

Ortschronik

Dittersbach



Herausgeber: Stadt Frauenstein
Text: Heidi Wiczorek,
Iris Herklotz
Titelbild: Astrid Semrau
Korrektur: Maria Fritzsche,
Peter Heinrich,
Klaus Thiel,
Christfried Wenzel
Druck: TU Freiberg Medienzentrum

Trotz sorgfältiger Korrektur schleichen sich manchmal Fehler ein.
Autoren und Herausgeber sind Ihnen für Ihre Hinweise dankbar.
Der Herausgeber übernimmt keine Haftung für Folgen, die auf unvollständige oder fehlerhafte Angaben
in dieser Chronik zurückzuführen sind.

Inhaltsverzeichnis

0. Vorwort

1. Gründung und Geschichte

- 1.1. Erste urkundliche Erwähnung und Namensgebung
- 1.2. Erstbesiedlung und Lage
- 1.3. Entwicklung der Bevölkerung und Volkszählungen

2. Chronologische Entwicklung von Dittersbach

- 2.1. Was in Dittersbach bis 2002 geschah
- 2.2. Gemeindeangelegenheiten mit Haushaltplänen
- 2.3. Reichswahlen und andere Abstimmungen
- 2.4. Wahlen und Volksentscheide nach 1945
- 2.5. Bürgermeister von Dittersbach
- 2.6. Ortspolizisten
- 2.7. Verkehr
- 2.8. Forstwesen
- 2.9. Post
- 2.10. Bergwerke
- 2.11. Volksbund zum Schutze der Kriegs- und Zivilgefangenen
- 2.12. Kriegsangelegenheiten
- 2.13. Auswärtige Bestrafungen
- 2.14. Marsch der Häftlinge
- 2.15. Erzählungen und Geschichten von Einwohnern

3. Kirche und Friedhof

- 3.1. Kirche
- 3.2. Friedhof

4. Kindergarten und Schule

- 4.1. Kindergarten
- 4.2. Schule

5. Entwicklung des Handwerks, des Gewerbes und der Landwirtschaft

- 5.1. Gewerbe in Dittersbach
- 5.2. Gewerbeanmeldungen von 1907 – 1939
- 5.3. Landwirtschaft

6. Vereinsleben und Kultur

- 6.1. Feuerwehr
- 6.2. Sport
- 6.3. Dorfclub
- 6.4. Tanzkapelle, Bläsergruppe, Theatergemeinschaft
- 6.5. Gesangsverein und Chor
- 6.6. Kleingartenanlage
- 6.7. Jagd
- 6.8. DRK
- 6.9. Schützenverein
- 6.10. 650 Jahre Dittersbach
- 6.11. Sonstiges

7. Berühmte und bekannte Dittersbacher

- 7.1. Prof. Albin Müller
- 7.2. Alfred Börner
- 7.3. Walter Schuchardt

8. Der Talsperrenbau und seine Auswirkungen auf Dittersbach

- 8.1. Auswirkung für Dittersbach
- 8.2. Abgerissene Gebäude

9. Lied „Mein Gimmlitztal“

Anhang Erklärungen, Quellen und Literatur

0. Vorwort

Fragen nach der Geschichte unserer Orte, nach Herkunft, Bedeutung und Entwicklung erregen in wachsendem Maße Interesse. Nach der wiedergewonnenen Einheit Deutschlands war es nunmehr möglich, der Landes- und Ortsgeschichte ihren bedeutenden Platz zurückzugeben.

Schon seit langem sollte unser kleiner Ort eine Chronik erhalten. Mehrfach wurde damit begonnen und vorbereitende Arbeiten wurden erledigt. Aber erst in den Jahren 2002/2003 war es im Rahmen einer ABM möglich, dieses Vorhaben zu Ende zu bringen.

Nun liegen die gesammelten Werke vor Ihnen und wir hoffen, dass die Schrift die an sie gestellten Erwartungen und Ansprüche erfüllt.

Die Chronik soll mit einem Gedicht des berühmten Sohnes von Dittersbach, Herrn Prof. Albin Camillo Müller, beginnen. Es ist ein Gedicht über den Herbst, ein sehr poesievoller Vergleich zwischen dem Herbst in der Natur und dem Herbst im Leben der Menschen.

Herbst

Kommt der Herbst im Strahlenglanz,
jubilend mit Fanfaren,
windet uns den Erntekranz,
locket froh zum Kirmestanz
Jung und Alt in Scharen.

Färbt die Blätter goldenrot
und am Strauch die Beeren,
will, bevor der Winter droht,
alles, was geweiht dem Tod,
noch einmal verklären.

Keltert Wein, macht Herzen heiß,
die schon hoch in Jahren.
Bleicht dein Herbst die Haar auch weiß,
sing ihm dennoch Lob und Preis,
jubilend mit Fanfaren.

An dieser Stelle sei allen, die mit Beiträgen, Bildern und Erzählungen in dieser Chronik zu Worte kommen, ganz herzlich gedankt. Ganz besonderer Dank gilt vor allem dem Ortsvorsteher Volker Neuber, den Mitgliedern der Chronikkommission, Herrn Christfried Wenzel, Herrn Günter Wagner und Herrn Siegmund Pätzold, den vielen Einwohnern von Dittersbach und auch allen ehemaligen Dittersbachern, die durch ihre Beiträge zur Vervollständigung des Buches beigetragen haben.

Umfangreiche Recherchen wurden im Stadtarchiv Frauenstein, Kirchenarchiv Nassau, Kreisarchiv Freiberg, Bergarchiv Freiberg und dem Stadtarchiv Freiberg durchgeführt, um die Angaben in dieser Chronik zu belegen. Die über viele Jahre gesammelten Fakten und Niederschriften von Herrn Christfried Wenzel wurden in die Chronik eingearbeitet, sie waren sehr hilfreich und überaus kompetent. Alle gemachten Angaben erheben keinesfalls den Anspruch auf Vollständigkeit. Jederzeit können hier Ergänzungen und Anmerkungen eingefügt werden.

Wir hoffen, dass das begonnene Werk weitergeführt wird, so dass auch spätere Generationen einen Überblick über die geschichtliche Entwicklung und die Leistungen der Menschen, die vor uns hier gelebt haben, erhalten.

1. Gründung und Geschichte

1.1. Erste urkundliche Erwähnung und Namensgebung

1335

Der Name „dytherichsbach“ tritt erstmals 1335 in einer Urkunde auf. Die vier Gebrüder von Haugwitz, Otto, Gelfried, Rüdiger und Albrecht, verkaufen den Burggrafen Hermann III. und Meinher IV. von Meißen einige Güter bei Frauenstein. Die Urkunde ist datiert auf den 21. Februar 1335. Damit wird der Ort Dittersbach das erste Mal erwähnt.

Zur Urkunde: Ich „Otte und gelfrat und rudeier und albrecht“ Gebrüder von „hugewicz“ genannt, bekennen öffentlich, dass wir den edlen Herrn Burggraf Hermann und Burggraf Meinher von Meißen ... verkaufen ... alle die Güter, die wir haben um Frauenstein an Erbe, ... und vom Zehnten das dritte Teil von „dytherichsbach“ überlassen.

In der Urkunde finden außerdem Erwähnung die Orte „Burkartisdorf“, „weningebobricz“, „die koluge“, „helwygidorf“ und „rychenouwe“.

Dass die vorgeschriebenen Worte stehen und ganz gehalten werden, dazu haben wir „othe und albrecht“ unser Siegel angehängt und den nachfolgenden Brief zu einer Urkunde gemacht. „Gelfrat und rudiger“ haben nicht gesiegelt, aber sie geloben, dass die vorgeschriebenen Worte stehen, und zu handeln gleich wie die zwei, die ihr Siegel an den Brief gehängt haben. Dies bezeugen „reynhart von reynsberg, ulman von nussin, gunther von dere, heynich quaz, heynich von der gane, deynhart von wydchech, cunat von mals“.

Dieser Brief ist geschrieben, als man zählte nach Gottes Geburt tausend Jahr und dreihundert Jahr an dem fünfunddreißigsten Jahr acht Tage vor Fastnacht (21.02.1335).

Der Ort ist mit Sicherheit aber vorher im Zuge der Besiedlung unserer Gegend entstanden. Er wurde wahrscheinlich nach dem damaligen Lokator Dietrich benannt und hieß demzufolge Dietrichsbach. 1445 nannte man den Ort Ditterpach, 1451 Ditterspach, 1486 Dittersbach, 1512 Ditterspach, 1590 Dietersbach, 1787 Dittersbach und ab 1791 Dittersbach. Die Ansiedler machten in mühevoller Arbeit Land des ehemaligen Waldes für die landwirtschaftliche Nutzung urbar.

1.2. Lage und Erstbesiedlung

Die Gemeinde Dittersbach, jetzt Stadtteil der Stadt Frauenstein, liegt im Osten des Kreises Freiberg, südwestlich von der Stadt Frauenstein. Im Osten bilden die Gimmlitz und der Frauensteiner Wald, im Süden der Wald von Nassau und die Freiburger Mulde, im Westen das Waldgebiet von Mulda und im Norden die Trinkwassertalsperre die Grenze. Der Ort zieht sich im Tal entlang bis zur Nassauer Höhe, genannt Röthenhübel. Dittersbach ist ein 2 km langes Reihendorf, ursprünglich als zweireihiges Waldhufendorf im 12./13. Jahrhundert planmäßig angelegt, und verläuft in einer offenen Bauweise von Nord nach Süd. Etwa 200 m entfernt von der Ölmühle in Richtung Mulda stehen noch drei Einfamilienhäuser an der Muldentalsstraße, die auch zu Dittersbach gehören. Bei der Besiedlung unterteilte man die vorgesehene Fläche in Hufe und vergab sie an Bauern.

Landschaftlich liegt das Gebiet im sächsischen Mittelgebirge in einer Höhe zwischen 510 m über NN im Gimmlitztal und 655 m über NN an der Nassauer Straße, die Ortslage liegt zwischen 520 m und 600 m über NN. Da der Ort keine Bahnbindung besitzt, der zuständige Bahnhof Nassau liegt 3 km vom Ort entfernt, ist er dem öffentlichen Busverkehr angeschlossen. Die Gemarkungsfläche beträgt 762 ha, davon werden 73 % landwirtschaftlich genutzt, 19 % sind mit Wald bedeckt.

Wenn man sich mit der Besiedlung des Erzgebirges befasst, muss man eigentlich auf Kaiser Heinrich I. (876 – 936) zurückgehen. Er schuf zwei Einrichtungen, die später diese Besiedlung gut ermöglichten. Die erste Maßnahme war der Verzicht auf das alte germanische Aufgebot zur Kriegführung. Der Gefahr eines erneuten Ungarneinfalls wollte Heinrich mit der Bildung eines Reiterheeres entgegenwirken. Als zweite Neuerung führte er die Burgwardverfassung ein. Planmäßig wurden in den Grenzgebieten zu den Slawen, aber auch in den slawisch besiedelten Räumen Burgen errichtet, die militärische und verwaltungstechnische Zentren eines fest umgrenzten Bezirkes waren. So wurde unter anderem auch die Mark Meißen mit der Burg Meißen gegründet.

Heinrich der I. begnügte sich mit der mehr oder weniger dauerhaften und vollständigen Unterwerfung der slawischen Stämme, die im Osten von Elbe und Saale saßen. Er machte sie sich untertan und tributpflichtig. Sie behielten aber ihre Selbständigkeit. Erst seine Nachfolger gingen daran, diese z. T. nur locker und sehr lückenhaft bewohnten Gebiete vollständig in ihr Reich einzuverleiben und mit deutschen Bauern und Herren zu besiedeln.

Das Erzgebirge war ursprünglich menschenleer. Die nördlich von ihm sitzenden slawischen Sorben waren keine Gebirgsbewohner. In den alten Reichsgebieten westlich von Saale und Elbe bildeten sich im Laufe der Zeit wesentliche ökonomische Veränderungen heraus. Die Landwirtschaft als der um das Jahr 1000 einzige bedeutende Wirtschaftszweig warf durch verbesserte Techniken ein Überprodukt ab. Durch Handel bildete sich in den alten Reichsteilen langsam die Ware-Geld-Beziehung heraus. Man brauchte nicht mehr Waren gegen Waren zu tauschen, sondern konnte die überschüssige Ware in Geld umwandeln. Die Bauern in unserem Gebiet besaßen sogenannte Erbzinsgüter, die sie gegen einen feststehenden jährlichen Erbzins (Getreide oder Geld) innehatten und über die sie mit Genehmigung des Lehns- oder Grundherren frei verfügen konnten. Vererbung, Verkauf oder hypothekarische Belastung waren möglich. Was der Bauer sich erarbeitete an Feldfrüchten, Vieh und Gebäuden, war sein persönliches Eigentum. Das war ein Anreiz zu hohen Leistungen. Das Land konnte der Herr dem Bauern jedoch nicht als wirkliches Eigentum überlassen, denn er war in der Regel selbst nicht der Besitzer, es war ihm nur als Lehen gegeben. Trotzdem konnte er es fast als seinen Besitz ansehen. Der Bauer war persönlich frei und hatte Mitsprache- und Entscheidungsrecht in dörflichen Angelegenheiten. Das galt aber nur für die Vollbauern, die Vollhüfner oder Nachbarn, die noch die ganze Hufe besaßen. Hierbei ist eine Hufe also ein Grundanteil des Einzelnen an der Dorfflur unter Berücksichtigung der Bodenqualität. Die Größe war sehr verschieden, als Richtwert kann gesagt werden, dass eine sächsische Hufe 7 bis 15 ha groß ist. Dazu gehörten Feld, ein Teil Wiese und ein Teil Wald. Durch Erbteilungen bildete sich im Laufe der Zeit eine zweite soziale Schicht im Dorf heraus, die Halbhüfner oder gar Vierteler und Gärtner. Sie trieben auch auf eigenem Grund und Boden Landwirtschaft, allerdings nur auf kleinerer Fläche und damit mit geringerem Einkommen.

Deshalb waren sie politisch nicht mehr vollberechtigt. Das Ansehen eines Mannes hing damals nur von der Größe seines Landbesitzes ab. Die dritte Schicht im Dorf bildeten die Häusler. Sie waren im Wesentlichen auf den Ertrag ihrer Arbeitskraft angewiesen. Meist durften sie kein Großvieh halten oder es wenigstens nicht auf die Allmende treiben. Mit Allmende sind Wasser, ein Teil Wiesen und Waldflächen gemeint, die gemeinsam genutzt wurden. Die Nutzung der Allmende stand nur den beiden oberen Schichten zu. Die Häusler verdingten sich bei Bauern oder bei dem Herrn und versuchten, durch Landarbeit in Saisonzeiten oder durch handwerkliche Arbeiten ihr Auskommen erträglich zu gestalten, denn ihr geringer Landbesitz reichte allein dazu nicht aus.

Seit dem 16. Jahrhundert kam eine vierte Schicht im Dorf hinzu, die Hausgenossen oder Mieter, auch als Inwohner bezeichnet. Sie waren völlig frei von Landbesitz, damit aller politischen Rechte enthoben. Oft durften sie nur für eine festgelegte Zeit, etwa für ein Jahr, und nur in bestimmter Anzahl bei einem Hausbesitzer Unterkunft beziehen, wobei der Wirt oftmals für sie bürgen musste. Unerlaubte Aufnahme von Inwohnern wurde bestraft. Eine Familiengründung war unter solchen Umständen praktisch nicht möglich.

Außerdem fehlte die finanzielle Grundlage, denn der Inwohner konnte nur mit Gelegenheitsarbeiten aller Art sein mageres tägliches Brot verdienen. Trotzdem wurden die verachteten, besitz- und rechtlosen Hausgenossen im Verlaufe von wenigen hundert Jahren die zahlenmäßig größte Schicht im Dorf. Besonders nach dem Dreißigjährigen Krieg kam es zur Aufteilung einzelner Bauernstellen. Die Gründe dafür waren vielgestaltig, aber auch die Kriegswirren spielten hier sicher eine Rolle. Der Grundherr war an der Erhaltung einer Bauernstelle interessiert, denn sie brachte ihm regelmäßige Einnahmen. Hatte aber bei fehlendem Erbnachfolger eine verwaiste Bauernstelle sehr wertvollen Boden, an dem der Herr selbst interessiert war, oder konnte mit Bodenzuteilung ein dem Herren angenehmer Halbhüfner oder Gärtner zum Vollbauern aufsteigen, der dann im Dorfparlament die Interessen des Herren besonders beflissen vertrat, dann wurde die Bauernstelle zerschlagen. Auch durch den Krieg wüst gewordene Stellen wurden bei fehlenden Bewerbern auf Vollbauern, Halbbauern oder Gärtner zur Vergrößerung ihres Besitzes aufgeteilt oder zum Erlangen der politischen Vollberechtigung benutzt.

Wichtig für die weitere Entwicklung eines Dorfes war, ob ein Bauer, ob ein Adliger nur einmal oder ein Adliger mehrmals Lokator war, also ein Herrenhof bestand oder nicht. Entscheidend war, ob ein kleiner oder großer Grundherr Besitzer des Dorfes war, ob also Amtsässigkeit oder Schriftsässigkeit bestand

Ein Schriftsasse war ein Grundbesitzer, welcher den Obergerichten als erste Instanz unterworfen war. Im Gegensatz dazu waren die Amtssassen rechtlich in erster Instanz dem Amt unterworfen, in dessen Bereich ihre Besitzungen lagen.

Vorgeschichtliche Bewohner hat das Erzgebirge kaum gehabt, wie die wenigen Funde erkennen lassen. Seit etwa 1100 aber haben drei deutsche Besiedlungswellen das Hochland überflutet. Das obere Erzgebirge war um das Jahr 1000 noch von einem schwer zu durchdringenden Urwald bedeckt. Nur wenige „böhmische Pfade“ durchquerten diesen sogenannten „miriquidi“. Die im offenen und flachen Land siedelnden Sorben vermieden die Gebirge mit ihren unwirtlichen Bedingungen. Dass es aber einzelne Vorstöße dieses Volkes gab, belegen einige Ortsnamen und Namen von Flüssen. Da finden wir Bobritzsch, Dorfchemnitz, Weißeritz und Gimmlitz. Die Endungen dieser Namen deuten auf slawische Ursprünge hin. Das heißt, einzelne Streusiedlungen, die eventuell nicht dauernd besetzt waren, könnten in unserer nahen Umgebung vorhanden gewesen sein.

Um 1100 lebten auf dem Gebiet des heutigen Sachsen ca. 40.000 Sorben / Slawen. Das Land war in „regiones“ eingeteilt. Der „Bayerische Geograph“ zählt 57, von denen 23 nicht mehr zuordenbar sind. Diese regiones wurden in „civitates“, Burgbezirke, unterteilt.

Die westlichen Siedelgebiete der Deutschen waren um diese Zeit so übervölkert, dass es durch den geringen Ertrag der Felder immer schwieriger wurde, alle zu ernähren. Hinzu kam die drückende Abhängigkeit der Bauern.

Das Ziel, neues Land und gleichzeitig die Freiheit zu gewinnen, ließ die Siedler nach Osten ziehen. Es begann die bäuerliche Ostkolonisation. Ab etwa 1150 breitete sie sich über die Mulde hinaus aus. Um 1250 war die Besiedlung der Mark Meißen im Großen und Ganzen abgeschlossen.

Allgemein wird der Zuzug der Siedler in drei Hauptströme eingeteilt. Der früheste und stärkste kam aus dem rheinfränkischen und dem hessischen Gebiet und wählte als Durchzugsstraße Thüringen. Die zweite Zuwanderungslinie kam

aus Ostfranken und dem Maingebiet. Diese Siedler bildeten auch den Stamm der Bauern hier in unserer Gegend. Eine dritte Linie kam aus niederrheinischen und niederländisch-flämischen Gebieten. Sie spielt für unseren Bereich nur eine geringe Rolle. Am Ende der Siedelbewegung zählte Sachsen eine Bevölkerung von nunmehr ca. 400.000. Durch diese Welle der Besiedlung entstanden in Sachsen etwa 4000 neue Dörfer - für die damalige Zeit eine gewaltige Leistung!

Eine Dorfgründung erfolgte zumeist ausgehend von einem Fluss, dann talaufwärts. Der Fluss stellte lebenswichtiges Wasser für Mensch und Tier sowie Energie bereit. So wird es auch in unserem Ort gewesen sein. Der erstmals 1335 genannte Name „dytherichsbach“ weist eindeutig auf einen nichtslawischen, also fränkischen Ursprung hin. Die Ortsendungen -dorf, -berg, -hain und -bach sind typisch dafür. Der Wortstamm wurde oft von dem Lokator, also vom Anführer der siedelnden Bauern benannt. Es könnte also ein Dytherich (Dietrich) gewesen sein. Die in einer Literatur geäußerte Vermutung, der Name könne von einer damals sehr bekannten bzw. wichtigen Person aus dem Bereich der Mark Meißen stammen, ist sehr fraglich. Solche Namensgebungen waren zur damaligen Zeit nicht üblich. Es gab noch keinen Personenkult. Theoretisch möglich wäre aber als Namensgeber der Markgraf von Meißen, Dietrich der Bedrängte. Weshalb er aber dafür in Frage käme, lässt sich nicht begründen. Eher wurden kirchliche Heilige und Patrone als Namenslieferanten verwendet oder es wurden örtliche Gegebenheiten im Namen genannt.

Auf Grund der beschriebenen Sachverhalte kann also davon ausgegangen werden, dass die ersten Ansiedlungen unten im Tal der Gimmlitz etwa um die Zeit von 1220 bis 1270 erfolgt sind. Vielleicht waren es Fischer, Jäger, Zinnsucher oder auch Flüchtlinge.

Die Siedler bauten bei größerem Besitz sogenannte fränkische Höfe, Dreiseit- oder Vierseithöfe (Wohnhaus, Stall und Scheune). Diese Hofform wurde im Erzgebirge weiterentwickelt und ist die Form, die den Verhältnissen einer Waldhufenflur am besten entspricht. In den Kammlagen des Erzgebirges findet man häufig Einhufenhäuser, Wohnung und Stall sind in einem Haus untergebracht. Heu, Stroh und Getreide lagern auf dem Hausboden.

Es gibt noch eine weitere Urkunde, die im Zusammenhang mit der Gründung von Dittersbach erwähnenswert ist. In freier Übersetzung aus dem Lateinischen lautet sie:

„Wir, Friedrich von Gottes Gnaden, Landgraf zu Thüringen, Markgraf zu Meißen und dem Ostlande und Herr des Pleißenlandes bekennen, dass den edlen Herren Hermann Burggraf zu Meißen und seinem Bruder Meinher, außerdem deren Erben, unser Recht, die Ausbeutung der Erzgänge des Silbers im Frauensteiner District mit allen Ehren und Nutzen frei und friedlich zustehen ...

Dessen werden wir ungeschmälert in einem Stück 100 Schock Prager Groschen zahlen. Für die sofortige Wirksamkeit der Bezahlung haben wir von oben herab eine Verordnung gemacht, gefestigt durch die Kraft der Vorfahren und unseres Siegels, gegeben und gefertigt Wartburg 1335 am Morgen des Martinstages.“

Die oben erwähnten Personen waren „Friedrich der Ernsthafte“, „Hermann III“ und „Meinher IV“. Ersterer verkaufte also die Bergwerke im Raum Frauenstein an die Meißner Burggrafen Hermann und Meinher. Die genannte Münze, der Prager Groschen, wurde in Böhmen unter Wenzel II. um 1300 in Kuttenberg geprägt. Sie verbreitete sich rasch auch in weiten Teilen Sachsens, der Lausitz, der Mark Brandenburg, Schlesiens und sogar bis nach Niedersachsen als gängiges Zahlungsmittel. Die böhmischen Bergwerke erbrachten hohe Ausbeuten und das Verbreitungsgebiet des Prager Groschens war groß, so dass die Münze in sehr großen Stückzahlen geschlagen wurde.

Ursprünglich wurden 60 Stück, also ein Schock, auf eine „feine Mark“ = ca. 234 g Silber hergestellt.

Der Prager Groschen hatte somit eine Masse von ca. 3,8 g Silber. Auf der Vorderseite der Münze befand sich in der Mitte eine Krone, um diese in einem ersten Kreis die Inschrift „WENCESLAVS SECVNDVS“ und in einem äußeren Kreis die Inschrift „DEI GRATIA REX BOEMIE“. Auf der Rückseite befand sich ein zweischwänziger Löwe und in einem Kreis der Text „GROSSI PRAGENSES“.

In Anlehnung an den Prager Groschen prägten die Markgrafen von Sachsen, die ebenfalls auf reiche Silbervorkommen im Erzgebirge zugreifen konnten, eigene Groschen, die sogenannten „Meißner“, in Freiberg. Diese sind erstmals 1339/1340 erwähnt.

Einige Bemerkungen zur Situation in der Mark Meißen um 1200/1300:

- 1156 teilt Konrad der Große sein Territorium unter seine Söhne auf. Die Mark Meißen kann seit dieser Zeit als erbliches Eigentum der Wettiner betrachtet werden. Die Mark Meißen erhält OTTO (der Reiche).
- 1168 erste Silberfunde in Christiansdorf (Freiberg). Diese Silberfunde machen den Markgrafen von Meißen zum wohlhabendsten Fürsten des Reiches. Sie fördern die politische, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung sehr.
- 1190 erreicht die bäuerliche Kolonisation in der Mark Meißen ihren Höhepunkt.
- 1190 wird Albrecht der Stolze Markgraf von Meißen.
- 1198 wird Dietrich der Bedrängte mit der Mark Meißen belehnt. Er organisiert eine straffe Landesverwaltung. Als Verwaltungseinheiten werden Vogteien gebildet. Die „Voigteiverfassung“ zielte wesentlich auf die Machtbeschränkung der Burggrafen.
- 1206 wird Dresden erstmals erwähnt.
- 1230 wird Heinrich der Erlauchte Markgraf von Meißen. Er setzt die Verwaltungsreformen fort und fördert insbesondere Städte.
- 1233 erfolgte die erste Erwähnung des Freiburger Bergrechts.
- 1254 wird die erste Stadtschule außerhalb eines Klosters in Leipzig belegt.
- 1266 wird der Silberbergbau in Dippoldiswalde belegt.
- 1288 werden Albrecht der Entartete und Friedrich Tuta gemeinsam Inhaber der Mark Meißen.

1.3. Entwicklung der Bevölkerung und Volkszählungen

Die Bevölkerung hat sich folgendermaßen entwickelt:

<i>Jahr</i>	<i>Einwohner</i>	<i>genaues Datum</i>	<i>andere Angaben</i>	<i>Jahr</i>	<i>Einwohner</i>	<i>genaues Datum</i>	<i>andere Angaben</i>
1748	469			1950	776	31.08.	765
1794	469			1951	759		
1834	634			1952	749		
1840	650			1953	744		
1871	670			1954	714		
1890	639			1955	698		
1910	603		608	1956	681		
1914	606			1957	655		
1916	545			1958	656		
1917	551			1959	651	August	
1919	611			1970	328		
1925	584	16.06.	591	1972	341		
1930	584			1974	318		
1939	610			1975	331	31.12.	
1940	608			1980	340	31.12.	
1941	609			1985	328		
1942	611			1987	331	30.06.	
1943	631	Juni		1989	302	Dezember	
1943	646	Dezember		1990	299		
1944	609		744	1990	294	Dezember	
1945	1000	31.03.		1991	294		
1945	779	30.09.	903	1991	290	31.12.	
1946	727		968	1993	300	30.06.	
1946	717	20.07.		1994	299		
1946	744	28.08.		1995	292		
1946	761	11.09.		1996	308		
1946	800	18.09.		1997	300		
1946	806	25.09.		1998	289		
1947	951			1999	286		
1948	878			2000	289		
1949	787			2002	289		

Durch den Bau der Talsperre Lichtenberg kam es in unserem Ort zu einschneidenden Veränderungen, auch in der Bevölkerungsstruktur. Der nordwestliche Siedlungsteil, das sogenannte Unterdorf, sowie die Häuser am Bachlauf mussten abgerissen werden, weil sie im Flutungsbereich bzw. in der Schutzzone der Talsperre lagen. Insgesamt wurden 45 Grundstücke mit 70 Gebäuden abgebrochen und 51 Familien mit 230 Einwohnern mussten umgesiedelt werden. Fast alle Handwerksbetriebe (bis auf zwei) wurden ausgesiedelt. Die Gemeinde zählte nur noch 318 Einwohner und durfte die vorgeschriebene Einwohnerzahl von 320 nicht überschreiten. Dittersbach wurde zum Schrumpfbereich erklärt.

Beispiele dafür sind:

	vorher	nachher
Arbeitsplätze im Ort	58	23
Feuerwehr/Kameraden	32	18
Sportverein/ Mitglieder	50	20
Gesangsverein/ Mitglieder	37	- Auflösung

Die Dorfentwicklung, insbesondere die Entwicklung der Siedlungsstruktur, wurde maßgeblich durch die strikten Bestimmungen der Schutzzone III bestimmt, die ein Verbot sämtlicher Neu-, An- und Umbaumaßnahmen beinhaltete. Die inzwischen erfolgte Differenzierung in Schutzzone II a/ II b bringt einige Erleichterungen für einen Teil des Ortes.

Volkszählungen

Soweit die Volkszählungen in den Gemeindeakten gefunden wurden, sollen sie hier aufgeführt werden.

Die Volkszählung von 1910 ergab:

96	bewohnte Häuser
2	unbewohnte Häuser
2	gewöhnlich nicht zu Wohnzwecken dienende Häuser
140	Haushalte
284	männliche Einwohner
319	weibliche Einwohner
5	vorübergehend abwesend

insgesamt 608 Einwohner.

Die Volkszählung vom 01.12.1916 ergab:

131	Haushalte
229	männliche Einwohner (davon 9 Militärangehörige)
316	weibliche Einwohner

insgesamt 545 Einwohner.

Die Volkszählung vom 05.12.1917 ergab:

127	Haushalte
239	männliche Einwohner
312	weibliche Einwohner

insgesamt 551 Einwohner.

Die Volkszählung vom 08.10.1919 ergab:

122	Haushalte
300	männliche Einwohner
311	weibliche Einwohner

insgesamt 611 Einwohner.

Die Volkszählung vom 22.06.1925 ergab:

95	bewohnte Häuser
144	Haushalte
306	männliche Einwohner
285	weibliche Einwohner

insgesamt 591 Einwohner.

78	landwirtschaftliche Betriebe
32	Gewerbe

Eine Feststellung vom 30.01.1929 ergab:

148	Haushalte
91	bewohnte Häuser
62	landwirtschaftliche Betriebe.

2. Chronologische Entwicklung

2.1. Was in Dittersbach bis 2002 geschah

1429

Bis 1432 fielen die Hussiten unter Prokop in das Gebiet und stifteten Raub, Mord und Brand. Viele Dörfer wurden eingeäschert. Einzelne Ortschaften sind nie wieder aufgebaut worden (Haselborn, Dittersdorf ...).

In Sachsen wurden von den Hussiten über 100 Städte und 1400 Dörfer verwüstet und geplündert. Die Beute wurde auf ca. 3000 Wagenladungen nach Böhmen gebracht.

1442

Es gab so viel Schnee, dass man auf keiner Straße fortkommen konnte, man zählte 36 Schneefälle, der letzte fiel in der Walpurgisnacht (Nacht vom 30.04. zum 01.05.).

1445

In „Ditterspach“ gab es 34 „viri“ (= waffenpflichtige Männer), die zusammen mit 231 Männern weiterer neun umliegender Dörfer zur „Erbarmannschaft“ von Frauenstein gehörten.

Der Frauensteiner Vogt Stephan von Kuschburg stellte ein Verzeichnis der „zuegehörungen des slosses Frawenstein“ auf. Danach hatte „villa ditterspach“ (Dorf Dittersbach) zu Michaelis (29.09.) zwei Schock und 22 Groschen Geldzinsen zu erbringen. Außerdem hatte das Dorf Getreidezinsen an Korn und Hafer an den Frauensteiner Burg Herrn abzuliefern.

1488

Die Schocksteuern wurden in Sachsen von diesem Jahre an vom Schock Groschen Grundstückswert als Einheit in einer bestimmten Anzahl Pfennigen erhoben. Sie waren eine frühe Form der Grundsteuer.

1496

Das Getreide war sehr billig, der Scheffel Korn kam 4 Groschen, der Scheffel Gerste 2 Groschen und 6 Pfennige und der Scheffel Hafer 1 Groschen und 6 Pfennige.

1499

Das Getreide war wiederum so billig, dass der Scheffel Korn 4 Groschen, der Scheffel Gerste 2 Groschen 6 Pfennige, der Scheffel Hafer 1 Groschen 6 Pfennige kostete.

1501

Nach dem Türkensteuerregister gab es in Dittersbach 31 „besessene Mann“ (= ansässige Bauern).

Ihre Namen sind:

Der richtter	=	der Lehnrichter
niel moller	=	Nikolaus Müller
Asman Zymermann	=	Asmann Zimmermann
Hans richtter	=	Hans Richter
Baltzer steiger	=	Balthasar Steiger
Jacoff lipman	=	Jakob Lippmann
Clein dinst	=	Kleindienst
Cristoff richter	=	Christoph Richter
Casp. Zymermann	=	Caspar Zimmermann
Michell Hornn (?)	=	Michael Horn (?)
Michell Zymermann	=	Michael Zimmermann
pauell Rolle	=	Paul Rolle
Hans braun	=	Hans Braun
Georg richtter	=	Georg Richter
Hans steyer	=	Hans Steyer
pauell richtter	=	Paul Richter
Hans braune	=	Hans Braune
Schmidtt	=	Schmidt
Casp donatt	=	Caspar Donat
Niel Donatt	=	Nikolaus Donat
Niel (?)	=	Nikolaus (unleserlich)
Bartel lipman	=	Bartholomäus Lippmann
Friderich geylner	=	Friedrich Geilner
Schmider	=	Schmieder
Andres Hornn (?)	=	Andreas Horn (?)
Niel weysser	=	Nikolaus Weiser
Casp weysser	=	Caspar Weiser
Valten Hornn (?)	=	Valentin Horn (?)
Schen pflug	=	Scheunpflug
Schmidin	=	Schmidt (eine Frau !)
Casp Weyßbecher	=	Caspar Weißbecher

Das Türkensteuerregister ist die älteste Unterlage über die Familiennamen in unserer Heimat. Die Steuer wurde mit Unterbrechungen von 1481 bis 1542 eingetrieben. Steuerpflichtig waren Bürger mit Haus- und Grundbesitz. Zur Veranlagung wurde die Anzahl der Kühe, Schweine, Ziegen usw. herangezogen. In Bauernwirtschaften war auch die Anzahl der Knechte ausschlaggebend. Eingezahlt wurden damals Böhmisches Pfennige, Märkische Groschen, Zinsgroschen, Talergülden und andere Münzen. Böhmisches Pfennige waren eine Prager Münzprägung mit einem Wert von 70 Pfennigen. Auf eine Mark kamen 93 Zinsgroschen. Seit 1497 fertigte die Annaberger Münzstätte die Engelsgroschen („Schrecken-

berger“), die damals beste Währung. Die Turkensteuer diente zur Finanzierung der Abwehrkampfe gegen die Türken, die das christliche Abendland bedrohten. Der Kurfürst legte fest, an wen die Abgaben zu entrichten waren.

1507

Der Scheffel Korn kostete 5 Groschen, der Scheffel Gerste 4 Groschen, der Scheffel Hafer 3 Groschen.

Die Einheit Scheffel war ein Maß für Schüttgüter. Der sächsische Scheffel hatte 16 Metzen oder im Vergleich 103,8286 Liter. Der Dresdner Scheffel dagegen hatte 105,8865 Liter.

Später wurde der Scheffel ein Ackerma, welches mit einem Scheffel (Schuttgutma) besät werden konnte.

Der Scheffel Land in Sachsen war $\frac{1}{2}$ Acker oder 2767,118 m² groß.

1521

Es hauste die Pest.

1531

Dienstag nach Johannis (27. Juni) schrieb Dr. Martin Luther eine Trostschrift an etliche Christen, welche unter Purschensteinischem und Frauensteinischem Gebiete wegen der evangelischen Religion verfolgt wurden.

1532

Am 29.11. ging ein großer Sturm an, beladene Wagen wurden umgeworfen, dann war es sehr kalt, Wasser gefror und etliche Mühlen konnten nicht mahlen.

1538

Amtseinführung des Pfarrers Simon Lehmann, der bis 1561 im Amt blieb und in Dittersbach starb.

1539

Simon Lehmann trat mit seiner Gemeinde zur lutherischen Kirche über, vorher waren die Menschen katholisch.

1540

Herrschte große Hitze und Dürre, es gab kein Wasser und alles blieb trocken bis nach Nicolai. Es folgte große Teuerung.

1542

Der Fladenkrieg ging ohne Blutvergießen aus. Im Gebiet Frauenstein wurden 209 Mann rekrutiert, welche über Freiberg nach Oschatz marschieren

mussten. Weil aber bald Friede zwischen den Parteien ward, konnten die Truppen nach Hause marschieren und mit ihren Angehörigen die Osterfladen (Plinsen) essen.

Kurfürst Johann Friedrich nahm die Einbehaltung der Turkensteuer durch Herzog Moritz zum Anlass, um das bischöfliche Amt in Wurzen zu besetzen, obgleich die Verwaltung dieses Amtes beiden zustand. Der Landgraf Philipp von Hessen vermittelte.

Im gleichen Jahr kam es zu einer Heuschreckenplage. Die Insekten zogen in dichten Schwärmen über das Gebirge, ließen sich im Felde nieder und fraen Laub, Gras, Kraut und Getreide ab. Überall hinterließen sie blutrote Flecken.

1545

Es wurden wiederum allhier viele Mannschaften ausgehoben, welche in Oschatz gemustert wurden. Von dort wurden sie ins Braunschweigische geführt, um dem Landgrafen von Hessen zu Hilfe zu kommen. Der Streit wurde jedoch ohne Blutvergießen beigelegt und die Mannschaften kamen um Martini (11.11.) wieder nach Hause.

1546

Beginn des Schmalkaldischen Krieges. Die Mannschaften im ganzen Umkreis mussten sich bei Freiberg stellen, aus ihrem Kreis wurden 1200 Mann ausgehoben.

1547

Während des Schmalkaldischen Krieges zogen viele kaiserliche Truppen durch unser Gebiet nach Freiberg. Sie trieben auf dem Marsche große Plackereien und viele Bewohner lebten hinterher in Armut.

Kaiser Karl V. versuchte in diesem Krieg die protestantischen Reichsstände zu zerschlagen. Nach seinem Sieg über die Protestanten diktiert er 1548 das „Augsburger Interim“. Es zielte darauf ab, die Protestanten wieder in die reformierte katholische Kirche einzugliedern, scheiterte aber am Widerstand der deutschen Reichsfürsten.

1551

In Dittersbach gab es 34 „besessene“ Mann und 108 „Inwohner“.

Der besessene Mann war ein bäuerlicher Hufenbesitzer und ein Inwohner dagegen ein haus- und grundbesitzloser Hausgenosse (Mieter).

1552

Im Oktober hatte sich die Pest stark ausgebreitet.

Schönherr schrieb:

„Auff den Dörffern umb die Stadt (Frauenstein) hat die Seuche übel grassiret... zu Hermsdorf, Chlausnitz und Dittersbach... viel Volk inficirt worden und gestorben,...“

1555

Kurfürst August bestätigte das „Frauensteinische Privilegium“ (Stadtrecht). „Hierbei sind gewesen und bezeugen unsere Rethen und lieben getreuen Herr Hieronimus Kiesewetter off Dittersbach der Rechte Doctor, unser Cantzler...“

Der „Augsburger Religionsfrieden“ beendete die Glaubenskriege der Reformationszeit und führte zur reichsweiten Anerkennung der lutherischen Glaubenslehre.

Die wesentlichsten Festlegungen waren:

- Der Friede gilt nur für die lutherische und die katholische Konfession.
- Die Untertanen müssen dem Bekenntnis des Landesherrn folgen, nur die Reichsstädte erhalten eine Ausnahme.
- Für Geistliche gilt, dass ein geistlicher Fürst nach einem Wechsel des Glaubens seine Ämter niederlegen muss.
- In geistlichen Territorien wird dem Adel Glaubensfreiheit gewährt.

1560

Dienstag nach Martini (11.11.) fiel ein so großer Schnee, welcher 16 Wochen ohne geringstes Tauen liegen blieb.

1562

Bis zum Jahre 1610 war Christoph Fröbel hier Pfarrer. Fröbel war erst Rektor an der Schule Frauenstein. Mit Fröbel fängt das Kirchenbuch an (nicht mehr vorhanden). Ein zweites Kirchenbuch stammt aus dem Jahr 1745. Hier befinden sich Einträge von unbekannter Hand, die mit dem Jahre 1566 beginnen.

1563

Vom 10.02. an tobte vier Tage lang ein großer Sturm, so dass in vielen Orten Häuser eingeworfen wurden und die Wälder großen Schaden erlitten.

1568

Im Januar war so schönes und warmes Wetter, so dass die Leute das Vieh austrieben.

Am 27.07. erschütterte ein Erdbeben mit großem Brausen die Gegend, worüber sich jedermann entsetzte, bald darauf kam die Pest.

1569

Am 13.03. fiel großer Schnee.

Im Sommer setzte etliche Male Kälte ein, man fand sogar Anfang August Eis. Acht Tage vor Michaelis (29.09.) fiel wieder großer Schnee, das Getreide kam nicht zur Reifung, es blieben etliche 100 Schock Getreide auf den Feldern liegen.

1577

Am Sonntage nach Petri Kettenfeier wurde die Melchior Richter in erstochen und in die Pferdestreu verscharrt. Sie hatte 5 Stiche und wurde am Dienstag darauf, nachdem sie ganz Dittersbach, Burkersdorf und Mulda hatte anrühren müssen, wie eine andere Christin zur Erde bestattet.

1579

Dienstag nach Jakobi (25. Juli) fiel des Erbrichters Magd, Matthes Braunens Tochter Anna, an der Mulde von einem Fuder Heu und starb.

Nasser Sommer, das Getreide konnte zu keiner Reifung gelangen und es gab nicht viel Körner.

1580

Von Anfang September bis 1. Dezember regnete es keinen Tropfen. Die Bäche trockneten aus und die Ernte missriet zum großen Teil. Man aß gedörrte Krautstrünke.

1581

Das in diesem Jahr unter Heinrich von Schönberg angelegte Erbregister des Amtes Frauenstein nennt auch alle Bauern und Häusler von Dittersbach.

Nach Michaelis (29.09.) fiel großer Schnee, darauf folgte starker Frost.

1583

In diesem Jahr geriet der Lehnsherr Heinrich von Schönberg mit seinen Untertanen in Streit. Am Gründonnerstag abends 20 Uhr ließ er 60 Bürger mit ihrem Gewehr aufbieten. 30 Mann schickte er nach Kleinhartmannsdorf, daselbst Michael Bellmann zu suchen, den sie aber nicht fanden. 30 Mann schickte er nach Dittersbach, um Simon Schmieder (lt. Schleinitz Andreas Schmieder) und Andreas Horn gefangen zu nehmen, die sie auch bekamen.

Am Ostermontag machten sich viele Bauern von Burkersdorf, Dittersbach, Mulda und Kleinhartmannsdorf auf und zogen nach Dresden, um „bey dem Kurfürsten zu suppliciren“, dass sie der neu auferlegten Dienste darein sie noch „vorhero gewilliget, möchten überhoben seyn“. Der Kurfürst ließ sie in das Schloss ein, schalt sie Auf-

rührer, drohte ihnen mit einem bloßen Schwert und hielt 160 länger als 8 Tage gefangen. Die anderen waren davongelaufen.

1584

Vorwerk Grünsönberg erbaut

1590

Es hatte 38 Wochen nicht geregnet, es kam zu großen Teuerungen. Viele Waldbrände entstanden, der Wald an der nahen böhmischen Grenze brannte drei Wochen lang. Täglich mussten 1500 Mann aus den benachbarten Dörfern zur Brandbekämpfung ausrücken. Durch große aufgeworfene Gräben und Niederfällung der Bäume wurde das Feuer endlich gedämmt.

1591

Am 16. April entsprang Freiburger, ein Dieb aus Dittersbach, aus dem Frauensteiner Gefängnis (dem Dicken Märten). Er hatte den Landsknecht, der ihm das Essen gebracht hatte, überwältigt und eingesperrt. Am 11. Mai wurde er in Böhmen „bey Brüx“ wieder eingefangen.

1594

Es schneite zum Himmelfahrts-Feste den ganzen Tag, dabei war es so kalt, dass an der Dachrinne Eiszapfen von einer Elle Länge (0,57 m) froren.

1595

Des Müllers Jakob Büttners Söhnlein fiel ins Wasser, in das Gerinne, kam auf das Mühlrad, schwamm im Graben hinunter und ertrank.

1598

Am 03.06. war es sehr kalt und schneite, am 16.12. gab es starkes Gewitter mit Donner und Blitz, starkes Erdbeben, viel Windbruch und deshalb großen Schaden.

1599

Ein schlimmes Pestjahr.

Die Menschen litten an starkem Frost und Schwindel, großer innerer Hitze und Unruhe, Mattigkeit in den Gliedern, Kopf-, Rücken- und Seitenschmerzen, schwerem Atem, hitzigen Augen, brennendem Durst, Blutstürzen, Erbrechen und Durchfall. Bald entstanden am Körper Karfunkel und Beulen, die zuletzt dunkel wurden. Deshalb wurde die Pest auch „Schwarzer Tod“ genannt. Die Kranken starben daran meist bis zum dritten Tage. Wer diesen überlebte und in Schweiß kam, konnte manchmal gerettet werden. Die Krankheit war sehr ansteckend und deshalb weit verbreitet, auch kehrte sie oft wieder

Um 1600

Auf einer alten Karte ist „Dittersdorff“ verzeichnet (Öder / Zimmermann um 1600).

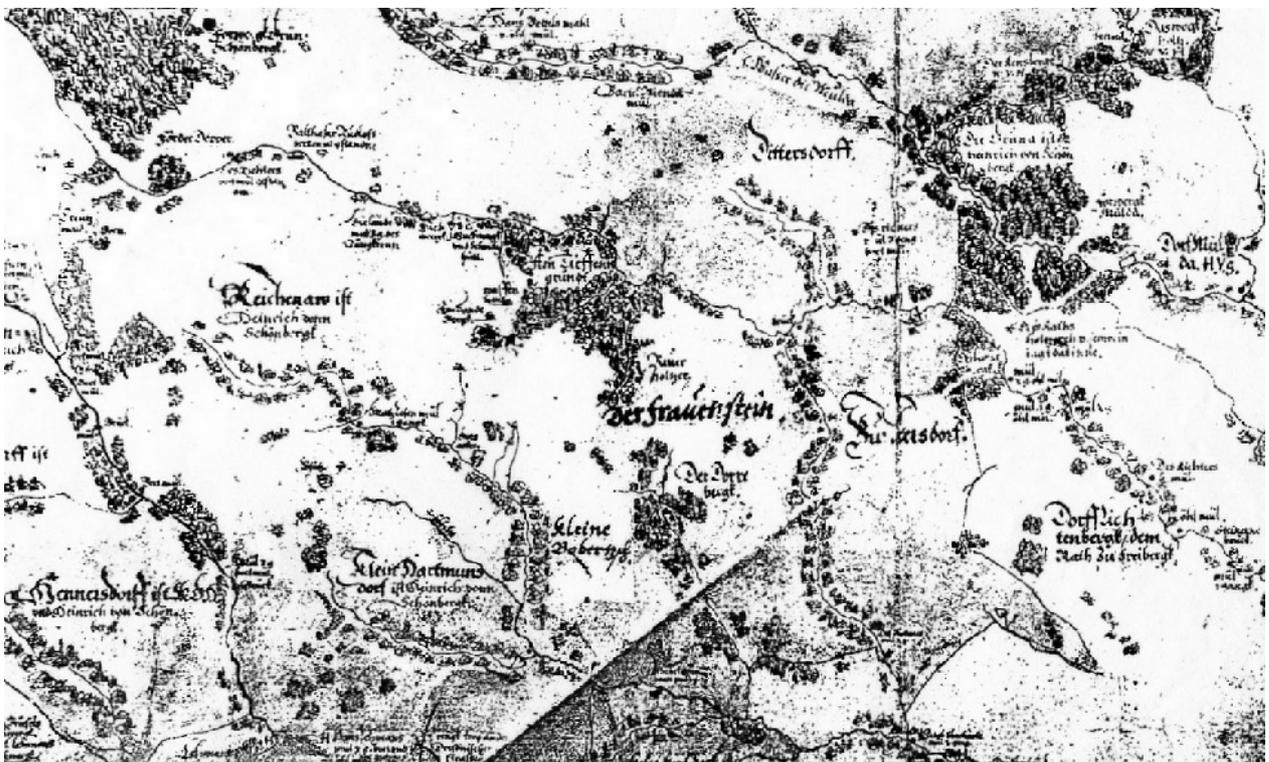


Bild 1: Öder / Zimmermann, Karte um 1600

1604

Am Tage Maria Magdalena (24. Juli) erhängte sich Adam Göhler mit einem Ärmel vom Hemd. Er wurde aber, weil geisteskrank, auf Zulassen des Oberhauptmanns und des Superintendenten, auf dem Friedhof beerdigt.

1607

Am 21.04. wurde Erbrichter Bernhards Tochter wegen unsittlichen Umgangs mit ihrem Vormund, George Rudolph, in Frauenstein mit Ruten gestrichen.

1608

In diesem Jahr publizierte der Lehns- und Gerichtsherr von Frauenstein, Heinrich von Schönberg, eine Gesindeordnung, danach soll man im Jahr geben:

1. einem Großknecht 5 Gulden Geld, 18 Ellen Leinwand, 2 Paar Schuhe und 1 Paar Stiefel für 18 Groschen
2. einem Mittelknecht 2 Gulden, 12 Ellen Leinwand, 2 Paar Schuhe, 1 Paar Stiefel für 15 Groschen
3. einer Großmagd 36 Groschen, 15 Ellen Leinwand, 2 Paar Schuhe, 1 Paar Stiefel für 12 Groschen
4. einer Mittelmagd 30 Groschen, 12 Ellen Leinwand, 2 Paar Schuhe, 1 Paar Stiefel für 10 Groschen

1609

Am 10.05. erhängte sich Christoph Kaden an einem Rüstbaum. Als Selbstmörder wurde er durch den Henker auf seinem Gute begraben.

1610

Paul Kröner war bis 1633 hier Pfarrer. Geboren war er 1580 in Frauenstein, wo sein Vater Rats Herr und Baumeister gewesen war. Er starb in Dittersbach mit 53 Jahren.

1612

Am 22. Juni bekam Dittersbach einen Tadel, weil es das Bier, entgegen seiner Verpflichtung, nicht in Frauenstein nahm. Denn es war vor Zeiten so, dass in Frauenstein jeder Bürger, der innerhalb der Ringmauern wohnte, Bier brauen konnte. Die Dörfer Reichenau, Kleinbobritzsch, Burkensdorf, Hartmannsdorf, Dittersbach und Friedersdorf mussten es dort holen. Nur Röthenbach hatte um 1620 das Recht erhalten, das Bier zu holen, wo es wollte.

Die Braupfanne befand sich im Besitz der Kirche, deswegen musste auch immer Zins an dieselbe bezahlt werden.

1615

Ein Neuber aus Dittersbach wurde wegen Dieberei so hart gestraft, dass er die Nacht darauf verstarb.

1616/1617

Es waren Jahre der Teuerung. 1 Scheffel Korn kostete 7 bis 8 Taler.

Die Bezeichnung Taler geht auf ihren Hauptprägeort, das böhmische Joachimsthal zurück (heute Jachymov).

Nach 1520 wurden Gulden Groschen (= Großsilbermünzen) in großer Stückzahl und in guter Qualität hier geschlagen, so dass sie der neuen Münzsorte ihren Namen gaben – Taler, das heißt Münzen aus dem Tale, aus Joachimsthal. Dieser Name wurde schließlich weltbekannt, seit sich mit dem Beitritt Sachsens als wichtigstem Silber produzierenden Land zur Reichsmünzordnung 1571 in Deutschland und Europa die allmähliche Trennung in „Guldenländer“ und „Talerländer“ herausbildete.

Während die süddeutschen Länder und Österreich bei der Gulden- und Kreuzerwährung blieben, bildete sich in Sachsen-Meißen, Thüringen, Böhmen, Brandenburg und ganz Norddeutschland die Taler- und Groschenwährung heraus. Sie fand schließlich auch in Dänemark, den Niederlanden, Frankreich und England Eingang und von hier aus in die späteren Vereinigten Staaten von Nordamerika, die 1792 die Dollar (= Taler)-Währung einführten. Von dort übernahmen sie weitere Staaten.

Die ersten sächsischen Gulden Groschen aber wurden bereits 1500 geprägt. Es waren die berühmt gewordenen „Klappmützentaler“. Sie trugen auf der Vorderseite das Brustbild des Kurfürsten Friedrich III. mit geschultertem Schwert und Klappmütze als Kopfbedeckung und die von vier Wappen geschmückte Legende FRIDERICVS ALBERTVS JOHANNES. Auf der Rückseite waren die gegenüberstehenden Brustbilder der Herzöge Albrecht und Johann, ebenfalls mit Klappmütze und die wiederum in vier Wappen geschmückte Legende MONETA ARGENTIN DVCVM SAXONIE (Silbergeld der Herzöge von Sachsen), ohne Jahreszahl und Münzzeichen abgebildet. Der Klappmützentaler hatte z.B. ein Gewicht von 27,41g fein und 29,23g rau. Andere Talerprägungen wichen davon ab.

1617

Situation vor Ausbruch des Dreißigjährigen Krieges in Deutschland:

Es gab 7 Kurfürsten: Die Kurfürsten von Mainz, Köln, und Trier vertraten die katholische Kirche in der Reichsregierung. Die Kurfürsten der Pfalz, Sachsens und Brandenburgs waren weltliche Fürsten. Hinzu kam noch der König von Böhmen. Er war zwar kein Reichsfürst, hatte also bei den Fürstentagen keine Teilnahmeberechtigung, aber er hatte eine Stimme bei der Kaiserwahl.

1618

Am 27.10. wurden die Untertanen zu Burkersdorf, Friedersdorf, Hartmannsdorf, Reichenau, Dittersbach und Mulda rebellisch und versagten den Herren von Schönberg, die damals den Frauenstein gemeinsam hatten, gewisse Fronen und Dienste die Schwingen und Hecheln des Flachses betreffend. Es kam zum Prozess. Das Urteil erbrachte, dass die Widerspenstigen im Gefängnis verwahrt werden sollten und mit „Brod“ und Wasser so lange gespeist würden, bis sie ihre Dienste ohne Weigerung verrichteten.

Am 28.10. berichtet Christoph Bernhardt, Lehnrichter zu Dittersbach, an Thomas Grimmer, Vogt zu Frauenstein, dass die Bauern „nicht zu Hofe schwingen unkt hecheln geschickt“, da sie „solches nicht schuldig“ seien.

Am 13.11. wurden deshalb in Dittersbach 28 Bauern gepfändet. Das darüber noch vorhandene Originalverzeichnis hat folgenden Wortlaut:

„Vorzeygnus der leutte zu Dittersbach, welche den 13. Novembris sind gepfendet worden undt was für pfande sindt.“

Hier einige Beispiele daraus:

„eine Wagenkette	Philip Richtern
einen weiwermantel	Mertten Richter der Junge
ein weiwermantel undt wamms	Christof Donat
ein par Hosen mit tuche gefüttert	Melcher Tonat
eine Seitenwehre undt tischtuch	Andreas Weigelt
ein flechsenbetZieche *	Nickel Wetzel
eine Kette undt mannsRock	Merten Göpfert
eine wagenKette undt steinpeil	Jacob Richter

einen geringen weiwermantel undt Jacke,	Mertten Göpfert der lange
eine Axt	Hans Richter
eine seittenwehre undt einen Kittel	Christof Bernhardt“
eine wagenKette mit einen stücke	

*damit ist ein Bettüberzug aus Leinwand gemeint

In diesem Jahre begann der Dreißigjährige Krieg. Er brachte auch unserem Gebiet schwere Leiden. Die Bevölkerung war durch die lang anhaltenden Unruhen und schrecklichen Verwüstungen sehr dezimiert worden. Dieser Bevölkerungsrückgang wirkte sich noch Jahrzehnte lang aus. So hatte das Amt Frauenstein 1697 insgesamt nur ca. 1700 Einwohner.

1620

Der Kurfürst von Sachsen, Johann Georg, fiel von Norden her in Böhmen ein (05.10.). Die Hauptstadt der Lausitz, Bautzen, die noch nicht zu Sachsen gehörte, wurde fast ohne Verluste erobert. Damit griff Sachsen aktiv in den Dreißigjährigen Krieg ein.

1622

Kaiser Ferdinand brach sein Johann Georg gegebenes Wort, indem er die Ausübung des lutherischen Glaubens in Böhmen verbot. Damit war ein Schutz der unterdrückten böhmischen Protestanten nicht mehr möglich.

1624

Am 19.11. stürzte sich die alte Hans Hornin namens Katharine im Hirtenhause zu Tode.

1625

Am 29.05. brannte das Erbgericht des Erbrichters Christoph Bernhard nieder. Auch des Nachbarn Philipp Richters Gut mit Schuppen und Ställen wurde mit vernichtet. Weil Zigeuner da gelegen hatten, lag der Verdacht nahe, diese hätten das Feuer gelegt.

In diesem Jahr kamen wieder Evangelische aus Böhmen, die dort wegen ihrer Religion vertrieben worden waren. Ob sich einige davon in Dittersbach ansiedelten, ist nicht bekannt.

Die Chronik von Bahn vermerkt dazu:

„Sonsten sind in diesem Jahre viele Leute aus Böhmen und Oesterreich, die wegen der evangelischen Religion verfolgt worden, gewichen, und haben alles im Stiche gelassen, von denen sich viele in Freyberg, Frauenstein und fast in allen benachbarten Dörffern niederließen.“

Juni:

Wallenstein, der kaiserliche Feldherr, stand mit einer gut ausgerüsteten Armee an der Grenze zwischen Böhmen und Deutschland. Im Spätsommer begann sein Feldzug durch Deutschland.

1626

Ein schreckliches Pestjahr.

1627

Am 06.10. kam Andreas Weigelts Frau im Feuer, das bei ihr selbst ausgebrochen war, um.

1629

Am 21.05. ertrank Martin Beyer, eines Soldaten Söhnlein, in der Mulde.

1631

Das obere Erzgebirge wurde erstmals direkt in die Kriegshandlungen einbezogen, als im Herbst die kaiserlichen Truppen von Böhmen nach Nord-sachsen zur Breitenfelder Schlacht zogen. Seitdem kam das Gebirge bis zum Friedensschluss nicht mehr zur Ruhe. Bis zum Prager Frieden (1635) waren die Kaiserlichen der Feind und danach die Schweden. Diese beunruhigten auch noch nach dem Waffenstillstand das erzgebirgische Grenzgebiet.

Fast ebenso wie den Feind fürchtete die Bevölkerung die kursächsischen Truppen, die zeitweise zum Schutz der Pässe im Gebirge lagen. „Dieses Erzgebirg ist vom Feind aus Böhmen und von Freunden aus den meißnischen Städten wohl arg geplagt gewesen“.

1632

Am 03.09. überfiel des Nachts der Kaiserliche Feldmarschall Holcke das Städtchen Frauenstein.

1634

In den Jahren von 1634 bis 1679 schloss sich Mulda der Kirchengemeinde Dittersbach an. Die Schweden brannten 1634 die Kirche in Mulda nieder. Durch Krieg und Pest war der Ort Mulda so zerrüttet, dass der Anschluss offenbar notwendig wurde. Möglicherweise war für den Anschluss an Dittersbach auch eine alte Zugehörigkeit maßgebend (Neue Sächsische Kirchengalerie), denn es ist nicht erklärt, wohin Mulda kirchlich vor dem Jahre 1555 gehört hatte.

1644

Bis 1679 war Joachim Conradi Pfarrer in Dittersbach.

Sein Bildnis hängt in hiesiger Kirche in lebensgroßer Gestalt. Auf dem Bild befindet sich folgende biografische Notiz: „Joachim Conradi, Pastor in Dittersbach und Mulda: Natus (geboren) 1616. Vocatus (angefangen) 1643. Conjugatus (verehelicht) 1644. Pictus (Bild gemalt) 1678. Denatus (gestorben) 1679.“

Die Kirche besitzt zwei Altarleuchter aus Messing mit der Eintragung „Joachim Reinhard Conradi 1722“, wahrscheinlich also ein Geschenk eines Nachkommen des oben Genannten.

1645

Gegen Ende des Dreißigjährigen Krieges waren in Dittersbach noch 5 Häuser bewohnt und 11 zerstört. Die Bevölkerung war durch die lang andauernden Unruhen und schrecklichen Verwüstungen sehr „reducirt“.

1648

Mit dem Westfälischen Frieden endete für Sachsen, welches mehrmals die Fronten gewechselt hatte, der Dreißigjährige Krieg. Ein Morgen Land (ca. 2500 m²) kostete jetzt 14 Taler. Für ein Pferd mussten 10, für eine Kuh 4 Taler gegeben werden. Das Jahresgehalt eines Gerichtsschreibers betrug 20 Taler.

1660

Ein Pfund Rindfleisch kostete 9 Pfennige, ein Pfund Schöpsenfleisch 1 Groschen, eine Kanne Butter 4 Groschen, 16 Forellen 8 Groschen, 2 alte Hühner 6 Groschen, eine Gans 7 Groschen.

Die Dresdner Kanne (= 0,9356 Liter) wurde unterteilt in 2 Töpfchen oder 2 Nösel. Seit 1851 gab es in Sachsen auch das Buttergewicht von 1 kg.

1663

Am 16. März schlugen die Schloßen alle Früchte zusammen.

1667

In diesem Jahr wanderten ca. 800 Leute evangelischen Glaubens aus Böhmen in unsere Gegend ein. Diese Exulanten verließen ihre Heimat, weil sie katholisch werden sollten. Es ist nicht bekannt, ob sich in Dittersbach einige dieser Einwanderer ansiedelten.

1670

In diesem Jahr war ein sehr harter Winter.

1676

Am 28.03. ertränkte sich Elisabeth Wagner, eine alte Magd, in Georg Dohnats Teiche. Sie wurde den folgenden Tag mittags zuerst von Kindern aufgefunden und anschließend durch Martin Hügelt, den die Gemeinde durch ein Entgelt dazu verdingt hatte, auf dem Viehweg neben Dohnats Gut beerdigt (Bahn gibt einen anderen Sachverhalt an).

Am 18.07. gab es entsetzliches Schloßenwetter, welches alle Feldfrüchte in hiesiger Gegend zerschlug.

1677

Am 13. Juli ereignete sich wieder großes Schloßenwetter, welches die Früchte zusammenschlug. Vom 17. bis 22. September fand in Johannsgeorgenstadt ein Treffen von Vertretern des Chursächsischen Hofes von Sachsen und den Vertretern des Kaiserlichen Hofes in Prag statt. Der Grenzverlauf zwischen Böhmen und Sachsen wurde überprüft und an einigen Stellen konkretisiert. Vorausgegangen war eine Beschwerde der böhmischen Seite. Es wurde festgelegt:

„Die Oberförster und Fußknechte sollen alljährlich die Gränzen beyderseits bereiten und ein jeder sein Gränzrefier besichtigen, auch woferne ein Rainstein verrückt, ausgefahren, umgeschlagen oder eine Gränz-Säule ausgefaulet und umgefallen, es beyderseits denen Amtleuten notificieren, das mangelhafte besichtigen und auf eines Theils Unkosten reparieren lassen, damit die Gränzen biß ans Ende der Welt richtig bleiben und dergleichen kostbare Commissiones abgeschnitten, auch aller Zwiespalt aufgehoben werden möchte.“

1678

Vom 23.04. bis 20.10. war große Dürre. Es regnete in dieser Zeit nur zweimal (18./29.09.). Das Getreide war sehr klein. Von zwei Scheffeln Aussaat erntete man nur 7 bis 8 Garben.

1682

Das Vieh erkrankte an einer merkwürdigen Seuche; dasselbe bekam unter der Zunge gelbe Blattern, der Tierarzt ritzte diese auf, säuberte die Wunde mit Essig und streute ein Pulver aus Schwefel, Schießpulver und Salz zusammen gemischt hinein.

1687

Am 08.04. wurde Gottfried Liebscher wegen begangenen Diebstahls in Frauenstein gestäupt. (stäupen = öffentlich auspeitschen)

1688

Harter Winter, im Sommer schwere Gewitter mit Schloßen.

1694

Der Winter zum Jahre 1695 war sehr schneereich, so dass kein Nachbar zum anderen kommen konnte. Viele Häuser wurden völlig zugeweht, es mussten Stollen gegraben werden.

1695

Große Hungersnot forderte viele Opfer. Die Leute aßen Gras, Kraut, Laub und Baumrinde.

1696

Am 18.12. war nachts ein großer Sturmwind, der viele tausend Stämme zerbrach. Danach folgte große Kälte.

1697

M. Christian Krayer wurde Pfarrer und blieb bis 1701 im Amt. Er legte 1697 ein neues Kirchenbuch an.

Im Juli kamen dänische Truppen in hiesiger Gegend in Quartier, welche den Leuten viele Unannehmlichkeiten machten.

1698

Am 07.10. erhängte sich Christian Georg Goldmann's hinterlassene Witwe aus Melancholie auf dem Boden des alten Schulhauses.

1700

„wurde der neu verbesserte Kalender, wie solcher auf dem Reichstage zu Regensburg beschlossen worden war, eingeführt.

Dieses geschah dadurch, dass man nach dem bisherigen Julianischen Kalender den 19. Februar als letzten Februartag ansah und den folgenden Tag den 1. März schrieb. Man hatte berechnet, dass man seit Christi Geburt mit der Zeit 11 Tage voraus sei und schaffte dadurch die Ausgleichung“. (Lit.: Schönherr) [Schönherr hatte nicht recht - auf den 18. Februar folgte bereits der 1. März 1700; das Jahr war kein Schaltjahr im Gregorianischen Kalender.] Papst Gregor XIII. hatte bereits im Jahre 1582 die Kalenderreform in Rom, Spanien und Portugal eingeführt, deshalb Gregorianischer Kalender. Die katholischen Länder Deutschlands und die Schweiz taten das 1584. Grund waren die immer größer werdenden Differenzen zwischen dem Sonnenjahr und dem bis dahin geltenden julianischen Jahr, welches über 11 Minuten länger als das Sonnenjahr war. So folgte

auf den 4. Oktober 1584 bereits der 15. Oktober. Die protestantischen Länder weigerten sich aber, diese neue Jahreszählung mitzumachen. J. Kepler, der berühmte Astronom, bemerkte: „Die Protestanten wollen lieber mit der Sonne uneins als mit dem Papst eins sein.“

In diesem Jahr fand in Sachsen auch eine Volkszählung statt.

1701

Am 07.05. fiel Rosine, Andreas Kadens Tochter von 9 Jahren, als sie mit der Mutter von Frauenstein heimging, in das Wasser bei der Brettmühle und ertrank.

1702

Es wurde große Klage wegen Einquartierung der Dänen laut, die viele Exzesse verübten, außerdem kam es zu Schaden durch ein Schloßenwetter und wegen der Dysenterie (Ruhr), an der viele starben.

1707

Am 07. und 15.06. ereigneten sich schwere Gewitter.

1709

Man verzeichnet den härtesten und längsten Winter, unter dem das Land je zu leiden hatte. Unter heftigem Schneefall kandierte die Bäume und unter der Last brachen die Äste und Zweige nieder. Die Kälte stieg auf minus 42 Grad Celsius. Zahllose Menschen erfroren Ohren, Hände und Füße. Vögel fielen vor Hunger und Kälte aus der Luft. Fische erfroren in den Teichen, selbst Rinder in den Ställen. Das stärkste Feuer in den Öfen und Kaminen reichte nicht, um die Zimmer zu erwärmen. Ganze Ketten von Rebhühnern fand man in den Schneeeröllen. Die Schnelligkeit der Rehe und Hirsche war dahin. Wie gelähmt sah man die Tiere nahe menschlicher Wohnungen umhertaumeln. Als der Frühling kam, fand man eine große Anzahl tot in den Wäldern liegen. Viele Wanderer waren erfroren. Wenn Postwagen an den Stationen ankamen, stieg niemand aus, die Reisenden waren zu Leichnamen geworden. Der größte Teil der Obstbäume war vernichtet. Weiher und Teiche stanken, als sie wieder auftauten, von der Masse der toten Fische. Das Elend und die Not ging mit einer Teuerung einher.

Am 03.06. zur Mittagszeit war ein schweres Gewitter und es ging ein Wolkenbruch nieder.

Auf Befehl der Regierung wurden im ganzen Land die ersten Wegweiser aufgestellt, also auch in hiesiger Gegend.

1711

Am 20.05. gab es schwere Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen.

1713

Am 04.05. ereigneten sich wiederum schwere Gewitter. Später wurde das Wetter nass und kalt, so dass sich die Ernte bis nach Gallus (16.10.) hinauszögerte.

1715

In der Nacht vom 11. zum 12.02. wütete ein großer Sturm, der sogar dicke Bäume brach.

1717

Am 13.12. fuhr Heinrich Böhme mit Chr. H. Bernhardt nach Dorfchemnitz. Als sie mit dem schweren Wagen auf die alte hölzerne Brücke kamen, stürzte diese ein, Bernhardt fiel ins Wasser, wurde aber gerettet.

1719

Gottfried Geißler aus Oberbobritzsch malte die Deckenbilder in der Kirche Dittersbach. Er fertigte auch Bilder in den Kirchen zu Burkersdorf, Hartmannsdorf und Hermsdorf.

Es gab einen heißen, trockenen Sommer, so dass große Teuerung entstand.

1720

Im Januar und Februar lag der Schnee bis zu 12 Ellen hoch. Abermals erfolgte große Teuerung. Der Scheffel Korn kostete 5 Taler, das Schock Stroh 4 bis 5 Taler. Man hackte Heu, Stroh und Holzrinden, um sie dem Brot beizumischen.

Am 24.04. ertrank Margarete, des Häuslers und Leinwebers Christoph Träger' Ehefrau, in der Mulde, die sehr angeschwollen war. Als sie dieselbe zu durchwaten versucht hatte, war sie vom Wasser fortgerissen worden. Sie war auf dem Weg nach Dorfchemnitz, um Salz zu holen.

1725

„Dittersbach ist amtssässig. Ober- und Untergeichte gehören nach Frauenstein in das Amt. Das Dorf ist allein eingepfarret. Es besitzt eine Hauptkirche und einen Pastor.

Im Dorfe unten gibt es eine Mühle mit zwei Mahlgängen nebst Schneidemühle. Es gibt ein Erb- und Lehngericht. Das Bier muss in Frauenstein bezogen werden. Es gibt weiter einen Schmied. Im Dorf sind 54 Feuerstätten, 35 Bauern inkl. der Mühle und 18 Häusler. Es sind 10 Taler und 6 Groschen Quatembersteuer zu entrichten.

Die Landart ist hier mittel und geringe. Zum Nahrungserwerb dienen Viehzucht, Spinnen, Hafer, Flachs, Sommerkorn, Feldfrüchte.

Zur Lage und Umgebung des Ortes findet man folgende Angaben: Die Straße von ‚Freyberg‘ nach Frauenstein geht in einer Entfernung von ½ Std. nördlich vorbei. ‚Wasser die Gimlitz entspringt auffen Töpfer-Wald‘. Vorwerk grüne Schönberg bleibt ¼ Std. linker Hand. Fließt ferner ‚auff‘ die ‚Sand- und Rathsmühl und Walkmühl, Schillersmühl‘ ¼ Std. über dem Dorf gelegen. Hiesiges Dorf bleibt immer linker Hand, der Burkersdorfer Teich linker Hand, das königliche Fischhaus rechter Hand. ‚Holz der hohe Schuß westlich ¼ Std. entfernt‘, ‚Holz die Grüne südwestlich ¼ Std‘. Der Sauerberg südlich 1/8 Std., das Hoffe-Holz zwischen Dittersbach und Frauenstein an der Südseite der Straße. Ein Bergwerk ¼ Std. östlich bald an ‚der Gimlitzbach‘.

Dittersbach liegt von Nassau 1 ½ Std., von Reichenau 1 ½ Std., von Frauenstein 1 Std., von Burkersdorf ½ Std., von Mulda 1 Std., von Lichtenberg 1 Std., von Dorfchemnitz 1 Std., von Clausnitz 1 ½ Std. entfernt. Steuer und Fron nach Frauenstein.“

1731

Der Winter hielt lange an, aber es wurde ein fruchtbares Jahr, besonders der Flachs war gut geraten.

1733

Am 28. und 29.07. schloßte es stark auf den Feldern von Dittersbach, Burkersdorf, Nassau, Frauenstein, Reichenau, Ammeldorf, Schönfeld usw. Das Getreide wurde stark geschädigt: von 1 Schock Korn drosch man kaum 1 Scheffel aus.

1734

Am 10.01. waren 21 Gefangene aus Dresden entflohen. Am 11.01. konnten sieben davon in Dittersbach aufgegriffen, arretiert und wieder nach Dresden überstellt werden.

1736

Am 12. Mai lag der Schnee noch eine Elle (57 cm) hoch.

1739

Im Oktober und November blieben wegen harten Frostes und Schnees Kraut und Rüben meistens draußen und verdarben.

1740

Im September fiel schon der erste Schnee. Das Getreide blieb 5 Wochen unter einer Schneedecke und verdarb.

1745

Der Herbst war so warm, dass Anfang November die Rosen und die Kirschbäume blühten.

1746

Am 22. Juni trat große Kälte ein, so dass man in den Tälern Eis fand. Im Juli dagegen war es furchtbar heiß, so dass großer Wassermangel entstand, und am 14. August war bei hellem Himmel abends in der zehnten Stunde eine Erderschüttung mit gewaltigem Sausen in der Luft zu spüren. Sie wurde von Freiberg bis Böhmen wahrgenommen. Schäden wurden nicht festgestellt. Danach nahm die Hitze noch mehr überhand, die Bäche vertrockneten, die Fische starben; aber die Ernte war gut.

1748

In Dittersbach gab es 34 Bauern und 22 Häusler. Die Chronik von Bahn schreibt über den Fluss Gimmlitz:

„Die Gimlitz wird in den alten Urkunden Gimnitz, und von den Italienern, die allhier Goldkörner gesammelt, die Grimnic genennet, ... ist reich an Forellen, Krebsen, Aschen und Altfischen ...“. Im Verweis auf Kellners Berg- und Saltzwercks-Buch schreibt er: „Einige derer Unsrigen haben viele solche Goldkörner gesammelt, sie wissen sie aber nicht wie die Italiener zu Nutze zu machen.“

1752

Es beschwerten sich mehrere Dorfschuhmacher aus Dittersbach, Nassau und Hermsdorf über das Frauensteiner Schuhmacherhandwerk wegen „Verweigern des Aufdingens von Lehrlingen“, da sie entweder selbst nicht Meister waren oder der Innung nicht angehörten und somit kein Recht, hatten, ihren Beruf zu lehren.

1756

Sofort mit dem ersten Jahr des Siebenjährigen Krieges begannen die Leiden, die in Einquartierungen, Werbungen zu fremden Kriegsdiensten usw. bestanden. In den meisten Familien gab es traurige Weihnachten. Den Eltern wurden ihre Söhne, den Weibern ihre Männer, den Kindern ihre Väter genommen und wider Willen zu preußischen Kriegsdiensten gezwungen. Aus dem Amt Frauenstein wurden 73 Mann in bran-

denburgische Lande verschleppt und „einexerziert“.

Der Siebenjährige Krieg war der erste europäische Krieg. Gegenüber standen sich die Parteien Preußen, England, Hannover, Braunschweig und Hessen/Kassel auf der einen Seite und Österreich, Frankreich, Russland, Schweden, Dänemark, Sachsen, Bayern, Württemberg sowie die Pfalz auf der anderen Seite.

Ausgangspunkte waren vor allem die Spannungen zwischen Preußen und Österreich wegen Schlesien und die zwischen England und Frankreich wegen der Kolonialgebiete in Afrika und Indien. Er begann mit den Überfall Preußens in Sachsen.

1757

Eine zweite Werbung der Preußen ergab im Amt Frauenstein 23 Mann. Im Mai wurde „Brodgeld“ an die Armen verteilt, „deren das Amt 1200 zählte“.

1758 - 1763

Die Jahre waren von fortgesetzten Kriegsleiden geprägt. Große Freude erregte deshalb der Hubertusburger Frieden am 15.02.1763.

Dieser Krieg soll den Amtsbezirk Frauenstein 107.000 Taler gekostet haben.

1762

Am 18.06., nachmittags gegen 3 Uhr, wurden 8 Dittersbacher zum Verschanzen und Verhauen nach Hartmannsdorf kommandiert. Dabei wurden sie von einem Blitz getroffen; 3 wurden getötet, 4 verletzt, einer - Michael Richter - blieb unverletzt. Die Toten waren: Halbhüfner Gottfried Rudolph, Häusler Christian Berndt, Häusler und Röhrbohrer Johann Chr. Wolf; sie wurden in Hartmannsdorf beerdigt. Die Verletzten waren: Halbhüfner Johann Chr. Lohse, Einwohner Johann H. Donat, Christian Fr. Göpfert und Johann Kaspar Weigelt. In Hartmannsdorf befand sich ein Lager des Kürassierregiments Prinz Friedrich.

1764

In Dittersbach gab es 34 Bauern, 1 Gärtner und 21 Häusler. Dittersbach war Amtsdorf des Amtes Frauenstein.

1793

Es begann mit einem ein sehr milden Winter. Im Januar war es so warm, dass die Obstbäume blühten. Mitte Februar bis Ende März kam ein strenger Nachwinter, häufige Gewitter traten übers Jahr auf, alle Feldprodukte gerieten gut.

1794

Dittersbach hatte 469 Einwohner und zwar:

	223 männl.	246 weibl.	
davon	82	74	bis 14 Jahre
davon	126	147	15 bis 60 Jahre
davon	15	25	über 60 Jahre.

1796

Am 23.07. ertrank der Kuhhirte des Erbgerichts Gottlob Chr. Liebscher im Erbgerichtsteich.

1802

Am 04.01. früh 5 Uhr brannte das Gut des Zweihüfners Johann Gottlieb Dittrich ab. Dittrich - 73 Jahre alt - kam in den Flammen um. Seine Tochter Johanne Christiane, die sich stark verbrannt hatte, starb am 10.01.

Am 06.02. hatte sich auf dem Wege von Dittersbach nach Nassau der 76-jährige Häusler Johann Christoph Göhler im Nebel verirrt und wurde tags darauf in unmittelbarer Nähe des Niederdorfes tot aufgefunden.

1808

Am 10.02. starb der Zweihüfner Johann Gottlob Dittrich am Schlag auf dem Weg nach Kleinbobritzsch. Er wurde erst zwei Tage später gefunden und am 15.02. in Dittersbach beerdigt.

1810

Anfang Juni schneite es, der Schnee blieb bis Johannis (24. Juni) liegen.

1811

Am 12. Dezember kam es zu ziemlich starken Erderschütterungen in einem großen Teil des Erzgebirges, sie dauerten mehrere Stunden. Das unterirdische Getöse glich dem Rollen eines Lastwagens auf dem Pflaster.

1813

Napoleon schlug im Befreiungskrieg die vereinigten preußisch-russischen Truppen südlich von Lützen (Großgörschen) am 02.05. und gewann damit die Kontrolle über Sachsen.

Am 20.05. besiegte Napoleon die Verbündeten bei Bautzen.

Am 27.08. errang Napoleon bei Dresden seinen letzten Sieg auf deutschem Boden.

Vom 22.08. bis 28.09. ereigneten sich auch in unserer Gegend fortwährende Kriegsunruhen. Die Toten mussten deshalb in aller Stille beerdigt werden.

Mit der Völkerschlacht bei Leipzig erzwangen am 19.10. die Verbündeten den Rückzug der Franzosen. Der mit Frankreich verbündete König Friedrich August 1. von Sachsen, der nach dem Rückzug der Franzosen Leipzig nicht verlassen hatte, wurde von den Verbündeten zum Kriegsgefangenen erklärt und inhaftiert.

Im Jahre 1813 hatte das Amt Frauenstein viele Einquartierungen der Kriegsparteien.

Dieses Kriegsjahr kostete das Amt über 80.000 Taler.

1815

Der blödsinnige Junggeselle Johann Gottlob Krause erhängte sich am 9. Februar.

Am 3. Juni erfolgte die 3. Landwehraushebung, und am 5. Juni wurden die ausgehobenen Landwehrmänner nach Chemnitz transportiert.

Wegen kalter und nasser Witterung missriet im ganzen Erzgebirge, auch in Dittersbach, die Ernte, namentlich das Korn dermaßen, dass das Schock Garben nur 2 bis 4 Metzen Körner gab.

1816

Die Getreidepreise für Korn lagen bei 5 bis 6 Talern und für Weizen bei 7 bis 9 Talern pro Scheffel.

1817

Das Pfund Brot kostete 12 bis 15 Pfennige. Infolge fremder Einfuhr sanken die Getreidepreise im August bis gegen 5 Taler für das Korn, stiegen aber im Oktober wieder bis 7 Taler an.

Bis 1819 erfolgte der Bau der Chaussee von Freiberg bis Frauenstein, 1820 - 1822 wurde sie bis Teplitz verlängert.

1819

Am 09.02. nachmittags 2 Uhr verunglückte Johann Reinhard Bernhard, Mehl- und Oelmühlenbesitzer, ein Junggeselle im Alter von 31 Jahren. Gegenüber dem Teichhaus gingen ihm die Räder eines schwer beladenen Wagens über den Kopf, so dass er augenblicklich tot war. Zum Andenken hat man an dieser Stelle eine steinerne Säule errichtet. Im Zusammenhang mit dem Bau der Talsperre wurde dieser Stein auf die Forststraße zwischen Dittersbach und dem Hohen Schuß verbracht.

1819/20

Diese Jahre waren sehr trocken.

1824

Das Pfarrhaus wurde für 1023 Taler von Johann Georg Steiger, Amtsmaurermeister und Bürgermeister in Frauenstein, erbaut.

1830

Am 07.11. wurde Frau Christiane Charlotte Lohse, Witwe des Johann Chr. Lohse, Halbhufengutsauszügler, von einem im Wald gefällten Baum erschlagen.

1831

Am 04.09. trat in Sachsen die konstitutionelle Verfassung in Kraft, d.h. der König unterwarf sich der Verfassung und das Königreich Sachsen wurde damit zur konstitutionellen Monarchie. Sachsen wurde erstmals in seiner Geschichte zu einem unteilbaren, in seinen Bestandteilen und Rechten unveräußerlichen Staat. Erstmals wurden in Sachsen bürgerliche Freiheiten verfassungsmäßig garantiert.

1833

Aufhebung des Gesindezwangsdienstes

1834

Dittersbach hatte 634 Einwohner.

1835

Ab dem 10.01. regelte die Gesindeordnung das Anstellungsverhältnis der Haus- und Wirtschaftsangestellten und setzt an Stelle der in den älteren Ordnungen dem Dienstherrn eingeräumten uneingeschränkten Gewalt ein durch Vertrag geregeltes Rechtsverhältnis.

Am 06.06. wurde durch das Volksschulgesetz wird die Schulpflicht eingeführt. Es bringt die allgemeine Volksschule für das ganze Land (achtjährige Schulpflicht, Verpflichtung der Gemeinden zum Unterhalt der Schulen).

1839

Der Amtslandschöppe und Gutsbesitzer Christov Straßburger wurde Gemeindevorstand bis 1844. Durch ein Gesetz, die Landgemeindeordnung, beschlossen am 07.11.1838, Inkraftsetzung am 01.05.1839, wurden als Vertretung für die Gemeinde der Gemeinderat und der Gemeindevorstand eingeführt. Im Ort gab es 69 Stimmberechtigte. Es wählten 63 Menschen (Nähere Erläuterungen enthält der Punkt Gemeindeangelegenheiten).

Am 19.07. wurde im ganzen Lande das 300-jährige Jubiläum der Einführung der evangelisch-lutherischen Kirchenreformation im albertinischen Sachsen gefeiert.

1840

Dittersbach hatte ca. 650 Einwohner. Das Neugeld wurde eingeführt, d.h. der Taler wurde in 30 Neugroschen geteilt. Von nun an hatte der Taler 300 anstatt früher 288 Pfennige.

1842

Der Preis einer Kanne Butter stieg von 8 auf 16 Groschen, Futterpreise stiegen, aber Vieh- und Fleischpreise fielen.

1844

Am 07.05. erhielt Pfarrer Münch die Konzession zur Einrichtung einer privaten Erziehungsanstalt für Knaben mit der Maßgabe, dass sein geistiges Amt nicht darunter leiden dürfe.

1847

Ablösung der Ackerfrondienste

1851

Hausbesitzer und Schneidermeister Adolf Friedrich Kaden wurde Gemeindevorstand bis 24. Februar 1866.

1854

Naturalablösung des „Decem“ für Geistliche und Lehrer

1859

Bis 1861 erfolgte der Bau der Straße von Klingenberg nach Frauenstein. Um diese Zeit wurde auch die Nassauer Straße nach Bienenmühle gebaut.

1860

Sämtliche Gebäude des Erbgerichts brannten ab und wurden im Sommer desselben Jahres wieder neu aufgebaut. Das Erbgericht war früher ein Mannslehngut und zwar das stärkste im Amte mit vielen Vorrechten. Es hatte freie Hasen- und Fuchsjagd, Bier und Wein konnte der jeweilige Besitzer verkaufen, während den übrigen Einwohnern des Dorfes nicht erlaubt war, Bier zu brauen, außer bei Kindtaufen und Hochzeiten. Auf diesem Grundstück ruhte ferner das Recht, Branntwein zu brennen und zu schenken, ohne einen Zins entrichten zu müssen. Nach dem Befehl vom 9. März 1779 erhielt der Besitzer noch das Recht, auch Salz zu verkaufen, außerdem freie Backgerechtig-

keit für Brot und Semmeln zum Verkauf. Von jeglicher Einquartierung und allen Hofdiensten waren die Besitzer des Erblehngutes frei.

1866

Gutsbesitzer Gottlieb Ferdinand Liebscher war ab 25.02. Gemeindevorstand. Alle vorher genannten Gemeindevorstände (1839, 1844, 1851) hatten den Ortsrichterdienst mit verwaltet.

In den Monaten Juni und Juli erfolgten erst sächsische, dann preußische Einquartierungen.

1871

Dittersbach hatte 670 Einwohner.

Aus unserem Amtsbezirk mussten zahlreiche Mannschaften mit in den Krieg gegen die Franzosen ziehen. Am 18. Juni fand die Feier des Dankes- und Friedensfestes zum Ende des deutsch-französischen Krieges statt.

Am 13.12. wurde Albin Müller (später Prof. „Albinmüller“) geboren. Sein Vater, Gustav Müller, war selbständiger Tischlermeister im Ort, siehe auch Punkt 7.

1872

Am 06.03. ereignete sich ein stärkeres Erdbeben, das auch in Dittersbach deutlich zu spüren war.

Am 24.04. wurde die Revidierte Landgemeindeordnung eingeführt. Jetzt durften auch Gemeindeglieder ohne Grundbesitz im Gemeinderat vertreten sein, sie stellten jedoch nur maximal 25 % der Gemeinderatsmitglieder.

1873

Durch die Einführung der neuen Münzeinheit Mark erhielt Deutschland eine neue Währung (*1 Taler = 3 Mark*).

1874

Am 04.09. nachmittags $\frac{1}{4}$ 4 Uhr brannte das ganze Gut des Gutsbesizers und Gerichtsschöppen Johann Heinrich Berndt nieder. Zwei Kinder hatten in der Scheune mit Streichhölzern gespielt, um einen verlorenen Pfennig zu suchen.

Sofort wurde Hilfe in Form von Futtermitteln oder barem Geld organisiert. In dieser Zeit half man auch Brandopfern aus den Nachbarorten. Häufig wurde für diesen Zweck gesammelt oder ein kleinerer Betrag aus der Feuerlöschgerätekasse entnommen.

1875

Dittersbach gehörte zur Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde.



Bild 2: Geburtshaus von Albin Müller, hier bereits Tischlerei von Baumgart (um 1910)

Nach Ostern wurden die obligatorischen Fortbildungsschulen eingerichtet.

Am 14.09. brannte die Wirtschaft von Karl Friedrich Siegert ab, im Ort wurde für das Opfer gesammelt.

Am 15.12. fand Eröffnung der Eisenbahnlinie Freiberg – Bienenmühle statt.

Der Schützenverein wurde gegründet.

1876

Es erfolgte die Einführung der Standesämter.

1878

Die Kosten für den Schulneubau übernahm die politische Gemeinde. Dafür nahm sie ein Darlehen in Höhe von 20.000 Mark bei der Bautzner Bank auf. Das benötigte Bauholz wurde in dem Gemeindewald geschlagen.

1879

Am 20.08. fand die feierliche Einweihung des neuen Schulhauses statt, siehe Punkt 4 Schule.

1880

In der Nacht vom 12. zum 13.06. wurden bei einem Einbruch in der Kirche eine grüne Altarbekleidung mit der Inschrift „Zur Ehre Gottes 1842“

sowie ein Altarteppich von gleicher Farbe gestohlen.

Am 08.07. tötete ein Blitz zwei Pferde des Gutsbesizers Karl August Fischer.

Am 17.07. vernichtete ein Hagelwetter die Getreidefelder von Oberdittersbach fast vollständig.

1881

Die Straße nach Nassau wurde angelegt.

1882

Am 08.05. kam ein wolkenbruchartiger Regen über das Dorf.

1883

Am 03.05. brannte das Haus des Schuhmachermeisters Carl Göpfert ab (später Max Wenzel - Paul Kempe - Bernd Fleischer).

In diesem Haus befand sich das erste Schulzimmer des Dorfes. Später war es in der sogenannten „Alten Schule“.

1883/1884

Es wurde die Straße von Frauenstein über Hennersdorf nach Dippoldiswalde teils neu gebaut teils renoviert.

1884

Am 1. Oktober erfolgte die Eröffnung der Eisenbahnstrecke von Bienenmühle bis zur Landesgrenze.

1886

Am 1. Juli gründete Carl Louis Geißler eine Buchdruckerei in Frauenstein und gab den „Frauensteiner Anzeiger“ heraus, der das gelesenste Blatt im Amtsgerichtsbezirke Frauenstein war.

1887

Ab 01.01. hörte das Herumtragen des Cymbels (Opferbeutel mit Glocken) in der Kirche auf.

1890

Dittersbach hatte 639 Einwohner.

1897

Um den 30.07. bewirkte tagelanger Landregen Hochwasser in allen Teilen Sachsens (siehe auch Punkt 2.1.15. Geschichten der Einwohner).

Am 01.10. gründete sich der Königl. Sächsische Militärverein zu Dittersbach.

Wer dem Verein als Mitglied beizutreten gedachte, hatte sich unter Beifügung seiner militärischen Papiere beim Vorsteher zu melden.

Mitglieder waren:

- Karl Reinhold Heyne Vorsteher
- Ernst Louis Göhler Stellvertreter
- Ernst Heinrich Börner Schriftführer
- Karl Hermann Neubert Stellvertreter
- Reinhard Kempe Kassierer
- Friedrich Kraut Stellvertreter
- Louis Ferdinand Liebscher)
- Ernst Oswald Göpfert)Ausschussmitglieder
- Ernst Wilhelm Stenzel)
- Hermann Scheumann)

1899

Am 22.01. wurde der Landwirtschaftliche Verein zu Dittersbach (nachfolgend LVD) gegründet. Es traten 55 Mitglieder bei.

Folgende Funktionen wurden besetzt:

Vorsitzender	A. Voigt, Kirchschullehrer
stellv. Vorsitzender	Hermann Merkel, Gutsbesitzer
Schriftführer	Curt Bruno Weigel, Lehrer

stellv. Schriftführer

Kassierer

Hermann Fleischer,
Wirtschaftsgehilfe
Heinrich Fleischer,
Gutsbesitzer (Vater
von vorgen. Hermann
Fleischer)

Voigt und Weigel führten ihre Funktionen bis 28.12.1901 aus, dann zogen sie weg. Beide waren 1924 noch am Leben.

Der Verein pflegte eine reichhaltige Vortrags-tätigkeit. Themen waren z. B.:

Rationelle Viehzucht, Milchwirtschaft, Flachs-anbau, Getreideanbau, Versicherungswesen, Bakte-rien und Bazillen, Elektrizität, Skandinavien u.a. Die Vorträge wurden zumeist von Fachexperten, u.a. von Professoren, Doktoren, Regierungs-beratern sowie Schulleitern von landwirtschaft-lichen Fachschulen gehalten.

In einem Tafellied zum 10. Stiftungsfest am 12.02.1909 finden wir dazu folgende Verse:

„Seit der Verein besteht, die Zeit
sind wir geworden gar gescheit,
wir lernten, daß der Kopf geraucht,
was in der Landwirtschaft man braucht.
Es blieb denn auch nicht unbelohnt,
dass Zeit und Kraft wir nicht geschont.
Was im Vereine ward erdacht,
hat manchen Nutzen auch gebracht.“

In diesem Jahr gab es Hochwasser, es wurde befürchtet, der Damm des sogenannten Wahlteiches könne brechen. Alles Vieh wurde in Sicherheit gebracht, der Dammbbruch erfolgte zum Glück nicht.

1902/ 1903

Im Jahre 1902 erfolgte die Bitte der Stadt Freiberg zur Wegenutzung und zur Grundstücksquerung im Gimmlitztal zwecks Bau einer Wasserleitung.

Die Stadt Freiberg hatte sich Quellen im oberen Gimmlitztal mit einer Ergiebigkeit von insgesamt 140 l/Sekunde gesichert. Es sollten Gusseisen-rohre mit einem Durchmesser von 250 mm einge-baut werden.

1903 erfolgte eine Anfechtungsklage der Gemein-de Lichtenberg gegen dieses Vorhaben.

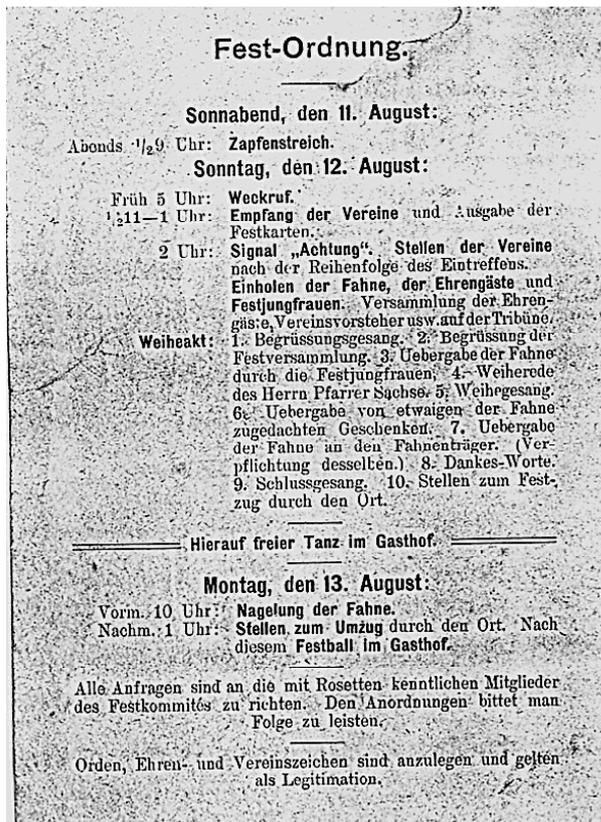
Die Gemeinden Dittersbach und Burkersdorf schlossen sich auf Bitten von Lichtenberg der Klage an. Nach Klageabweisung wurde ab 1904 gebaut.

1903

Am 23.05. beriet der LVD zum Vorschlag der Gründung einer Darlehensgenossenschaft, zur Nutzung des Wettervorhersagedienstes der landwirtschaftlichen Schule in Freiberg und zu den Anbauversuchen von Hermann Merkel bei Getreide- und Kartoffelsorten.

1904

Kirchschullehrer Köhler wurde Mitglied im LVD.



1906

Der K. S. Militär-Verein zu Dittersbach lud am 12. August zur Fahnenweihe ein. Es fanden ein Festumzug durch den Ort und ein Festball im Gasthof statt.

Alle Orden, Ehren- und Vereinszeichen waren anzulegen und galten als Legitimation.

1908

Die Gemeinde Dittersbach erhielt von 1875 an bis zu diesem Jahre vom Kalkwerk Hermsdorf eine jährliche Straßenbaubehilfe von 50 Talern für die Benutzung der Dorfstraße durch Kalkfuhrleute. Andere Quellen besagen, dass jährlich 300 Mark vom Forstamt Bärenfels für die durchfahrenden Holz- und Kalkfuhren bezahlt wurden. Nach 1908 wurde der Betrag auf 100 Mark herabgesetzt.

1909

Im Winter erfolgte eine Straßeninstandsetzung mit Schotter von Stenzels (später Pachtmann) bis zu der früheren Göpfertschen Restauration.

Am 11.12. wurde im LVD ein Vortrag mit dem Thema „Ist die Einführung der elektrischen Kraft auf dem glatten Lande zu unterstützen und welche Wege sind dabei ins Auge zu fassen?“ gehalten.

Es erfolgt das Angebot, dass sich Dittersbach an das geplante E-Werk in Oberbobritzsch als Abnehmer anschließen solle.

1911

Das erste Schulzimmer wurde an das elektrische Netz angeschlossen.



Bild 3:
Festordnung zur
Fahnenweihe
(links)

Bild 4:
Eintrittskarte zur
Teilnahme an den
Feierlichkeiten
zur Fahnenweihe
(unten)

Am 19.04. (in Gemeindeangelegenheiten 18.04. genannt) trat die Gemeinde Dittersbach als ordentliches Mitglied dem „Überlandstromverband Freiberg – Werk Lichtenberg“ bei.

Ab 01.04.1923 betrug der Strompreis pro kWh 816 RM. In der Inflationszeit wurde der Preis nach der „gleitenden Kohleklause“ gebildet.

Zum Vergleich: Der Dollarkurs betrug am 01.04.1923 1\$ = 20.000 RM.

Ein kleines Brot kostete 474 RM.

Eine Sammlung für ein Darlehn für den Überlandstromverbund Freiberg ergab in Dittersbach eine Summe von 482.000 RM.

1912

Am 11.02. trat Kirchsullehrer Lange dem LVD bei.

Am 20.06. erfolgte die Einweihungsfeier des Kraftwerkes Lichtenberg. Betreiber war der Überlandstromverband Freiberg, der Vorsitzende Herr Schröter.

1913

Am 11.07. wurde die Landgemeindeordnung eingeführt. Die Zahl der nicht ansässigen, also nicht grundbesitzenden Gemeindevertreter in der Gemeindevertretung durfte jetzt bis zu 50 % betragen.

1914

Am 01.08. trat Deutschland mit der Kriegserklärung an Russland in den 1. Weltkrieg ein.

Die Ursachen des Krieges lagen in den machtpolitischen Gegensätzen der europäischen Staatensysteme. Das waren wesentlich das Wettrüsten der Großmächte, besonders der deutsch-britischen Flottenrivalität, die deutsche Politik der „Erbfeindschaft“ gegenüber Frankreich und die russischen Expansionsinteressen auf dem Balkan. Im Ergebnis des Krieges verlor Deutschland den Status einer Großmacht und der Vielvölkerstaat Österreich-Ungarn löste sich auf. Im Artikel 231 des Friedensvertrages von Versailles wurde das Deutsche Reich zum Urheber des Krieges erklärt. Der Krieg endete am 11. November 1918.

Der I. Weltkrieg forderte insgesamt 9 Millionen Soldaten und 500 000 Zivilisten als Opfer.

Der LVD beschloss, an Mitglieder und Einwohner, die „im Felde stehen“, zum Weihnachtsfest Pakete zu schicken. 7 Mitglieder erhielten Pakete deren Wert bis zu je 4 Mark umfasste und 12 andere Einwohner erhielten Pakete bis zu je 2 Mark geschickt.

Es erfolgte der Neubau eines Wohnhauses für vier Familien anstelle des abgebrannten Gemeindegutes Nr. 30 (Flurbuch-Nr. 45). Das Dach wurde mit Zementdachsteinen in schieferblauer Farbe gedeckt. 1919 erfolgte außerdem der Bau eines Schuppens für Holz und Geräte in diesem Grundstück. 1925 baute man die Dachgeschosswohnung aus.

1915

Am 12.03. sprach Pfarrer Sachse im LVD über die Wichtigkeit der Zeichnung von Kriegsanleihen (auch am 28.03.1917).

1916

Die Kriegslage in Deutschland führte zu verschiedenen Anweisungen zur Verbesserung der Lage der Wirtschaft:

- Anweisung zum Pilzesammeln
- Anweisung zur Buntmetallsammlung (ein Glühlampensockel wurde mit 1 Pfennig vergütet)
- Anweisung zum Sammeln von Brennesseln als Faserpflanze
- Anweisung zur Abgabe von Goldgeld
- Anweisung zur Sammlung von Heilkräutern und Nutzpflanzen, z.B. Queckenwurzeln zur Herstellung eines Brotaufstriches
- Anweisung zur Papiersammlung zur Bettsackfüllung für Soldaten
- Anweisung zur Laubheusammlung (1918) als Futtermittel für Pferde.

1918

Gutsbesitzer Hermann Fleischer (Vater von Alfred Fleischer) starb im Lazarett Dresden.

Am 30.09. fiel Kirchsullehrer Lange im Krieg.

1919

Am 08.08. lud der Vereinsvorsteher Pfarrer Sachse zur 16. Generalversammlung des LVD im Gasthofe zu Dittersbach ein. Schriftführer H. Männel berichtete über das Geschäftsjahr 1918. Am 23.12. trat Kirchsullehrer Schuchhardt dem LVD bei.

1920

Pastor Richter wurde Mitglied des LVD.

1923

Am 12.08. feierte der Dittersbacher Schützenverein Fahnenweihe.

Die Dittersbacher Kirche wurde zur Filialkirche von Burkensdorf.

1925

Dittersbach zählte 584 Einwohner. Der erste Weltkrieg hatte seine Spuren hinterlassen.

1926

Die Stadt Freiberg beabsichtigte, eine zweite Reservewasserleitung ab der Schillermühle zu legen. Die wasseramtliche Genehmigung wurde 1927 unter Auflagen erteilt und forderte eine maximale Ableitung von 41 l/Sekunde aus dem Quellgebiet und verplombte Messeinrichtungen.

1927

Dittersbach verlangte höhere Entschädigungen für die Grundstücksdurchleitung der Wasserleitung. Die landwirtschaftliche Schule in Frauenstein wurde eröffnet.

1928

Am 19.08. starb der Bürgermeister Otto Zänker (Großvater von Erich Zänker) nach einem Unfall mit dem Fahrrad in Zethau. Er wurde am 22.08. beerdigt.

640 m Straße in Richtung Bahnhof Nassau wurden neu beschottert.

Der Gemeinderat erkannte das Angebot der Stadt Freiberg von 1 RM pro Meter als Entschädigung für die Wasserleitung an.

1929

Es erfolgte ein abermaliger Einspruch gegen die zweite Wasserleitung; jetzt aber mit der Begründung der Wasserarmut der Gimmlitz im Sommer. Dadurch wäre die Betriebssicherheit der am Fluss liegenden Laufwasseranlagen nicht mehr gewährleistet (Schillermühle, Erlermühle, Seifert ...).

1930

Der Turnverein Dittersbach bittet – unterzeichnet von Walter Schuchardt – um Verfügungstellung eines Spiel- und Turnplatzes in den Gimmlitzwiesen.

Es wurde eine 15 kV-Leitung von Dittersbach nach Clausnitz gebaut. Die Gesamtentschädigung durch die Aktiengesellschaft Sächsische Werke, Elektrizitätswerk Lichtenberg, betrug 450 RM, es erfolgte eine Eintragung im Grundbuch für Dittersbach als eine beschränkt persönliche Dienstbarkeit zu Gunsten der ASW.

1931

Es wird bekannt, dass die Stadt Freiberg neue Flurstücke von Nassau und Reichenau zur Trinkwassergewinnung nutzen will.

1934

Die Nationalsozialisten schufen auf dem Lande „Ortsbauernschaften“. Der erste „Ortsbauernführer“ war Edwin Wegbrod.

Der LVD beschließt am 28.10. seine Auflösung, da der Ortsbauernschaft alle Angelegenheiten übertragen werden. Im Zusammenhang mit dem landwirtschaftlichen Verein zu Dittersbach treten u. a. folgende Personen auf:

Barthel, Max

Baumgart, Reinhard; Tischler

Bellmann, Bruno (Vater von Erich Bellmann)

Bellmann, Paul; Gastwirt

Blätterlein, Johann (Hausbewohner bei Niezel)

Böhme, Louis (Großvater von Helga Böhme)

Börner, Arthur (heute Mühl)

Büschel, Paul

Butze, Ernst

Dienel, Emil

Dietrich, Emil (Vater von Werner Dietrich)

Erlar, Ernst (Vorgänger von Erhard Dienel)

Fischer, Oswald (Vater von Hermann Fischer)

Göhler, Louis (Vorgänger von Albin Sandig)

Göpfert, Martin

Göpfert, Bruno

Göpfert, Hermann (67)

Göpfert, Eduard (Großvater von Werner Göpfert)

Göpfert, Oswald; Schankwirtschaft (heute bei

Arndt)

Günzel, August (vor Paul Büschel)

Hofmann, Oskar

Hofmann, Bruno; Kutscher im Erbgericht

Kempe, Karl

Kempe, Hermann

Liebscher, Paul

Liebscher, Ernst (Großvater von Martin

Liebscher)

Liebscher, Hermann (Schwiegervater von Oswin

Griesbach)

Lohse, Oskar (Vater von Erich Lohse)

Merkel, Max (Bruder von Edwin Merkel)

Morgenstern, Emil (Vater von Werner

Morgenstern)

Müller, Gustav; Tischler (Vater von Prof. Albin

Müller)

Neuber, Hermann (16); (Mann von Ella Neuber)

Neubert, Hermann (69)

Niese, Königlicher Waldwärter

Niezel, Alfred (heute das Haus von Schimmel)

Pachtmann, Arno (Mann von Frieda Pachtmann)

Sachse, Pastor

Scheumann, Gasthof

Schindler, Oswald; Dachdecker (Mann von Emma

Schindler)

Stenzel, Alfred (Vorgänger von Oswin Kunze)
Wagner, Emil
Wagner, Max
Wegbrod, Oswald (Vater von Edwin Wegbrod)
Weichelt, Ewald
Weichelt, Moritz
Wenzel, Max (Großvater von Christfried Wenzel)
Wiegand, Heinrich
Zänker, Otto, Bürgermeister, nach Weigel
Schriftführer im LVD

1939

Dittersbach hatte 609 Einwohner.



Bild 5:
Erich, Martin und Theodor Kaden bei der
Kartoffelernte 1930/31 (oben)

Bild 6:
Familie Max Wagner mit Knecht beim Aufsetzen
von Getreidepuppen (links)

Bild 7:
Elterliches Gut von Bringfried Göpfert (unten)



Am 1.9. begann Deutschland mit dem Einmarsch in Polen den II. Weltkrieg.

Das Expansionsbestreben des nationalsozialistischen Deutschen Reiches und des faschistischen Italiens waren die Ursachen des Krieges. Hitler hatte das Ziel, Deutschland zur beherrschenden Kontinentalmacht Europas zu machen. Vor allem wollte er im Osten „Lebensraum“ erobern, um dort ein zusammenhängendes Siedlungs-, Wirtschafts- und Herrschaftsgebiet zu errichten. Der Krieg endete am 8. Mai 1945.

Der 2. Weltkrieg forderte insgesamt 27 Millionen gefallene Soldaten und 25 Millionen Tote unter der Zivilbevölkerung.

1942-1944

Französische Kriegsgefangene arbeiteten bei Dittersbacher Bauern. Die Nächte verbrachten sie im Seitengebäude vom Gasthof „Zur Linde“ oder in der Saalstube in „Bellmanns Gasthof“. Später kamen auch Fremdarbeiter (Zivilisten) aus Polen nach Dittersbach, sie wohnten bei den Bauern.

Soldaten der deutschen Wehrmacht rodeten den Wald hinter dem Sauerberg, das Holz wurde als Brennstoff für die Holzvergasermotoren benötigt.

1945

17.04.

An diesem Tag kam es gegen 13.40 Uhr zu einem Bombenabwurf, wahrscheinlich einem Notabwurf, durch amerikanische Bomber im Gimmlitztal. Es gab insgesamt 5 Einschläge in der Nähe der Pfarrbrücke im Wald und an der Straße nach Frauenstein links, ehe sie den Talgrund erreicht. An diesem Tage wurde ein weiterer großer Angriff auf Dresden geflogen, um die einzige noch offene Nord-Süd-Eisenbahnverbindung von Berlin nach Prag zu zerschneiden. Dresden lag zu dieser Zeit in einem etwa 110 km breiten Schlauch zwischen den beiden Fronten, der täglich schmaler wurde.

Der Spitzenverband der 381. Bombergruppe der 8. amerikanischen Luftflotte erreichte um 13.37 Uhr den Zielflugpunkt Olbernhau, dort wurde die Richtung direkt nach Dresden geändert. Etwa 11 Minuten später entluden die Bomber ihre tödliche Last über der Elbestadt.

April

Eine Gruppe von KZ-Häftlingen wurde durch den Ort getrieben. Diese sollten in das Konzentrationslager Theresienstadt verlegt werden und waren in einem sehr schlechten gesundheitlichen Zustand, entkräftet und nur mit Lumpen bekleidet.

Weiteres siehe Punkt 2.14.

Nach dem Ende des 2. Weltkrieges hatte Dittersbach für einige Wochen mehr als 1000 Einwohner. Es waren zumeist Umsiedler aus den ehemaligen deutschen Gebieten im Osten, Vertriebene aus den Protektoraten und auch Ausgebombte aus schwer zerstörten Städten (Dresden, Berlin, Hamburg, Bonn, Chemnitz u.a.).

06.05.

Die deutsche Wehrmacht setzte sich nach Süden in die Tschechei ab.

Stationiert waren in unserem Gebiet Einheiten des XC. Armeekorps der 4. Panzerarmee. Am gleichen Tag begann im Raum Mügeln / Riesa die Offensive der sowjetischen Hauptstoßgruppierung, die uns am nächsten Tag erreichen sollte. Auf sowjetischer Seite standen die 13. Armee, die 4. und 3. Gardepanzerarmee und die 3. Gardearmee. Diese führten den Hauptstoß in die erzgebirgischen Kammlagen und dann weiter in Richtung Prag. Auf sowjetischer Seite standen insgesamt 1600 Panzer, 10.000 Geschütze und Granatwerfer bereit. Stellenweise wurde eine Feuerschicht von 200 Rohren je Frontkilometer erreicht. Außerdem stand die 2. Luftarmee mit etwa 2250 Flugzeugen zur Unterstützung des Angriffs bereit.

07.05.

Nachdem ein sowjetischer Aufklärer etwa gegen 19.00 Uhr den Ort bis zum Abzweig Schusterberg erkundet hatte, begann wenig später der Durchmarsch der Fronttruppen. Durch den Ort zogen Teile von Kavallerie - viele Panjewagen - und motorisierte Truppen. Die Einheiten gehörten zur 13. Armee, zur 4. Gardepanzerarmee, zum 25. Panzerkorps und zum 1. Gardekavalleriekorps. Sie erreichten noch in der gleichen Nacht die tschechische Grenze.

08.05.

Letzter Tag des 2. Weltkrieges in Europa. Starke Verbände der 1. Ukrainischen Front rollten in der Nacht zum und am Tage durch den Ort. Ihr Ziel war der Raum Teplitz / Brüx. Dort wurde der Stab der Heeresgruppe Mitte der deutschen Wehrmacht von sowjetischen Panzern überrascht. Nach dem Einmarsch wurden auf Dittersbacher Flur drei tote Soldaten der deutschen Wehrmacht gefunden (Alfred Schmieder und Emil Gustav Kloss, beide aus Meißen, und ein Österreicher namens Oskar Seidl aus Graz). Alle drei wurden hier auf dem Friedhof begraben.

Kurt Walter Kästner, ein flüchtender Bauer aus Pretzschendorf, wurde ebenfalls getötet und in seinem Heimatdorf beerdigt.

Mitte Mai

Der im KZ-Gewahrsam in Theresienstadt gewesene Hans Bellmann kam wieder in seine Heimat nach Dittersbach. Er setzte den ersten Bürgermeister nach Kriegsende, Hermann Kempe, ab und ernannte sich selbst zu diesem Amt.



Bild 8: Hermann Kempe ca. 1930

Die Angestellte im Gemeindeamt, Hilma Wenzel, berichtete: Hans Bellmann kam in das Gemeindeamt und erklärte: „Hermann, ab morgen bin ich Bürgermeister.“ Darauf Hermann Kempe: „Da kann ich ja gleich gehen“, packte seine Sachen und verließ das Gemeindeamt.

Hans Bellmann rettete im KZ dem späteren Minister für Schwerindustrie der DDR und Schriftsteller Fritz Selbmann das Leben. In den ersten Jahren nach dem Krieg bestand deshalb auch ein „Günstlings“-Verhältnis zwischen beiden.

14.07.

Ab diesem Datum wurde in Sachsen (vorübergehend) die Moskauer Zeit eingeführt. Die Uhren wurden zwei Stunden vorgestellt.

15.07.

Die Ortsgruppe der KPD wurde gegründet. Erster Vorsitzender war Kurt Göhler, Kassierer Ernst Wenzel.

31.07.

Eine verdächtige Person (SS-Angehöriger) wurde im Niederdorf gestellt, eine zweite entkam. Sie hatten Waffen mit Munition und Lebensmittel bei sich. Beide besaßen estnische Papiere (Originalbericht des Bürgermeisters Hans Bellmann vor-

handen). Es wurde befürchtet, dass beide nicht allein in unsere Gegend gekommen waren. Die gefasste Person wurde nach Frauenstein auf die Kommandantur gebracht. Es wurden nachts Wachen aufgestellt, um das Durchziehen weiterer SS-Leute zu verhindern.

01.08.

Sämtliche privaten Telefonanschlüsse wurden eingezogen.

02.08.

Es erfolgte eine Mitteilung an das Ernährungsamt Dippoldiswalde: „In den gestrigen Abendstunden wurden von Freiburger Russen (Offiziere) mit Auto Schweine abgeholt gegen geringe Bezahlung. Die Schweine waren im Gewicht von 1 Zentner. Aller Protest half nichts.“

03.08.

Eine weitere Meldung an das Ernährungsamt Dippoldiswalde: „Heute Vormittag wurde von durchziehenden Russen eine Zuchtkuh ohne Bezahlung mitgenommen.“

13.08.

Ernteberichte im fünftägigen Rhythmus mussten gegeben werden;

Das Tragen militärischer Uniformen wurde verboten, wer nichts anderes anzuziehen hatte, musste diese entsprechend verändern, um sie weiter tragen zu können.

21.08.

Dienstiegel waren abzuliefern, Gold- und Silbermünzen abzugeben.

06.09.

Nazi-Literatur musste abgegeben werden.

16.11.

Das Personal der Gemeindeverwaltung bestand aus:

drei Männer (KPD) und einer Frau (parteilos).

Dezember

Ein Umsiedlerausschuss wurde gebildet.

Helmut Titze, Erich Korn, Paul Wenghöfer und Margarete Dreßler gehörten ihm an.

Es existieren für die Zeit vom 01.07. bis 31.12.1945 und für den Zeitraum vom 01.07.1945 bis 30.06.1946 Rechenschaftsberichte des Bürgermeisters Hans Bellmann. Darin wird auch kundgetan, dass das Brot, welches die Dittersbacher Bürger erhielten, wohl das beste im ganzen Kreis war. Es wurde festgestellt, dass jeder selbständige Haushalt 8 – 10 Zentner Kohlen erhalten hatte.

Sachsen war die letzte Landesverwaltung in der sowjetischen Besatzungszone, die am 10.09. die Verordnung über die Bodenreform beschloss. Entschädigungslos wurden Güter über 100 Hektar, Güter von Nazi- und Kriegsverbrechern sowie der staatliche Landwirtschaftsbesitz enteignet und in einen sogenannten Bodenfonds überführt.

Gemeinde- und Kreisbodenkommissionen entschieden über die Enteignung und Vergabe von Grund und Boden. Im Verlauf der Bodenreform wurden allein in Sachsen 1525 Güter enteignet und 287521 Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche neu verteilt. 20000 Bauernwirtschaften für Landarbeiter und Vertriebene wurden neu eingerichtet sowie etwa 29000 kleinbäuerliche Wirtschaften vergrößert.

In Dittersbach entstanden nach der Bodenreform keine Neubauerngehöfte.

1946

02.01.

Der Bürgermeister bat den Kommandanten in Dippoldiswalde um einen Telefonanschluss, da dieser seit Anfang August gestört war.

17.01.

Der Besitzes von Waffen und Munition wurde verboten.

14.02.

Pflichtabgaben von landwirtschaftlichen Erzeugnissen wurde angewiesen.

25.03.

Kurt Kempe wurde einstimmig zum Dittersbacher Straßenwärter gewählt.

Ein Vorschlag zur Erweiterung des Friedhofes und zum Bau einer Totenhalle wurde unterbreitet.

20.05.

Die Ortsgruppe der SED gründete sich.

Erster Vorsitzender war Hermann Kempe, zweiter Vorsitzender Erwin Wagner.

30 Bauern erhielten Bodenreformwald zugesprochen (siehe Punkt 5 Landwirtschaft).

Im Ort ansässige Gewerke waren: 1 Stellmacher, 2 Bäcker, 1 Tischler, 1 Sägewerk, 1 Ölmühle, 1 Schlosserei. Ab Februar 1948 nahm die Tischlerei, Albin Wenzel ihren Betrieb wieder auf. Ein Erntekindergarten wurde eingerichtet.

30.06.

In Sachsen fand ein Volksentscheid statt. Es ging um die Übergabe (Enteignung) von Eigentum der Kriegs- und Naziverbrecher in das Eigentum des Volkes. Näheres siehe 2.4.

17.07.

Gegen 19.30 Uhr wurde das Oberdorf von Dittersbach von einem Hagelwetter betroffen. Bei den landwirtschaftlichen Kulturen gab es erhebliche Schäden.

28.07.

Es fand ein Kinderfest statt.

Die Gemeinde stellte für das Gesundheitswesen zwei Zimmer zur Verfügung.

November

37 Mitglieder gründeten die Ortsorganisation der Vereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe (VdgB).

02.11.

Es erfolgte eine Beratung über das ehemalige Kriegerdenkmal, das auf Grund eines Befehles bei der Kapitulation abgetragen worden war. Es wurde beschlossen, die große Platte davon in die Halle der Kirche einzusetzen, wogegen die restlichen Teile entfernt werden mussten.

(Dieser Beschluss ist so nicht in die Tat umgesetzt worden, lt. Denkmalsakte gibt es noch eine zweite Version über dieses Denkmal.) Fest steht, dass heute auf dem alten Friedhof das Denkmal mit den Namen der Gefallenen beider Weltkriege noch zu finden ist. Siehe Punkt Kirche.



Bild 9: Kriegerdenkmal

06.11.

Dittersbach hatte 799 Einwohner, davon 200 Kinder.

Für das gesamte Jahr 1946 standen der Gemeinde 9000 RM für Fürsorgeunterstützungen für 170 Umsiedler zur Verfügung.

1947

25.03.

Die Erweiterung des Friedhofes und der Bau einer Totenhalle wurde beschlossen. Die Mittel dafür sollten durch „einmalige Almosen“ der Bevölkerung geschaffen werden.

Eine Kleingartenanlage wurde aufgebaut.

31.10.

Der Gemeinderat beschloss eine „scharfe Verwarnung“ gegenüber dem Bürgermeister Hans Bellmann wegen unkorrekten Verhaltens (tätliche Angriffe, nicht erlaubte Beschlagnahmen).

Am 06.11.1947 wurde die Verwarnung ausgesprochen.

1948

15.01.

Hilma Wenzel, die Mutter von Christfried Wenzel, schied als Gemeindegassiererin aus dem Dienst aus. Ihre Nachfolge trat Frau Ruth Kempe an.

Die Schulspeisung wurde eingeführt.

24.11.

Gesamtzahl der Einwohner	849
Landwirtschaftliche Betriebe	65
Fürsorgeempfänger	56
Handwerker und Geschäftsinhaber	25

Der Landfilm kam regelmäßig (einmal monatlich) nach Dittersbach. Die Veranstaltungen auf Bellmann's Saal waren immer gut besucht. In den 60er Jahren nahm das Interesse spürbar ab, da in den Familien der Fernseher Einzug hielt.

1950

Die Gemeindebücherei wurde durch Büchereileiter Starke wieder eröffnet.

Ein sogenannter Flurschutz wurde eingeführt. Dabei gingen jeweils Doppelposten in zwei Schichten (22 bis 1 Uhr und 1 bis 4 Uhr) auf Kontrollgänge durch das Dorf und an verschiedene Schwerpunkte.

1951

Die BSG „Traktor“ Dittersbach (Betriebssportgemeinschaft) wurde gegründet.

In Berlin fanden die Weltfestspiele der Jugend und Studenten statt.

Daran nahmen auch 128 Erwachsene und 31 Kinder aus Dittersbach teil. Auch die Musikkapelle unter Leitung von Erich Korn wirkte an Veranstaltungen der Weltfestspiele mit.

Bild 10:

Altes Spritzenhaus – später Giftraum links
Schweinehaus von Merkel

1952

Am 23. Juli kam es zur Auflösung der Länder in der DDR. Aus Sachsen entstanden die Bezirke Dresden, Leipzig und Karl-Marx-Stadt (heute Chemnitz). Dittersbach wurde dem neu gebildeten Kreis Brand-Erbisdorf zugeordnet.

1953

01.11.

Alle DDR-Bürger erhielten einen neuen Personalausweis.

1954

Anlässlich des 75-jährigen Jubiläums fand das erste Dittersbacher Schulfest nach dem 2. Weltkrieg statt.

Es wurde eine neue Schulwasserleitung gebaut und mit dem Bau einer Ortsbeleuchtung begonnen.

Die privaten Einzelverkaufsstellen Merkel und Böhme wurden Konsumverkaufsstellen.

1955

Die Jungviehweide wurde angelegt, die von allen Bauern genutzt werden konnte.

1956

Im Oberdorf ging eine Wasserhose nieder. In der Nähe des Baches wurde das Dorf überflutet.

1957

16.10.

Sechs Mitglieder gründeten die LPG Typ I. Vorsitzender war Helmut Göpfert. Die gesamte landwirtschaftliche Nutzfläche betrug ca. 70 ha.

1958

01.05.

Der neue Sportplatz im Gimmlitztal wurde eingeweiht. Erbaut worden war er mit über 3200 Stunden Eigenleistung der Bürger.

Die Freiwillige Feuerwehr erhielt ein neues Gerätehaus.



05.07.

Dittersbach war vom Hochwasser betroffen. Nach starken Regenfällen trat der Dorfbach über die Ufer, staute sich an den Brücken und überflutete die Straße. Das Wasser schoss bei Tannebergers etwa einen Meter hoch über den Hof und überschwemmte das Erdgeschoss, die Scheune und den Stall. Die Tiere konnten in Sicherheit gebracht werden. Die Wohnung, Stall und Scheune von Winfried Niese sowie die Werkstatt von Paul Niese standen ebenfalls unter Wasser.

Die Dorfstraße wurde von Willi Tanneberger bis Winfried Niese aufgerissen und die Brücke unter-spült. Die große Straßenbrücke bei Fam. Bellmann fiel zur Hälfte ein, und die Zugangsbrücke zum Grundstück der Fam. Kästner wurde vom Wasser weggerissen.

1959

Im Ort existierten 44 Bauerngüter und lebten 182 Arbeiter.

Viele Arbeiter gingen in Fabriken der Nachbardörfer und Städte:

8 Arbeiter	nach Brand-Erbisdorf
23 Arbeiter	nach Freiberg
13 Arbeiter	nach Freital
3 Arbeiter	nach Dresden
26 Arbeiter	nach Mulda
20 Arbeiter	nach Lichtenberg
6 Arbeiter	nach Frauenstein
4 Arbeiter	nach Burkersdorf
5 Arbeiter	nach Nassau
9 Arbeiter	nach Rechenberg-Bienenmühle

Es gab in Dittersbach:

6	Autos
68	Motorräder
17	Mopeds
14	Fernsehapparate

24.03.

Die Gemeindegewerbestation wurde der Nutzung übergeben.

18.06.

Es erfolgte die Gründung der PGH „FAME“. Drei Betriebe hatten sich zusammengeschlossen, das waren die Schmieden von Albert Rothe, von Erich Kaden und Helmut Rothe aus Burkersdorf.

Seit dem 07.07.1959 lag eine abnormale Hitze über unserem Gebiet. In Dittersbach wurden 31° Celsius gemessen. Solch hohe Temperaturen hatte es seit 1894 nicht mehr gegeben. Am 12.07. brachte diese Hitze ein fürchterliches Hagelwetter,

das 30 Minuten lang dauerte. Eiergroße Hagelkörner stürzten vom Himmel und lagen 5 cm dick am Boden, Bäume und Getreide wurden zerschlagen, Dächer und Fenster demoliert.

Von Mitte August bis Mitte Oktober war unsere Gegend von anhaltender Hitze betroffen. Es fiel kein Regen, in vielen Brunnen versiegte das Wasser. Am 21.10. regnete es endlich.

1960

01.04.

Dittersbach wurde zum zweiten vollgenossenschaftlichen Dorf im Kreis Brand-Erbisdorf.

14.11.

Ein Brand vernichtete den Gasthof Bellmann.



Bild 11: Gasthof Bellmann

1962

Die ersten Gespräche zur Vorbereitung des Tal-sperrrenbaues wurden vom Rat des Kreises geführt.



Bild 12: Abriss von Gasthof Lohse (oben)

Bild 13: Dampfmaschine der ehemaligen Firma Seifert, bis zum Abriss PGH „FAME“

Diese Dampfmaschine wurde 1898 von der Firma Wolf Magdeburg erbaut und hatte eine Leistung von 25 PS. Sie wurde per Pferdezug aus Siebenlehn nach Dittersbach geholt.



1965

Die Erschließungsarbeiten für die Talsperre begannen.

Es folgte der Abbruch von 45 Grundstücken mit 70 Gebäuden. Die Straße von Dittersbach nach Lichtenberg wurde geschlossen.

1966

Als Nachfolgeeinrichtung des Talsperrenbaues wurde am 05.03. die Konsumgaststätte „Bergfrieden“ eröffnet. Drei Einfamilienhäuser nebst Garagen sowie die Buswartehalle und die Wendeschleife wurden gebaut.

Es begann der Bau des Achtfamilienhauses und der Bau des Rinderkombinates ca. 500 m vom Ort entfernt auf einem Höhenplateau in etwa 580 m über NN.

1967

Der Bau der Talsperre begann.

1968

01.01.

Die LPG „Einigkeit“ Dittersbach schloss sich der LPG „7. Oktober“ Burkersdorf an (siehe auch Landwirtschaft).

Auf dem neuen Friedhof wurde eine Friedhofshalle gebaut.

Als erster wurde Hermann Göpfert auf dem neuen Friedhof bestattet.

In großen Teilen des Erzgebirges lagen sowjetische Truppen in Bereitschaft zum Einmarsch in die Tschechoslowakei. Zwischen Dittersbach und Frauenstein lag eine Einheit, die die Walkmühlenstraße mit einem Schlagbaum versah und zeitweise sperrte. Eine andere Einheit lag im Wald am Köhlertor. Der Einmarsch in die damalige CSSR erfolgte im August.



Bild 14:
Winter 69/70, auf der
Straße zum Bahnhof
Nassau

1969

Das Achtfamilienhaus wurde übergeben.

1969/ 1970

Ein extrem starker Winter führte zu vielen Straßensperrungen und zur Verendung etlichen Wildes.

1970

51 Familien mit 230 Personen zogen von Dittersbach, u. a. nach Brand-Erbisdorf, Rechenberg-Bienenmühle Frauenstein und Lichtenberg.

Das gesunde und junge Vieh aus den abgebrochenen Ställen wurde in das Rinderkombinat integriert. Fast alle in der Landwirtschaft tätigen Bürger konnten ihr Vieh in die Genossenschaft einbringen und in den Typ III übergeben (siehe Punkt 5 Landwirtschaft).

02.08.

In den Mittagsstunden regnete es wolkenbruchartig. Merkels Hof wurde völlig verschlammt und musste mit Technik der LPG geräumt werden. Ein Blitz erschlug auf der Walterwiese zwei Kühe.

1971

Als Nachfolgeeinrichtung des Talsperrenbaues entstand das Mehrzweckgebäude mit einer Konsumverkaufsstelle, einem Kindergarten mit 18 Plätzen und Küche, einem Sportraum, einer Arztstation und einer Wohnung.

1972

Gesamtfläche von Dittersbach betrug 714 ha, 445 ha davon waren landwirtschaftliche Nutzfläche. Im Ortszentrum entstand der neue Sportplatz. An dieser Stelle war auch der erste Sportplatz des Ortes gewesen.

1973

24.05.

Gründung des Gemeindeverbandes Frauenstein und Umgebung. Ihm gehörten Frauenstein, Burkersdorf, Dittersbach und Kleinbobritzsch an. 01.07.

Die Dittersbacher Schule wurde geschlossen. Es erfolgte der Umbau des Schulhauses, in dem Wohnungen entstanden. Hinzu kam der Abriss der großen Eingangstreppe auf der Straßenseite und die Schließung der Mauer.

1974

30.09.

An der Vorsperre Dittersbach begann der Probestau

Das ehemalige Produktionsgebäude der PGH „FAME“ wurde zur Sporthalle umgebaut.



Bild 15: v.l. Arndt Rothe, Werner Schulz, Friedrich Heinig, Erich Neuber und Gotthard Göhler beim Bau der Turnhalle

Die Straßenbeleuchtung wurde um fünf Brennstellen erweitert, Gehwegebau.

1976

Die Talsperre Lichtenberg wurde für den Angelsport freigegeben.

1977

Es wurde mit dem Bau einer Gemeinschaftsantennenanlage für den gesamten Ort begonnen. Die Kopfstation wurde an der „Huhn“ errichtet. Damit war es möglich, maximal sechs Sender über terrestrische Antennen zu empfangen.

1979

Die Dorfstraße mit Wendeschleife und die Hälfte der Walkmühlenstraße wurden mit einer Schwarzdecke überzogen. Der Kreuzungsbereich der kommunalen Straße und der LIO 208 erhielt einen Gehweg und Absperrgelenke.

1981

Am 01.09. wurden 94 verkabelte Haushalte mit dem FS-Programm von der Antennengemeinschaft versorgt. Außerdem waren über UKW-Antennen der Kopfstation Radiosender wie Bayern 1-4, Rias Berlin u.a. zu empfangen. Es wurde mit dem Bau der Trinkwasserleitung begonnen.

1982

Im Gimmlitztal entstand ein Pumpenhaus im Wert von ca. 32000 M, der Bau der Trinkwasserleitung wurde weitergeführt.

1984-1988

In diesem Zeitraum wurden u. a. in Dittersbach fünf Wohnungseinheiten im Wert von 390.000 M und die SERO* - Annahmestelle (30.000 M) gebaut.

Vor dem Bau der Annahmestelle nahm Karl Liebscher die Rohstoffe in der Scheune von Ewald Weichelt und im alten Haus von Alfred Fleischer an. Später übernahm Herr Kippe aus Lichtenberg sein Amt.

*SERO: Sekundäre Rohstoffeffassung,

Die Einwohner konnten Papier, Flaschen, Gläser und Lumpen abgeben. Dafür erhielten sie ein Entgelt, für Kinder eine beliebige Möglichkeit ihr Taschengeld aufzubessern.

1985

15.06. - 21.06.

Dittersbach feierte das 650-jährige Bestehen des Ortes. Gleichzeitig beging die Freiwillige Feuerwehr das 75-jährige Jubiläum. Darauf wird im Punkt 6.1. näher eingegangen. Die ganze Festwoche war ein großes Ereignis für unseren Ort. An den gesamten Veranstaltungen nahmen etwa 12.000 Gäste teil. Ausführliches über die 650-Jahr-Feier ist im Punkt 6.10. zu lesen.

1988

04.06.

Anlässlich des 15-jährigen Bestehens des Gemeindeverbandes fand eine feierliche Veranstaltung statt.



Bild 16: Ein Wagen über den Talsperrenbau wurde im Umzug mitgeführt.

In den achtziger Jahren wurde die Bevölkerung der DDR mit ihrer Lage immer unzufriedener. Die Reisefreiheit war stark eingeschränkt, häufig fehlten Dinge des täglichen Bedarfs, Baumaterialien oder Autoersatzteile. Die Wartezeit für ein neues Auto war auf 15 Jahre angewachsen.

1989

Viele Bürger flohen über Ungarn und Österreich in die BRD. Auch 5 Dittersbacher wählten diesen Weg. Ramona Göpfert verließ die DDR über Ungarn, Silvio Berndt ging über die CSSR und Uwe Hiss, Falk Göpfert und Jan Feldmann flohen über Polen.

Im Oktober fanden vor allem in den Städten Leipzig und Dresden machtvolle Demonstrationen statt, welche die oppositionellen Kräfte in der DDR in Bewegung brachten und wesentlich zum Sturz des SED-Regimes beitrugen.

18.10.

Erich Honecker trat zurück.

07.11.

Die gesamte Regierung der DDR erklärte ihren Rücktritt.

09. - 10.11.

Die Grenzen der DDR zur BRD wurden geöffnet. DDR-Bürger konnten mit Personalausweis in die BRD reisen. Ab 10.11. erhielt jeder DDR-Bürger kurzfristig ein Visum.

Eine wahre Besucherwelle bewegte sich Richtung Westen. Lange Schlangen bildeten sich vor den Banken, denn dort erhielt jeder DDR-Bürger einmalig 100 DM Begrüßungsgeld (Stempel im Personalausweis).

03.12.

Das Zentralkomitee der SED und das Politbüro der SED traten zurück.

22.12.

Das Brandenburger Tor in Berlin wurde wieder geöffnet.

1990

01.07.

Es erfolgte die Währungsunion zwischen der DDR und der BRD mit der gemeinsamen Währung „Deutsche Mark“. Im Wert 1:1 konnten tauschen:

Kinder bis 14 Jahre	2.000 DM,
Bürger bis 60 Jahre	4.000 DM und
Bürger über 60 Jahre	6.000 DM.

Weitere Beträge wurden im Verhältnis 2:1 getauscht. Der Umtausch erfolgte über Konten, d. h. es gab keinen Bargeldtausch. Um Betrug zu

vermeiden, erhielt jeder, der ein Konto umgestellt hatte, einen Stempel in den Personalausweis bzw. in den SV-Ausweis (Kinder).

03.10.

Die DDR schloss sich der BRD an. Damit hörte die DDR als selbständiger Staat auf zu existieren und Deutschland erstand wieder in den Nachkriegsgrenzen von 1945. In einer Feierstunde im Festsaal der Albrechtsburg zu Meißen wurde der Freistaat Sachsen neu gegründet.

14.10.

In Sachsen fanden erste Landtagswahlen nach der Angliederung statt.

27.10.

In der Dreikönigskirche zu Dresden trat der Sächsische Landtag zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen. Zum Ministerpräsidenten wurde Prof. Dr. Kurt Biedenkopf (CDU) gewählt.

02.12.

Es fanden Wahlen zum Deutschen Bundestag statt.

Dittersbach hatte 299 Einwohner, darunter 144 männliche, 155 weibliche, 65 Rentner und 55 Kinder.

In diesem Jahr wurde die Straßenbeleuchtung im Oberdorf gebaut.

1991

Der Gemeindeverband Frauenstein wurde aufgelöst und ebenso die Schwesternstation Dittersbach. Die Fassade der ehemaligen Schule wurde für ca. 65.000 DM erneuert, davon mit 26.000 DM Fördermitteln. Der Straßenbeleuchtungsbau im Oberdorf wurde abgeschlossen.

Der Bauhof zog in die alte SERO – Annahmestelle. Flaschen, Gläser und Altpapier konnten jetzt im Container am Mehrzweckgebäude entsorgt werden.

Oktober

Der Laden in der BHG schloss seine Türen. Die Bank blieb weiter geöffnet.

1992

02.04.

Die Gemeindeverwaltung zog in das Mehrzweckgebäude. In das alte Gemeindeamt wurde die 4. Wohnung eingebaut.

06.07.

Eine Wasserhose ging über Dittersbach nieder. Die Bibliothek löste man wegen mangelnden Interesses auf.

Ein Flächennutzungsplan wurde erstellt, die Kosten beliefen sich auf 14.000 DM und wurde mit 9.500 DM gefördert.

Im Ortsteil Oelmühle begann der Bau der Straßenbeleuchtung (40.000DM) und Trinkwasserversorgung (73.000 DM). Im Niederdorf wurde eine Stützmauer im Wert von 60.000 DM errichtet. Die gesamten Ausgaben beliefen sich für dieses Jahr Kosten auf etwa 300.000 DM. Darin waren etwa 180.000 DM Fördermittel sowie ca. 19.000 DM Investpauschale enthalten. Es erfolgte der Baubeginn des Abwassersystems (siehe 1996).



Bild 17: Bau der Abwassertrasse

1993 .

30.04

Die Raiffeisen-Bank schloss ihre Türen. Ab 02.05. bis April 2002 kam das Bankmobil wöchentlich nach Dittersbach.

Im Zuge des Straßenbaus wurde die Straßenbeleuchtung im Niederdorf erneuert (Kosten 68.500 DM - Fördermittel 40.000 DM).

Es erfolgte der Bau der Brücke zu Kunze/Zänker mit 45.000 DM Fördermittel (Gesamtsumme 67.500 DM).

Die Telekom verlegte Telefonleitung (Glasfaser) und erstellte Hausanschlüsse. Erstmals konnte jeder einen Telfonanschluss erhalten.

Die Müllkippe in der Huhn wurde geschlossen und mit Bauschutt und Erde abgedeckt.

Am 04.11. unterzeichneten in der Gaststätte „Bergfrieden“ die Bürgermeister von Frauenstein und Dittersbach die Vereinbarung zur Eingliederung der Gemeinde Dittersbach in die Stadt Frauenstein. Die „Vernunfttehe“ wurde am 01.01. 94 vollzogen. Der Ortsname blieb bestehen und erhielt den Zusatz „Stadt Frauenstein“.

Dittersbach wurde so ein Ortsteil ohne eigene Verwaltung.

1994

01.03.

Es erfolgte die Eingliederung von Burkertsdorf und Nassau zur Stadt Frauenstein.

Die Stadt hatte zu diesem Zeitpunkt 3613 Einwohner und eine Fläche von 5880 ha. Sie besaß bzw. verwaltete 5 Feuerwehren, 3 Schulen, 5 Kindergärten und 3 Kinderkrippen.

Die Stadtverordnetenversammlung, welcher die Gemeinderäte aller Orte angehörten, umfasste 56 Abgeordnete plus Bürgermeister und Kämmerin.

12.06.

Es fanden Kommunalwahlen mit der ersten Wahl zum gemeinsamen Stadtrat statt.

Das Achtfamilienhaus wurde privatisiert (Eigentumswohnungen).

Der Straßen- und Gehwegbau im Niederdorf wurde fortgeführt

1995

Es begann der Straßenbau im Oberdorf. Der Stadtrat bewilligte die Bausumme von 625.000 DM. Die Abwasser- und Regenwasserleitungen wurden in diesem Zuge mit verlegt und erstmalig im Oberdorf ein Gehweg gebaut. Die Kosten betragen dafür ca. 240.000 DM

Dittersbach erhielt seine Pyramide (siehe auch 2.15.). Mit einem kleinen Weihnachtsmarkt wurde sie am 02.12.1995, 14.00 Uhr eingeweiht und dreht seitdem immer ab 1. Advent ihre Runden. Der Bau begann 1994, 10 Dittersbacher Bürger leisteten 475 Stunden, 3 Männer aus Frauenstein bauten in 230 Stunden das Grundgestell und die Stadt beteiligte sich mit einem Zuschuss von ca. 4.000 DM.

1996

01.01.

Erstmals wurde in Dittersbach ein Bauhofmitarbeiter eingestellt. Er verrichtet alle anfallenden Arbeiten im Ort und koordiniert den Einsatz der Zivildienstleistenden und der ABM-Kräfte.



Bild 18:
Straßenbau

Der Straßen- und Gehwegneubau im Oberdorf wurde abgeschlossen. Damit war auch der Bau des Abwassersystems beendet.

Seit Beginn im Jahr 1992 wurden beim Bau dieser Anlage zwei Regenklärbecken, eine Containerkläranlage, zwei Hebewerke sowie der gesamte Abwasserkanal geschaffen. Der Anschluss fast aller Gebäude an das Abwassernetz wurde erreicht.

Die Hebewerke machten sich notwendig, weil im Talsperrengebiet eine Kläranlage nicht genehmigt wurde. So musste das Abwasser über eine Druckleitung bis ins Muldental gepumpt werden. Hier entstand eine Containerkläranlage. Um die Abwassermenge zu minimieren, wurden im gesamten Ort die Abwasser- und Regenwasserleitungen getrennt (doppeltes Leitungssystem). Das führte zu erhöhten Kosten, war allerdings nicht zu umgehen.

Es wurden 5.704 m Abwasser- und 1.576 m Regenwasserkanal im Wert von ca. 2.600.000 € verlegt. Der Bau der zwei Hebewerke kostete ca. 630.000 €, dazu kamen noch zwei Regenklärbecken für ca. 330.000 €, sowie die Containerkläranlage im Wert von 300.000 €. Somit beliefen sich die Gesamtkosten auf ca. 3.860.000 €.

Im Niederdorf erfolgte die Erneuerung der Brücke zum Grundstück 56.

1996-1997

Nach der Wende sanken im Stadtgebiet die Geburtenzahlen drastisch, dadurch war die Stadt gezwungen zwei Grundschulen zu schließen.

Lange Diskussionen um den Grundschulstandort fanden statt. Die Schulen in Burkersdorf und Nassau schlossen 1998 ihre Türen.

1997

01.01.

Es wurden alle kommunalen Wohnungen mit den dazu gehörenden Grundstücken an die Wohnungsgesellschaft übergeben. In Dittersbach waren das die Grundstücke Dorfstraße 1, 3, 23a, 45 und 49. Dieses machte sich aus haushaltspolitischen Gründen notwendig.

29.08

Der Kindergarten wurde geschlossen.

Die Turnhalle erhielt eine neue Außenfassade und einen Abwasseranschluss. Das Feuerwehrdepot wurde mit Dachziegel und die Wartehalle mit Dachschildel umgedeckt.

1998

Die Mehrzweckhalle bekam einen neuen Trinkwasseranschluss.

1999 – 2000

Es erfolgte der Bau des Tennisplatzes. Zur Einweihung am 30.07.2000 erschienen u.a.:

Peter Heinrich, Bürgermeister; Steffen Neuber, Vertreter des Sportes; Volker Neuber, Ortsvorsteher von Dittersbach.

2000 – 2001

Dittersbach erhielt einen Kinderspielplatz.

In der Bestattungshalle wurde ein WC eingebaut.

2001

Der Wanderweg vom Niederdorf zum Forsthaus wurde fertiggestellt.

Dittersbach errang den 2. Platz beim Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden!“

23.04.

Das Staatliche Amt für ländliche Neuordnung Oberlungwitz ordnete mit einem Schreiben diesen Datums durch Beschluss das Flurbereinigungsverfahren Dittersbach an. Der Flurbereinigungsbeschluss mit den entsprechenden Anlagen lag zur öffentlichen Einsichtnahme in der Stadtverwaltung Frauenstein für jedermann in der Zeit vom 03.07- bis 18.07. 2001 während der Dienststunden aus. Er hat die Verfahrensnummer 201021.

15.05.

Eine Wasserhose ging über dem Röthenhübel nieder und brachte große Mengen Wasser über die Felder ins Dorf.

22.11.

Die Wahl des Vorstandes der Teilnehmergemeinschaft für das Verfahren zur Ländlichen Neuordnung fand statt.

Es wurden gewählt:

Vorsitz von Amts wegen

Herr Griß vom ALN

Vorstandsmitglieder

Herr Volker Neuber

Frau Carola Kern

Herr Eckhard Liebscher

Herr Werner Zänker

Vertreter

Herr Werner vom ALN

Herr Heiko Schulz

Herr Volker Niese

Herr Dr. Hubertus Semrau

Herr Holger Beyer

2002

01.01.

In den Ländern der EU wurde der Euro als einziges Zahlungsmittel eingeführt. Um den Start zu erleichtern, gaben Banken sogenannte Starter-Kits für 20 DM aus. Während einer Übergangszeit konnte noch mit DM gezahlt werden. Der Kurs betrug 1€ = 1,95583 DM.

12./13.08.

An diesen Tagen regnete es in unserem Gebiet ununterbrochen in Strömen, kleine Bäche wurden innerhalb kurzer Zeit zu reißenden Flüssen. In Dittersbach hielt sich der Schaden in Grenzen, da die vom Hochwasser gefährdeten Gebäude im Einzugsgebiet der Talsperre lagen und abgerissen wurden.

Die Feuerwehr erhielt ein neues Löschfahrzeug, daher musste das Depot umgebaut und ein neues Tor eingebaut werden (siehe Punkt Feuerwehr).

Unter den nun folgenden Punkten 2.2. – 2.15. soll auf einzelne Abschnitte in der Geschichte des Dorfes näher eingegangen werden.



Bild 19:
Beseitigung der
Folgen des Hoch-
wassers 2001 im
Gimmlitztal

2.2. Gemeindeangelegenheiten mit Haushaltsplänen

Ein wichtiges Gesetz für die Gemeinden wurde mit der Landgemeindeordnung geschaffen. Sie wurde analog der Städteordnung von 1832 erlassen. Aber es war weiterhin so, dass der Gemeinderat nur von den hausbesitzenden Gemeindegliedern gewählt werden konnte. Der Gemeinderat bestimmte den Gemeindevorstand und den Gemeindeältesten, welche die Gemeinde vertraten.

Ein Auszug aus dem Gemeindebuch vom 14. Februar 1839 besagt:

„Um die Einführung der Landgemeindeordnung vom 7. November 1838 durch Beratung über die Zusammensetzung der im vierten Abschnitte gedachten Gesetzes geordnete Gemeindevertretung sowie durch Leitung der erforderlichen Wahlen vorzubereiten, hat heute Herr Justizamtmann von Frauenstein mit unterzeichnetem Amts-Aktuar (Gustav von König) sich hierher begeben und alle im Erbgericht folgende stimmberechtigte Mitglieder hiesiger Kommune der ergangenen schriftlichen und mündlichen Veranlassung gemäß anwesend getroffen.

1. Herrn Erbgerichtsbesitzer Heinrich Moritz Rotter
2. Gottlieb Friedrich Partzsch
3. Johann Gottlob Rudolph
4. Carl Gottfried Berndt
5. Gotthelf Wolf
6. Carl Gottlob Uhlig
7. Traugott Friedrich Kaden
8. Christian Friedrich Walther
9. Carl Friedrich Berndt
10. Traugott Leberecht Hensel
11. Gottlieb Fischer
12. George Friedrich Richter
13. Moritz Seifert
14. Johann Daniel Liebscher
15. Carl Gottlieb Berndt
16. Johann George Friedrich Richter
17. Friedrich Traugott Lohse
18. Traugott Dietrich
19. Friedrich Wilhelm Dittrich
20. Traugott Liebscher
21. Johann Heinrich Donath
22. Carl Gottlob Dietrich
23. Gotthelf Sandig
24. Christian Gottlieb Liebscher
25. Herr Amtslandschöppe Johann Christoph Straßburger
26. Gottlob Friedrich Erler

27. Johann Gottlieb Berndt
28. Carl Gottfried Kraut
29. Carl Gottlob Göpfert
30. Carl Friedrich Krause
31. Traugott Gabriel Fischer
32. Johann Traugott Richter
sämtlich Begüterte
33. Gottlieb Böhme
34. Johann Gottlob Güntzel
35. Wilhelm Leberecht Herklotz
36. Johann Gottlieb Liebscher
37. Samuel Rudolph
38. Christoph Heinrich Krause
39. Adolf Friedrich Kaden
40. Carl Gottlieb Berger
41. Gotthelf Friedrich Kempe
42. Christoph Glöckner
43. Christian Friedrich Göpfert
44. Johann Daniel Aehnelt
45. Christian Friedrich Göpfert
46. Carl August Zinke
47. Samuel Friedrich Hampel
48. Johann Gottfried Richter
49. Johann Gotthelf Richter
50. Traugott Krause
51. Gottlob Griebach
52. Carl Gottlieb Fischer
53. Carl Friedrich Lohse
54. Johann Gottlob Rudolph
55. Carl Friedrich Leipner
56. Christian Friedrich Börner
57. Carl Gottlob Neubert
58. Johann Gottfried Funke
59. Johann Friedrich Herber
60. Carl Friedrich Fuchs
61. Christian Friedrich Hänel
62. Johann Gottfried Göpfert
sämtlich Häusler und endlich
63. der Halbhufengutsbesitzer Gotthelf Braune
aus Burkersdorf

Mit dieser Versammlung, welche fast die Gesamtheit der hiesigen aus 69 stimmberechtigten Mitgliedern bestehenden Kommune ausmachte, war zuvorderst darüber beraten worden, wie viele Klassen von Einwohnern in hiesigem Amtsdorfe anzunehmen sagen und durch wie viele Ausschußpersonen eine jede derselben vertreten werden sollen.“

Seit Bestehen der Landgemeindeordnung im Jahre 1839 wurden in Dittersbach Gemeindebücher angelegt. Bürgermeister Zänker, der 1906 zum Gemeindevorstand gewählt worden war, schrieb aus Gemeindebüchern Wichtiges heraus.

Gemeindeangelegenheiten von 1839 - 1924

1839

14.02.

In diesem Jahr wurde das erste Gemeindebuch für Dittersbach angelegt. Die Niederschrift wurde aufgenommen vom Justizamt Frauenstein und geschrieben von dem Amts-Aktuar „Gustav von König“. Sie wurde zwar in altdeutscher Schrift zu Papier gebracht und jedenfalls mit der dort üblichen Gänsefeder, aber so gut und fein leserlich, dass „manch heutige Amtsperson sich danach richten könnte“.

Als erster Gemeindevorstand wurde der Amtlandschöppe Johann Christov Straßburger gewählt. Als Gemeindeältester stand nach zweimaligem Wahlgange Adolph Friedrich Kaden fest. Im Zusammenhang mit seiner Wahl wurde „Christov Straßburger“ noch mit „v“ geschrieben, später dann mit „ph“.

25.03.

Hier erhielt der Gemeindevorstand eine feste Besoldung von 55 Talern und der Gemeindeälteste von 5 Talern. Der Gemeindeälteste wurde zum Schriftführer bestellt und schrieb wahrscheinlich sein erstes Protokoll am 10. März 1839.

1841

22.01.

In der Niederschrift ist sehr interessant nachzulesen, dass der Halbhüfner Traugott Morgenstern eine Schmiedewerkstatt in seinem Grundstück anlegen wollte und dazu die Konzession erbat, welche ihm mit 9 gegen 1 Stimme gegeben wurde. Dies wurde damit begründet, dass der Schmiedebesitzer Giesel einige 60 Jahre alt sei und seine Profession nicht mehr so ausüben könne. 36 Bauern und 44 Häusler, von denen sehr viele selbständige Feldwirtschaft hatten, müssten nach Burkersdorf, Nassau und Dorfchemnitz gehen, was doch sehr beschwerlich sei. Der Schmiedegeselle Carl Traugott Morgenstern aus Mulda habe das Fischersche Halbhufensgut erworben und sei Willens seine Profession mit zu betreiben. Es wird deshalb denselben die Konzession auf seine Person und Besitzzeit des Grundstückes gegeben.

1844

27.12.

Die Sitzung an diesem Tag hat Johann Christov Straßburger noch geleitet und auch die Niederschrift mit unterschrieben, man findet nun aber am 12. Januar 1845 zu lesen, daß die bei Herrn

Gemeindevorstand befindlichen Gemeindegängen durchgegangen, die Schriften in die Gemeindelade gelegt und selbige samt den Gesetzen und sonstigen Inventar dem neuen Gemeindevorstand Carl Gottlieb Wost übergeben worden sind. Es ist nichts darüber zu finden, was mit Straßburger geschehen ist. Er wäre also ca. 5 Jahre Gemeindevorstand gewesen.

1850

01.12.

Die Sitzung am 1. Dezember 1850 leitete Gemeindevorsteher Erbrichter Wost und unterschrieb sie auch eigenhändig.

1851

12.01.

Adolf Friedrich Kaden, der bisherige Gemeindeälteste, wurde neuer Gemeindevorstand. Über die Wahl existieren keine Unterlagen. Wost dürfte 6 Jahre lang Gemeindevorstand gewesen sein. Als Gemeindeältester wird zu diesem Zeitpunkt Moritz Friedrich Seifert benannt. Dem Gemeindevorstand wurden 27 Taler, dem Gemeindeältesten 9 Taler, den Gemeinderatsmitgliedern für eine Sitzung an Wochentagen 2 Neugroschen 5 Pf. zugesprochen. Das Protokoll schrieb Kaden selbst.

1854

08.01.

Aus den Niederschriften dieses Tages geht hervor, dass die Gemeinde die obrigkeitliche Genehmigung zu dem Gutskauf von den Oberlandtschöppen Straßburger Nr. 30 erhalten habe. Dasselbe sei gekauft worden für den Preis von 5265 Talern. Das Ziegeleigebäude sei für 1500 Taler an Karl Friedrich Seifert verkauft worden. Es folgen dann weitere Aufzeichnungen über den Verkauf des Inventars und die Bewirtschaftung bzw. Verpachtung der Felder.

29.01.

Informationen zu weiteren Beratungen über diese Sache enthält in der Niederschrift vom 29.01. Die Gemeinderats-Ergänzungswahlen scheinen von dem Gerichts-Aktuar Friedrich Lommatsch vorgenommen worden zu sein, wie eine Niederschrift vom 25. November 1856 besagt. Sie wurde auch von diesem geschrieben.

1857

18.01.

Dem Gemeindevorstand wurde nach einer Niederschrift eine Vergütung von 36 Talern und dem Gemeindeältesten eine solche von 26 Talern

gewährt. Die gleiche Vergütung erhielten dieselben nach den Aufzeichnungen vom 23. Januar 1863 weiter.

1867

28.02.

Die Sitzung an diesem Tag leitete der am 26. November 1866 gewählte zweite Gemeindeälteste Gottlieb Ferdinand Liebscher, Gutsbesitzer allhier. Er dankte für das geschenkte Vertrauen, das ihm die Gemeindevertreter erwiesen hatten, indem sie ihn zum vorläufigen Leiter des Gemeindegüterwesens bestimmt hatten. Er verhehlte nicht, dass es ihm bange sei, seiner Funktion in allen Stücken gehörig nachzukommen, wenn er Fehler mache, so solle man Nachsicht üben. Der nun in Gott ruhende Gemeindevorstand Kaden sei ein getreuer Arbeiter gewesen, in seiner 28jährigen Tätigkeit habe er der Gemeinde viel Gutes getan, die Gemeinde sei ihm großen Dank schuldig, sie könne ihm das gar nicht vergelten. Er bat, dass fernerhin Liebe, Frieden und Eintracht in den Versammlungen der Vertreter der Gemeinde herrschen mögen, denn nur dann würde ihr Schaffen und Wirken von Erfolg sein. Kaden war also 16 Jahre Gemeindevorstand gewesen. Die übrige Zeit war er Gemeindeältester.

1868

15.12.

In der Gemeinderatsergänzungswahl wurde der Gutsbesitzer Gottlieb Ferdinand Liebscher als Gemeindevorstand mit 9 von 11 Gemeinderatsmitgliedern gewählt. Gewählt wurde als Gemeindeältester Traugott Gottfried Paul Kaden.

20.12.

Nach einer Niederschrift dieses Tages war der Straßburgern Auszug zu gewähren, derselbe wurde in Geld wie folgt umgesetzt:

Weizen	5 Taler*	15 Neugroschen	- Pfg.
Korn	4 Taler	10 Neugroschen	- Pfg.
Gemenge	3 Taler	- Neugroschen	- Pfg.
Hafer	2 Taler	18 Neugroschen	- Pfg.
Erdäpfel	1 Taler	15 Neugroschen	- Pfg..

Der Gutsbesitzer Reinhard Dittrich erbot sich mit Ausnahme des Weizens zu den gesetzten Preisen zu liefern, „wenn jemand anders nicht billiger liefern wolle“.

*(1 Taler = 30 Neugroschen
= 40 Kreuzer oder 24 Groschen
= 288 Pfennige)

1869

14.01.

In der Niederschrift dankt der nunmehrige Gemeindevorstand Liebscher nochmals für das geschenkte Vertrauen, führt ungefähr dieselben Werte wieder an wie in der Sitzung am 28.02.1867 und schließt mit den Worten, dass der himmlische Vater jedem Kraft und Stärke geben möge, damit zum Schluss der Periode alle sagen könnten: „Herr, du hast uns wohl geführt, dir danken wir dafür.“ Vom Gemeindevorstand wurde 30 Taler und 5 % von den baren Einnahmen der Gemeindegüter zugesprochen. Hiervon erhielt jedoch den Gemeindeältesten 6 Taler für Aufsicht und Kontrolle der Gemeindegüter. Der Gemeindeälteste erhält 10 Taler.

1870

14.12.

Die Gemeindeleitung vollzog erstmalig selbst die Gemeinderats-Ergänzungswahl.

1873

03.08.

Hier ist zu finden, dass an Stelle des verstorbenen Gemeindeältesten Traugott Gottfried Kaden der Gutsbesitzer Johann Heinrich Berndt im zweiten Wahlgange gewählt worden war.

11.12.

Ferner liest man im Protokoll, dass Herr Matthias Martin Mickel für das hiesige Pfarramt designiert gewesen sei, derselbe kam aus Annaberg und am 4. Advent als den 21. Dezember eingewiesen werden sollte.

1875

07.01.

In der Niederschrift kommt Liebscher auf seine Wiederwahl zurück, er dankt für die große Mehrheit, mit der die Wahl für ihn erfolgt sei, sagt aber auch, dass die sehr erweiterte Stellung ein viel größeres Arbeitsfeld erfordere seit der neuen Landgemeindeordnung und eine weit schwierigere Aufgabe werde. Es wäre nicht leicht, der vorgesetzten Behörde als auch jedem Gemeindegliede gerecht zu werden. Man bewilligt Liebscher ein Fixum von 570 Mark. Die Einnahmegebühren für alle Steuern und Schulgelder erhielt er noch gesondert.

Bemerkung: Hier wird das erste Mal von 570 Mark gesprochen, vorher waren es immer Taler, Groschen und Pfennige.

Dem Gemeindeältesten wurden 60 Mark bewilligt.

11.04.

Im Protokoll der Sitzung liest man, dass aus der Abtrennung der Grundstücke zum Eisenbahnbau 4293 Mark 89 Pfennige gelöst worden seien. Ein Teil soll zum Bauen genommen werden und zwar für eine Wasserleitung von 1200 m. Der Rest solle in der Sparkasse Frauenstein angelegt werden.

1876

08.11.

Hier kann man finden, dass die Schulhausbaufrage behandelt wurde, man über den Bauplatz noch nicht einig sei. Der Schulgarten unterhalb der Dorfstraße sei in Aussicht genommen. Zur Fertigstellung des Baues sei Zeit gelassen bis Herbst 1878. Herr Erbrichter Woost (ab hier mit oo geschrieben), wolle seine Grundstücke entweder im Ganzen oder im Einzelnen verkaufen, es wäre zu erwägen, ob nicht die Gemeinde die Grundstücke kaufen wolle, zumal Woost beabsichtige, 41 Acker (1 Acker = 2 Morgen = 5534 m² = 0,5534 ha) an den Staat zu verkaufen. Man beschloss, dass man jetzt nur die Parzelle kaufen wolle, die an den Staat verkauft werden sollte und zwar nicht für die ganze Gemeinde, sondern auf Aktien. Es solle ein Gebot von 7000 Talern gemacht werden.

23.11.

Hier liest man weiter, dass Herr Erbrichter Woost das vorgebrachte Gebot für das betreffende Grundstück von 7000 Talern (21000 Mark) nicht angenommen habe. Es wurde darüber abgestimmt, ob die Gemeinde oder ein Konsortium die Grundstücke kaufen sollten. Von 11 abgegebenen Stimmzetteln sprachen sich alle für ein Konsortium aus, es wird auch noch erwähnt, dass von Seiten der Gemeinde dem zu bildenden Konsortium keine Schwierigkeiten bereitet werden sollten. Es wurden 4 Deputationsmitglieder bestellt und zwar:

Carl Gottlieb Kempe,
Ernst Fischer, beide Gutsbesitzer,
Hermann Moritz Seifert, Mühlenbesitzer
und der derzeitige Vorsitzende.

1877

08.01.

Aus der Niederschrift ist zu ersehen, dass mit dem Gutsbesitzer Ernst Wilhelm Fischer Nr. 5 wegen Bepflanzung der Straße auf seinem Grundstück mit Bäumchen ein Vertrag geschlossen worden sei, dasselbe solle in zwei gleichlautenden Exemplaren angefertigt werden, von beiden Teilen

unterschriftlich vollzogen, sowie eines dem Gutsbesitzer Fischer und das andere dem Gemeindearchiv übergeben werden. Ferner findet man noch, dass der Standesbeamte 90 Mark jährlich erhalten solle.

25.02.

Es ist unter anderem niedergeschrieben, dass der Ankauf der Woostschen Grundstücke von Seiten einer Kooperation gescheitert sei.

06.03.

Hier ist nun weiter niedergeschrieben, dass die Woostschen Grundstücke bereits am 26. vorigen Monats für den Preis von 40500 Mark angekauft worden seien. Man habe dazu auch noch die Viehwaage erhalten. Wegen der dazu nötigen Gelder habe der Vorsitzende bereits mit dem Direktorium des landwirtschaftlichen Kreditvereins verhandelt, jedoch die Erklärung erhalten, dass die Gelder erst Ende April des Jahres beschafft werden könnten. Einstimmig wurde beschlossen, ein Darlehen auf Tilgung von 39000 Mark aufzunehmen gegen 4½ % Zinsen und 1 % Tilgung, abgetilgt in 38 bis 39 Jahren. Die Genehmigung dazu solle bei der Behörde eingeholt werden. Erhalte man das Geld nicht rechtzeitig, so wolle man es einstweilen von der Vorschussbank Freiberg nehmen, wofür sich Woost verwenden wolle.

01.06.

In der Sitzung wurde bekannt gegeben, dass die Verpachtung der Woostschen Grundstücke wider Erwarten besser gegangen sei, als man erst vermutet habe, es käme ungefähr ein jährlicher Pachtbetrag von 3278 Mark für die Muldenwiesen zusammen, dazu käme noch Miete von ca. 300 Mark. Der Pachtvertrag wurde für gültig erklärt und sollte künftigen Sonntag von den Beteiligten unterschrieben werden.

06.08.

Es referierte der Vorsitzende über die Schulhausbaufrage, er erklärte, dass die Situationspläne von Baumeister Göpfert in Freiberg angefertigt und der Kreis-Schulinspektion eingereicht seien. Pastor Mickel habe sich zum Austausch des Hirtengartens an das Pfarrlehn für eine Baustelle im Pfarrgarten bereiterklärt.

17.08.

In einer sehr langen Niederschrift wird über die Kornauktion auf dem Erbgerichtsgrundstück berichtet, welche für die Gemeinde günstig ausgefallen sei, man habe mehr Schocke gehabt als man vermutete, nämlich 213¾ Schock (1 Schock = 60 St., 1 Bauernschock = 64 St.) mit einem Erlös von 4280 Mark. Es sei aber leider

nicht ohne Unannehmlichkeiten abgegangen, indem nicht nur einzelne Garben, sondern sogar eine ganze Parzelle, nämlich Nr. 71, gestohlen worden seien. Von den einzeln gestohlenen habe man bei dem Hausbesitzer Schramm bei seinem entstandenen Kompost 21 Garben als dazu gesetzt vorgefunden und 8 Garben von dem Korn, welches er schon ausgefahren hatte, gefunden. Schramm leugne allerdings, es sei dies aber ganz bestimmt, dass er das Korn gestohlen habe. Von den 2 Schock sei noch keine Spur aufzufinden gewesen, im Verdacht stehe der Gutsbesitzer Ernst Fischer, es sei außerdem bei demselben in der Nr. ein Versehen vorgekommen, was sich aber aufgeklärt habe, jedoch leugne Fischer ganz entschieden, die 2 Schock weggefahren zu haben, verwickelte sich allerdings bei der Vernehmung des Gemeindevorstandes in Widersprüche. Die Sache solle zur Untersuchung weiter gegeben werden. Den Verlust solle vorläufig die Gemeindegasse übernehmen. Liebscher hatte für das Kornhauen eine Abkaufsumme von 60 Mark erhalten, da es aber viel dichter gestanden hatte als vermutet war und sich demzufolge schwer gehauen hatte, wollte er noch 24 Mark Zulage haben. Es wurde ihm auch bewilligt.

08.10.

In den Dokumenten ist verzeichnet, dass die Hebamme Lohse aus Dörnthal für Dittersbach verpflichtet wurde.

Ferner ist zu lesen, dass zum Schulhausbau der Austausch des Gemeindegartens mit einem gleich großen Areal des Pfarrgartens von der Kirche und Schulinspektion genehmigt worden war. Dergleichen wurde für den Spritzenhausbau vorgeschlagen, dem Gemeindeältesten Heinrich Berndt ein Stück vom Gemeindeviehweg zu überlassen, wenn derselbe von seinem Garten etwas hergebe, man wolle ihm auch einige Quadratmeter mehr geben.

20.11.

Es wurde ein Bauplan zum Schulhausneubau vorgelegt.

1878

22.01.

Der Gemeindevorstand erwähnt in seinen Unterlagen, dass das zurückliegende Jahr von großer Bedeutung für die Gemeinde gewesen sei, die Gemeinderatsmitglieder seien sehr im Anspruch genommen worden, er dankte dafür, der Ankauf der Erbgerichtsgrundstücke sei von großem Nutzen, die späteren Nachkommen würden denselben erst genießen und mit Dank auf die

jetzige Gemeindevertretung nach Jahrhunderten noch zurückblicken. Der Schulhausbau solle dieses Jahr noch zur Ausführung gelangen.

29.03.

Unter diesem Datum steht geschrieben, dass die Baukosten zum neuen Schulhause von der politischen Gemeinde übernommen würden.

20.05.

An diesem Tag ist vermerkt, dass der Bau an die Baumeister Fischer und Zinke in Nassau vergeben wurde.

17.08.

In den Aufzeichnungen heißt es, dass ein tilgbares Darlehen für die Kosten des Schulhausbaues bei der Bautzner Bank von ca. 20000 Mark aufgenommen werden solle.

1879

14.06.

In den Unterlagen steht geschrieben, dass die Hebamme Lohse zum 1. Juli gekündigt habe und nach Großhartmannsdorf berufen sei, sich aber auch eine andere wieder gemeldet habe, nämlich Frau Auguste Amalie Schöne aus Mittelsaida. Es wurde beschlossen, diese anzunehmen, da überdies ihr Ehemann ein Seiler sei, wodurch er ebenfalls sein Fortkommen finden würde. Man wolle jedoch außer freier Wohnung weiter keine Beihilfe gewähren.

Der Gemeinderat spricht in seinen Aufzeichnungen außerdem von einer von einer Mäusecalamität (durch Schädlinge hervorgerufene schwere Schädigung der Pflanzenkulturen). Es sei jedem selbst überlassen, wie er das Problem löse. Jedoch sollte man künftig mehr junge Katzen aufwachsen lassen und diese dann im Sommer mit auf das Feld nehmen.

08.08.

In der Niederschrift des Gemeinderates findet man eine Regelung wegen des alten Schulhauses und der damit verbundenen Grundstücke an Kirchschullehrer Ehrlich. Dasselbe habe einen Wert von insgesamt 7000 Mark. Wenn man 4000 Mark zur Bildung eines Fonds für Kirche und Schullehner nehme und zinstragend anlege, so kämen zu 4½ % 180 Mark zusammen. Die Nutzung der neuen Schulgrundstücke mit 27 Mark angenommen, würde 207 Mark ergeben. Herr Ehrlich verlange jedoch 240 Mark. Es würden denselben noch 33 Mark so lange er amtiert, bewilligt, so dass er auf 240 Mark Entschädigung komme. 3000 Mark ständen dann für neuen Schulbau zur Verfügung.

1880

22.03.

In den Aufzeichnungen findet man, dass das alte Schulhaus nebst der Gartenparzelle 109b öffentlich ersteigert werden dürfe. Die Versteigerung solle am Mittwoch, dem 31. März erfolgen.

09.04.

Es steht geschrieben, dass der Waldwärter Friedrich August Göhler das Schulhaus für den Preis von 3430 Mark erstanden habe.

07.12.

Man liest, dass der Gutsbesitzer Hermann Robert Merkel erstmalig mit 12 Stimmen als Gemeindevertreter gewählt wurde.

1881

28.04.

Hier ist unter Punkt 2 geschrieben – Seite 185 – dass man bei einer von Herrn Amtshauptmann von Kissinger geführten Verhandlung mit dem Gutsbesitzer Wagner ein für die Gemeinde günstiges Abkommen auf gutlichem Wege betreffs der Anlegung der Straße nach der Nassauer Ölmühle getroffen habe. Die genaue Beschreibung dieser Verhandlung – mit einer Abschrift – ein von Herrn Amtshauptmann selbst abgefasstes und von Wagner mit unterschriebenes Protokoll sollte in den Wegerechtsakten des Jahres 1881 niedergelegt werden.

1883

27.12.

Es ist ersichtlich, dass in der Gemeinderats-Ergänzungswahl aus der Klasse der Häusler der Wirtschaftsbesitzer Ernst Friedrich August Lohse gewählt worden sei.

1886

09.08.

Man liest, dass der Kauf der Gartenparzelle 45f mit Lohse für den Preis von 590 Mark perfekt geworden ist. In Bezug auf den zu bauenden Teich sei vom Vorsitzenden ein Plan entworfen worden, der Teich solle 100 bis 120 m² mit bis zu 1,5 m Wasserspiegel erhalten. Die Kosten des Baues trage die Feuerlöschkasse, wofür die Gemeinde das Recht habe, das Wasser bei Feuergefahr oder zum Zwecke des Straßensalzens zu benutzen. Es müssten jedoch bei Entnahme von Wasser mindestens 30 cm Wasserstand bleiben. Wenn Lohse es zur Anlegung einer Wasserkraft benützen wolle, so müsse das Ausfallrohr wenigstens 60 cm über der Teichsohle liegen.

24.10.

Es ist niedergeschrieben, dass die Verpachtung der Erbgerichtsgrundstücke 2910,50 Mark mithin 321,50 Mark weniger gebracht habe. Der Gemeindeviehweg brachte 132 Mark, also auch 17 Mark weniger Pacht ein. Der Ausfall betrug demnach 338,50 Mark.

1888

05.03.

In der Niederschrift wird bekannt gegeben, dass eine Schrift vom Landwirtschaftlichen Kreditverein Dresden einging, wonach das 5½ % Gemeindedarlehn auf 5¼ % herabgesetzt werden könne, wenn sich die Gemeinde verbindlich mache, die Zinsen von 5¼ % auf das Darlehn von 39000 Mark bis 1. Oktober 1921, also bis zur vollständigen Abtilgung zu bezahlen. Weiterhin ist erwähnt, dass der bereits seit einer Woche schlechte Gesundheitszustand des Gemeindevorstandes schlechter geworden sei und er womöglich auf längere Zeit Urlaub erbitten müsse. Die Geschäfte müssten dann dem Gemeindeältesten übertragen werden, bei der Amtshauptmannschaft habe er schon Anzeige gemacht.

10.07.

Die Niederschrift ist vom Gemeindeältesten Berndt geschrieben. Die Niederschriften vom 25. Juli, 4. August und 17. Oktober sind wieder von Liebscher geschrieben, die Zusammenkünfte scheinen aber sämtlich dem Gemeindeältesten Berndt gehalten worden zu sein.

Es sind die Reinschriften der Sitzungen, wie es scheint, jederzeit erst hinterher gemacht worden, sie wurden dann immer zuerst verlesen.

20.11.

Hier findet man, dass Gemeindevorstand Liebscher ein Schreiben vorgelegt hatte, wonach er bat, ihn seines Vorstandsdienstes zu entledigen, da er sehr schwer von Krankheit heimgesucht sei. Die Vorstandswahl wurde für 7. Dezember bestimmt.

07.12.

An diesem Tag wurde Gemeindevorstand Liebscher seines Amtes entledigt. Johann Heinrich Berndt wurde zum Gemeindevorstand gewählt, und da derselbe seither Gemeindeältester war, musste auch dieser neu gewählt werden. Es wurde einstimmig der Gutsbesitzer und Kaufmann Hermann Robert Merkel gewählt.

Liebscher war also ca. 20 Jahre Gemeindevorstand gewesen.

1889

17.02.

Hier kann man lesen, dass der Gemeindeälteste Hermann Merkel zum Standesbeamten und der Gemeindevorstand Berndt zu dessen Stellvertreter vorgeschlagen werden sollte. Zur Annahme dieser Ämter erklärten sich die Betreffenden bereit. Die Anzeige an die obere Behörde sollte erfolgen. Die Bestellung eines neuen Standesbeamten erfolgte infolge Ablebens des seitherigen Standesbeamten Liebscher.

1892

04.04.

Es ist ersichtlich, dass am 2. April des Jahres der bisherige Kirchvater Liebscher verstorben war. Er habe seinen Dienst 27 Jahre treu verwaltet, weshalb man ihn durch den Gemeinderat und den Kirchenvorstand zu seiner letzten Ruhestätte tragen wolle. Dazu erklärten sich alle bereit. Ein Palmzweig sollte aus der Gemeindekasse bezahlt werden.

1893

28.07.

An diesem Tag wurde niedergeschrieben, dass der seitherige Gemeindediener Börner aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niederlegen wolle. Die Bekanntmachung sei schon durch Strichzettel erfolgt, wer sich um die Stelle bewerben wolle, müsse es bis 23. Juli bei den Unterzeichneten getan haben. Es meldeten sich der Landarbeiter Heinrich Dienel und der Waldarbeiter Friedrich Schneider, letzterer zog jedoch vor der Wahl seine Anmeldung zurück, so dass Dienel zum Gemeindediener bestimmt wurde. Weiterhin ist vermerkt, Dienel wolle 365 Mark für das volle Jahr haben, dies sei ihm bewilligt worden, er solle jedoch die Gänge auf dem Gottesacker mit in Ordnung halten und versichern, dass auf dem Gottesacker keine Unannehmlichkeiten vorkämen.

1894

22.06.

Es ist verzeichnet, dass der Wirtschaftsbesitzer Ernst Lohse um Konzession zum Bier- und Brandweinschank, sowie zur Verabreichung kalter und warmer Speisen bei der Amtshauptmannschaft nachgesucht habe.

Dieselbe hat dem Gemeinderat drei Fragen vorgelegt:

1. Aussprache über Bedürfnis
2. Lokalität
3. die Persönlichkeit betreffend

Zu 1. sei geantwortet worden, dass ein Bedürfnis nicht vorliege, solange Gottlieb Göpfert schenke, dieser habe auch geäußert, er wolle seine Konzession seinem Sohn noch nicht übertragen.

Zu 2. sei mitgeteilt worden, die Lokalitäten an einer Schmiede und Maschinenwerkstatt seien nicht so gut zur Schankwirtschaft geeignet, es könne öfter zu Unannehmlichkeiten kommen.

Zu 3. sei festgestellt worden gegen den Leumund Lohses sei gar nichts einzuwenden.

1895

08.04.

An diesem Tag wurde beschlossen, ein tilgbares Darlehen von 29000 Mark beim Landwirtschaftlichen Kreditverein zu Dresden aufzunehmen und damit sämtliche andere Posten von Schulden abzudecken.

1897

23.04.

In dieser Sitzung wurde erneut über ein Gesuch des Maschinenbauers Lohse um Konzession für eine Gastwirtschaft abgestimmt. Von zehn abgegebenen Stimmen sprachen sich acht für das Bedürfnis und zwei dagegen.

1899

09.06.

Im Protokoll der Sitzung ist zu lesen, dass Kirchschullehrer Voigt Beschwerde führte über das Verhalten des Gemeindedieners Dienel auf dem Gottesacker. Der Gemeinderat empfahl, Herr Lehrer Voigt solle sich an den Friedensrichter wenden. Was kirchliche Sachen beträfe, solle sich Voigt an den Kirchenvorstand wenden. Dienel solle einen Verweis erhalten und bei Voigt Abbitte tun.

1901

29.06.

Es wurde die Auflösung der Ortskrankenkasse beschlossen, es solle eine Gemeindekrankenversicherung eingeführt werden.

08.08.

Man liest, dass die Gemeindekrankenversicherung am 1. Oktober in Kraft treten solle.

19.10.

An diesem Tag wurde vermerkt, dass sich die Angelegenheit der Gemeindekrankenversicherung wieder verzögert habe und diese erst mit Beginn des neuen Jahres anlaufen könne.



Bild 20: Fahnnagel

1902

24.01.

Ab hier hat Gemeindeältester Merkel das Protokoll geschrieben. Man findet jedoch auch noch einige Niederschriften, die von dem Sohn des Gemeindevorstandes Berndt - Bruno Berndt - geschrieben worden sind und zwar vom 15.11.1902, 06.12.1902 und 27.12.1902. Am 6. März 1903 tritt Merkels Niederschrift wieder auf.

1904

08.03.

Die Aufzeichnungen besagen, dass verschiedene Dinge mit der Hebamme verhandelt wurden, u.a. die Wohnungsmiete von 40 Mark.

1905

11.01.

In den Dokumenten ist niedergeschrieben, dass der Beitrag von 1500 Mark, den die Stadt Freiberg dem Ort Dittersbach als Wasserdurchlegungsentschädigung zu zahlen hatte, in der Frauensteiner Sparkasse angelegt werden sollte.

07.02.

Der Wegewärter Kraut wurde in der Sitzung als solcher bestimmt.

Die bereits am 11.01. genannte Summe von 1500 Mark könne nochmals mit Genehmigung der Amtshauptmannschaft zu Straßenbauten verwendet werden, sollte jedoch dann sofort als Stammvermögen eingezahlt werden, nur die Zinsen seien so zu verwenden, wie man in der Niederschrift vom 24. März lesen könne.

1906

14.07.

An diesem Tag wurde beschlossen, zur Fahnenweihe des hiesigen Militärvereins einen Fahnnagel zu kaufen. Dieser ist noch vorhanden!

04.12.

Es wurde die Neuwahl des Gemeindevorstandes und des Gemeindeältesten vorgenommen. Als Gemeindevorstand wurde der bisherige Gemeindeälteste Hermann Merkel mit acht Stimmen gewählt. zwei Stimmen erhielt der Hausbesitzer Otto Zänker, eine Stimme Gutsbesitzer Bruno Berndt. Merkel dankte für das geschenkte Vertrauen, erklärte aber, dieses Amt aus wirtschaftlichen Gründen nicht anzunehmen. Die Gründe wurden anerkannt und es wurde zur nochmaligen Wahl geschritten. Es wurden wieder elf beschriebene Stimmzettel abgegeben, davon lauteten sechs auf den Namen Otto Zänker und fünf auf den Namen Bruno Berndt. Zum Gemeindeältesten wurde Hermann Merkel mit neun Stimmen gewählt. Eine Stimme erhielt Gustav Neuber, eine Stimme Bruno Berndt. Merkel nahm mit Dank das Amt des Gemeindeältesten wieder an.

1907

18.01.

Die Sitzung leitete der neue Gemeindevorstand Otto Zänker. Er dankte für das geschenkte Vertrauen, ihm dieses Amt übertragen zu haben. Ferner dankte er im Namen der Gemeinde seinem Vorgänger Heinrich Berndt für die langjährige Tätigkeit als Gemeindevorstand. Als Gemeinderatsmitglied wurde Eduard Göpfert verpflichtet, welcher an Stelle von Heinrich Fleischer infolge Besitzwechsels eintrat. Gemeindevorstand Heinrich Berndt war also 18 Jahre im Amte gewesen. In dieser Sitzung wurde außerdem der sogenannte Brotsteig zur Schillermühle behandelt.

1908

22.08.

In dieser Sitzung gedachte der Vorsitzende des Ablebens des früheren Gemeindevorstandes Berndt. Die Kooperation ehrte das Gedächtnis desselben durch Aufstehen von den Sitzen.

1909

27.03.

In der Sitzung beschloss man, durch Strichzettel bekannt zu machen, ob sich jemand bewerben wolle, das Armenhaus zu beziehen, wenn dasselbe in Stand gesetzt würde.

21.06.

An diesem Datum findet man vermerkt, dass sich der Korbmacher Bernhard Liebscher beworben hatte, das Armenhaus zu kaufen. Es wurde dasselbe, wie es stand und lag, für den Preis von 1200 Mark überlassen. Die Summe blieb als Hypothek stehen und wurde mit 4 % verzinst.

29.08.

In diesem Protokoll kann man lesen, dass der Verkauf von der Amtshauptmannschaft genehmigt wurde. Desgleichen findet man, dass ein Beitrag zu einer Ehrengabe an den scheidenden Amtshauptmann Dr. Mehnert bewilligt wurde.

4.12.

Es wurde die Anschaffung eines Schneepfluges beschlossen.

1910

12.03.

In den Unterlagen ist vom Eingang eines Schreibens „Gründung eines Elektrizitätswerkes im Muldental“ die Rede. Man sei dieser Sache nicht abgeneigt und wolle das Weitere abwarten.

06.08.

Es steht geschrieben, dass die Heimbürgerin Frau Wilhelmine Dienel ihr Amt niederlegen wolle, man beschloss, die Stelle auszuschreiben.

10.12.

Der Beitritt zur Gründung eines Elektrizitätswerkes in Form einer Überlandzentrale wurde in der Sitzung wieder behandelt, man konnte sich jedoch noch nicht einigen und formulierte, sich weiter abwartend verhalten zu wollen. Außerdem hatte die Stadt Frauenstein ebenfalls eine Zuschrift in dieser Sache für ein geplantes Projekt herausgegeben. Darüber wurde abschlägig beschieden.

1911

25.03.

Es ist wieder vom Anschluss an den Überlandstromverband die Rede, man beschloss, die Problematik auf eine spätere Sitzung zu vertagen.

18.04.

An diesem Tag wurde nun endgültig über den Anschluss an den Überlandstromverband Freiberg – Werk Lichtenberg – abgestimmt. Im Gemeinderat stimmten acht Mitglieder dafür und nur zwei dagegen. Der Beitritt der Gemeinde Dittersbach war somit beschlossen.

09.09.

Das Gesuch Robert Wahls, auf der Parzelle 45 des oberen Gemeindegutes Brunnenwasser zu suchen, wurde in der Sitzung vorbehaltlich weiterer Beschlüsse genehmigt.

27.09.

Durch den Gemeinderat wurde beschlossen, dass Wahl eine Wasserleitung auf seine Kosten bauen könne und die Genehmigung erhalte einen Schrot auf Parzelle 45 zu setzen. Er solle jährlich 5 Mark Wasserlaufzins bezahlen. Die Angelegenheit werde durch Vertrag geregelt.

1912

10.12.

In der Sitzung wurden der bisherige Gemeindevorstand Otto Zänker und der Gemeindeälteste Merkel jeweils mit zehn Stimmen, also einstimmig, für die Zeit 1913 bis 1918 wiedergewählt.

1913

04.02.

Die Niederschrift schrieb der Gemeindevorstand selbst. Er nahm Anlass, dem so plötzlich aus dem Leben geschiedenen Gemeindeältesten Merkel einen warmen herzlichen Nachruf zu widmen und bat sein Andenken zu ehren. Die Anwesenden erhoben sich dazu von den Sitzen. Das Standesamt wurde dem derzeitigen Gemeindevorstand übertragen. Als Stellvertreter wurde Bruno Berndt bestimmt. Als Gemeindeältester wurde ebenfalls Bruno Berndt gewählt. Er erhielt sieben Stimmen, drei Stimmen erhielt Gustav Neuber.

Weiterhin wurde das Verhalten des Totenbettmeisters Kunze gerügt. In der Niederschrift heißt es, derselbe solle angehalten werden, sich nur an seine Befugnisse zu halten, wenn die Heimbürgerin irgendwoher Dienstleistungen brauche, solle sie sich mit den Anverwandten verständigen.

17.12.

An diesem Tag wurde beschlossen, an Stelle des abgebrannten Gemeindegutes Nr. 30 ein Vierfamilienwohnhaus zu bauen. Der Baugewerker Franz Kempe aus Oberbobritzsch wurde beauftragt, einen Kostenanschlag mit Zeichnung einzureichen.

1914

16.01.

Für das Vierfamilienhaus wurde der Kostenanschlag mit Zeichnung vorgelegt. Dazu wurde beschlossen, einen unparteiischen Architekten oder Baumeister zu hören. Der Gemeindevorstand wurde beauftragt, dies in die Wege zu leiten. Weiterhin ist vermerkt, dass der Schneepflug, welcher im Gemeindegut Nr. 30 aufbewahrt worden war, mit verbrannt sei. Seifert solle gebeten werden, vorläufig mit seinem eigenen

Pflug zu fahren. Für das Gemeindegrundstück Nr. 38 wurde der Abortbau beschlossen.

08.02.

Für das Vierfamilienhaus wurde dem Gemeinderat ein Gegenvorschlag des Freiburger Baumeisters Barth bekannt gegeben. Die Ausführung wurde den Baugewerkern Kempe & Böhme Oberbobritzsch übertragen. Dazu sollte ein Vertrag erstellt werden.

Auch wurden eine vorgeschriebene Änderung der Korridore sowie vom „Sächsischen Heimatschutz“ vorgeschlagene Abänderungen besprochen.

26.06.

An diesem Tag wurde niedergeschrieben, dass zur Bestreitung der Baukosten des zu bauenden Hauses Nr. 30 ein Kapital bei dem Landwirtschaftlichen Kreditverein in Dresden aufgenommen werden sollte, und zwar in Höhe von 8500 M (Verzinsung mit Tilgung 4,9 %, tilgbar in 45 Jahren). Dem scheidenden Amtshauptmann Dr. Lala sollte vom Bezirk ein Ehrengeschenk überreicht werden, das ca. einen Pfennig pro Kopf betragen würde. Die Gemeinde hätte demnach 6,06 M. zu tragen. Dieser Betrag wurde bewilligt. Der Gemeindediener Kunze hatte für 1. Oktober gekündigt. Die Stelle sollte ausgeschrieben werden.

19.08.

Es ist vermerkt, dass sich als einziger der Tagelöhner Clemens Illgen für den Gemeindedienerposten gemeldet habe. Derselbe sei auch dazu bestellt worden. Er erhalte als Monatsgehalt 45 Mark.

24.10.

Die neue Gemeinde-, Schul- und Kirchensteuerordnung war festgelegt und von der Amtshauptmannschaft genehmigt worden. Dieselbe trat in Kraft, wurde jedoch vom Ministerium des Innern bis 01.01.1916 verschoben, wie man in der Niederschrift lesen kann.

Man beschloss weiterhin, dem scheidenden Gemeindediener Kunze ein Ehrenbild von der Gemeinde zu schenken.

16.12.

Die Niederschrift wurde noch vom Gemeindeältesten Berndt geschrieben, der infolge des I. Weltkrieges eingezogen wurde. Die Protokolle vom 10.01., 21.01., 31.01. und 03.04.1915 wurden jeweils vom Gemeindevorstand selbst verfasst.

1915

08.05.

Die Niederschriften nahm der Gemeindeälteste Gustav Neuber auf.

In der Folge sind sehr viele Punkte enthalten, welche mit den Kriegsverordnungen zusammenhängen und sich auf die Beschlagnahme und Zwangswirtschaft aller landwirtschaftlichen Erzeugnisse beziehen.

Die Gemeinderatswahlen fielen fast jedes Jahr aus. Siehe auch Kriegsangelegenheiten.

1918

21.04.

Zu diesem Datum ist vermerkt, dass die Erben des verstorbenen Sanitätsrates Dr. Ullrich, Frauenstein, noch eine Schuld von der früheren Gemeindekrankenkasse eingefordert hätten. Dieselbe sei mit Zinsen auf 1810,76 M. angewachsen. Dazu wäre noch eine Schuld von der am 31.12.1901 aufgelösten Ortskrankenkasse gekommen, welche mit Zinsen 1334,50 M betrage. Es wurden Louis Böhme und Gustav Neuber gewählt, um die Angelegenheit zu prüfen und mit den Erben zu verhandeln.

09.09.

In der Sitzung wurde vom Vorsitzenden bekannt gegeben, dass die Ortskrankenkasse und Gemeindekrankenkasse die Schuld mit den Erben des verstorbenen Sanitätsrates Dr. Ullrich günstig für die Gemeinde geregelt habe. Einen Teil habe die Gemeinde bezahlt, und für die restliche Auszahlung sollten 1500 Mark Darlehen vom Kredit- und Bezugsverein aufgenommen werden (gegen 4 % Verzinsung und eine Tilgung von 300 M. jährlich vom 01.01.1919 ab).

1919

06.03.

Es erfolgte die Verpflichtung der neugewählten Gemeinderatsmitglieder. In dieser Sitzung wurde außerdem der Bau eines Geräteschuppens im Gemeindegrundstück Nr. 30 beschlossen.

30.12.

In den Aufzeichnungen zur Sitzung des Gemeinderates findet man, dass weiterhin zwei Gemeindeälteste beibehalten werden sollen. Eine Wahl konnte jedoch nicht stattfinden, da beide Gemeindeälteste eine Wiederwahl von vornherein ablehnten.

1920

25.01.

Es erfolgte die Wahl der Gemeindeältesten. Es wurden Louis Böhme und Gustav Neuber gewählt, dieselben nahmen die Wahl an. Das Protokoll schrieb Louis Böhme.

14.08.

In der Niederschrift, welche von Herrn Niese angefertigt wurde, ist erwähnt, dass der neue Gasthofbesitzer Paul Bellmann um Übertragung der Konzession nachsuche.

19.10.

Es wird berichtet, dass der Denkmalausschuss um Überlassung eines geeigneten Platzes zur Aufstellung eines Kriegerdenkmals nachsuche.

20.12.

Die Sitzung wurde vom Gemeindeältesten Louis Böhme gehalten, da der Gemeindevorstand einen Antrag um berufsmäßige Anstellung eingebracht hatte. Die Niederschrift nahm Niese auf. Der Böhme betreffende Antrag wurde jedoch letztlich abgelehnt. Die Ausführungen in diesem Protokoll beinhalten, dass man die Arbeiten in einem Gemeindeamt heute noch lange nicht kenne und einzuschätzen wisse. Der Beschluss dem Landespensionsverband Sächsischer Gemeinden beizutreten, zeuge von der Unkenntnis darüber, ob die Gemeinde überhaupt aufgenommen werde, bevor die Berufsmäßigkeit ihres Vorstandes anerkannt sei.

1921

09.01.

Die Sitzung wurde wieder vom Gemeindeältesten gehalten, da die Amtshauptmannschaft ein Schreiben, die Anerkennung der Berufsmäßigkeit des Gemeindevorstandes betreffend herausgegeben hatte, wonach verschiedene Fragen beantwortet werden sollten. Die Niederschrift oblag Niese. Es wird hier nochmals hervorgehoben, dass man demselben in entgegenkommender Weise eine Altersversorgung verschaffen wolle und ihn somit beim Landespensionsverband angemeldet habe. Zu diesem Zeitpunkt wusste man offensichtlich noch nicht, dass solches gar nicht anhängig war, wenn die Berufsmäßigkeit nicht anerkannt war. Weiterhin wurde in der Sitzung eine Aufstellung über die derzeitige Entschädigung angefertigt. Ein Vorschlag für die weitere Entschädigung wurde unterbreitet.

20.02.

An diesem Tag gab der Gemeindevorstand bekannt, dass Nieses Berufsmäßigkeit von der Amtshauptmannschaft abgelehnt worden war. Nieses Gehalt wurde im gegenseitigem Einvernehmen geregelt.

1922

01.02.

Es wurden die neu einrückenden Gemeindevertreter verpflichtet und Ausschüsse gebildet.

31.03.

Das Protokoll schrieb das Gemeinderatsmitglied Ottomar Seifert, ebenso die weiteren Niederschriften.

31.05.

Infolge Abwesenheit desselben wurde die Niederschrift durch Gemeindevertreter Paul Liebscher vollzogen.

30.11.

Aufgrund der Abwesenheit von Seifert verfasste der Gemeindeälteste Böhme die Niederschrift.

30.12.

In der Sitzung wurde beschlossen, das Gehalt des Gemeindevorstandes nach den Richtlinien, die vom Ministerium herausgegeben worden waren, festzulegen. Man folgte dabei der Verordnung Ministerialblatt Nr. 24 Seite 451.

Die Protokolle vom 10.03., 07.04. und 19.05. 1923 wurden von dem Gemeindeältesten Louis Böhme geschrieben.

1923

20.06.

Die Niederschrift nahm der derzeitige Lehrling im Gemeindeamt Hermann Hegewald auf. An diesem Tag wurde hauptsächlich die Regulierung und Einteilung der Pachtsätze behandelt.

24.10.

In der Niederschrift steht, dass eine Angliederung an die Amtshauptmannschaft Freiberg geplant sei, man wolle einer solchen jedoch nur beitreten, wenn Dittersbach weiter beim Amtsgericht Frauenstein verbleiben könne.

30.12.

Am 30. Dezember wurde die Neuwahl nach der neuen Gemeindeordnung vom 01.08.1923, die auf den 13. Januar 1924 fiel, bekannt gegeben, von den beiden eingegangenen Wahlvorschlägen wurde Kenntnis genommen.

1924

18.02.

Es wurden die neuen Gemeindeverordneten durch Handschlag verpflichtet, zum Vorsteher wurde der bisherige Gemeindevorstand, jetzt Bürgermeister, bestimmt. Es wurde ein Ausschuss gebildet der Vorschläge über die zu bestellenden Ausschüsse, zu unterbreiten hatte. Als Schriftführer wurde der Gemeindeverordnete Lehrer Gebhard bestellt.

23.02.

Es wurden die neue Gemeindeverfassung beraten und zwei Gemeindeälteste gewählt, da der Gemeindegewählter Bruno Berndt dieses Amt auf alle Fälle abgelehnt hatte. Louis Böhme wurde somit als erster und Gustav Neuber als zweiter Gemeindeältester bestätigt. Die Ausschüsse wurden gebildet, die Geschäftsordnung behandelt.

03.04.

In dieser Sitzung war Herr Amtshauptmann von der Planitz selbst anwesend.

25.07.

In der Sitzung war die Neuwahl des Bürgermeisters angesetzt. Da dessen Wahlzeit am 31. Dezember 1924 abließ, musste derselbe nach den damaligen Bestimmungen 6 Monate zuvor sein Amt neu zur Verfügung stellen. Zänker wurde einstimmig wiedergewählt. Die Wahlzeit dauerte nach dem Gesetz 6 Jahre und galt vom 1. Januar 1925 bis 31. Dezember 1930. Der damalige Bürgermeister war also am 31. Dezember 1924 bereits 18 Jahre im Amte, man hoffte, dass er diesen Posten sechs weitere Jahre lang verwalten könne. Seit Beginn der Amtszeit des Bürgermeisters Zänker hatte sich das Verwaltungswesen gravierend verändert.

Besonders froh war man jedoch jetzt darüber, dass es die Gemeinde Dittersbach verstanden hatte, Grundstücke zu erwerben. Kapitalisiertes Vermögen war den Gemeinden ja durch die Inflation verloren gegangen. So stand man wenigstens jetzt nicht völlig mittellos da. Grund und Boden hatte bis jetzt noch niemand wegnehmen können.

Man hoffe, dass Verwaltung und Gemeindevertretung jederzeit weiter in voller Eintracht zusammenarbeiten würden, dann würde auch eine gedeihliche Entwicklung des Gemeinwesens nicht ausbleiben. „Das walte Gott“.

So ist es in den Aufzeichnungen des Bürgermeisters Zänker zu lesen.

1925

Gab Bürgermeister Zänker nochmals einen Überblick über die Tätigkeiten der Gemeindeverordneten im Jahre 1924.

1924

9 Sitzungen, kundgetan in einem anderen Gemeindebuch

„In der 1. Sitzung wurden behandelt und erledigt 7 Punkte, nämlich:

1. Verpflichtung der neugewählten Gemeindeverordneten
Gültigkeitserklärung der Wahl vom 3.01.1924
2. Wahl eines Vorstandes und dessen Stellvertreters
3. Gemeindeältestenfrage
4. Bildung der Ausschüsse betr.
5. Wahl der Schätzungsmitglieder zur staatlichen Schlachtviehversicherung
6. Pachtzahlungen betr.

Die 2. Sitzung fand statt am 22.02.

Erledigt wurden 4 Punkte:

1. Beratung der Gemeindeverfassung
2. Wahl des Gemeindeältesten
3. Festlegung der Personen zu den Ausschüssen
4. Geschäftsordnung der Gemeindeverordneten betr.

Am 23.03. fand die 3. Sitzung statt. Besprochen wurden 4 Punkte:

1. Beschlußfassung zur Gemeindeverfassung
Geschäftsordnung
2. Pachtgelderhebung betr.
3. Steuerangelegenheiten
4. Verschiedenes.

Die 4. Sitzung wurde am 3. April für nachmittags 3 Uhr einberufen. In dieser Sitzung war Herr Amtshauptmann von der Planitz persönlich anwesend. Es handelte sich um die Umbezirkung der Gemeinde Dittersbach nach der Amtshauptmannschaft Freiberg. Dieser Punkt wurde als erster Punkt verhandelt, er wurde dahin entschieden, daß Dittersbach bei der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde verbleiben wolle, wofür der Amtshauptmann herzlichst dankte.

Als 2. Punkt wurden die beiden Gemeindeältesten Böhme und Neuber vom Amtshauptmann persönlich auf 3 Jahre verpflichtet.

Zu Punkt 3 wurden 2 Gemeindeverordnete verpflichtet, da sie an Stelle der beiden Gemeindeältesten einzurücken hatten.

Ferner wurden Beschlüsse gefasst zu den Punkten

4. Festsetzung der Pachtsätze
5. Reichstagswahl betr.
6. Zuschlag zur Gewerbesteuer
7. Kadaverbeseitigung betr.
8. Aufsicht über den Gemeindegewald.

Die 5. Sitzung wurde gehalten am 30. Mai. Zur Tagesordnung standen 13 Punkte:

1. Änderung des § 3 der Gemeindeverfassung
2. Steuerangelegenheiten
3. Gesuch der Frau Pachtmann um Erlaß des Restes der Grunderwerbssteuer
4. Ablieferung zum Lastenausgleichstock
5. Vorschlag über den Entwurf eines Ortsgesetzes zu den §§ 3., 6 und 8
6. Zinsfestsetzung für rückständige Pachtgelder
7. Ortsgesetz über Erwerbslose
8. Antrag der Stadtgemeinde Altenberg für Brandgeschädigte
9. Zusatzversicherung zur Brandversicherung
10. Anbauflächen-Ermittlung
11. Ortsgesetz über Besteuerung von Kraftwagen
12. Gesuch des Wegewärters um Erhöhung seines Lohnes
13. Durchforstung des Gemeindewaldes.

Am 25. Juli wurde die 6. Sitzung anberaumt. Zu erledigen gab es 10 Punkte:

1. Wahl des Bürgermeisters
2. Bezirksumlage betr. des neuen Fürsorgegesetzes
3. Pachtangelegenheiten
4. Aufwertungssteuer
5. Gesuch des Gutsbesitzes Friedrich Kraut, Räumung des Seitengrabens des Weges nach der Oelmühle Nassau
6. Bewilligung für Brandgeschädigte
7. Gesuch des Vereins für Arbeiterkolonie
8. Ausbesserung der Bänke bei Oswald Fischer
9. Wasserschüttung betr.
10. Gesuch Paul Büschels um Feldüberlassung.

Zur 7. Sitzung war eingeladen am 25. September. Aufgestellt waren 5 Punkte:

1. Abfuhr-Angelegenheit Niese – Schulze Parzelle 25 betr.
2. Festsetzung des Gehaltes für den Gemeindediener
3. Instandsetzung der Muldenbänke der alten Dorfchemnitzer Straße betr.
4. Mietzinszahlungen ab 1. Oktober
5. Verschiedenes.

Die 8. Sitzung war am 5. Dezember bestellt. Es gab zu erledigen 5 Punkte:

1. Reichstagswahl 7. Dezember 1924 betr.
2. Antrag des Schulausschusses
3. Wohnungsangelegenheiten
4. Wegebauangelegenheiten
5. Verschiedenes, es gliedert sich dies

- a. Verein Krüppelhilfe
- b. Tanzmusiken betr.
- c. Gesuch eines Brandgeschädigten
- d. Gesuch des evangelischen Waisenhauses in Pirmasens
- e. Gesuch der Freiw. Feuerwehr zu Frankenhausen
- f. Gemeindevertretertag zu Dippoldiswalde am 9. Dezember 1924.

Die 9. Sitzung wurde abgehalten am 20. Dezember. Es wurden beraten 6 Punkte:

1. Fortbildungsschulangelegenheiten
2. Wahl für den Wohnungsausschuß
3. Steinschlägerlöhne betr.
4. Fertigstellung der Rechnungen bis 1923 in Papiermark
5. Eingabe an die Amtshauptmannschaft wegen Steuererlaß infolge des Ernteausfalles
6. Holz für herzustellende Schulbänke betr.

Es war dies die letzte Sitzung im Jahre 1924. Die Beteiligung war jederzeit eine gute, nur sehr vereinzelt fehlten einige Gemeindeverordnete entschuldigt. Trotzdem die Sitzungen öffentlich waren, ist ein Besuch von Gemeinde-Einwohnern so gut wie nicht erfolgt. Die Beratungen wurden zwar nicht ganz im Sinne der Geschäftsordnung, nach parlamentarischer Ordnung, gepflogen, jedoch war jederzeit ein gutes Einvernehmen festzustellen. Wir wollen hoffen, das solches auch weiter bestehen bleibt.“

Gemeindeverordnetenwahlen von 1929 - 1933

1929

17.11.

Zahl der Stimmberechtigten:	353
davon männlich	179
weiblich	174
Stimmrecht ausgeübt:	239
Davon männlich	154
weiblich	85
Ungültige Stimmen:	1

Vorgeschlagen wurden insgesamt 27 Gemeindeglieder, die in 3 Listen unterteilt waren.

Liste 1

Wahlvorsch. Neuber 4 Gemeindeverordnete

Wahlvorsch. Kempe 3 Gemeindeverordnete

Wahlvorsch. Wegbrod 2 Gemeindeverordnete

Gemeindevahlleiter war Bürgermeister Wunderwald, seine Stellvertreter waren der Wirtschaftsbesitzer Louis Böhme und die Beisitzer Hermann Schulze, Emil Morgenstern, Paul Liebscher, Hermann Kempe und Schriftführer Ottomar Seifert.

Es wurden gewählt:

Gustav Neuber mit 102 Stimmen sowie
Louis Böhme
Ottomar Seifert
Oskar Oettelt

Hermann Kempe mit 69 Stimmen sowie
Robert Wenzel
Bruno Kästner

Edwin Wegbrod mit 67 Stimmen sowie
Hermann Göpfert
238 Stimmzettel waren gültig, 1 Stimmzettel wurde für ungültig erklärt.

1932

13.11.

Einwohnerzahl: 584
(Zählung vom 16.06.1925)

Zahl der Stimmberechtigten: 385
davon männlich 187
weiblich 198

Stimmrecht ausgeübt: 239
davon männlich 122
weiblich 117

Ungültige Stimmen: 2

Vorgeschlagen wurden insgesamt 23 Gemeindeglieder, die in 3 Listen unterteilt waren.

Nr.1

Nat. Deut. Arbeiterpartei 5 Gemeindeverordnete

Nr.2

Böhme 3 Gemeindeverordnete

Nr.3

Arbeiterliste 1 Gemeindeverordneter

Bürgermeister Wunderwald war Gemeindevahlleiter, sein Stellvertreter der Wirtschaftsbesitzer Gustav Neuber und die Beisitzer Hermann Kempe, Robert Wenzel, Hermann Göpfert, Oskar Oettelt und Schriftführer Ottomar Seifert.

Es wurden gewählt:

Edwin Wegbrod mit 125 Stimmen
sowie

Robert Wenzel
Hermann Fischer
Bruno Kästner
Kurt Börner

Louis Böhme mit 79 Stimmen sowie
Gustav Neuber
Paul Glöß

Erhard Kraut mit 33 Stimmen

238 Stimmzettel waren gültig, 1 Stimmzettel wurde für ungültig erklärt.

Gewählt wurde von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 5 Uhr in „Lohses Gasthaus“.

1933

30.01.

Machtübernahme Hitlers.

Auf der Grundlage der Verordnung zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar wurde die gewählte sächsische Regierung abgesetzt. Der Kapitänleutnant a. D. von Killinger (NSDAP) wurde am 10. März zum Reichskommissar für Sachsen ernannt.

Am 4. April erfolgte die Umbildung des Landtages auf der Grundlage eines neuen Reichsgesetzes: Vorläufiges Gesetz zur Gleichschaltung der Länder mit dem Reich vom 31. März 1933. Die Parteien entsandten die Abgeordneten entsprechend ihrem Stimmenanteil bei der letzten Reichstagswahl in den Landtag. Für die inzwischen verbotenen Parteien (KPD, SAP) traf das nicht zu. Aufgrund des Gesetzes waren die gemeindlichen Selbstverwaltungskörper aufgelöst worden. Nach § 7 der Verordnung vom 6. April 1933 – Neubildung der Gemeindeverordnetenköperschaften - war bis zur Neubildung der Gemeindeverordnetenköperschaften der Gemeinderat mit der einstweiligen Verwaltung der eigenen und übertragenen Geschäfte beauftragt worden. 7 Parteien konnten Wahlvorschläge einbringen. Sie waren bis spätestens 23. April 1933 beim Gemeinderat einzureichen. 9 Einwohner von Dittersbach erklärten sich dazu bereit, darunter waren auch Einwohner, die in der Wahl am 13.11.1932 bereits gewählt worden waren. Sie galten ab dem 06.04.1933 auf 4 Jahre als gewählt, da keine weiteren Wahlvorschläge eingereicht worden waren. 3 Ersatzleute wurden auch benannt. Am 9. Mai 1933 erfolgte in der Sitzung der Gemeindeverordneten die einstimmige Wahl des bisherigen Bürgermeisters Fritz Wunderwald zum neuen nichtberufsmäßigen Bürgermeister. Als Bürgermeisterstellvertreter Edwin Wegbrod wurde wiedergewählt.

Gemeinderatsergänzungswahlen

Im Archiv in Burkersdorf lagert u. a. eine Mappe mit Akten der Gemeinde aus den Jahren 1870 - 1878. Im Jahr 1870 fanden Gemeinderatsergänzungswahlen statt und der Ordner enthielt

auch alle Gemeindemitglieder unserer Gemeinde. Sie sollen hier aufgeführt werden und die heutigen Einwohner werden feststellen, wie viele ihrer Vorfahren die Geschicke der Gemeinde mitbestimmt haben. Speziell das Jahr 1870 soll hier behandelt werden.

Verzeichnis der in der Gemeinde Dittersbach unterm Gerichtsamte Frauenstein vorhandenen Gemeindeglieder im Jahre 1870

Nr.-	Zu- und Vornamen	Qualität in Hinsicht des Grundbesitzes
1	Wilsdorf, Ottomar Ferdinand	Zivilbesitzer des Erbgerichtes und dreier Bauerngüter
2	Woost, Reinhard Camillo	Naturalbesitzer des vorgenannten Grundstückes
3	Kaden, Traugott Gottfried Carl und Christiane Friederike verh. Kaden	gemeinschaftliche Besitzer von dreier Bauerngütern und eines Hauses
4	Fischer, Ernst Heinrich	Stammgutsbesitzer eines Zweihufengutes
5	Die Gemeinde	Zweihüfner
6	Liebscher, Gottlieb Ferdinand	6/4 Hüfner
7	Büttner, Friedrich Wilhelm	5/4 Hüfner
8	Fischer, Carl August	1 Hüfner
9	Kempe, Carl Gottlob	dergl.
10	Liebscher, Heinrich Wilhelm	dergl.
11	Reißmüller, Ferdinand Ludewig	dergl.
12	Sandig, Gottlieb Friedrich	dergl.
13	Kraut, Johann	dergl.
14	Seifert, Hermann Moritz	Müller- und Stammgutsbesitzer
15	Tippmann, Carl August	Stammgutsbesitzer
16	Götzelt, Traugott Friedrich	desgl.
17	Morgenstern, Carl Wilhelm	desgl.
18	Schenk, Ernst Wilhelm	desgl.
19	Reichelt, Carl Friedrich	desgl.
20	Lippmann, Johann August	desgl.
21	Kraut, Salamo Fürchtegott	dergl.
22	Fischer, Ernst Wilhelm	desgl.
23	Göpfert, Carl Gottlieb	Halbhüfner
24	Wagner, Friedrich August	desgl.
25	Erlor, Johann Gottlob	desgl.
26	Berndt, Johann Heinrich	desgl.
27	Würzner, Ernst Julius	desgl.
28	Wolf, Carl Traugott	desgl.
29	Lohse, Julius August	Schankwirt und Feldbesitzer
30	Göpfert, August Wilhelm	Trennstücksbesitzer mit Wohnhaus
31	Siegert, Carl Friedrich	Trennstücksbesitzer mit Wohnhaus
32	Lippmann, Friedrich Samuel	desgl.
33	Richter, Carl Wilhelm	desgl.
34	Böhme, Christian Gottlieb	Haus- und Feldbesitzer
35	Liebscher, Carl Friedrich Gottlieb	desgl.
36	Busch, Gotthold Friedrich	desgl.

37	Fischer, Traugott Friedrich	desgl.
38	Kaden, Ernst Moritz	desgl.
39	Braun, Traugott Friedrich	desgl.
40	Gietzelt, Johann Gottlob	desgl.
41	Börner, Johann Gottlieb	desgl.
42	Schramm, August Friedrich	desgl.
43	Richter, Heinrich Julius	desgl.
44	Lohse, Ernst Friedrich August	desgl.
45	Göpfert, Johann Gottlieb	desgl.
46	Neubert, Heinrich Wilhelm	desgl.
47	Weichelt, Johann Traugott	desgl.
48	Börnert, Carl Gottlieb	desgl.
49	Richter, Traugott Friedrich	desgl.
50	Göpfert, Carl Friedrich Traugott	desgl.
51	Butze, Carl Gottlieb	desgl.
52	Wolf, Johann Traugott	desgl.
53	Hähnel, Carl Friedrich	desgl.
54	Fischer, Traugott Friedrich	desgl.
55	Drechsel, Karl Gotthold	desgl.
56	Liebscher, Christian Heinrich	desgl.
57	Liebscher, Ernst Emil Moritz	desgl.
58	Göhler, Friedrich August	desgl.
59	Kaden, Johann Gottlieb	Althäusler
60	Kempe, Carl Friedrich Traugott	desgl.
61	Kempe, Carl Friedrich Reinhard	desgl.
62	Göhler, Gottlob Friedrich	desgl.
63	Kempe, Gotthilf Friedrich	desgl.
64	Glöckner, Traugott Heinrich	desgl.
65	Liebscher, Johann Traugott	desgl.
66	Fischer, Friedrich Wilhelm	desgl.
67	Palitsch, Johann Gottfried	desgl.
68	Erler, Carl Gottlieb	Neuhäusler
69	Rudolph, Carl Moritz	Neuhäusler; Handarbeiter
70	Schlesier, Carl Friedrich	Neuhäusler
71	Schlegel, Traugott Friedrich	desgl.
72	Fröbe, Friedrich August	desgl.
73	Kuntze, Hermann Ludewig	desgl.
74	Hahmann, Christian Friedrich	desgl.
75	Renner, Moritz Gustav	desgl.
76	Aehnelt, Karl Traugott	desgl.
77	Schneider, Carl Wilhelm	Feldbesitzer, wohnt in der Walkmühle bei Frauenstein
78	Göhler, Reinhard	desgl., wohnt in Nassau
79	Schüller, Georg Friedrich	desgl., wohnt in Burkersdorf
80	Kempe, Carl Gottlob	desgl., wohnt in Burkersdorf
81	Kempe, Ernst Friedrich	desgl., wohnt in Burkersdorf
82	Flachsbereitungsanstalt in Lichtenberg	desgl.
83	Mittscherlich, Johann Gottfried	Pastor
84	Ehrlich, Carl Friedrich August	Schullehrer

Unangesessene Gemeindeglieder

Nr.	Zu- und Vorname	Stand oder Gewerbe
1	Börner, Heinrich Daniel	Zeugarbeiter
2	Berndt, Johann Gottlieb	Auszügler
3	Börner, Johann Gottlob	Handarbeiter
	Böhme, Carl Julius	desgl. (hier wurde keine Nr. vergeben)
4	Dittrich, Friedrich Wilhelm	Brettschneider
5	Dittrich, Traugott Friedrich	Auszügler
6	Dittrich, Carl Gottlob	Handarbeiter
7	Donath, Carl Friedrich August	Auszügler
8	Erler, Carl Friedrich	Handarbeiter
9	Erler, Carl Gottlob	Schuhflicker
10	Erler, Christoph	Handarbeiter
11	Funke, Carl Friedrich	Maurergeselle
12	Flade, Friedrich Fürchtegott	Handarbeiter
13	Fischer, Carl Gottlieb	Auszügler
14	Fischer, Carl Adolph	desgl.
15	Göhler, Carl Gottlieb	Handarbeiter
16	Göpfert, Carl Friedrich	Schuhmacher
17	Göpfert, Carl Gottlieb	Handarbeiter
18	Göpfert, Johann Gottfried	Auszügler
19	Göpfert, Christian Friedrich	desgl.
20	Günzel, Carl August	Wagner
21	Grießbach, Carl Gottlob	Auszügler
22	Hähnel, Christian Friedrich	desgl.
23	Hähnel, Johann Reinhard	Waldarbeiter
24	Hennig, George Carl	Auszügler
25	Hegewald, Carl Friedrich	Maurergeselle
26	Jungnickel, Carl August	Schneider
27	Kempe, Carl Gottlieb	Handarbeiter
28	Kempe, Ernst Friedrich	desgl.
29	Kempe, Gotthelf Friedrich	Auszügler und Jagdpastor
30	Kaden, Johann Gottlieb	Maurergeselle
31	Kaden, Fürchtegott	Handarbeiter
32	Krause, Johann Gottlieb	Waldarbeiter
33	Liebert, Johann Gottlieb	Handarbeiter
34	Liebert, Carl Friedrich	desgl.
35	Liebscher, Johann Gottlieb	Auszügler
36	Liebscher, Carl August	Handarbeiter
37	Leibner, Johann Gottlieb	Auszügler
38	Lohse, Traugott Friedrich	desgl.
39	Lohse, Paul Gottlieb	Zimmerergeselle
40	Lohse, Johann Traugott	Handarbeiter
41	May, Carl August	Maurergeselle
42	Morgenstern, Carl Traugott	Auszügler
43	Müller, Gustav Julius	Tischler
44	Richter, Johann Traugott	Auszügler
45	Richter, Christian Friedrich	desgl.
46	Richter, Christian Wilhelm	desgl.

47	Richter, Christian Fürchtegott	desgl.
48	Richter, Johann Gotthelf	Handarbeiter
49	Richter, Carl Heinrich	Maurergeselle
50	Richter, Friedrich Traugott	desgl.
51	Rudolph, Adam Gottlieb	Handarbeiter
52	Rudolph, Ferdinand	desgl.
53	Rudolph, Johann Gottlob	Auszügler
54	Seifert, Moritz Friedrich	desgl.
55	Sandig, Johann Gotthelf	desgl.
56	Schönherr, Christian Friedrich	Handarbeiter
57	Schiffel, Christian Gottlieb	Maurergeselle
58	Schröder, Karl Heinrich	desgl.
59	Stentzel, Carl Adolph	Handarbeiter
60	Tanneberger, Carl Heinrich	desgl.
61	Wolf, Johann Gotthelf	Auszügler
62	Wolf, Carl Traugott	Handarbeiter
63	Walther, Ferdinand	Maurergeselle
64	Walther, Carl Heinrich	Handarbeiter
65	Zinke, Carl August	Auszügler
66	Zemmrich, Gottlob	Handarbeiter
67	Zimmermann, Carl Friedrich	Waldarbeiter

Die Eintragung endet mit

Dittersbach am 21. November 1870, Gottlieb Ferdinand Liebscher, Gemeindevorstand. Es folgen noch Eintragungen, die aber leider so undeutlich geschrieben wurden, dass sie nicht leserlich sind.

Verzeichnis der „dermaligen“ Gemeinderatsmitglieder

<u>Zu- und Vornamen</u>	<u>Eintritt derselben</u>	<u>Ausscheiden derselben</u>
Liebscher, Gottlieb Ferdinand Gemeindevorstand	am 1. Januar 1869	Schluß des Jahres 1879
Kaden, Traugott Gottfried Carl Gemeindeältester	am 1. Januar 1869	Schluß des Jahres 1874
I. Liebscher, Heinrich Wilhelm	am 1. Januar 1863	Schluß des Jahres 1870
Kempe, Carl Gottlob	als Ersatzmann eingetreten für den 1864 gewählten Karl Adolph Fischer	Schluß des Jahres 1870
Berndt, Johann Heinrich	als Ersatzmann eingetreten für den 1866 gewählten Karl Friedrich August Reinhard Dittrich	Schluß des Jahres 1872
Büttner, Friedrich Wilhelm	als Ersatzmann eingetreten für den 1868 gewählten Johann Gotthelf Sandig	Schluß des Jahres 1874

II.

Fischer, Traugott Friedrich	am 1. Januar 1865	Schluß des Jahres 1870
Kempe, Carl Friedrich Reinhard	am 1. Januar 1867	Schluß des Jahres 1872
Kempe, Gotthelf Friedrich	am 1. Januar 1869	Schluß des Jahres 1874
Göpfert, Carl Gottlieb	als Ersatzmann eingetreten für den 1864 gewählten Ernst Wilhelm Fischer	Schluß des Jahres 1870
Börner, Heinrich Daniel	am 1. Januar 1867	Schluß des Jahres 1872

Dittersbach am 20. November 1870

Gottlieb Ferdinand Liebscher, Gemeindevorstand

Wahlliste zur Gemeinderats-Ergänzungswahl des Dorfes Dittersbach im Jahre 1870

Mit Schluß des Jahres 1870 scheiden aus dem Gemeinderate nachstehende Mitglieder aus:

1. Aus der Klasse der Begüterten	Carl Gottlob Kempe	in Nr. 21
2. aus der Klasse der Häusler	Traugott Friedrich Fischer	in Nr. 80
3. aus der Klasse der Unangesehenen	Carl Gottlieb Göpfert	in Nr. 38

Ausgegangen 30. November 1870

abgenommen 14. Dezember 1870

Liebscher, G. Gemeindevorstand

I. Ansessige wählbare Gemeindeglieder

A. Begüterte

Nr.	Zu- und Vornamen	Qualität in Hinsicht des Grundbesitzes
1	Wilsdorf, Otto	Besitzer des Erbgerichtes und dreier Bauerngüter
2	Kaden, Traugott	gemeinschaftliche Besitzer von dreier Bauerngütern und einem Haus
3	Gottfried Carl	Stammgutsbesitzer eines Zweihufengutes
4	Fischer, Ernst Heinrich Adolph	6/4 Hufner
5	Liebscher, Gottlieb Ferdinand	5/4 Hufner
6	Büttner, Friedrich Wilhelm	1 Hufner
7	Fischer, Carl August	desgl.
8	Kempe, Carl Gottlob	desgl.
9	Liebscher, Heinrich Wilhelm	desgl.
10	Reißmüller, Ferdinand Ludwig	desgl.
11	Sandig, Gottlieb Friedrich	desgl.
12	Kraut, Johann Gottfried	desgl.
13	Seifert, Hermann Moritz	Mühlen- und Stammgutsbesitzer
14	Tippmann, Carl August	Stammgutsbesitzer
15	Götzelt, Traugott Friedrich	desgl.
16	Morgenstern, Carl Wilhelm	desgl.
17	Schenk, Ernst Wilhelm	desgl.
18	Reichelt, Carl Friedrich	desgl.
19	Lippmann, Johann August	desgl.
20	Kraut, Salamo Fürchtegott	Stammgutsbesitzer

20	Fischer, Ernst Wilhelm	desgl.
21	Göpfert, Carl Gottlieb	Halbhüfner
22	Berndt, Johann Heinrich	desgl.
23	Wolf, Carl Traugott	desgl.
24	Wagner, Friedrich August	desgl.

B. Häusler

25	Lohse, Julius August	Gastwirt und Feldbesitzer
26	Göpfert, August Wilhelm	Trennstücksbesitzer mit Wohnhaus
27	Siegert, Carl Friedrich	desgl.
28	Lippmann, Friedrich Samuel	desgl.
29	Richter, Carl Wilhelm	desgl.
30	Böhme, Christian Gottlieb	Haus- und Feldbesitzer
31	Liebscher, Carl Friedrich Gottlieb	Haus- und Feldbesitzer
32	Busch, Gotthold Friedrich	desgl.
33	Fischer, Traugott Friedrich	desgl.
34	Kaden, Ernst Moritz	desgl.
35	Braun, Traugott Friedrich	desgl.
36	Gietzelt, Johann Gottlob	desgl.
37	Richter, Heinrich Julius	desgl.
38	Lohse, Ernst Friedrich August	desgl.
39	Göpfert, Johann Gottlieb	desgl.
40	Neubert, Heinrich Wilhelm	desgl.
41	Weichelt, Johann Traugott	desgl.
42	Börnert, Carl Gottlieb	desgl.
43	Richter, Friedrich Traugott	desgl.
44	Butze, Carl Gottlieb	desgl.
45	Hähnel, Carl Friedrich	desgl.
46	Fischer, Traugott Friedrich	desgl.
47	Drechsel, Carl Gotthold	desgl.
48	Liebscher, Ernst Emil Moritz	desgl.
49	Göhler, Friedrich August	desgl.
50	Kaden, Johann Gottlieb	Althäusler
51	Kempe, Carl Friedrich Reinhard	desgl.
52	Kempe, Carl Friedrich Traugott	desgl.
53	Göhler, Gottlob Friedrich	desgl.
54	Kempe, Gotthelf Friedrich	desgl.
55	Glöckner, Traugott Heinrich	desgl.
56	Liebscher, Johann Traugott	desgl.
57	Fischer, Friedrich Wilhelm	desgl.
58	Palitsch, Johann Gottfried	desgl.
59	Erlar, Carl Gottlieb	Neuhäusler
60	Rudolph, Carl Moritz	desgl.
61	Schlesier, Carl Friedrich	desgl.
62	Schlegel, Traugott Friedrich	desgl.
63	Fröbe, Friedrich August	desgl.
64	Hahmann, Christian Friedrich	desgl.
65	Aehnelt, Carl Traugott	desgl.

II. Stimmberechtigte, aber nicht wählbare ansässige Gemeindemitglieder

Nr.	Zu- und Vornamen	Qualität in Hinsicht des Grundbesitzes
66	Göhler, Reinhard	Feldbesitzer, wohnt in Nassau
67	Schüller, Georg Friedrich	desgl., wohnt in Burkersdorf
68	Kempe, Carl Gottlob	desgl., wohnt in Burkersdorf
69	Kempe, Ernst Friedrich	desgl., wohnt in Burkersdorf.
70	Die Flachsbereitungsanstalt	Wiesenbesitzerin in Lichtenberg
71	Mittscherlich, Johann Gottfried	Pastor
72	Ehrlich, Carl Friedrich August	Schullehrer
73	Schneider, Carl Wilhelm	Feldbesitzer, wohnt in der Walkmühle bei Frauenstein

C. Unangesessene Gemeindemitglieder

Nr.	Zu- und Vornamen	Stand oder Gewerbe
1	Börner, Johann Heinrich Daniel	Zeugarbeiter
2	Berndt, Johann Gottlieb	Auszügler
3	Börner, Johann Gottlob	Waldarbeiter
4	Dittrich, Friedrich Wilhelm	Brettschneider
5	Dittrich, Traugott Friedrich	Auszügler
6	Dittrich, Carl Gottlob	Handarbeiter
7	Donath, Carl Friedrich August	Auszügler
8	Erlor, Carl Friedrich	Handarbeiter
9	Erlor, Christoph	Handarbeiter
10	Funke, Carl Friedrich	Maurergeselle
11	Fischer, Carl Gottlieb	Auszügler
12	Fischer, Carl Adolph	desgl.
13	Fleischer, Carl Traugott	desgl.
14	Göhler, Carl Gottlieb	Handarbeiter
15	Göpfert, Carl Gottlieb	desgl.
16	Göpfert, Carl Friedrich	Schuhmacher
17	Göpfert, Johann Gottfried	Auszügler u. Bankfleischer
18	Göpfert, Christian Friedrich	Auszügler
19	Günzel, Carl August	desgl.
20	Griesbach, Carl Gottlob	desgl.
21	Hähnel, Christian Friedrich	desgl.
22	Hähnel, Johann Reinhard	Waldarbeiter
23	Hennig, George Carl	Auszügler
24	Hegewald, Carl Friedrich	Maurergeselle
25	Jungnickel, Carl August	Schneider
26	Kempe, Carl Gottlieb	Handarbeiter
27	Kempe, Ernst Friedrich	desgl.
28	Kempe, Gotthelf Friedrich	Auszügler und Jagdpastor
29	Kaden, Johann Gottlieb	Maurergeselle
30	Kaden, Fürchtegott	Handarbeiter
31	Liebert, Carl Friedrich	desgl.
32	Liebscher, Johann Gottlieb	Auszügler

33	Liebscher, Carl August	Handarbeiter
34	Leipner, Johann Gottlieb	Auszügler
35	Lohse, Traugott Friedrich	desgl.
36	Lohse, Carl Gottlieb	Zimmerergeselle
37	Lohse, Johann Traugott	Handarbeiter
38	May, Carl August	Maurergeselle
39	Morgenstern, Carl Traugott	Auszügler und Hufschmied
40	Müller, Gustav Julius	Tischler (<i>Vater von Prof. A. Müller</i>)
41	Richter, Johann Traugott	Auszügler
42	Richter, Christian Friedrich	desgl.
43	Richter, Christian Wilhelm	desgl.
44	Richter, Christian Fürchtegott	desgl.
45	Richter, Johann Gotthelf	Handarbeiter
46	Richter, Carl Heinrich	Maurergeselle
47	Richter, Friedrich Traugott	desgl.
48	Rudolph, Ferdinand	Handarbeiter
49	Rudolph, Johann Gottlob	Auszügler
50	Seifert, Moritz Friedrich	desgl.
51	Sandig, Johann Gotthelf	desgl.
52	Schönherr, Christian Friedrich	Handarbeiter
53	Schiffel, Christian Gottlieb	Maurergeselle
54	Schröder, Carl Heinrich	desgl.
55	Stenzel, Carl Adolph	Handarbeiter
56	Tanneberger, Carl Heinrich	desgl.
57	Woost, Reinhard Camillo	Erbgerichts-Naturalbesitzer
58	Wolf, Johann Gotthelf	Auszügler
59	Walther, Ferdinand	Maurergeselle
60	Zinke, Carl August	Auszügler
61	Zemmrlich, Gottlob	Handarbeiter

Dittersbach, am 27. November 1870

Gottlieb Ferdinand Liebscher, Gemeindevorstand

Damit die Wahl ordnungsgemäß durchgeführt werden konnte, gab es eine Bekanntmachung. Sie lautete:

„Mit Ende dieses Jahres scheidet aus dem Gemeinderate ein Drittel der Ausschusspersonen aus, und es sind an diese Stelle der Ausscheidenden

- 1 Ausschussperson aus der Klasse der Begüterten
- 1 Ausschussperson aus der Klasse der Häusler
- 1 Ausschussperson aus der Klasse der Unansessigen

zu wählen.

Die Wahl findet

- a.für die Ansessigen Mittwoch, den 14. Dezember
- dieses Jahres in den Stunden von 10 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags
- b.für die Unansessigen denselben Tag in den Stunden von
- 3 Uhr nachmittags bis 5 Uhr abends

im Lohsischen Gasthofe statt und werden dafür zu

- a. alle stimmberechtigten ansessigen Gemeindeglieder, zu
- b. alle stimmberechtigten unansessigen Gemeindeglieder

geladen, sich zur Vornahme der Wahl einzufinden, mit der Verwarnung, dass die zu a. bis 12 Uhr mittags, zu b. bis 5 Uhr abends noch nicht Erschienenen nicht weiter zur Teilnahme an der Abstimmung zugelassen werden. Auf den im Termin auszuteilenden Stimmzetteln sind die Namen zu a. von 1 wählbaren Gemeindeglied aus der Klasse der Begüterten, von 1 wählbaren Gemeindeglied aus der Klasse der Häusler, zu b. von 1 wählbaren Gemeindeglied aus der Klasse der Unansässigen aufzuschreiben. Einsprüche gegen die mit diesen Anschläge züglich aushängenden Wahllisten sind nur bis zum

8. Dezember des Jahres abends 5 Uhr

zulässig, und beim Gemeindevorstand anzubringen, Einsprüche gegen das Wahlverfahren dagegen nur bis zum

24. Dezember des Jahres abends 5 Uhr

zulässig und bei dem Königlichen Gerichtsamte Frauenstein anzubringen.

Dittersbach, den 30. November 1870 Gottlieb Ferdinand Liebscher

Angeschlagen am 30. November 1870 Liebscher, G. Vorstand

abgenommen am 25. Dezember 1870 Liebscher, G. Vorstand“

Weiterhin wurde festgestellt:

„Dittersbach, den 14. Dezember 1870

Zur Vornahme der Gemeinderats-Ergänzungswahl von 1 Ausschussperson aus der Klasse der Begüterten, 1 dergleichen aus der Klasse der Häusler, hatte sich heute Vormittag um 10 Uhr in dem Lohsischen Gasthofs der unterzeichnete Gemeindevorstand Gottlieb Ferdinand Liebscher, ingleichen der bestellte dem Gemeindeältesten Traugott Gottfried Carl Kaden, den beiden Gemeinderatsmitgliedern Carl Gottlob Kempe aus Klasse I und Traugott Friedrich Fischer aus Klasse II sowie den beiden nicht zum Gemeinderat gehörigen Gemeindegliedern Herrn Pastor Johann Gottfried Mittscherlich und dem Hausbesitzer Gottlob Friedrich Göhler eingefunden, auch erschienen nach und nach folgende stimmberechtigte ansässige Gemeindeglieder: Wahlausschuss, bestehend aus

- | | | |
|-----|--|----------------------|
| 1. | der Hausbesitzer Gotthelf Friedrich Kempe | Nr. 54 der Wahlliste |
| 2. | der Gutsbesitzer Johann Heinrich Berndt | Nr. 22 der Wahlliste |
| 3. | der Gutsbesitzer Ernst Heinrich Adolph Fischer | Nr. 3 der Wahlliste |
| 4. | der Hausbesitzer Carl Friedrich Reinhard Kempe | Nr. 51 der Wahlliste |
| 5. | der Gutsbesitzer Heinrich Wilhelm Liebscher | Nr. 8 der Wahlliste |
| 6. | der Gutsbesitzer Friedrich Wilhelm Büttner | Nr. 5 der Wahlliste |
| 7. | der Gutsbesitzer Carl Traugott Wolf | Nr. 28 der Wahlliste |
| 8. | der Hausbesitzer Carl Friedrich Siegert | Nr. 27 der Wahlliste |
| 9. | der Hausbesitzer Carl Friedrich Traugott Kempe | Nr. 52 der Wahlliste |
| 10. | der Hausbesitzer Carl Wilhelm Richter | Nr. 29 der Wahlliste |
| 11. | der Hausbesitzer Johann Gottlieb Kaden | Nr. 50 der Wahlliste |
| 12. | der Hausbesitzer Traugott Friedrich Schlegel | Nr. 62 der Wahlliste |
| 13. | der Hausbesitzer Carl Gotthold Drechsel | Nr. 47 der Wahlliste |
| 14. | der Gutsbesitzer Carl Friedrich Reichelt | Nr. 17 der Wahlliste |
| 15. | der Hausbesitzer Johann Traugott Weichelt | Nr. 41 der Wahlliste |
| 16. | der Hausbesitzer Carl Friedrich Schlesier | Nr. 61 der Wahlliste |
| 17. | der Gutsbesitzer Carl Wilhelm Morgenstern | Nr. 15 der Wahlliste |
| 18. | der Gutsbesitzer Johann August Lippmann | Nr. 18 der Wahlliste |
| 19. | der Hausbesitzer Carl Friedrich Hähnel | Nr. 45 der Wahlliste |
| 20. | der Hausbesitzer Heinrich Julius Richter | Nr. 37 der Wahlliste |
| 21. | der Hausbesitzer Carl Gottlieb Butze | Nr. 44 der Wahlliste |
| 22. | der Hausbesitzer Christian Friedrich Hahmann | Nr. 64 der Wahlliste |
| 23. | der Hausbesitzer Carl Friedrich Gottlieb Liebscher | Nr. 31 der Wahlliste |
| 24. | der Gutsbesitzer Ernst Wilhelm Schenk | Nr. 16 der Wahlliste |
| 25. | der Hausbesitzer August Wilhelm Göpfert | Nr. 26 der Wahlliste |
| 26. | der Hausbesitzer Traugott Friedrich Fischer | Nr. 33 der Wahlliste |
| 27. | der Hausbesitzer Friedrich August Göhler | Nr. 49 der Wahlliste |

28.	der Hausbesitzer Traugott Friedrich Braun	Nr. 35 der Wahlliste
29.	der Hausbesitzer Traugott Friedrich Richter	Nr. 43 der Wahlliste
30.	der Gasthausbesitzer Julius August Lohse	Nr. 25 der Wahlliste
31.	der Hausbesitzer Johann Gottlob Gietzelt	Nr. 36 der Wahlliste
32.	der Hausbesitzer Ernst Emil Moritz Liebscher	Nr. 48 der Wahlliste
33.	der Hausbesitzer Johann Gottlieb Göpfert	Nr. 39 der Wahlliste
34.	der Hausbesitzer Ernst Friedrich August Lohse	Nr. 38 der Wahlliste
35.	der Hausbesitzer Friedrich Samuel Lippmann	Nr. 28 der Wahlliste
36.	der Herr Pastor Johann Gottfried Mittscherlich	Nr. 71 der Wahlliste
37.	der Gutsbesitzer Traugott Gottfried Kaden	Nr. 2 der Wahlliste
38.	der Gutsbesitzer Carl Gottlob Kempe	Nr. 7 der Wahlliste
39.	der Hausbesitzer Traugott Friedrich Fischer	Nr. 46 der Wahlliste
40.	der Hausbesitzer Gottlob Friedrich Göhler	Nr. 53 der Wahlliste

Einem jeden der erschienenen Wähler wurde vom Gemeindevorstand ein mit dem Gemeindestempel versehener Stimmzettel ausgehändigt, auch behielt der Gemeindevorstand einen solchen für sich zurück. Nach Verfluss der 12. Stunde wurde von dem Gemeindevorstand die Eröffnung gemacht, dass nunmehr keine weiteren Stimmzettel ausgegeben würden, und man dann die nach und nach in den Stimmkasten eingelegten Stimmzettel herausgenommen, sodann aber vom Gemeindevorstand als auch von dem Gemeindeältesten Kaden die Zettel gezählt, sowie die aufgeschriebenen Namen laut vorgelesen und ausgezählt, wobei sich ergab, dass 41 Stimmzettel abgegeben worden waren, und das

a. aus der Klasse der Begüterten

Ernst Heinrich Adolph Fischer	17 Stimmen
Wilhelm Morgenstern	11 Stimmen
Hermann Seifert	4 Stimmen
Carl August Fischer	5 Stimmen
Ernst Wilhelm Schenk	1 Stimme
Carl Gottlieb Göpfert	1 Stimme
August Wagner	1 Stimme
Wilhelm Büttner	1 Stimme

b. aus der Klasse der Häusler

Ernst Emil Moritz Liebscher	12 Stimmen
Traugott Friedrich Fischer	8 Stimmen
Carl Friedrich Gottlieb Liebscher	4 Stimmen
Carl Friedrich Hähnel	4 Stimmen
Johann Gottlieb Kaden	4 Stimmen
Carl Gottlieb Börnert	3 Stimmen
Carl Gotthold Drechsel	2 Stimmen
Gottlob Friedrich Göhler	1 Stimme
Traugott Friedrich Fischer Nr. 80	1 Stimme
Johann Traugott Liebscher	1 Stimme
Carl Wilhelm Richter	1 Stimme

erhalten hatten.

Dieses Ergebnis, und das sonach zu a. aus der Klasse der Begüterten Ernst Heinrich Adolph Fischer und zu b. Ernst Emil Moritz Liebscher als gewählt zu betrachten seien, wurde den Anwesenden bekannt gemacht, sowie auch die beiden Gewählten, welche sich zur Annahme der Wahl hiermit erklärten, von dem Gemeindevorstand mittelst Handschlag in ihre Funktion eingewiesen. Hierauf sind die Stimmzettel in einen Umschlag zusammengepackt und sowohl von dem Gemeindevorstand mit dem Gemeindegel als auch von dem Gemeindeältesten Kaden mit seinem Siegel versehen worden.

So geschehen, vorgelesen und genehmigt.

Gottlieb Ferdinand Liebscher

Traugott Gottfried Kaden

Karl Gottlob Kempe	}	
Traugott Friedrich Fischer	}	Mitglieder des Wahlausschusses
Johann Gottfried Mittscherlich	}	
Gottlob Friedrich Göhler	}	

Ernst Heinrich Adolph Fischer	}	neu gewählte Gemeinderatsmitglieder“
Ernst Emil Moritz Liebscher	}	

Und weiter wird ausgeführt:

„Zur Vornahme der Wahl von 1 Ausschussperson aus der Klasse der Unansässigen hatten sich heute Nachmittag um 3 Uhr in dem Lohsischen Gasthofe der unterzeichnete Gemeindevorstand Gottlieb Ferdinand Liebscher, ingleichen der bestellte Wahlausschuss, bestehend aus dem Gemeindeältesten Traugott Gottfried Carl Kaden den beiden Gemeinderatsmitgliedern Johann Heinrich Daniel Börner und Carl Gottlieb Göpfert, sowie den beiden nicht zum Gemeinderat gehörigen Gemeindegliedern dem Waldarbeiter Johann Gottlob Börner und dem Handarbeiter Carl Gottlob Göhler eingefunden, auch erschienen nach und nach folgende stimmberechtigte unansässige Gemeindeglieder:

1.	der Zeugarbeiter Johann Heinrich Daniel Börner	Nr. 1 der Wahlliste
2.	der Waldarbeiter Johann Gottlob Börner	Nr. 3 der Wahlliste
3.	der Handarbeiter Carl Gottlob Göhler	Nr. 14 der Wahlliste
4.	der Handarbeiter Carl Gottlieb Göpfert	Nr. 15 der Wahlliste
5.	der Waldarbeiter Johann Reinhard Hähnel	Nr. 22 der Wahlliste
6.	der Auszügler Christian Friedrich Richter	Nr. 42 der Wahlliste
7.	der Handarbeiter Ferdinand Rudolph	Nr. 48 der Wahlliste
8.	der Auszügler Moritz Friedrich Seifert	Nr. 50 der Wahlliste
9.	der Handarbeiter Gottlob Zemmrich	Nr. 61 der Wahlliste
10.	der Handarbeiter Fürchtegott Kaden	Nr. 30 der Wahlliste
11.	der Auszügler Carl Traugott Morgenstern	Nr. 39 der Wahlliste“

Jedem wurde ein Wahlzettel ausgehändigt und er konnte wählen. Als Ergebnis konnte festgestellt werden, dass

der Waldarbeiter Johann Gottlob Börner	7 Stimmen	
der Handarbeiter Carl Gottlob Göhler	3 Stimmen	und
der Handarbeiter August Liebscher	1 Stimme	

erhalten hatten. Somit war der Waldarbeiter Johann Gottlob Börner als gewählt zu betrachten. Es wurde alles nochmals geprüft und der Gemeindevorstand und der Wahlausschuss stellten fest, dass alles ordnungsgemäß verlaufen war.

Ein Schreiben ging an das geehrte Königliche Gerichtsamt in Frauenstein mit der Bitte um Prüfung. Alle „Wahlacten“ wurden übersandt. Zugleich wird auch noch bemerkt, dass die neugewählten Mitglieder, der Gutsbesitzer Ernst Heinrich Adolph Fischer, der Hausbesitzer Ernst Emil Moritz Liebscher und der Unansässige Johann Gottlob Börner sich zur Annahme der auf sie gefallen Wahl bereit erklärt haben. Das Königliche Gerichtsamt zu Frauenstein teilt am 29. Dezember 1870 mit, dass nach Prüfung und gemeindeobrigkeitlicher Bestätigung der in diesem Jahr vorgenommenen Gemeinderats-Ergänzungswahl alles ordnungsgemäß verlaufen ist und schickt alle Schriftstücke an die Gemeinde zurück.

Als Ergebnis kann festgestellt werden, dass es in der Gemeinde Dittersbach im Jahre 1870

<u>150</u>	Gemeindemitglieder (nur die Familienvorstände)
	(Ausnahme: Christiane Friederike verh. Kaden)
davon	65 wählbare Gemeindemitglieder
davon	67 nicht wählbare Gemeindemitglieder
und davon	18 sonstige Gemeindemitglieder gegeben hat.

1872 – 1878

Die Gemeinderatsergänzungswahlen der betreffenden Jahre verliefen nach dem gleichen Schema wie für 1870 beschrieben. Die Gemeindegliederzahl schwankte geringfügig und war deswegen ohne Bedeutung.

An dieser Stelle sei bemerkt, dass die vorliegenden Gemeindebücher, wie zu dieser Zeit üblich, alle in Kurrent mit der Spitzfeder von Hand geschrieben wurden. Der Neigungswinkel schwankte zwischen 60° und 70°. Man kann sich vorstellen, welch immense zeitaufwändige Arbeit dies war.

1877

Damit in der Gemeinde Steuern und Abgaben erhoben werden konnten, wurde in bestimmten Zeiträumen ein sogenanntes „Regulativ“ erstellt. Die Königliche Amtshauptmannschaft musste dieses genehmigen und erstellte anschließend darüber ein Dekret, welches dann bindend war.

Als Beispiel dafür ist ein sogenanntes „Anlagenregulativ“ zu erwähnen, wodurch „der Bedarf der politischen Gemeinde sowie derjenige für Kirche und Schule, der nach Abzug des Aufkommens der indirekten Steuern und aller sonstigen Einnahmen der Gemeinde, insbesondere aus dem Gemeindevermögen und den Gemeindeunternehmungen sowie aus Gebühren und Beiträgen ungedeckt verbleibt, wird durch direkte Steuern nach Maßgabe der nachstehenden Bestimmungen aufgebracht.“

Im § 2 ist dazu vermerkt, dass eine Steuer vom Grundbesitz in Höhe von 1/3 und eine Steuer vom Einkommen einschließlich des Einkommens aus Grundbesitz in Höhe von 2/3 des durch direkte Steuern zu deckenden Bedarfs erhoben wurde. Diese Regulativs wurden unterschrieben und gestempelt vom Gemeindevorstand, vom Kirchengemeindevorstand und vom Schulvorstand.

1883 – 1884

Verpflichtung von Gemeindegliedern

Die zu verpflichtenden Gemeindeglieder wurden zu einer bestimmten Zeit in das Gemeindeamt geladen. Es sollen hier einige Beispiele aufgeführt werden.

„Dittersbach, am 6. Januar 1883

Vor dem unterzeichneten Gemeindevorstand ist nach Vorladung heute Nachmittag erschienen der Schneidermeister Ernst Hermann Weichelt, wohnhaft zu Dittersbach, und ist davon in Kenntnis gesetzt worden, daß er in Gemäßheit § 15 der Revidierten Landgemeinde-Ordnung vom

24. April 1873 als Mitglied der Gemeinde Dittersbach zu verpflichten sei und daß diese Verpflichtung heute vorgenommen werden solle. Weichelt hat sich auf Befragen hierzu bereit erklärt und hat hierauf mittels an den Gemeindevorstand erstatteten Handschlags angelobt, die ihn als Gemeindeglied obliegenden Pflichten treu zu erfüllen, der Obrigkeit gehorsam zu sein und das Beste der Gemeinde Dittersbach nach Kräften zu fördern. Sodann ist denselben eröffnet worden, daß er nunmehr in das Verzeichnis der Gemeindeglieder eingetragen werde. Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben:

Ernst Hermann Weichelt.“

Als weitere Gemeindeglieder wurden u. a. verpflichtet:

am 6. Januar 1883

der Ölmühlengehilfe Ernst Kempe,

am 25. Januar 1883

der Gärtnermeister Carl Otto Stöckel,

am 2. September 1883

der Schuhmacher Ernst Rudolph Hebert,

am 31. Oktober 1883

der Stuhlgestellbauer und Butterhändler Friedrich Ernst Richter,

am 31. Oktober 1883

der Wirtschaftsbesitzer Hermann Julius Liebscher,

am 25. Februar 1884

der Maurergeselle Friedrich Moritz Heinrich,

am 5. Mai 1884

der Waldwärter Carl Friedrich Reinhold Hoyer,

am 24. März 1885

der Hausbesitzer Johann Heinrich Wolf,

am 24. März 1885

der Wirtschaftsbesitzer Heinrich Moritz Weichelt,

am 24. März 1885

der Wirtschaftler Moritz Göpfert,

am 31. März 1885

der Gutsbesitzer Theodor Friedrich Keller,

am 31. März 1885

der Tagelöhner Julius Erler und

am 31. März 1885

der Küster Louis Kempe.

Haushaltspläne

Der Bürgermeister musste sich auch um die Erstellung einer Haushaltssatzung und um deren Einreichung an die Aufsichtsbehörde kümmern.

Ein Blick in den Haushaltsplan 1928 ergab zum Beispiel, dass das Rechnungsjahr vom 01.04.1928 bis 31.03.1929 währte. Für die Besoldung des stellvertretenden Bürgermeisters wurden 130 Mark, für den Ankauf des Hebert-Hauses Nr. 54

2184 Mark und für die Besoldung des Schutzmannes und Nachtwächters 720 Mark geplant. Am Ende war ein Gesamtfehlbetrag von 3523 Mark im Plan enthalten. Dieser wurde am 31.07.1928 aufgestellt und am 03.08.1928 vom Gemeinderat bestätigt. Die Größe der Gemeindeflur betrug 1930, 1931, 1933, 1935, 1937, 1938 und 1940 bereits 783,33 ha, davon waren 3,25 ha bebaut und 780,08 ha unbebaut.

Es betragen beispielsweise die Einnahmen und die Ausgaben

1941	38.367,24 Mark	38.367,24 Mark
1942	43.026,73 Mark	43.026,73 Mark
1943	38.445,86 Mark	38.445,86 Mark

Hier sind im Plan keine Fehlbeträge zu finden.

Schöffen, Friedensrichter, Schiedsmänner und Schiedskommissionen

Urliste für die Wahl der Schöffen und Geschworenen 1922 bis 1928

Die Gemeindebehörden hatten alljährlich ein Verzeichnis der in der Gemeinde und in dem etwa zugewiesenen Gutsbezirk wohnhaften Personen, die zum Schöffen- und Geschworenenamte berufen werden konnten, aufzustellen.

Diese sogenannten Urlisten für die Wahlen der Schöffen und Geschworenen mussten mit den gesetzlichen Vorschriften eine Woche lang öffentlich nachweislich bekannt gemacht werden. Dazu hieß es: „Vom Zeitpunkt der Auslegung an und bis zum Ablauf der Auslegungsfrist können gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Liste schriftlich oder zu Protokoll Einsprachen erhoben werden.“ Diese Einsprachen wurden „auf das laufende Jahr“ erstellt. Bürgermeister Zänker bescheinigte z. B. am 15. November 1924 für das Jahr 1924, dass dieselbe ... „im Aushängekasten für öffentliche Bekanntmachungen am Gemeindeamtshause ausgehängen hat.“ Im Jahre 1926 wurde die öffentliche Auslegung für den Oktober bestimmt. Sie musste mindestens neun Tage lang erfolgen. Als Mindestalter der zu Wählenden war das 30. Lebensjahr vorgeschrieben und sie mussten mindestens zwei Jahre im Ort gewohnt haben. In einem Schreiben der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde vom 7. Oktober 1922 steht, dass in den eingesandten Urlisten zur Wahl der Schöffen und Geschworenen für das Jahr 1922 oftmals Gesetze nicht beachtet worden seien, z.B. Aufhebung der Bestimmung, dass Dienstboten sowie Volksschullehrer zu dem Amte eines

Schöffen nicht berufen werden sollen und Auslegung einer beglaubigten Abschrift der infrage kommenden gesetzlichen Bestimmungen und Hinweise auf diese Auslegung der Bekanntmachung. Weiter wurde auf ein Gesetz über die Heranziehung der Frauen zum Schöffen- und Geschworenenamte vom 25. April 1922, Reichsgesetzblatt Seite 465, verwiesen, so dass diese nunmehr in die Urliste aufzunehmen waren. Frauen konnten also nach dem neuen Gesetz auch als Schöffen arbeiten. Ein Schreiben des Ministeriums des Inneren, I. Abteilung, wies darauf hin, dass „eine wegen Diebstahls und Rückfalldiebstahls nicht weniger als 8 mal zuletzt mit mehrjähriger Zuchthausstrafe und Ehrenverlust bestrafte Person als Schöffe bei Gericht mitgewirkt hat, obwohl sie ... zufolge der Verurteilung mit Zuchthaus dauernd unfähig war, das Amt eines Schöffen zu bekleiden. Zur Vermeidung der Wiederkehr eines derartigen bedauerlichen Vorkommnisses wollen die Gemeindeaufsichtsbehörden die Vorsteher der ihnen unterstellten Gemeinden anweisen, bei Aufstellung der Urlisten für die Schöffen und Geschworenen die nötige Vorsicht obwalten zu lassen.“

„Zur Durchführung des am 1. 7. 1923 in Kraft tretenden Jugendgerichtsgesetzes hat der unterzeichnete Gerichtsvorstand Jugendschöffen auszuwählen.“ Demnach sollten Menschen als Schöffen arbeiten, die mit der Jugend als Eltern, Lehrherr, Lehrer, Geistlicher oder sonstwie besondere Fühlung hatten und daher auch für die Aburteilung von Straftaten Jugendlicher ganz besonderes Verständnis aufbringen konnten.



Bild 21:
Walter Schuchardt

Vorgeschlagen wurden:

Reinhard Baumgart, Tischlermeister
Walter Schuchardt, Kantor und
Louise Richter, Pfarrers-Ehefrau.

Eine öffentliche Bekanntmachung des Amtsgerichtes Frauenstein vom 17. Juli 1923 lautet: „Vor dem unterzeichneten Amtsgericht ist am 14. Juli 1923 der Materialwarenhändler und Wirtschaftsbesitzer Herr Louis Böhme in Dittersbach als Ortsrichter für Dittersbach in Pflicht genommen worden.“

Der Amtsgerichtsschreiber Roth vom Amtsgericht Frauenstein schrieb am 17.09.1923 an Herrn Gemeindevorstand Zänker, dass er ersucht wurde, „baldigt eine für das Amt eines Gerichtsschöppen für Dittersbach geeignete Person in Vorschlag zu bringen.“ Bereits am 29. Oktober 1923 erging eine Ausfertigung über den Beschluss vom 18. Oktober 1923, dass „auf die Zeit bis Ende September 1928 Herr Robert Louis Böhme wieder zum Friedensrichter ernannt worden“ war.

Nach Ende des 2. Weltkrieges wurde August Starke in Dittersbach Friedensrichter. Laut Geschäftsbuch des Friedensrichters führte Starke am 14.10.1957 seine letzte Verhandlung. Ein genauerer Termin der Geschäftsübergabe ist aus den Akten leider nicht ersichtlich. Den nächsten Fall im September 1960 verhandelte Schiedsmann Hans Siegel.

Ab 1969 bis zur Wende arbeiteten Erich Liebscher und Horst Tröger in der gemeinsamen Schiedskommission der Orte Burkersdorf und Dittersbach. Die Kommission war der Nachfolger der Schiedsmänner und Friedensrichter

Verschiedenes aus der Gemeinde

In den Jahren 1875 bis 1890, das genaue Datum lässt sich nicht ermitteln, da das Dokument ohne Datum verfasst wurde, hatte der Ort Dittersbach Anteilsscheine an dem Freiburger Bergbegnadigungsfonds, sogenannte Aktien. Die Mitglieder und beteiligten Kommunen wählten am 05.03.1888 als Bevollmächtigten des

Begnadigungsfonds Herrn Stadtrat Carl Julius Rößler, und als Stellvertreter Herrn Stadtrat Oscar Moritz Beyer. Mit diesen Aktien hatte Dittersbach 1878 Anteile am „Alte Hoffnung Erbstollen zu Schönborn“.

Herr Rößler teilt dem Gemeindevorstand mit: „Unter Bezugnahme auf meine Zuschrift vom 02.01. des Jahres teile ich weiter ergebenst mit, daß die am 1. des Monats fällig gewordenen Zinsen an 487 Mark 50 Pfennige eingegangen sind und davon nach Abzug der erwachsenen Verläge 72 Pfennige auf jede Aktie an die bergbegnadigten Ortsschaften zur Verteilung gelangen werden. Freiberg, den 2. Juli 1888“

Auf die Aktien wurde folgendes ausgezahlt:

1892	1 Mark 90 Pfennige
1894	2 Mark 00 Pfennige
1896	1 Mark 96 Pfennige
1898	1 Mark 95 Pfennige

Hier ist die Rede von einem Stollen mit Namen „Güte Gottes zu Scharfenberg“.

1915 betrug die Hundesteuer drei Mark in Dittersbach, **1931** bereits neun RM, 2001 60 DM und im Jahre **2002** 36 €.

Vor dem 2. Weltkrieg bis Mitte der sechziger Jahre war Max Schlesier, der Bruder des Postinhabers Karl Schlesier, Straßenmeister. Er war zuständig für die Instandhaltung der Straßen und fuhr auch Schneepflug.

Ella Neuber, geboren am 19.10.1887, beging am 19.10.1987 ihren 100. Geburtstag. Leider verstarb sie am 15.12.1987.

Schade ist, dass in den Jahren 1945 und auch 1988 bis 1990 Akten der Gemeinde vernichtet wurden. Vieles ist daher nicht nachvollziehbar und nicht mehr aktenkundig.



Bild 22:
Blick zum Oberdorf
ca. 1930

2.3. Reichswahlen und andere Abstimmungen

1893

In einer Reichswahlliste aus diesem Jahr sind 115 Einwohner aufgezählt, allesamt männlich.

Als Nachsatz steht:

„Aufgestellt – Dittersbach am 15. Mai 1893, Heinrich Berndt, Gemeindevorstand.

Das die vorstehende Wahlliste nach vorhergegangener ortsüblicher Bekanntmachung vom 18. bis 27. Mai eine Woche lang zu jedermanns Einsicht in der Expedition des Gemeindevorstandes ausgegangen hat, so wie das die Abgrenzung des Wahlbezirks, der Name des Wahlvorstandes, Wahllocal, Tag und Stunde des Wahltermines acht Tage vorher in ortsüblicher Weise bekannt gemacht worden ist, wird andurch bescheinigt.“

Es unterschrieben dies am 15. Juni 1893:

Gustav Julius Müller

Johann Heinrich Fleischer,

Hermann Moritz Seifert

Hermann Merkel.

Herr Lossow von der Königlichen Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde sendete ein Schreiben an den Gemeindevorstand: „Mit Rücksicht auf die bevorstehende Reichstagswahl sieht sich die unterzeichnete Königliche Amtshauptmannschaft veranlaßt, die Herren Gemeindevorstände des Bezirks auf die genaueste Beobachtung der in dem Wahlgesetze für die Reichstagswahlen vom 31. Mai 1869 und dem dazu erlassenen Reglement vom 28. Mai 1870 enthaltenen Vorschriften hierdurch besonders zu verweisen und darauf aufmerksam zu machen, daß nach den seitherigen Erfahrungen häufig wiederkehrende Verstöße gegen die einschlagenden Vorschriften wahrzunehmen gewesen sind.“

2 Gemeindeglieder gingen nicht zu dieser Wahl. Ergebnisse sind hier leider nicht zu finden.

1898

Reichstagswahl

Zu dieser Reichstagswahl waren 122 Gemeindeglieder in der Wahlliste aufgeführt. 29 gingen nicht wählen.

1903

Reichstagswahl

In der Wahlliste, am 10. Mai aufgestellt durch den Gemeindevorstand Heinrich Berndt, waren 137 Gemeindeglieder aufgeführt. Wählen durften nur diejenigen, die über 25 Jahre alt waren.

11 Leute gingen nicht zur Wahl.

1907

Reichstagswahl

Dittersbach gehörte zum 9. Sächsischen Reichstagswahlkreis. Die Herren Wahlvorstände wurden von der Königlichen Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, Dr. Mehnert, angewiesen, dass auf Ersuchen des Wahlkommissars, Herrn Amtshauptmann Geheimer Regierungsrat Dr. Steinert in Freiberg, demselben unmittelbar nach erfolgter Stimmenauszählung, also noch am Abende des Wahltages, telegraphisch oder telephonisch das Wahlergebnis mitzuteilen sei. Außerdem sei das Wahlergebnis ebenfalls unmittelbar nach erfolgter Stimmenauszählung durch Boten oder telegraphisch der Königlichen Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde anzuzeigen. Die Reichstagswahlliste lag vom 28. Dezember 1906 bis 20. Januar 1907 in der Expedition des Gemeindeamtes zu jedermanns Einsicht aus.

Es waren 137 Gemeindeglieder zur Wahl aufgerufen. 150 Stimmzettelschläge wurden bereitgestellt. Auch zu dieser Wahl durfte wählen, wer das 25. Lebensjahr vollendet hatte.

12 Gemeindeglieder wählten nicht.

1912

12.01.

Reichstagswahl

Die Redaktion der „Freiberger Neuesten Nachrichten“ schrieb an den Gemeindevorstand von Dittersbach und bat um die Zahl der Wahlberechtigten, um sich bei der am 12. Januar 1912 stattfindenden Reichstagswahl ein möglichst getreues Bild von der Beteiligung machen zu können.

20.01.

Erneute Reichstagswahl

Da bei der am 12.01. stattgefundenen Reichstagswahl keiner der in diesem Wahlkreis mit Stimmen bedachten Kandidaten die unbedingte Stimmenmehrheit erlangt hatte, war eine Nachwahl für den 20.01. festgesetzt worden.

Zur Wahl standen wieder

Herr Landgerichtsdirektor

Dr. Eduard Wagner aus Dresden

Herr Redakteur

Hermann Wendel aus Frankfurt a.M.

Die Wahl fand wiederum im Nebenzimmer der Gaststube des „Scheumannschen Gasthofes“ von 10 Uhr vormittags bis 7 Uhr nachmittags statt. Es durften nur die beiden o.g. Kandidaten gewählt werden. Alle auf andere Namen abgegebenen Stimmzettel waren „ungiltig“. Wahlvorsteher war der Gemeindevorstand Zänker, Stellvertreter der Gemeindeälteste Merkel.

1913

In diesem Jahr wurde die Gemeinde in einem Schreiben darauf aufmerksam gemacht, dass bei künftigen Reichstagswahlen in sämtlichen Wahllokalen Wahlurnen von der in der Bekanntmachung des Reichskanzlers angegebenen Gestalt und Beschaffenheit verwendet werden müssten. Die Wahlurnen waren von den Gemeinden auf ihre Kosten zu beschaffen. Im Jahre 1911 war bereits darauf verwiesen worden, dass ungeeignete Gefäße wie z. B. Suppenterrinen, Zigarrenkisten und dergleichen unter allen Umständen von der Benutzung als Wahlurnen auszuschließen seien.

1918

Die Amtshauptmannschaft unter Herrn von der Planitz schrieb an die Herren Gemeindevorstände, dass sie sich an die Kreishauptmannschaft gewendet habe, um eine geeignete Persönlichkeit zu einem Vortrage über das Reichstagswahlrecht, insbesondere über das Verhältniswahlssystem, zu erhalten. Nach Mitteilung des Wahlkommissars hielt nun ein auf diesem Gebiet erfahrenen Mann, ein Prof. Dr. Schäfer, in der folgenden Woche einen Vortrag in Dresden und lud auch die Vertreter der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde ein. Dieser Vortrag wurde den Gemeindevertretern dringend empfohlen.

1919

19.01.

An diesem Sonntag fanden von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 8 Uhr Wahlen zur verfassungsgebenden deutschen Nationalversammlung statt. Die Wählerlisten hatten vom 30. Dezember 1918 bis zum 6. Januar 1919 im Dittersbacher Gemeindeamtszimmer von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 6 Uhr zu jedermanns Einsicht ausgelegt. Gewählt wurde im „Scheumannschen Gasthof“. Wahlvorsteher waren der Gemeindevorstand Otto Zänker und sein Stellvertreter, der Gemeindeälteste Gustav Neuber. Dittersbach gehörte zum 28. Wahlkreis, Wahlkommissar war der Oberregierungsrat Dr. Heerklotz.

Für diese Wahl gab es eine Hilfsliste, die der Ermittlung der Wahlberechtigten und der Wahlbeteiligung nach Alter und Geschlecht diente. Die Gliederung erfolgte in Altersgruppen, getrennt nach männlichen und weiblichen Personen: 20 Jahre, 21 bis 25 Jahre, mehr als 25 Jahre.

Auch hier findet man einen Unterschied zwischen Wahlbeteiligung und Wahlberechtigung:

	<u>20 J.</u>	<u>21 - 25 J.</u>	<u>über 25 J.</u>
	männlich / weiblich		

Wahl-Berechtigte: 2 / 5 26 / 32 130 / 140

Wahl-Beteiligte: 2 / 5 19 / 27 117 / 121

Es fielen 23,60 Mark Kosten für die Gemeinde an, die durch Sammlung gedeckt werden mussten.

1920

06.06.

Reichstagswahl

Dittersbach bildete einen Wahlbezirk. Wahlvorstand war Gemeindevorstand Zänker, Stellvertreter der Gemeindeälteste Böhme, außerdem arbeiteten Oswald Fischer, Heinrich Wiegand, Hermann Niese (Schriftführer) und Louis Göhler im Wahlausschuss. Als Wahllokal wurde der „Scheumann'sche Gasthof“ bestimmt, die Wahlzeit dauerte von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 6 Uhr. Die Wählerliste beinhaltete 344 Wähler, 259 abgegebene Umschläge wurden abends gezählt, darin befanden sich 258 gültige und ein ungültiger Stimmzettel.

Gewählt wurden:

Buck	43 Stimmen	
Dr. Heinze	47 Stimmen	Deutsche Volkspartei
Fleißner	13 Stimmen	Verein. Sozialdemokr. Partei Deutschlands
Dr. Reichert	155 Stimmen	Deutschnat. Volkspartei

1924

04.05.

Hauptwahlen zum Reichstag

Die Stimmlisten lagen vom 6. bis 13. April öffentlich aus, und zwar werktags von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 6 Uhr und sonntags von vormittags 9 Uhr bis mittags 12 Uhr im Gemeindeamt. Es wurden 360 Stimmzettel zugestellt. Wahllokal war „Bellmann's Gasthof“, der vorherige „Scheumannsche Gasthof“. Es wurde darauf aufmerksam gemacht, dass es nicht zulässig sei, für männliche und weibliche Wähler verschiedene Farben von Wahlumschlägen zu benutzen. Abstimmungsvorsteher war wieder Bürgermeister Otto Zänker, Stellvertreter der Gemeindeälteste Louis Böhme.

07.12.

Hauptwahlen zum Reichstag

Die Stimmlisten hatten vom 16. bis zum 23. November ausgelegt. Es wurde von der Amtshauptmannschaft darauf hingewiesen, dass auf den Vordrucken für die Wahl die Sommerwahlzeit 8 – 5 Uhr eingestellt sei, aber für die Wahl am 7. Dezember doch die Winterwahlzeit von 9 – 6 Uhr gelte. Bürgermeister Zänker beantragte allerdings, die Wahl solle von 10 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags stattfinden, was

auch genehmigt wurde. Dittersbach galt als Stimmbezirk 22. Abstimmungsvorsteher war Bürgermeister Otto Zänker, sein Stellvertreter der Wirtschaftsbesitzer Louis Böhme.

Es wurden 370 Stimmzettel zugestellt, sechs Bürger wählten auf Wahlschein und 259 gingen zur Wahl.

Ergebnisse:

Sozialdemokr. Partei Deutschlands	58
Deutschnat. Volkspartei	154
Kommunisten	1
Deutsche Volkspartei	22
Nationalsoz. Freiheitsbewegung	5
Deutsche demokr. Partei	10
Wirtschaftspartei d. deutsch. Mittelst.	7
Deutsch-Soziale Partei	1
Wendische Volkspartei	1

Die Kosten von 8,56 Reichsmark für beide Wahlen im Jahre 1924 wurden von der Amtshauptmannschaft an die Gemeinde überwiesen.

1925

29.03.

I. Wahlgang

Wahl des Reichspräsidenten

Die Auslegung der Stimmlisten erfolgte vom 20. bis 23. März 1925 während der üblichen Geschäftsstunden im Gemeindeamt Dittersbach. Vorsteher des Stimmbezirkes 21 war Bürgermeister Zänker, als Stellvertreter fungierte der Gemeindeälteste Louis Böhme, Wahllokal war wiederum der Gasthof Bellmann.

26.04.

II. Wahlgang

Wahl der Reichspräsidenten

Mitglieder des Abstimmungsvorstandes waren:

Louis Böhme
Werner Gebhardt
Ottomar Seifert
Robert Wenzel
Emil Morgenstern
Oskar Oettelt

Es wurden 345 Stimmzettel und 400 Stimmzettel-Umschläge von der Amtshauptmannschaft übersendet (hellgrün). Die Stimmliste lag am 21. und 22. April 1925 während der üblichen Geschäftsstunden im Gemeindeamt aus. Da die hellgrünen Umschläge nicht in jedem Fall lichtundurchlässig waren, wurden tiefblaue Umschläge nachgeliefert. Es wählten 263 Menschen, davon drei auf Wahlschein und einer auf Dauerausweis, also 259 von 330 Wählern.

Ergebnisse:

Paul von Hindenburg	207 Stimmen
Wilhelm Marx	52 Stimmen
Ernst Thälmann	1 Stimme

Die Gemeinde bekam 15,40 M als Kosten von der Amtshauptmannschaft ersetzt.

1926

20.06.

Volksentscheid Enteignung der Fürstenvermögen
Die Stimmliste hatte vom 06. bis 13.06.1926 im Dittersbacher Gemeindeamt ausgelegen.

Dittersbach war wiederum Stimmbezirk 21, als Abstimmungsvorsteher arbeitete Bürgermeister Otto Zänker, Stellvertreter war der Gemeindeälteste Louis Böhme, gewählt wurde in „Bellmann's Gasthof“ von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 5 Uhr.

Mitglieder des Abstimmungsvorstandes waren:

Ottomar Seifert
Oswald Fischer
Bruno Kästner
Robert Wahl
Louis Böhme
Paul Liebscher

Ergebnisse:

Zahl der gültigen Ja-Stimmen	19
Zahl der gültigen Nein-Stimmen	2
Zahl der stimmberechtigten in der Stimmliste Eingetragenen	347

Die angefallenen Kosten von 12,39 M wurden überwiesen.

1928

20.05.

Neuwahl des Reichstages

Die Auslegung der Stimmlisten war vom 29. April bis 6. Mai 1928 erfolgt. Stimmberechtigt waren 355 Dittersbacher Bürger, als Abstimmungsvorsteher fungierte erneut Bürgermeister Otto Zänker, als Stellvertreter der Gemeindeälteste und Wirtschaftsbesitzer Louis Böhme, Wahllokal war wieder ein Nebenzimmer im „Bellmann'schen Gasthof“. Es wurden 380 Stimmzettel bestellt. Das Wahllokal war von 10 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags geöffnet.

Der Abstimmungsvorstand bestand aus folgenden

Mitgliedern:

Louis Böhme
Ottomar Seifert
Oswald Fischer
Hermann Kempe
Paul Liebscher
Gustav Neuber

25 Parteien standen zur Wahl.

Ergebnisse:

Sozialdemokratische Partei Deutschlands	54
Deutschnationale Volkspartei	16
Zentrumspartei	2
Deutsche Volkspartei	11
Kommunistische Partei	3
Deutsche Demokratische Partei	3
Reichspartei des deutsch. Mittelstandes	14
Nationale Deutsche Arbeiterpartei	8
Christl.-Nationale Bauern- u. Landvolkpartei	1
Volkspartei	1
Alte Sozialdemokrat. Partei Deutschlands	1
Deutsch-Soziale Partei	2
Sächsisches Landvolk	127

Der Gemeinde wurden 9,02 RM als angefallene Kosten überwiesen.

1928

03.10. bis 16.10.

Volksbegehren Panzerkreuzerverbot
Eintragungslisten lagen auch im Dittersbacher Gemeindeamt aus. Die Eintragungen konnten vorgenommen werden: an Werktagen von früh 8 Uhr bis nachmittags 4 Uhr und an Sonntagen von früh 9 Uhr bis mittags 12 Uhr. Verantwortlich für das Volksbegehren war der stellvertretende Bürgermeister Louis Böhme.

1930

14.09.

Reichstagswahl
24 Parteien stellten sich zur Wahl.
Abstimmungsvorsteher war der Bürgermeister Fritz Wunderwald, sein Stellvertreter Louis Böhme, Wahllokal war „Bellmann's Gasthof“.
380 Stimmzettel wurden geliefert.

Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen:	261
davon entfielen auf	
Sozialdemokratische Partei Deutschlands	55
Deutschnationale Volkspartei	2
Kommunistische Partei	5
Deutsche Volkspartei	2
Christl.-soziale. Volksgemeinschaft	2
Deutsche Staatspartei	7
Reichspartei des deutschen Mittelstandes	30
Nationalsozialist. Deutsche Arbeiterpartei	141
Sächsisches Landvolk	39
Volksrecht-Partei	1
Konservative Volkspartei	3
Christlich-sozialer Volksdienst	2

Warum die Zahl der abgegebenen Stimmen nicht mit den auf die Parteien entfallenden Stimmen identisch ist, konnte nicht festgestellt werden.

1932

31.07.

Wahllokal war nunmehr das „Gasthaus zur Linde“ von Kurt und Frieda Lohse.

Die Stimmkarteien hatten vom 10. bis 17. Juli 1932 an Werktagen von 8 Uhr vormittags bis ½ 1 Uhr mittags und 2 Uhr nachmittags bis 5 Uhr nachmittags, an Sonn- und Feiertagen von 10 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags im Gemeindeamt zu jedermanns Einsicht ausgelegt. Abstimmungsvorsteher war Bürgermeister Wunderwald, Stellvertreter der stellvertretende Bürgermeister Louis Böhme. Das Wahllokal war von 10 Uhr bis 5 Uhr geöffnet. 400 Stimmzettel schickte die Amtshauptmannschaft nach Dittersbach.

Zahl der Stimmberechtigten:	380
Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen:	325
davon entfielen auf:	
Sozialdemokratische Partei Deutschlands	28
Deutschnationale Volkspartei	11
Kommunistische Partei	3
Deutsche Volkspartei	4
Reichspartei des deutschen Mittelstandes	1
Nationalsozialist. Deutsche Arbeiterpartei	276
Christlich-sozialer Volksdienst	1
Kampfgemeinschaft Arbeiter u. Bauern	1

4,94 RM fielen an Kosten an.

06.11.

Reichstagswahl
Wahllokal war „Bellmann's Gasthof“, Dittersbach galt als Stimmbezirk 24.
Die Stimmkarteien hatten vom 16. bis 23. Oktober 1932 im Gemeindeamt zu jedermanns Einsicht ausgelegt. Abstimmungsvorsteher war Bürgermeister Wunderwald, Stellvertreter der stellvertretende Bürgermeister Louis Böhme. Das Wahllokal war von 10 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags geöffnet. 400 Stimmzettel schickte die Amtshauptmannschaft nach Dittersbach, 6 Stimmscheine wurden ausgestellt.

Zahl der Stimmberechtigten:	385
Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen:	318
davon entfielen auf:	
Sozialdemokratische Partei Deutschlands	41
Deutschnationale Volkspartei	21
Kommunistische Partei	13
Deutsche Volkspartei	1
Nationalsozialist. Deutsche Arbeiterpartei	240
Christlich-sozialer Volksdienst	1
Reichspartei des deutschen Mittelstandes	1

An Kosten fielen 4,24 RM an.

1933

05.03.

Reichstagswahl

Wahllokal für den Stimmbezirk 24 war wiederum „Bellmann's Gasthof“ in Dittersbach.

Die Stimmkarteien hatten vom 19. bis 26. Februar 1933 im Gemeindeamt öffentlich ausgelegen. Abstimmungsvorsteher war Bürgermeister Wunderwald, Stellvertreter der stellvertretende Bürgermeister Edwin Wegbrod. Das Wahllokal war von 10 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags geöffnet.

Drei Stimmen waren ungültig.

Zahl der Stimmberechtigten:	385
Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen:	344
davon entfielen auf:	
Sozialdemokratische Partei Deutschlands	20
Kommunistische Partei	2
Deutsche Volkspartei	1
Nationalsozialist. Deutsche Arbeiterpartei	303
Christlich-sozialer Volksdienst	2
Deutsche Zentrumspartei	1
Kampffront Schwarz-Weiß-Rot	14
Deutsche Staatspartei	1

An Kosten fielen 4,24 RM an.

12.11.

Reichstagswahl

Wahllokal war das „Gasthaus zur Linde“.

Die Stimmkarteien hatten vom 02. bis 06. November 1933 im Gemeindeamt zur allgemeinen Einsicht ausgelegen. Abstimmungsvorsteher war Bürgermeister Wunderwald, Stellvertreter der stellvertretende Bürgermeister Edwin Wegbrod. Das Wahllokal war von 9 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags geöffnet. Für diese Wahl sind keine Wahlergebnisse zu finden.

1934

19.08.

Volksabstimmung über das Staatsoberhaupt-Gesetz vom 01.08.1934.

Auslegung der Stimmlisten und Stimmkarteien war am 11. und 12. August 1934 erfolgt. Von der Gemeinde wurden neun Stimmscheine ausgestellt. Als Wahllokal war „Bellmann's Gasthof“ von 9 Uhr morgens bis 6 Uhr abends geöffnet. Abstimmungsvorsteher war Bürgermeister Wunderwald, sein Stellvertreter der stellvertretende Bürgermeister Edwin Wegbrod.

Anzahl der Stimmberechtigten:	392
Zahl der gültigen Ja-Stimmen	381
Zahl der gültigen Nein-Stimmen	7

2.4. Wahlen und Volksentscheide nach 1945

1946

30.06.

Volksentscheid

Bei diesem Volksentscheid in Sachsen ging es um die Übergabe bzw. Enteignung von Eigentum der Kriegs- und Naziverbrecher in das Eigentum des Volkes. Der Inhalt war folgender:

Artikel 1

Das ganze Vermögen der Nazi-Partei und ihrer Gliederungen und die Betriebe und Unternehmen der Kriegsverbrecher, Führer und aktiven Verfechter der Nazi-Partei und des Nazistaates, wie auch die Betriebe und Unternehmen, die aktiv dem Kriegsverbrechen gedient haben, und die der Landesverwaltung übergeben wurden, werden als enteignet erklärt und in das Eigentum des Volkes überführt.

Artikel 2

Die gewerblichen Betriebe, die durch dieses Gesetz zum Eigentum des Volkes erklärt werden und in einer besonderen Liste bekannt sind, gehen auf Grund dieses Gesetzes in das Eigentum der Landesverwaltung Sachsen oder der Selbstverwaltungen der Stadt- und Dorfgemeinden oder auch der Genossenschaften oder der Gewerkschaften über.

Artikel 3

Die enteigneten Betriebe und Unternehmen, die nicht unter Artikel 2 fallen, werden an Privatpersonen verkauft.

Artikel 4

Die übrigen enteigneten Vermögenswerte werden entsprechend den in den Artikeln 2 und 3 festgelegten Grundsätzen behandelt.

Artikel 5

Die Einnahmen aus dem Verkauf der Betriebe und enteigneten Vermögenswerte werden zu Gunsten der Waisen, Witwen, Umsiedler, Bombengeschädigten und Invaliden verwendet.

Artikel 6

Mit der Durchführung dieses Gesetzes wird die Landesverwaltung Sachsen beauftragt.

In Dittersbach fand diese Abstimmung im Gasthof Bellmann statt. Abstimmungsvorsteher war Hans Bellmann, Stellvertreter Erwin Wagner, Beisitzer waren Paul Glöß, Hermann Kempe, Georg Donath und Helmut Titze.

Die Ergebnisse in der Übersicht:	
Stimmberechtigte	434
abgegebene Wahlscheine	19
Stimmberechtigte gesamt	453
ungültige Stimmen	35
gültige Stimmen	412
Ja-Stimmen	381
Nein-Stimmen	31

Am 1. September 1946 fanden in Sachsen Gemeindewahlen statt. Die Gemeinden erhielten wieder das Recht der Selbstverwaltung.

01.09.

Gemeindewahl	
Zahl der Wahlberechtigten	439
Zahl der abgegebenen Stimmen	422
Zahl der gültigen Stimmen	324
Für Wahlvorschlag 1 (SED)	324
Zahl der ungültigen Stimmen	98
Zahl der zu wählenden Gemeindevertreter	12
Aufgestellt für die Wahl u. a.	

Oettelt, Oskar

Bellmann, Hans

20.10.

Land- und Kreistagswahl		
	Landtag	Kreistag
Wahlberechtigte:	481	481
Wahlscheine:	4	-
Abgegebene Stimmen:	460	460
Liste 1 SED	208	224
Liste 2 LDPD	25	19
Liste 3 CDUD	124	127
Liste 4 VdgB	40	42
Liste 5 Frauenausschuss	2	-
Liste 6 Kulturbund	2	-
Ungültige Stimmen	63	48
Wahlbeteiligung: 96 %		

1949

27.04.

Bildung eines Ortsausschusses für Einheit und gerechten Frieden

Der Gemeinderat meldet die Neubildung des Ortsausschusses für Einheit und gerechten Frieden und die namentliche Bekanntgabe an den Kreisrat in Dippoldiswalde:

Sacher, Herbert	Schulleiter	26 J.
SED	Vorsitzender	
Kempe, Kurt	Arbeiter	42 J.
FDGB	Stellvertreter	
Heckel, Siegfried	Arbeiter	32 J.
CDU	Schriftführer	
Glöß, Karl	Landwirt	18 J.
FDJ	Kassierer	
Titze, Helmut	Bürgermeister	34 J.
SED	Beisitzer	

Liebscher, Albert	Landwirt	41 J.
CDU		
Rudolph, Paul	Landwirt	48 J.
VdgB		
Liebscher, Erich	Landwirt	26 J.
VdgB		
Lippmann, Ludw.	Arbeiter	45 J.
FDGB		
Rothe, Horst	Schmied	18 J.
FDJ		
Erlor, Lisbeth	Hausfrau	43 J.
DFD		
Dreßler, Marg.	Hausfrau	41 J.
DFD		

Rundspruch

„Die Jugendlichen von 14 bis 18 Jahren können durch Eintragung in eine Liste an der Wahl des 3. Deutschen Volkskongress mit teilnehmen. Die Gemeinden werden angewiesen, alle Jugendlichen von 14 – 18 Jahren in eine Liste einzutragen.“
15./16.05.

Wahlen zum 3. Deutschen Volkskongress

Zahl der Wahlberechtigten:	533			
davon 18 – 21 Jahre	über 21 Jahre			
männl.	weibl.	männl.	weibl.	
13	13	211	296	
		männl.	weibl.	
1. Arbeiter		93	41	
2. Bauern		61	76	
3. Angestellte		10	4	
4. Ing. und Techniker		-	-	
5. Gewerbetreibende		13	6	
6. Unternehmer		3	1	
7. freie Berufe		2	-	
8. Rentner		32	38	
9. Sonstige		10	143	

Ja-Stimmen	330	63,5 %
Nein-Stimmen	112	21,6 %

1950

15.10.

Volkswahlen

Es wurden die Kandidaten der Nationalen Front gewählt. Ergebnisse können nicht belegt werden.

1965

Zur Wahl der örtlichen Volksvertretung am 10.10.1965 wurden folgende Kandidaten vorgeschlagen:

Böhme, Helga	35 Jahre, Verkaufsstellenleiterin
Dienel, Siegmur	25 Jahre, Agronom
Dietrich, Luise	40 Jahre, Angestellte
Dietrich, Werner	43 Jahre, Bürgermeister

Feldmann, Günter	33 Jahre, Arbeiter	Neuber, Edelhard	32 Jahre, Elektroinstallateur
Göpfert, Gerold	35 Jahre, Reichsbahnarbeiter	Ungar, Eugen	55 Jahre, Lehrer
Göpfert, Helmut	45 Jahre, LPG-Vorsitzender	Liebscher, Erich	56 Jahre, Feldbaubrigadier
Göpfert, Werner	42 Jahre, Heizer	Thiel, Klaus	39 Jahre, Lehrer
Hagel, Horst	33 Jahre, Behördenangestellter	Rothe, Inge	47 Jahre, Montiererin
Kempe, Kurt	59 Jahre, Straßenarbeiter	Schimmel, Waldtraut	27 Jahre, Physiklaborantin
Liebscher, Albert	58 Jahre, Genossenschaftsbauer	Dienel, Siegmар	38 Jahre, Produktionsleiter
Pachtmann, Ralf	26 Jahre, Bäckermeister	Niese, Winfried	54 Jahre, Traktorenbrigadier
Rothe, Albert	58 Jahre, Vorsitzender der PGH „FAME“	Wenzel, Christfried	42 Jahre, Lehrer
Schlesier, Albert	55 Jahre, Genossenschaftsbauer	Wagner, Brigitte	35 Jahre, Hausfrau
Sehn, Gerhard	38 Jahre, Genossenschaftsbauer	Schlesier, Werner	30 Jahre, Feinmechaniker
Siegel, Johannes	40 Jahre, Förster	Niese, Heidemarie	26 Jahre, Verkäuferin
Tanneberger, Willy	59 Jahre, Mitglied der PGH „FAME“	Erlер, Hella	45 Jahre, Verkäuferin
Tröger, Irene	41 Jahre, Genossenschaftsbäuerin	Klausnitzer, Dieter	27 Jahre, Tischler
Ungar, Eugen	41 Jahre, Schulleiter	Tanneberger, Egon	38 Jahre, Maurer
Wenzel, Rita	26 Jahre, Hausfrau		
Wolf, Heinz	39 Jahre, Ingenieur	Zahl der Wahlberechtigten	233
Wunderlich, Christel	21 Jahre, Angestellte	abgegebene Stimmen	232
Zänker, Hiltrud	43 Jahre, Kindergärtnerin	Wahlbeteiligung	99,56%
		gültige Stimmen	232
		Stimmen für den Wahlvorschlag der Nationalen Front	228
		Gegenstimmen	4

Zahl der Wahlberechtigten:	374
abgegebene Stimmen	372
Wahlbeteiligung	99,46%
ungültige Stimmen	1
Zahl der für den Vorschlag abgegebene Stimmen	371

1968

06.04.

Abstimmung zum Volksentscheid über die neue Verfassung der DDR

Beteiligung: 308 Wähler, das waren 99,4 % der Wahlberechtigten.

1979

20.05.

Wahl der Gemeindevertretung

Folgende Kandidaten wurden für diese Wahl vorgeschlagen:

Göpfert, Edeltraut	51 Jahre, Bürgermeisterin
Zänker, Werner	27 Jahre, Rinderzüchter
Göpfert, Gerold	48 Jahre, Lagerarbeiter
Feldmann, Günter	46 Jahre, Gießer
Tröger, Irene	55 Jahre, LPG Mitglied
Böhme, Helga	48 Jahre, Verkaufsstellenleiterin
Sehn, Gerhard	52 Jahre, Kraftfahrer

1989

07.05.

Zur Wahl der örtlichen Volksvertretung wurden folgende Kandidaten vorgeschlagen:

Ellmann, Edith
Zänker, Werner
Liebscher, Erich
Göpfert, Gerold
Klausnitzer, Dieter
Niese, Heidemarie
Böhme, Helga
Niese, Winfried
Dienel, Siegmар
Einert, Petra
Göpfert, Edeltraut
Baumgard, Stephan
Wenzel, Christfried
Thiel, Klaus
Schlesier, Werner
Wagner, Brigitte
Feldmann, Günter
Göpfert, Falk.

Zahl der Wahlberechtigten	219
abgegebene Stimmen	217
Wahlbeteiligung	99,09%
gültige Stimmen	217
Stimmen für den Wahlvorschlag der Nationalen Front	211
Gegenstimmen	6

Nach der Wende

1990

18.03.

Volkskammerwahlen in Sachsen.

Folgende Ergebnisse waren zu verzeichnen:

43,5 %	CDU
13,2 %	DSU
5,7 %	Liberalen
15,2 %	SPD
13,4 %	PDS

06.05.

Wahlen zur Gemeindevertretung

Wahlbeteiligung: 197 Wähler, das waren 85,3 %
der Wahlberechtigten.

Gewählt wurden

Ellmann, Edith	Bauernverband
Niese, Winfried	CDU
Neuber, Volker	CDU
Liebscher, Werner	CDU
Liebscher, Eckard	CDU
Neuber, Reinhold	CDU
Römer, Werner	CDU
Wagner, Günter	CDU
Lohse, Andreas	Freiwillige Feuerwehr.

02.12.

Wahlen zum Deutschen Bundestag

Wahlbeteiligung in Dittersbach: 82,6 %.

	Erststimmen / Zweitstimmen
CDU	125 / 118
SPD	18 / 20
PDS	11 / 12
DSU	4 / 3
FDP	17 / 24
Bündnis 90/Grüne	4 / 1
NPD	- / 1

1993

12.-26.10.

Anhörung zur Eingliederung der Gemeinde
Dittersbach in die Stadt Frauenstein

Stellung nehmen konnten alle Dittersbacher ab
dem vollendeten 16.Lebensjahr.

ausgeteilte Befragungsbögen	232
abgegebene Bögen	93
Ja-Stimmen	70
Nein-Stimmen	22
ungültige Stimmen	1

1994

12.06.

Kommunalwahlen

Für den ersten gemeinsamen Stadtrat der Stadt
Frauenstein kandidierten folgende Dittersbacher:

Werner Liebscher,
Günter Wagner
Ullrich Beckert und
Wolfgang Ruppik

Keiner der Kandidaten erhielt die notwendigen
Stimmen, um direkt in den Stadtrat einziehen zu
können. Werner Liebscher erhielt von den
Dittersbachern die meisten Stimmen und arbeitete
nach dem Rücktritt von Christoph Koch im
Stadtparlament mit.

1999

13.06.

Europawahl, Kreistagswahl, Stadtratswahl und
Ortschaftsratswahl

Ergebnisse der Ortschaftsratswahl:

Zahl der Wahlberechtigten	231
Zahl der Wähler	178
Zahl der ungültigen Stimmen	8
Zahl der gültigen Stimmzettel	170

Wahlbeteiligung 77,06 %

Mit einer Stimmenanzahl von 265 wurde Herr
Volker Neuber von der CDU zum Ortsvorsteher
gewählt.

2001

10.06.

Bürgermeisterwahl

Zur Wahl stellten sich Peter Heinrich (CDU) aus
Frauenstein und Dietmar Blichmann (AFWG) aus
Nassau.

Peter Heinrich gewann die Wahl knapp mit
50,27%.

2.5. Bürgermeister der Gemeinde Dittersbach

In „alten“ Zeiten hießen sie Gemeindevorstand, diejenigen, die die Geschicke der Gemeinde maßgeblich mit bestimmten. Seit 1924 wurde diese Stelle als Bürgermeister bezeichnet.

Hier sollen alle aufgeführt werden, die sich in den vorhandenen Unterlagen ermitteln ließen.

1839 bis 1844		Christov Straßburger
1844 bis 1850		Carl Gottlieb Wost, auch Erbrichter
1851 bis 1866	bis 24.02.	Adolf Friedrich Kaden
1866 bis 1887	ab 25.02.	Gottlieb Ferdinand Liebscher
1888 bis 1906	bis 03.12.	Johann Heinrich Berndt
1906 bis 1928	bis 18.08.	Otto Zänker
1928		Robert Louis Böhme, vorh. stellvertretender BM
1928 bis 1929		Bruno Berndt
1929 bis 1938	bis 11.01.	Fritz Wunderwald
1938	bis 07.05.	Edwin Wegbrod 1. Beigeordneter
1938 bis 1943	ab 08.05.	Albert Rothe
1943		eingezogen, deshalb der stellvertr. BM
bis 1945		Edwin Wegbrod
1945	bis Mitte 05	Hermann Kempe 1. BM nach Kriegsende
1945 bis 1946	ab Mitte 05	Hans Bellmann mit dem kom. BM Oskar Oettelt
1946 bis 1949		Hans Bellmann
1949 bis 1952		Helmut Titze
1952 bis 1956		Hermann Rauh
1956 bis 1962		Wenzel Pöhlmann
1962 bis 1969		Werner Dietrich
1969 bis 1988		Edeltraud Göpfert
1988 bis 1990		Edith Ellmann
1990 bis 1993		Winfried Niese

Am 04.11.1993 wurde der Eingliederungsvertrag über das Zusammengehen von Dittersbach und der Stadt Frauenstein unterzeichnet. Dittersbach gehört seit dem 01.01.1994 als Stadtteil zur Stadt Frauenstein und hat einen Ortsvorsteher. Herr Volker Neuber wurde für diese Funktion gewählt.



Bild 23: Bürgermeister Fritz Wunderwald



Bild 24: Bürgermeister Werner Dietrich

2.6. Ortspolizisten

Gemeindeunterlagen, aus denen hervorgeht, wer in Dittersbach zu welcher Zeit Ortspolizist war, sind nicht vorhanden.

1930 bekam der Ortspolizist ein Paar als Meisterstück von Martin Liebscher gefertigte Stiefel. Aber leider weiß niemand mehr, wie dieser Ortspolizist hieß.

In der Sammlung des ehemaligen Kantor Schuchardt (siehe Punkt 7.3.) befindet sich ein Bild vom „Ortsbüttel“ Clemens Illgen. Es stammt aus den Jahren 1930/31. Die Bezeichnung „Ortsbüttel“ ist wohl gemeint als Bote. Aber Zeitzeugen sagen, dass Clemens Illgen auch Ortspolizist, Totengräber, Nachtwächter und Feuermelder in einer Person war, zumindest im Jahre 1934 war das so, das ist belegt. Herr Grahl und Herr Viehrig waren die nächsten Ortspolizisten.

Nach 1945 waren Kurt Göhler und Hermann Fröbel in Dittersbach Ortspolizisten, letzterer ungefähr von Juli 1946 bis Januar 1948. Charlotte Kröhnert, Schwester des Fleischers Karl Börnert, und Frau Illgen, waren Sicherheitsposten im Auftrag der Gemeinde. In der Nachkriegszeit verrichteten Arno Keller und Herr Bär in Burkersdorf ihren Dienst. Sie führten in Dittersbach regelmäßig Sprechtage in ihrem Büro in der Rothe-Schmiede durch. Ab 1948 versahen folgende Polizisten als ABV (Abschnittsbevollmächtiger) oder Gruppenführer ihren Dienst:

Pest, Willy	Göhler, Günter,
Sambil, Hans	Gottschalk, Dieter
Joythe, Herbert	Grimm, Roland,
Stiegler, Horst	Knodt, Ernest
Pohl, Friedmuth	Flade, Wolfgang
Heimann, Helmut	Leibelt, Herbert
Öttelt, Manfred	Mothes, Karl-Heinz
Meyer, Hans	Hagel, Horst
Wirsig, Rudolf	

Leider wurden die Personalakten der Polizei nach der Wende vernichtet, daher war es nicht möglich, genaue Dienstzeiten zu ermitteln.

Zur Feier des 650-jährigen Bestehen des Ortes im Jahr 1985 war Horst Hagel der sogenannte „ABV“

Bild 25:
Oskar Göhler, Namensgeber der FFW Frauenstein
Bürgermeister Wenzel Pöhlmann,
Polizist Helmut Heimann und
Johannes Gersten (v.l.n.r.)

2.7. Verkehr

Um 1900

wurden Petitionen zum Bau von Eisenbahnen an die sächsische Regierung eingereicht.

- Niedersedlitz - Kreischa - Dippoldiswalde - Frauenstein - Landesgrenze (Hermsdorf)
- Anschluss der bestehenden Linie Klingenberg - Frauenstein durch Verlängerung an die Strecke Freiberg - Brüx

Beide wurden nicht verwirklicht.

1928

Es wurden Vorbereitungen zur Errichtung einer Autobuslinie Freiberg - Weißenborn - Lichtenberg - Dittersbach aufgenommen. Für ein Probevierteljahr sollte die Gemeinde Dittersbach eine Garantiesumme von 240 RM übernehmen. Im Grundstück Bellmann (Gasthof) wurde auch eine Einstellmöglichkeit gefunden.

Die Eröffnungsfahrt fand am 03.04.1928, 14.00 Uhr ab Bahnhof Freiberg statt. Es wurde ein 14-sitziger DUX-Wagen eingesetzt.

Per 30.04.1928 war auf der gesamten Linie bereits ein Fehlbetrag von 1038,86 RM aufgelaufen. Die Gemeinde Dittersbach musste anteilmäßig einen Betrag von 59,50 RM zahlen. Die Linie wurde am 30.06.1928 wegen Unrentabilität wieder eingestellt.

1930

In diesem Jahre plante die Reichspostverwaltung eine Kraftpostlinie Geising - Altenberg - Rehefeld - Hermsdorf - Frauenstein - Burkersdorf - Dittersbach - Mulda - Helbigsdorf - Großhartmannsdorf - ... - Augustusburg - ... - Chemnitz. Die Eröffnung der Linie erfolgte bereits am 12.07.1930. Im Winterhalbjahr wurde sie wegen schlechten Wetters bzw. Unterbelegung teilweise nicht befahren.



2.8. Forstwesen

1907

Leseholzzeichen

Wer arm war, konnte darum bitten, ein Leseholzzeichen zu bekommen, er durfte also im Wald Holz lesen. Dabei wurden die Leute gegliedert in „notorisch Arme“, diese durften unentgeltlich Holz lesen, und in sonstige Leseholzbedürftige, die gegen Bezahlung ihr Holz sammeln konnten. Aber beides musste von Amts wegen bestätigt werden. In diesem Jahr waren es 18 Menschen, die unentgeltlich Holz holen konnten und 7 Leute, die gegen Bezahlung desselben sammeln durften.

1908

Vogelschutz

Ein Schreiben der Königlichen Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, unterzeichnet von Dr. Mehnert, befasste sich mit dem vom Freiherrn von Berlepsch erfundenen Einrichtungen zum Schutze der nützlichen Vögel und der Winterfütterung. Es wurde angeordnet, da beim Vogelschutz das Schwergewicht auf die Begünstigung der für die Insektenvertilgung vorzugsweise in Frage kommenden Höhlenbrüter zu legen sei,



Bild 26: Waldwärter Hermann Niese

dass vor allem auf Beschaffung von Nistgelegenheiten Bedacht genommen werden müsse. Dazu seien lediglich die bewährten Berlepschschen Nisthöhlen zu verwenden und an geeigneten Örtlichkeiten aufzuhängen. Große Aufmerksamkeit sei der Bekämpfung der Feinde der Vogelwelt zu widmen, ohne jedoch die Vernichtung der dabei in Frage kommenden Tierarten herbeizuführen.

1910

Forstpflanzen

Es wurde von der Königlichen Generalzoll-direktion, Forstpflanzen betreffend, angeordnet, dass Laubholzpflanzen mit einer Höhe von mehr als 1,50 bis 2 m als vertragsmäßig zollfreie Forstpflanzen zu behandeln seien. Es müsse aber der Nachweis geführt werden, dass sie zur forstmäßigen Anpflanzung verwendet würden. Die Gemeinde bestellte z. B. bei der Firma H. H. Pein in Halstenbek in Holstein 2000 4-jährige Fichten. Auch bei der Gärtnerei Helfert waren Apfelbäume für 1,90 M und Linden von 1 bis 5 M zu haben.

1917

Nutzholzversteigerung

An die Nutzholzverbraucher und sonstigen Interessenten erging die Bitte, sich bei einer Nutzholzversteigerung von Esche und Ahorn, die sich besonders zu Schlittenkufen eignen, einzufinden. Die Versteigerung fand auf dem oberen Reichenauer Kirchweg in Frauenstein statt.

Bauholz

Wer Bauholz brauchte, musste es beantragen. Für den Winter 1917/ 1918 stellten 85 Bürger den Antrag. Insgesamt kamen 540 m zusammen, die gebraucht wurden und verbaut werden sollten.

1919

Am 19. Dezember 1919 wurde ein Landesverband der Sächsischen Waldbesitzer gegründet. Nach den Satzungen bildeten die Mitglieder in jeder Amtshauptmannschaft je einen Bezirksverbund, an dessen Spitze ein Vertrauensmann stand. In der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde war Hans von Schönberg Vertrauensmann. Der Vorsitzende war Herr von Zehmen aus Weißig bei Kamenz. Jedes Mitglied, das Wald besaß, zahlte einen von der Verbandsversammlung jährlich festzusetzenden Jahresbeitrag für jeden Hektar des Waldbesitzes.

Schädlinge des Waldes

Immer mal wieder kam es vor, dass Forstschädlinge wie die Nonne die Bäume befielen. Zur Bekämpfung sollte der Wald durchgangen werden, um festzustellen, ob Nonnenspiegel - also die noch zusammensitzenden Räumchen - vorhanden waren. Wenn erforderlich, sollten auch Schulkinder mit beim Sammeln der Nonnenfalter helfen. Diese waren mit dem nötigen Handwerkszeug zu versehen und beim Beginn des Falterfluges in den frühen Morgenstunden in die gefährdeten Waldungen zu schicken. Die Falter waren in Gefäßen zu sammeln, zu zählen und dann zu verbrennen.

1921

Zwangbewirtschaftung des Brennholzes

In diesem Jahr teilte ein Schreiben der Amtshauptmannschaft mit, dass das Arbeitsministerium mit Verordnung vom 13.06.1921 die Zwangsbewirtschaftung von Brennholz aufgehoben hatte. Der Verkauf von Brennholz konnte nunmehr wieder vollkommen frei erfolgen. Es wurden auch gleichzeitig Richtpreise vorgegeben.

1924

Wiederaufforstung

In diesem Fall ging es um die Flurstücke von Paul Bellmann, Hermann Neuber und Friedrich Kraut. Es wurde ersucht, die vorgenannten drei Flurbesitzer zu befragen, ob sie gewillt seien, die Blößen spätestens im nächsten Frühjahr zu

bepflanzen. Weiterhin sollten die beabsichtigte Bepflanzung bzw. Gründe für die eventuelle Nichtbepflanzung erfasst werden.

Bemerkt wurde außerdem, dass gute Fichtenzapfen vom Staatsforstrevier zu angemessenen Preisen im Frühjahr 1925 erworben werden könnten.

1929

1 kg Kiefernzapfen nicht anerkannter Kiefern-samen kostete 38 RM.

Jeder Kahlschlag war lt. Gesetzen der Forstaufsichtsbehörde anzuzeigen. Waldbesitzer, die dem Verband Sächsischer Waldbesitzer angehörten und ihren Wald der Wirtschaftsaufsicht dieses Verbandes unterstellt hatten, unterlagen dieser Verpflichtung nicht.

1930

Es wurde festgestellt, dass jedes Jahr vom September an größere Mengen von Fichten- und Tannenreisig, in diesem Jahr auch Fichtenzapfen, entnommen worden und an Markthallenhändler und Kranzbindereien zum Verkauf gelangt waren. Diese Reisigentführung aus dem Wald war dadurch zu einer bedenklichen Ausbreitung gelangt, dass viele Waldbesitzer Erlaubnisscheine ohne Bezeichnung des Waldgebietes sowie ohne Angabe der Gültigkeitsdauer und des Ausstellungszeitpunktes jenes Scheines verabreicht hatten, so dass eine Überwachung der Zulässigkeit des Sammelbetriebes ausgeschlossen war. Es wurde ersucht, genaue Scheine auszustellen.



Bild 27: Forstfrauen bei der Mittagspause, um 1930

2.9. Die Post

1850

In Zusammenhang mit dem Beitritt Sachsens zum deutsch-österreichischen Postverein erfolgte die Einführung der Briefmarke, des roten Sachsen-dreiers.

1871

Die sächsische Post wurde dem Deutschen Reich angegliedert und hieß jetzt „Kaiserliche Post“.

1877

Die erste Dittersbacher Posthilfsstelle wurde bei Merkels im alten Haus eingerichtet.

1880

Ab 1. April hatten die Postämter im gesamten Deutschen Reich den Titel: „Kaiserlich deutsches Reichspostamt“.

1885

Im Jahre 1885 baute Hermann Merkel auf seinem Grundstück ein neues, sehr massives Haus. In diesem Haus befand sich auch ein Materialwarengeschäft. Es gab in diesem Laden alles, was die Leute auf dem Land benötigten. Ebenso war im Geschäft die Posthilfsstelle mit untergebracht.

Das erste Dittersbacher Telefon wurde 1885 bei Merkels installiert:

Das Amt Frauenstein wurde mit Burkersdorf, Friedersdorf und Mulda verbunden. Nach außerhalb musste das Amt in Freiberg in Anspruch genommen werden. Die erste Telefonnummer der Familie Merkel war die 338. Man meldete sich mit „Öffentliche Dittersbach“.

Es liegt ein Schriftstück vom 15. Februar 1913, adressiert an Ernestine Merkel, vor, worin die Poststelle bestätigt wird, es lautet wie folgt:

„Sie werden hiermit als Posthilfsstelle Dittersbach / Bezirk Dresden, angenommen. Die Wahrnehmung der Geschäfte gilt als unbesoldetes Ehrenamt. Kaiserliches Postamt, gez. Böhme.“

Ebenso wurde Ernestine Merkel ein Schreiben überreicht, das besondere Bestimmungen über das Dienstverhältnis der Inhaber von Posthilfsstellen beinhaltete.

„1. Die Wahrnehmung der Geschäfte bei einer Posthilfsstelle gilt als unbesoldetes Ehrenamt (siehe oben).

2. Die dienstlichen Verrichtungen des Inhabers einer Posthilfsstelle sind hauptsächlich folgende:
 - a. Verkauf von Postwertzeichen usw., die der Posthilfsstelleninhaber von der Postanstalt, innerhalb deren Landbestellbezirk die Hilfsstelle liegt, gegen Barzahlung zu beziehen und an das Publikum zu den von ihm selbst bezahlten Preisen abzulassen hat;
 - b. Annahme von gewöhnlichen Briefen, Postkarten, Drucksachen, Geschäftspapieren, Warenproben und Paketen, auf Anordnung der Ober-Postdirektion auch Annahme von inländischen Telegrammen;
 - c. Briefkastenleerung;
 - d. Absendung der eingelieferten Postsendungen;
 - e. Empfang und Aushändigung der ankommenden Postsendungen;
 - f. Auf Anordnung der Ober-Postdirektion Abtragung der eingehenden „durch Eilboten“ zu bestellenden gewöhnlichen Briefsendungen und Pakete an Empfänger im Orte gegen Botenlohn;
 - g. Verrechnung der für die Reichskasse erhobenen Beträge.

Diese Dienstgeschäfte sind nach den Dienstanweisungen wahrzunehmen, die dem Hilfsstelleninhaber geliefert werden.

3. Der Inhaber einer Posthilfsstelle hat dafür zu sorgen, dass die Sendungen, während sie in seinem Hause lagern, gesichert aufbewahrt und gegen Unbefugte geschützt sind.
4. Er hat das Postschild, das ihm geliefert wird, an einer passenden Stelle an der Straßenseite seines Hauses zu befestigen und zu gestatten, dass ein Briefkasten an seinem Haus angebracht werde.
5. Personen, die bereits ein öffentliches Amt bekleiden, haben auf Verlangen der Ober-Postdirektion die schriftliche Einwilligung ihrer vorgesetzten Behörde zur Übernahme der Posthilfsstelle einzuholen.
6. Der Inhaber einer Posthilfsstelle hat seinen Dienst persönlich wahrzunehmen. Bei Abwesenheit oder sonstiger Verhinderung hat er sich durch ein erwachsenes Familienglied oder eine andere geeignete zuverlässige Person vertreten zu lassen. Soweit den Arbeitgebern die Versicherung ihrer Arbeiter gesetzlich obliegt, hat er die Stellvertreter für seine Rechnung zu versichern.

7. Er ist zur Amtsverschwiegenheit, insbesondere zur gewissenhaften Beobachtung des Briefgeheimnisses verpflichtet und hat darüber zu wachen, dass seine Stellvertreter das Briefgeheimnis nicht verletzen.
8. Er hat den Anordnungen der Ober-Postdirektion und der Bezirks-Aufsichtsbeamten nachzukommen. Auch ist er verpflichtet, schriftliche Ersuchen der Verkehrsanstalten, mit denen die Hilfsstelle im unmittelbaren Verkehr steht, pünktlich zu erledigen.
9. Er haftet mit seinem Vermögen für jeden Schaden, der der Verwaltung aus seinen eigenen und den Handlungen oder Dienstvernachlässigungen seiner Stellvertreter erwächst.
10. Die Dienstgeschäfte können ihm von der Ober-Postdirektion ohne Angabe von Gründen und ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist abgenommen werden. Er selbst muss um seine Entlassung bei der Ober-Postdirektion nachsuchen, wenn er die Geschäfte niederlegen will. Die Ober-Postdirektion bestimmt den Zeitpunkt des Ausscheidens nach den Anforderungen des Dienstes. Die dem Inhaber etwa bewilligte Entschädigung für Herabgabe der Räumlichkeit usw. wird nur bis zum letzten Tage der Beschäftigung gezahlt.“

Vor dem 1. Weltkrieg

Die Herren Kupsch, Postel und Braune holten die Post vom Bahnhof in Burkersdorf ab, die dann in der Posthilfsstelle verteilt wurde.

Aus einem Artikel des „Freiberger Anzeigers“ vom 2. Dezember 1915:

„Seit Tagen des hohen Schnees (30. November) haben wir nur einmalige Postbestellung. Hoffentlich geschieht diese so rechtzeitig, dass wir die Gewähr haben, dass unsere Postsachen mit dem Zuge, der kurz nach ½ 5 Uhr nachmittags Burkersdorf verlässt, befördert werden. Mit Sehnsucht gedenken wir der Frauensteiner Fahrpost, die bis 1898 durch ihre Fahrt ½ 3 nachmittags von Nassau über Dittersbach und Burkersdorf nach Frauenstein eine 3. Bestellung am Nachmittage hier ermöglichte. Sollte es nicht möglich sein, an Tagen hohen Schneefalls die Station Nassau an der Bienenmühler Linie für den Postverkehr der an der oft verwehten Linie Frauenstein – Klingenberg gelegenen Ortschaften dienstbar zu machen?“

1928/ 1929

Alwin Wenzel, der Vater von Christfried Wenzel, war zeitweise als Postausträger tätig. Er kaufte

sich deswegen ein Damenfahrrad, um die Pakete für die Einwohner damit besser transportieren zu können.



Bild 28: Briefträger Müller aus Burkersdorf um 1930

Während des 2. Weltkrieges

In dieser Zeit trug Else Hegewald mit Post aus, wahrscheinlich auch noch nach dem Krieg. Genaueres ist nicht mehr festzustellen.

1945

26.07.

Die Posthilfsstelle übernahm von Edwin Merkel Willy Schönherr, der als Invalide aus dem Krieg wieder nach Hause gekommen war. Er erhielt dafür einen Stundenlohn von 55 Rpf. plus Kinderzuschlag und einen Leistungszuschlag. Die Post befand sich jetzt im Gemeindeamt. Um 1948 wurde die Poststelle in die alte Schule verlegt.

Bis 1948

Bis April / Mai dieses Jahres betreute Willy Schönherr die Poststelle. Seine Frau Rosemarie half ihm dabei, da immer jemand anwesend sein musste, wenn er unterwegs war. Willy Schönherr fuhr mit dem Fahrrad zum Bahnhof Nassau, wohin die abgehende Post gebracht wurde, die ankommende Post nahm er dort ebenfalls in

Empfang. Auch die Zeitungen nahm er mit. Das Teichhaus, zu Burkersdorf gehörend, und die Familie Schiffel, die ganz am Ende von Dittersbach ihr Grundstück hatte, mussten auch von der Dittersbacher Post mit versorgt werden. Einmal am Tag wurde die Post einschließlich der Pakete ausgetragen - zur Nachkriegszeit und mit dem Fahrrad keine leichte Aufgabe, da alles Mögliche verschickt wurde, wie z. B. Feuerholz im Karton, Kartoffeln und andere Nahrungsmittel. Im April / Mai 1948 übernahm die Familie Schönherr das elterliche Gut von Bruno Schönherr, die sogenannte Ziegelscheune. Da diese an der Straße nach Nassau rechts unten talwärts gelegen war, konnte die Familie den Postdienst nicht mehr ausüben.

Ab 1948

Von April / Mai 1948 bis 1950 erledigte Karl Schlesier die Post in Dittersbach.

1950 – 2002

Vom 08.05.1950 an übernahm Werner Dietrich zusammen mit seiner Frau Luise die Post. Auch eine Wohnung bekam die Familie. Da Werner Dietrich 1952 zur Seepolizei nach Stralsund ging, erledigte seine Frau die Verwaltung und Zustellung zunächst allein, dann aber gemeinsam mit Ernst Rudolph. Bis zum 15.08.1953 war Luise Dietrich bei der Post angestellt, dann übernahm

diese Ernst Rudolph mit seiner Frau Martha. Ab dem 08.12.1952 arbeitete Erich Korn als Briefzusteller. Elke Schlesier half ihm beim Postaustragen und vertrat ihn auch. Poststellenleiter war Karl Kempe aus Kleinbobritzsch. Im Herbst 1974 wurde bei Familie Schimmel eine neue Poststelle eingerichtet, die von Erich Korn geleitet wurde. Ab 1981 übernahm Elke Schlesier den Innendienst von Erich Korn, der ab 16.11.1981 in Rente ging. Auch ein Teil des Zustelldienstes wurde ihr übertragen. Gertrud Kempe, die schon bei Erich Korn Post ausgeteilt hatte, trug ebenfalls mit aus. Von 1983 bis 1991 trugen Erika Berndt und Ilona Rothe die Dittersbacher Post mit aus. Ab Januar 1992 begann Elke Schlesier ihren Postdienst in Burkersdorf. Die Postsendungen für Dittersbach mussten in Burkersdorf geholt werden. Die Zustellbezirke wurden neu konzipiert und so musste derjenige, der in Burkersdorf die Post austrug, auch Dittersbach mit übernehmen. Im Laden von Uta Klausnitzer wurde ab Oktober 1993 eine Postfiliale eingerichtet, man konnte Pakete aufgeben und Briefmarken kaufen, aber ab Juli 2000 wurde auch dies eingestellt. Jana Kempe stellt seitdem die Dittersbacher Post mit dem Postauto zu. Sie verkauft außerdem Briefmarken, auch kann man bei ihr Pakete aufgeben. Die nächste Postfiliale befindet sich in Frauenstein.



Bild 29: Erich Korn in der Poststelle Dittersbach

2.10. Bergwerke

Im Punkt 2.2. geschichtliche Daten wird unter dem Jahr 1725 auch ein Bergwerk erwähnt, welches sich $\frac{1}{4}$ Stunde von Dittersbach „östlich bald an der Gimlitzbach“ befunden haben soll. Um dieses genau zu belegen, wurden Nachforschungen im Bergarchiv Freiberg, einer Außenstelle des Staatsarchivs Dresden, betrieben. Folgende Stollen konnten nachgewiesen werden:

1. **„Anna-Fortuna-Erbstolln**
an der Gimlitzbach ohnweit Dittersbach bei Frauenstein“. Es war eine Eigenlöhner-Zeche, wurde also privat betrieben. Der Plan des Stollens wurde im April 1848 von Friedrich Julius Weiß, „Bergwerkskandidat“, gefertigt und später von dem Risszeichner C. W. Weinhold kopiert, als sogenannter Grund- und Saigerriss.
2. **„Bernhardt-Glück-Stolln**
zu Dittersbach (oder auch Bernhardt-Glück-Stolln), angelegt, um zu sehen, welche edle Trümer zu überfahren seien“. Es war auf dem Plan zu sehen: ein Stollen mit Mundloch, $25 \frac{7}{8}$ Lachter tief, Morgengang und stehender Gang, angelegt 1753. Ob in diesem Jahr der Stollen oder der Plan oder beides angelegt wurde, war nicht feststellbar. Ein Lachter ist ein altes bergmännisches Längenmaß und ist ca. 2 m lang. Da bedeutet, dass das Bergwerk ca. 51,75 m tief gewesen sein muss.
3. **„Neuer-Segen-Gottes Erbstolln**
am Gimlitzbach bei Dittersbach“. Zu diesem Stollen gab es leider keine Erklärungen.

Ein Pochwerk und Wäsche am Gimlitzbach, von den Gewerken des Prinz- Friedrich-August-Erbstolln zu Frauenstein erbaut, wurde auch erwähnt.

In diese Unterlagen konnte leider keine Einsicht genommen werden, da sie gerade ausgelagert waren, um Mikروفilmkopien davon zu erstellen.

Für diese Bergwerke existieren „Fiskalische Erzrisse“. Jedes ist genau aufgezeichnet und in die Himmelsrichtungen eingeordnet. Aber die Lage der Bergwerke, also an welcher Stelle sie sich befanden, konnte leider nicht festgestellt werden, da sie auf keiner der Karten eingezeichnet waren. Wahrscheinlich waren sie zu klein. Ebenso wenig konnte ermittelt werden, wie lange sie in Betrieb waren und welche Ergiebigkeit sie besaßen.

2.11. Auswärtige Bestrafungen

Es sind hier Strafen aufgeführt, die von verschiedenen Gerichten ausgesprochen wurden. Interessant ist die Höhe der Geldstrafen und auch, worum es sich handelte.

1932-1934

In der Strafsache gegen

den Tischlermeister R. H. B.
wegen unlauteren Wettbewerbs
bei dem Amtsgericht zu Chemnitz am 07.04.1933
amtsrichterlicher Strafbefehl
auf 20 RM Geldstrafe ersatzweise 4 Tage
Gefängnis
lt. § 34 des Gesetzes gegen den unlauteren
Wettbewerbs vom
7.6.1909 RGBl. S. 499 erlassen.

den Schlosser und Büchsenmacher K. A. W.
wegen unbefugten Waffenbesitzes, unbefugten
Waffentragens
außerhalb seines befriedeten Besitztums und
wegen gewerbsmäßiger Instandsetzung von
Schusswaffen ohne Genehmigung
bei dem Amtsgericht Frauenstein am 26.03.1932
amtsrichterlicher Strafbefehl
auf 3 Monate Gefängnis
lt. § 24, Abs. 1 Ziff. 1, § 24 Abs. 1 Ziff. 2
und § 2 Abs. 1,
§ 25 Abs. 1 Ziff 1 des Gesetzes betr.
Schußwaffen und
Munition vom 12.4.1928 erlassen.

den landwirtschaftlichen Arbeiter K. A. R.
wegen Diebstahles in 4 Fällen
bei dem Jugendgericht des Amtsgerichtes
Frauenstein am 07.06.1933
rechtskräftige Verurteilung
zu 20 RM Geldstrafe anstelle einer an sich
verwirkten Gefängnisstrafe von 4 Tagen
auf Grund des § 242 StrGBS, § 3.9 JGGs.

die Dienstmagd Ch. K. F.
wohnhaft in Diensten bei Gutsbesitzer Oswald
Weichert
wegen Diebstahls in 2 Fällen und Unterschlagung
bei dem Amtsgericht Frauenstein am 30.07.1933
amtsrichterlicher Strafbefehl
auf 10 RM Geldstrafe erlassen worden.
auf Grund der §§ 242, 246 StGB.
Am 16.9.1933 ist die Reststrafe in Höhe von
4 RM durch Beschluss des Justizministeriums
erlassen worden.

den Tischler O. G. K.
wegen Führen eines Kraftfahrzeuges ohne Besitz
eines Führerscheins
bei dem Amtsgericht zu Brand-Erbisdorf am
21.09.1933
amtsrichterlicher Strafbefehl
auf 20 RM Geldstrafe hilfsweise 4 Tagen
Gefängnis
auf Grund des § 24 Abs. 1 Nr. 1 des Gesetzes
über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom
3.5.1909 RGBI S. 437 erlassen worden.

den Landwirtsch.-Gehilfen H. O. S.
wegen 1. zu schnellen Fahrens eines
Kraftfahrzeuges
2. unvorschriftsmäßigen Überholens
3. fahrlässiger Körperverletzung
bei dem Amtsgericht Herrnhut am 05.01.1934
amtsrichterlicher Strafbefehl
auf zu Pkt. 1 – 3 25 RM Geldstrafe hilfsweise
5 Tagen Haft
auf Grund zu 1. § 18 Abs. 1 und 2
zu 2. § 23 Abs. 1 S. 1
zu 3. § 230 Abs. 1 StGB erlassen.

den Wirtschaftsgehilfen E. O. P.
wegen Hehlerei
bei dem Schöffengericht zu Frauenstein am
11.04.1934
rechtskräftige Verurteilung
zu einer Woche Gefängnis
auf Grund des § 259 StrGB.

den Händler K. A. W.
wegen vorsätzlicher und öffentlicher Aufstellung
einer unwahren Behauptung tatsächlicher Art
bei dem Amtsgericht Freiberg am 25.04.1934
rechtskräftige Verurteilung
zu 5 Monaten Gefängnis
auf Grund § 3 der VO des RPräs. vom
21.3.1933.

den Händler J. M. W.
wegen verbotener Inverkehrbringung von Hühner-
eiern
bei dem Amtsgericht zu Frauenstein am
18.09.1934
amtsrichterlicher Strafbefehl
auf 8 RM Geldstrafe ersatzweise 2 Tage
Gefängnis
auf Grund des § 11 Abs. 1.1 von 20.12.1933
in Verbindung
mit § 1.8 und 16 der Durchführungs-VO vom
21.12.1933

den Bauer G. O. K.
wegen verbotener Beförderung von Personen auf
einem Lastkraftwagen
bei dem Amtsgericht Dresden am 30.08.1938
amtsrichterlicher Strafbefehl
zu 10 RM Geldstrafe – hilfsweise 2 Tagen
Haft
auf Grund von § 34 Abs. 1.2, § 49 StrVO
vom 13.11.1937 erlassen worden.

Es finden sich auch Nachrichten an die
Polizeibehörde Dittersbach über Straferlass durch
Amnestie. Einige Beispiele sollen hier angeführt
werden.

Herr R. H. B.,
verurteilt 01.04.1933
durch Amtsgericht Chemnitz
wegen unlauteren Wettbewerbs,
durch die sächsische Amnestie vom 28.04.1933
wurde diese Strafe erlassen.

Wirtschaftsbesitzer H. K.,
wegen Beleidigung verurteilt,
wurde auf Grund des Gesetzes über die
Gewährung von Straffreiheit
in Sachsen vom 28.04.1933 die erkannte
Geldstrafe von 100 RM
nebst rückständige Kosten erlassen.

Herr B. B. K.,
verurteilt 21.07.1930
durch Hauptzollamt Freiberg
wegen Steuerhinterziehung zu 225 RM Geldstrafe,
durch Erlass des Präsidiums Dresden vom
17.12.1930 ermäßigt
auf eine Geldstrafe von 60 RM.

2.12. Volksbund zum Schutze der Kriegs- und Zivilgefangenen

1919

Die Ortsgruppe des Volksbundes zum Schutze der
Kriegs- und Zivilgefangenen wurde mit 43
Mitgliedern gegründet. Vorsitzender war Pfarrer
Sachse, er hatte auch die Gründung veranlasst.
Der Jahresbeitrag belief sich auf 1,50 RM.
Die Kriegsgefangenen von Dittersbach waren:

Max Krumbiegel	geb. 14.01.1893
Paul Zänker	geb. 19.04.1893
Arno Hofmann	geb. 08.12.1891
Oskar Oettelt	geb. 04.04.1888
Martin Funke	geb. 11.06.1889
Kurt Schenk	geb. 05.10.1899

Die Heimkehrer erhielten pro Kopf acht Zigarren und acht Zigaretten als „Liebesgabe“. Nachfolgende Vorsitzende des Vereins waren Vikar F. Bohne und Kirchschullehrer W. Schuchardt.

1920

erhielt der Ort für heimgekehrte Kriegsgefangene eine Zuteilung von

1 Stück Drillichjacke
1 Paar Fußlappen
1 Paar Kniewärmer
2 Stück Leibbinden,
alles zum Gesamtpreis von 35,10 RM.

2.13. Kriegsangelegenheiten

1914

01.08.

Dittersbach erhielt eine Telegraphie des Deutschen Reiches (Mobilmachung). Dieser Befehl war sofort ortsüblich bekannt zu machen.

Erster Mobilmachungstag war der 2. August 1914. 04.08.

Sämtliche Reit-, Zug- und schwere Zugpferde, die bei der letzten Pferde-Vermusterung als „kriegsbrauchbar“ erklärt worden waren, mussten vormittags $\frac{3}{4}$ 7 Uhr, mit Bestimmungstäfelchen versehen, auf der sogenannten Aue in Dippoldiswalde vorgeführt werden. Dem Gemeindeältesten Bruno Berndt wurde die Vollmacht erteilt, die Pferde hinzubringen.

Es wurde ein Verzeichnis der sofort requirierbaren Mengen an Schlachttieren, Heu und Stroh erstellt:

Schlacht-Stiere	10 Stück
Schlacht-Kühe	12 Stück
Schlacht-Schweine	57 Stück
Schafe	2 Stück
ausgedroschener Roggen	80 dz
ausgedroschener Hafer	23 dz
Heu	688 dz
Stroh	233 dz

Für diese gab es Entschädigungen, z. B.

Emil Zänker	1200 RM
Friedrich Kraut	1300 RM
Hermann Liebscher	850 RM

Für Leichtverwundete und Genesende sollten in der Gemeinde Räume mit Betten zur Verfügung gestellt werden. Es wurde eine Liste erstellt, wer sich dazu bereit erklärte. 8 Einwohner boten ihre Hilfe an, darunter war auch Pfarrer Sachse.

Eine Firma stellte Holzrahmen zum Versenden von Zigarren her. Diese konnten an die Eingezogenen verschickt werden. Die Firma Teichmann in Wingendorf fertigte einen feldgrauen, wolligen, wasserdichten Kopf- und Halsschal. Der Preis betrug 40 Pfennige. Der Gemeindevorstand Zänker gab bekannt, dass ein Holzrahmen und ein Schal in Dippoldiswalde als Muster beschaut werden könnten.

02.11.

Zur Verstärkung des Goldbestandes der Reichsbank war das Gold (Goldmünzen) einzusammeln, auch die Sparkassen sollten das Gold gegen Papiergeld einwechseln. Es wurde angewiesen, Goldmünzen zu Zahlungen nicht mehr zu verwenden, sondern diese an die nächstgelegene Reichsbankanstalt oder Eisenbahnstationskasse gegen Wertersatz abzuliefern.

1915

02.02.

Es waren alle Hafervorräte festzustellen.

17.02.

Es wurde mitgeteilt, dass Kartoffelflocken und Kartoffelmalmehl im Sommer wegen des verminderten Stärkegehalts nicht mehr hergestellt werden könnten. Alle Bäcker sollten dem Roggenmehl eine Zeit lang gequetschte oder geriebene Kartoffeln zusetzen.

14.03.

Im Verlag von Berta Dißmann kam ein Kriegskochbüchlein heraus. 100 Stück davon wurden in Dittersbach zum Preis von jeweils fünf Pfennigen bestellt.

Gewerbetreibende erhielten eine Mehlbezugskarte. Es waren dies:

Ernst Stenzel, Merkels Erben, Oswald Fischer und Max Hegewald.

Es war festzustellen, ob Kastenwagen mit Spannzeug und je 2 Steuerketten entbehrlich wären. Der Gemeindevorstand meldete, dass keine solchen Wagen verschickt werden könnten.

Frei Proviantamt Dresden sollte Heu geliefert werden. Pro 20 Zentner wurden 106 bis 116 Mark dafür bezahlt.

13.06.

Vom Frauenvereinsbund Dippoldiswalde wurden Kurse im Kochkistekochen angeboten.

30.06.

Es wurden die zur Erntezeit beschäftigten Personen erfasst. Insgesamt waren das 107 männliche und 141 weibliche Arbeitskräfte.

Im Forst waren 8 männliche und 20 weibliche Personen (nur im Frühjahr) beschäftigt.

11.08.

Der Amtshauptmann bedankte sich im Namen des Vereins und der Stiftung „Heimatdank“ für die von der Gemeindeverwaltung in Aussicht gestellten Zuwendungen von 50 M.

03.12.

Es waren alle alten Glocken, die nicht mehr in Gebrauch waren, abzugeben. Aber es gab in Dittersbach keine alten Glocken.

1916

Es wurden Flugschriften verfasst.

Sie lauteten:

1. „Kriegskost an fettlosen und fleischlosen Tagen“

2. „Esst Seefische“

Der Dienstag und der Freitag galten zu dieser Zeit als fett- und fleischlose Tage. Die Gemeindeverwaltung bestellte je 100 Stück dieser Schriften (0,01 M/ Stück).

19.02.

Von der Gieß- und Graupen-Verteilungsgesellschaft Ostsachsen bekam die Gemeinde 53 Pfund Gieß und 37 Pfund Graupen. Gieß kostete 40 Pfennige pro Pfund und sollte für 45 Pfennige abgegeben werden. Die Graupenpreise wurden erst später bekannt gegeben.

20.03.

Der Kommunalverband erhielt aus der Provinz Schlesien Speisekartoffeln. Für Dittersbach waren 22 Zentner nur für die menschliche Ernährung vorgesehen. Evtl. konnte die Gemeinde auch 44 Zentner bekommen, da manche Gemeinden nicht alles brauchten, was für sie vorgesehen war.

15.04.

Als Lieferung wurden 550 Pfund Hühnerfutter, vorwiegend Ausputzgerste, angezeigt. Auch kam eine Lieferung von 40 Pfund Speck (amerikanischer halbfett), 21 Pfund Olivenöl und 10 Zentner Zucker.

Durch die Kommunalverbände wurde stets eine schlüsselmäßige Verteilung gesichert.

07.05.

Es wurden Zuckerkarten eingeführt. Jeder Verbraucher erhielt eine Fünfpfundkarte. Es konnte aber auch für vier zum Haushalt gehörende Personen eine Zwanzigpfundkarte ausgegeben werden.

06.06.

Aus dem Kriegsgefangenenlager Königsbrück wurde der Gemeinde angezeigt, dass dem Erbgerichtsbesitzer Ottomar Seifert zwei Kriegsgefangene ohne Bewachung gestellt würden. Täglich musste die Anwesenheit der Gefangenen bei der Polizeibehörde gemeldet werden. Die beiden waren Serben, sie hießen Erdar und

Idrawko Stantschitsch. Später kamen noch sieben Gefangene nach Dittersbach.

20.07.

Für die Weiterbenutzung beschlagnahmter Fahrradbereifungen war eine besondere Erlaubnis notwendig.

04.08.

Wegen der Knappheit der Rohstoffe wurde eine Anordnung über das Einsammeln von Brennesseln für das Webstoffgewerke erlassen.

2.14. Marsch der Häftlinge

1945

Kurz vor dem Ende des 2. Weltkrieges, am 22./23.04.1945 wurde eine Häftlingskolonne von mehreren hundert Gefangenen (wahrscheinlich 350) durch Dittersbach getrieben. Die Gefangenen waren ursprünglich aus dem KZ Buchenwald gekommen, wohin sie 1944 deportiert worden waren, und hatten dann in einem Staßfurter Salzbergwerk, im sogenannten kleinen Lager von Neu-Staßfurt, einer unterirdischen Rüstungsfabrik, arbeiten müssen. Ab dem 11.04.1945 war das Lager geräumt worden. Die SS trieb die Häftlinge parallel zur Elbe auf einen langen Todesmarsch durch das Land. In der Scheune des Erbgerichtes bei Seiferts übernachteten die Häftlinge. Sie waren in einem sehr schlechten gesundheitlichen Zustand, entkräftet und nur in Lumpen gekleidet. Zwei von ihnen wurden von den Wachmannschaften beim Marsch durch Dittersbach erschossen und später (wahrscheinlich 1947) exhumiert und nach Frankreich überführt. Aus einer Anfrage der GROUPE FRANCAIS du CONSEIL DE CONTROLE geht folgender Sachverhalt hervor: Der Vermisste André Ravarit, geboren am 03.06.1911 in Poitiers, Erkennungs-Nr. 78734, wurde am 23. April 1945 gegen 6 Uhr morgens zusammengebrochen hinter einer ca. 3 m von der Straße entfernten Hecke, fast unter der Kirche, die den steilen Hang beherrscht, abgelegt. Die Kolonne war kaum weitermarschiert, als die Wachmannschaften der SS mehrere Schüsse abgaben. Ob der Gesuchte tödlich getroffen wurde, konnte nicht festgestellt werden. Die Gemeindeverwaltung des Ortes stellte daraufhin fest: Am 23. April 1945 wurde von Ortseinwohnern an der geschilderten Stelle ein bereits toter Mann aufgefunden. Bei der Leiche befanden sich keinerlei Ausweispapiere oder Erkennungsmarken, als Einziges nur ein Löffel. Er wurde am Abend um 18.00 Uhr mit noch einem unbekanntem Kameraden, der weiter oben im Dorf ebenfalls als Leiche aufgefunden wurde, mit dem Abendläuten



Bild 30:
Fröbelberg
Links hinter dem
Gebüsch wurde der
genannte Häftling
abgelegt.

auf dem Gemeindefriedhof beerdigt. Auf dem Weg von Friedersdorf nach Dittersbach gab es insgesamt fünf Tote. Einer war Pierre Durand. Der Zug bewegte sich weiter Richtung Clausnitz, wo eine Ruhepause von einem Tag eingelegt wurde, hier starben sieben Häftlinge. Er Der Tross zog nach Neuhausen, kam dann nach Dittersbach bei Neuhausen und sollte bis ins Konzentrationslager Theresienstadt marschieren, kam aber nie dort an, sondern landete in Annaberg. Die letzte Nacht vor der Befreiung verbrachten die Häftlinge in einer Scheune in Ansprung. Die Begleitmannschaft des Häftlingszuges war aus Annaberg und wollte nach Hause.

Die 13. Armee der Sowjetarmee befreite am 8. Mai 1945 72 überlebende Häftlinge, darunter 62 Franzosen, und brachte sie in ein Notlazarett. Zu ihrem Gedenken organisierte die französische Deportiertenorganisation „L'AMICALE“, die von den Überlebenden des Todesmarsches gegründet worden ist, Gedenkfahrten und –veranstaltungen entlang des damaligen qualvollen Weges. Nachkommen, interessierte Bürger und Verwandte dieser Häftlinge kommen deshalb in gewissen Zeitabständen immer mal wieder in unsere Gegend, wandern im Erzgebirge Teile des Marsches nach, besuchen die Gedenkstätten und Gräber der Häftlinge und legen Blumengebinde und Kränze nieder. Insgesamt sechsmal waren die Franzosen bereits in der Region: 1967, 1984, 1987, 1992, 1995 und 2000. Im Jahre 2000 nahmen 82 Leute teil und es wird versucht, alle Einzelheiten des Marsches zu ergründen. Vom Todesmarsch zum Marsch des Lebens - Wandern für das Leben - nennen die Franzosen ihre Aktivi-

täten in Bezug auf diesen Marsch der Häftlinge. Auch die sechs noch lebenden ehemaligen Gefangenen sind immer dabei. Das französische Fernsehen drehte 1982 einen Film, und auch der MDR sendete am 29. August 2000 einen Beitrag über den Todesmarsch.

Diese Häftlingskolonne ist nicht zu verwechseln mit Häftlingen, die wenige Tage vor der Befreiung des KZ Auschwitz am 27. Januar 1945 dieses Konzentrationslager verließen und ebenfalls durch den Kreis Freiberg bis Mülsen St. Micheln marschierten (Ende Februar / Anfang März).

In den Materialien der Franzosen von 1987 steht (gelesen von Roland Richter, einem pensionierten Lehrer aus Neuhausen):

- 22. 04.1945 Friedersdorf / Oberbobritzsch
Burkersdorf / Nassau*
- 23. 04. Nassau*
- 24. – 25.04. Clausnitz (Ruhepause, 7 Tote)
- 26. 04. Clausnitz/ Friedebach/ Sayda/
Heidersdorf/ Dittersbach

Von Friedersdorf
nach *Nassau 4 Tote: nicht identifiziert,
1 Toter: Pierre Durand
(identifiziert)

*Nassau

Es muss hier Dittersbach heißen, wahrscheinlich eine Verwechslung, weil die Gefangenen Richtung Nassau liefen und sie das Schild Nassau an der Ölmühle sahen und am Bahnhof die Beschriftung Nassau lasen.

2.15. Erzählungen und Geschichten von Dittersbachern und über die Einwohner, Ausschnitte aus alten und neuen Zeitungen

In diesem Abschnitt sollen auch die Einwohner von Dittersbach zu Wort kommen. Viele können sich noch ganz genau an Begebenheiten und Geschichten erinnern, die nicht verloren gehen dürfen und unbedingt aufgeschrieben werden müssen.

Aufsatz von Irene Tröger geb. Merkel, geschrieben 1935. Von dem beschriebenen Merkel-Gut steht heute nur noch die Scheune und der Teich dient als Feuerlöschteich.

„Mein Vaterhaus

Mein Vaterhaus steht in der Mitte des Dorfes. Es ist ein Bauerngut mit 180 Scheffeln Feld. Mein Elternhaus besteht aus einem Wohnhaus, dem Stallgebäude, der Scheune und zwei Schweinehäuschen. Zu meinem Elternhaus gehört noch das Kaspargut, ein Mietshaus und eine Feldscheune. 1920 wurde durch Brand das Walthergut vernichtet. Mein Vaterhaus hat mein Großvater im Jahr 1885 ganz massiv gebaut. 1931 wurde es von oben bis unten grün abgeputzt. Es ist mit Schiefer gedeckt.

Am 1. Oktober 1919 übernahm mein Vater das elterliche Gut. 1922 baute er den elektrischen Heuaufzug ein. Im Jahre 1924 errichtete er die Düngerschwebbahn.

Mein Vaterhaus schmücken viele Bäume, ein Teich, ein kleines Gärtchen und die Laube. Dem Gut ist seit altersher ein Materialwarengeschäft angegliedert. Mein Großvater errichtete 1885 ein Oberschlächtiges Wasserrad. Das Wasserrad treibt die Schrotmühle, 3 Paar Stampfen, einen Walzenstuhl und das Butterfaß. Im Jahre 1882 kaufte mein Großvater eine Kaffeeröstmaschine. Bis 1914 wurde damit nur Bohnenkaffee geröstet. Als der Krieg ausbrach und kein Kaffee mehr nach Deutschland kam, rösteten wir und auch andere Leute Korn und Gerste. Das wir auch heute noch so machen.

An Vieh werden bei uns gehalten: 6 Pferde, 20 Kühe, 2 Bullen, 6 – 8 Jungrinder, 25 – 26 Schweine, 25 Hühner, 3 Zuchtgänse und 18 Junggänse.

1885 hat mein Großvater das uralte Haus, welches er von der Schwiegergroßmutter Kaden kaufte, abgebrochen und an derselben Stelle das neue Haus errichtet. Bis 1883 führte die Dorfstraße durch unseren Hof. Dann wurde sie von

Pachtmanns bis zu Wenzels (neben der Schule) gerade gelegt. 1883 kaufte mein Großvater das Gietzelhaus vom Wirtschaftler Gottlob Gietzel, um während der Bauzeit des neuen Hauses eine Wohnung zu haben. In dem alten Haus war eine Spiritusbrennerei untergebracht. Die Einrichtung bestand aus einer Kartoffelwäsche, einem Maischbottich, einem Kühlschiff und vier Gärbottichen. Ferner gehört zum Betrieb eine Malzquetsche. Weiter gehörten dazu zwei Hefebehälter, die mit Kupfer ausgeschlagen waren. Zum Abtreiben des Alkohols war eine kupferne Blase von 350 Liter Inhalt vorhanden und ein Spiritusbehälter. Die kupferne Blase ist heute noch in unserem Leutestubenofen als Wasserbehälter eingebaut. Am oberen Hausgiebel war ein Käsekorb angebracht.

Die Scheune hat mein Vater 1927 bauen lassen. Hier befand sich ein Garten mit einem Springbrunnen. Mein Vater fand in dem kleinen Teich einen Sandstein. Er ließ darin folgenden Spruch einhauen:

Dankbar rückwärts, mutig vorwärts, gläubig aufwärts – und das Landbundeszeichen. Diesen Stein ließ mein Vater über dem zweiten Scheunentor anbringen.“

In den Jahren 1936 bis 1938, als Lehrer Flasche die Kinder unterrichtete, erhielten diese die Aufgabe, festzustellen, welche Berufe es in Dittersbach gab. Eines dieser Exemplare ist überliefert und wir danken Irene Tröger, die es zur Verfügung stellte:

„95	Bauern und Wirtschaftler
3	Schmiede
2	Stellmacher
5	Schlosser
1	Siebmacher
1	Böttcher
3	Korbmacher
14	Maurer
8	Tischler
4	Zimmerleute
3	Schuhmacher
2	Schneider
2	Fleischer
3	Bäcker
3	Ölmüller
4	Kaufleute
2	Schänker
1	Förster
11	Waldarbeiter
11	Brettschneider
11	Fabrikarbeiter.“

Im Hefter „**Chronik der Parochie Dittersbach**“ im Kirchenarchiv in Nassau fand sich folgender Zeitungsausschnitt aus der „Allgemeinen Landzeitung für Sachsen“, Dresden, 15. Januar 1914“:

„Belohnung eines jugendlichen Lebensretters. Aus dem auf Burkersdorfer Flur gelegenen Wahlteiche rettete am 3. August v. J. der 16-jährige Fortbildungsschüler und Tischlerlehrling Ernst Niese, Sohn des Kgl. Waldwärters Hermann Niese in Dittersbach, mit Mut und Entschlossenheit und unter eigener Lebensgefahr ein junges Mädchen aus Dresden vom Tode des Ertrinkens. Am Sonnabend in der Mittagsstunde weilte Herr Amtshauptmann Dr. Sala aus Dippoldiswalde im Scheumann'schen Gasthofe in Dittersbach, um unter feierlicher, von tiefen Empfinden getragener Ansprache dem jugendlichen Lebensretter die ihm von Seiner Majestät dem König verliehene Lebensrettungsmedaille nebst dem über die Verleihung ausgefertigten Königlichen Dekret mit der Namensunterschrift Seiner Majestät zu übergeben. Die Ansprache hinterließ bei den Anwesenden – die Eltern des jungen Niese, seinem Lehrmeister, Herrn Tischlermeister Reinhard Baumgart, dem Ortspfarrer und dem Gemeindevorstand – den tiefsten Eindruck. Herr Pfarrer Sachse wendete sich mit Worten herzlichen Dankes an Herrn Amtshauptmann, seiner innigen Freude darüber Ausdruck gebend, daß die Obrigkeit, die oft Uebelthaten zu strafen habe, hier ihres schönsten, ihr von Gott gegebenen Amtes, die Guten zu lohnen, habe warten können. Nach erlangter Volljährigkeit wird dem jungen Niese an Stelle der jetzigen, in einem Kästchen zu verwahrenden Medaille, eine nach Art eines Ordens zu tragende Medaille ausgehändigt werden.“

In der selbigen „**Allgemeinen Landzeitung für Sachsen**“ erschien am Sonntag, dem 9. Mai 1914, folgender Artikel:

„Eine rege Bautätigkeit entfaltet sich in diesem Frühjahr in Dittersbach. Die Gemeinde baut an Stelle des oberen Gemeindeguts, das im Herbst abbrannte, ein stattliches Wohnhaus, das am vergangenen Sonnabend gehoben wurde. Herr Erbgerichtsbesitzer Ottomar Seifert, dessen große Scheune kurz vor Weihnachten ein Raub der Flammen wurde, baut eine mit dem Betriebe dienenden Verbesserungen ausgestattete neue Scheune. Herr Tischlermeister Reinhard Baumgart, dessen Anwesen am 1. April vom Feuer verzehrt wurde, errichtet ein Wohngebäude mit durch Antriebs- und Arbeitsmaschinen unterstütztem Tischlereibetrieb, die wohl seit 200 Jahren

stehende große Pfarrscheune, deren Strohdach schadhaft geworden war, wurde auf Veranlassung des Sächsischen Heimatschutzes mit Zentnerschiefer gedeckt, wodurch ein Musterbeispiel heimischer Bauweise geschaffen wurde, da auch Kirche, Pfarre, Kirchscheune und Kirchscheune die gleiche Bedachung aufweisen. Da die im alten oberen Gemeindegute vorhanden gewesene Scheune nicht wieder aufgebaut wird, errichten die Wirtschaftsbesitzer Wiegand und Schiffel ein eigenes Scheunengebäude bzw. einen Scheunenannbau. Die gesamten Maurer- und Zimmerarbeiten werden durch die Baugewerke Franz Kempe und Friedrich Böhme aus Oberbobritzsch ausgeführt; die Dachdeckerarbeiten an der Pfarrscheune fertigte in sehr zufriedenstellender Weise Schieferdeckermeister Hermann Wirth aus Mulda.“

Für Frauenstein und Umgebung wurde am 9. August 1913 der 15. Jahrgang einer **Kur-Liste**, gedruckt von C. L. Geissler, Frauenstein, herausgegeben. Für Dittersbach wurden 41 Personen aufgeführt.

Als Beispiele seien hier genannt:

Karl Hegewald mit Frau und Tochter,
Oberschaffner aus Dresden-Löbtau
bei Heinrich Wiegand;
Anton Venisch,
Landwirt, k. k. Leutnant der Reserve aus
Hareth b. Brüx
in Scheumanns Gasthof;
Clara Angermann mit 2 Kindern,
Likör- und Fruchtfabrikantenehefrau
bei Eduard Göpfert;
Hedwig Kaulfuß,
Fleischermeistersehefrau aus
Deuben bei Dresden
in Scheumanns Gasthof;
Gustav Nollau mit Frau und Tochter,
Beamter an der Kgl. Techn. Hochschule Dresden
bei Oswald Göpfert

6 m fehlen !

Um im Jahre 1927 die große Scheune auf seinem Grundstück bauen zu können, fehlten dem Bauern Merkel ganze 6 m. Diese wollte er gern vom Krautgut kaufen, aber der Kraut, Fritz hatte damit keine Eile. Schon mehrmals waren beide aufs Amt bestellt worden, aber Fritz Kraut war nicht gekommen. Erst als sich der Preis zu seinen Gunsten verändert hatte, gab er seine Zustimmung und verkaufte die 6 m an Edwin Merkel. Nun konnte die Scheune gebaut werden.

Kollektivierung der Landwirtschaft

Ende der Fünfziger Jahre hatte die Regierung beschlossen, dass mehr in der Landwirtschaft produziert werden sollte. Mit den vielen kleinen Bauern ging das so nicht. Also sollten die landwirtschaftlichen Betriebe genossenschaftlich bewirtschaftet werden. Man war der Auffassung, dass die Gemeinschaft den Vorrang vor dem Einzelnen und dieser kein Eigenrecht habe. Es wurden von Seiten der SED-Kreisleitung Menschen in die Dörfer geschickt, die die Bauern zu überzeugen versuchten, sich erst zu Typ I, später zu Typ III zusammenzuschließen. In unserem Dorf waren das Herr Kaden, Herr Werner Brüssel, Herr Hartmann und Herr Gottfried Strauß, die die Bauern zum Zusammenschluss bewegen sollten. Als dies geschafft war, wurde Willy Schönherr Brigadier bei der LPG. Der LPG-Büro befand sich dort, wo jetzt die Familie Arndt wohnt. Rosemarie Schönherr arbeitete in der LPG-Küche und musste dafür noch den Facharbeiterbrief als Köchin ablegen. Sie erlitt einen Unfall und war dann bis Ende der achtziger Jahre in der Burkersdorfer LPG-Kantine tätig.

Ein Artikel in der „**Freien Presse**“ im Jahr 2002 lautete:

„Figuren aus der Werkstatt

Der Dittersbacher Gottfried Berndt schuf hölzerne Pyramidengesellen

Seit dem 1. Advent dreht die Dittersbacher Pyramide im Zentrum des Ortes wieder ihre Runden – zur Freude von Jung und Alt. Doch kaum einer bedenkt, wieviel Arbeit in solch einer Pyramide steckt.

Daran, dass sie alljährlich für die rechte Vorweihnachtsstimmung sorgt, hat der ehemalige Zimmermann Gottfried Berndt aus Dittersbach großen Anteil. Der fast 70-Jährige sorgt dafür, dass die von ihm gefertigten Pyramidenfiguren immer im rechten Farbglanz erstrahlen und immer gesund aussehen.

Der gebürtige Dittersbacher ist in seinem Berufsleben etwa 20 Jahre größtenteils mit Holz umgegangen. Auch heute noch bearbeitet er die Schätze des Erzgebirgswaldes gern. Das steckt einfach so drin. Der Geruch des Holzes und seine Lebendigkeit, das sind Dinge, die ich einfach brauche, meint Gottfried Berndt. So brauchte es auch nicht lange, um ihn zur Herstellung von Pyramidenfiguren zu gewinnen. Denn nach der Wende fasste der Dittersbacher Ortschaftsrat den Beschluss, im Ort eine Pyramide aufzustellen. Dittersbacher und Frauensteiner bauten sie.

Gottfried Berndt war klar, die Figuren dafür mussten typisch erzgebirgisch sein. So entstanden vier Bergmänner, ein Jäger, ein Buschweib und ein Holzfäller. Vom Drechseln bis zum Bemalen der hölzernen Gesellen erledigte er alles selbst. Mit viel Liebe und Engagement entstanden somit an vielen Abenden, an denen das Licht oftmals sehr lange in Gottfried Berndts Werkstatt brannte, jene Pyramidenfiguren, die nun schon seit Jahren zum Advent in Dittersbach gehören.“



Bild 31: Pyramide Dittersbach

Postkarte aus Freiberg

Es wurde eine Postkarte von „**Emil Kamprath, Freiberg i. Sa., Tiefbau-Unternehmer, Steinbruch u. Klarschlagwerk am Bahnhof Nassau, Erzgebirge**“ gefunden.

Der Inhalt lautete:

„Freiberg i. Sa., den 15. Juni 1909

An die geehrte Gemeindeverwaltung Dittersbach

Es liegt wohl Bedarf an Porphyrsternen grobe oder auf fertigen Klarschlag für die Gemeindegasse vor. Beides würde ich in gutem harten Material ab meinem Bruch auf Bahnhof Nassau i. Erzgebirge billigst liefern. Bitte mir die benötigte Menge grobe Steine oder fertigen Klarschlag anzugeben, damit ich äußerstes Angebot abgeben kann.

Hochachtungsvoll

Emil Kamprath“.

Auszug aus „**Die große Wassernot in Sachsen 1897**“ vom Sächsischen Volksschriftenverlag Leipzig 1897, Reprint 2002

„Ganz besonders muß Lichtenberg neben der Güte Gottes, die alles noch so gnädig gelenkt, dem Edelmute eines Mannes aus dortiger Gegend danken, der, soweit es in seinen Kräften stand, ein unabsehbares Unglück abzuwenden gewußt hat. Bereits am Freitag kam nach Lichtenberg vom Teichhause zu Burkersdorf die alarmierende Nachricht, man müsse auf einen eventuellen Dammbbruch des großen Teiches gefaßt sein. Es läßt sich nicht ausmalen wie viel grauenvoller die Verheerungen sich würden gestaltet haben, wenn es wirklich zu Dammbbruch gekommen wäre. Die Größe der Gefahr erkennend, ließ Erbgerichtsbesitzer Seifert in Dittersbach mit seinen Pferden bis zu dem eine halbe Stunde entfernten Teiche mächtige Baumstämme schleppen und damit den Damm, an dem daraufstehende Leute schon ein Zittern wahrnahmen, beschweren. Es wird ihm für sein ganzen Leben ein schönes Bewußtsein bleiben, daß seine Mühe und Hingabe nicht vergeblich gewesen ist.“

Keine Kartoffeln zum Mittagessen !

An einem Tage nach dem 2. Weltkrieg schaffte der Merkel, Edwin den Kaden, Walter von Dittersbach nach Burkersdorf zur Bimmelbahn. Damit dieser ein paar Tage lang etwas zu essen hatte, gab ihm Edwin Merkel ein kleines Säckchen Kartoffeln mit auf die Reise. Aber er hatte nicht mit dem Polizisten Hermann Fröbel gerechnet. Dieser kam und beschlagnahmte die Kartoffeln und Walter Kaden musste ohne die Kartoffeln den Heimweg antreten.

„Ein Gesinde-Zeugnis-Buch für Johann Friedrich Otto Fischer aus der Familie der Ehefrau von **Winfried Niese** ist überliefert. Darin befindet sich ein Auszug aus der Gesinde-Ordnung vom 10. Januar 1835 und der Polizei-Verordnung vom nämlichen Dato“.

Darin wird u. a. folgendes kundgetan:

„Inhaber dieses Buches, Johann Friedrich Otto Fischer aus Dittersbach, hat vom 19. April bis 31. December 1870 bei mir als Pferde knecht gedient und sich während dieser Zeit treu, ehrlich, fleißig und überhaupt gut betragen. Dieses bescheinigt hiermit

Dittersbach, den 1. Januar 1871 I. V. Mengelsdorf Stempel beglaubigt Friedrich Patzig Ortsrichter“

Tod auf der Flucht

Im Mai 1945 rückte die Sowjetarmee auch in unserem Gebiet immer näher. Die Menschen hatten Angst und flüchteten. Wohin wussten sie nicht, Hauptsache weg vom Feind.

So erging es auch Familie Kästner aus Pretzschendorf. Kurt Walter Kästners Witwe Elsa erzählt folgende Geschichte:

Am Morgen des 7. Mai 1945 standen die „Russen“ schon unterhalb von Pretzschendorf. Für meinen Mann stand fest, dass wir flüchten. Meine Bitte zu bleiben, lehnte er ab.

Ein Pferd und zwei Ochsen wurden eingespannt. Eilig packten wir alles zusammen, was auf die zwei Fuhrwerke passte. Vormittags verließen wir den Hof, zusammen mit unseren drei Kindern (10, 6, 2 Jahre), meiner Schwiegermutter, meiner Schwägerin und einer Frau aus Berlin, die bei uns wohnte. Unser Gefangener aus Belgien fuhr ebenfalls mit, er lenkte das Ochsenfuhrwerk. Der Weg führte uns über Friedersdorf nach Burkersdorf. Dort liefen der Flüchtlingszug und ein Zug „Russen“ nebeneinander, nichts geschah. Die Soldaten zogen weiter in Richtung Frauenstein und wir fuhren nach Dittersbach.

Kurz nach Dittersbach ging es leicht bergan und ich nahm die Kinder vom Wagen meines Mannes. Warum mein Mann die Straße verließ und über das Feld in Richtung eines kleinen Busches fuhr, weiß ich nicht.

Plötzlich wurde das Fuhrwerk von einem Geschoss getroffen. Das Pferd rannte um die Deichsel und brach tot zusammen. Da ich auf der Straße geblieben war, rannte ich zu meinem Mann. Er war sofort tot und ein Arm abgerissen.

In Dittersbach fanden wir bei Frau Gertrud Dienel eine Herberge. Sie stellte uns ihr Schlafzimmer zur Verfügung, bei ihr blieben wir zwei Nächte. Am 9. Mai packten wir unsere Habseligkeiten auf den einen Wagen und legten meinen toten Mann auf den anderen Wagen und fuhren nach Hause.

In Pretzschendorf sammelten sich bereits die Gefangenen, auch unser belgischer Gefangener packte sofort seine Sachen und ging in Richtung Heimat. In Pretzschendorf gab es viele Tote zu beklagen, mein Mann wurde daher in der Kirchenvorhalle aufgebahrt und am 11. Mai beerdigt. Nun stand ich allein mit meinen drei Kindern da, es war eine schwere Zeit. Ein Nachbar half mir einen Knecht zu besorgen.

1947 kam der Bruder meines Mannes aus dem Krieg nach Hause und 1948 heirateten wir.

3. Die Kirche im Ort und der Friedhof

3.1. Die Kirche



Bild 32: Kirche zu Dittersbach

Die Kirche von Dittersbach, ein als Saalkirche bezeichneter Bau, liegt auf einer kleinen Anhöhe im unteren Teil des Ortes. Das genaue Entstehungsjahr ist mangels ausreichender Quellen und Unterlagen nicht belegbar. Ihre jetzige Gestaltung mit barocker Innenausstattung stammt aus der Zeit nach dem Dreißigjährigen Krieg (1618 bis 1648). Zuvor dürfte auf dem heutigen Platz eine einfache Steinkirche gestanden haben, die aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts stammte. Sie war eine der ersten Kirchen der Umgebung und wurde ursprünglich als katholisches Gotteshaus genutzt. Mit Beginn der Reformationszeit, also Anfang des 16. Jahrhunderts, ging der Glaube zunehmend zum Evangelismus über, siehe Pfarrer Simon Lehmann. Im Jahre 1634 schloss sich, durch Pest und Krieg zerrüttet, die Parochie (Kirchspiel) Mulda an Dittersbach an und ward Filiale der hiesigen Kirche. Pfarrer Joachim Conradi war der letzte Pfarrer von hier und Mulda. Sein Bildnis hängt in der Kirche in lebensgroßer Gestalt. Auf dem Bilde in der unteren rechten Ecke findet sich

folgende biografische Notiz: Joachim Conradi, Pastor in Dittersbach und Mulda : Natus 1616. Vocatus 1643. Conjugatus 1644. Pictus 1678. Denatus 1679. Der Rahmen dieses Bildes wurde im August 1916 vom Tischlermeister Gustav Julius Müller neu angestrichen und vergoldet. Die Kirche besitzt zwei messingene Altarleuchter mit der Aufschrift: Joachim Reinhard Conradi 1722. Wahrscheinlich sind diese Leuchter ein Geschenk eines Nachkommen des Pastors Conradi. 1824 wurde die Pfarre für 1023 Taler von Johann Georg Steiger, Amtsmaurermeister und Bürgermeister von Frauenstein erbaut. Im Jahre 1874 schenkte Frau M. A. Sommer, die mit ihren Kindern von Annaberg nach hier auf Sommerlogis gekommen war, der Kirche zwei gläserne Vasen und Blumenbouquets. 1875 wurden die Bänke der Kirche, soweit es nicht bereits geschehen, mit weißer Ölfarbe gestrichen, die Bretter zum Auflegen der Gesangbücher verändert und besser angelegt. Ostern 1876 schenkte Frau Christiane Friederike Kaden, des verstorbenen Gutsbesizers und Kramers Friedrich Traugott Kaden hinterlassene Witwe, der Kirche ein neues Krankenkommunionetui.

Am 22. August 1876 wurde das Kirchendach mit Schiefer gedeckt, Fahne und Spitze wurden neu vergoldet und ein neuer Blitzableiter angebracht. Bei dem Kirchweihfest am 23. Oktober 1876 wurde ein von der Jugend geschaffener Glaskronleuchter eingeweiht.

Vom 1. Januar 1887 an hörte das Herumtragen des Cymbels in der Kirche auf und es wurde der Ausfall durch Anlagen gedeckt. Am 1. Weihnachtsfeiertage 1878 wurde die von der Gemeinde durch freiwillige Gaben beschaffte rote Altarbekleidung zum ersten Male aufgelegt.

Im Sommer 1879 ließ Herr Gemeindevorstand Liebscher die Kanzel renovieren und mit dem Bildnis Christi und der vier Evangelisten schmücken. Im Frühjahr desselben Jahres wurde der Hochaltar mit einem Öldruckbild, den segnenden Christus darstellend, geschmückt. Dieses Bild ist ein Geschenk des nach Großmilkau bei Rochlitz versetzten Herrn Pastor Mickel.

In der Nacht vom 12. zum 13. Juni 1880 wurden bei einem Einbruch eine grüne Altarbekleidung mit der Inschrift:

„Zur Ehre Gottes 1842“ sowie ein Altarteppich von gleicher Farbe gestohlen.

Am 10. und 11. November 1883 fand eine Festfeier zur Erinnerung der 400-jährigen

Wiederkehr des Geburtstages Dr. Martin Luthers statt. Zwei Linden wurden am Eingange des Gottesackers zur Erinnerung an diese Tage gepflanzt. 1884 wurde im Verlaufe des Sommers auf Wunsch und Kosten des Erbrichters Hermann Moritz Seifert die Decke der Kirche schön renoviert, desgleichen auch das sogenannte Erbgerichtsbestübchen, das mit einer Büste Dr. Martin Luthers geziert wurde.



Bild 33: Seifert'sche Gebetsstübchen

Um 1900 wurde der Dachreiter aufgesetzt (Wetterfahne ist datiert 1679).

Die damaligen Glocken stammten noch aus dem 14. Jahrhundert. Die kleinere trug die Umschrift: Ave maria sanctissima, die große 86 cm im unteren Durchmesser, zeigte die Inschrift der Heiligen drei Könige Kaspar, Melchior und Balthasar. Die langersehnte Erneuerung der Glocken fand am 08.11.1898 mit einer feierlichen Glockenweihe statt. Es sind drei Glocken: eine Sonntagsglocke, eine Betglocke und eine Taufglocke. 1896 spendete per Testament (29.12.1895) Gutsauszügler und Gerichtsschöppe Ernst Heinrich Adolf Fischer 3000,00M (er starb am

01.01.96) für ein neues Geläut und die Baukosten an Turm und Glockenstuhl. Seine Frau ließ das Testament ändern, damit Erbgerichtsbesitzer Seifert die mittlere Glocke stiften konnte. Seifert erwarb die abgebaute kleine Glocke. Zwei dieser Glocken wurden im 1. Weltkrieg zu Rüstungszwecken beschlagnahmt, vom Turm geholt, in Frauenstein am 08.05.1918 abgeliefert und eingeschmolzen. Die Kirche erhielt eine Entschädigung von 4928 M. Im Jahre 1922 wurden von der Fa. Bierling neue Glocken gegossen und aufgehängt und am 03.12.22 geweiht. Zwei dieser Glocken wurden im Jahre 1941 wiederum beschlagnahmt, obwohl der Kirchenvorstand einen Antrag zur Befreiung gestellt hatte (hohe Baukosten für Ausbau der Glocken aus dem Turm) wurden sie zu Rüstungszwecken eingeschmolzen. Die Ersatzglocken lieferte 1950 die Glockengießerei Schilling & Lattermann Apolda. Gegossen wurden diese im Glocken- und Eisenwerk Morgenröthe / Vogtland. Seitdem hängt in der Kirche ein Mischgeläut aus Eisenhartguss und Bronze.

Seit 2002 wird gesammelt, dass die Eisenhartgussglocken wieder durch Bronzeglocken ersetzt werden können, diese sollen etwa 10.000 € kosten. Die Landeskirche unterstützt dieses Vorhaben und beteiligt sich an den umfangreichen Sanierungen im Kirchturm mit ca.12.000 €.

Eine noch im Originalzustand von 1835 erhaltene Göttheorgel ist in Qualität und Ton durchaus mit einer Silbermannorgel vergleichbar. Sie verfügt über ein Manual und Pedal sowie über 589 Pfeifen. Die Orgel kann sowohl elektrisch als auch durch Blasebalg betrieben werden. Aufgrund ihres Klanges wird sie von Organisten gern gespielt. Im Jahre 1960 wurde ein Elektroventilator eingebaut und 1961 die Orgel von der Orgelbaufirma Gebr. Jehmlich aus Dresden gereinigt und überholt.



Bild 34:
Orgelprospekt

Die Kirchturmuhre von 1898 wird täglich manuell aufgezogen. Erbaut wurde diese Uhr von der Firma Bassler in Lommatzsch.

1914 erhielt die Kirche eine elektrische Beleuchtung, diese wurde 1957 erneuert.

Über der Eingangstür an der Empore befindet sich eine alte Ornamenttafel, die aus dem 15. Jahrhundert stammt. Links und rechts anschließende Logen waren den besonders wohlhabenden Kirchenmitgliedern vorbehalten. Gut erhaltene, verschiedene Aufbewahrungskästchen für Gesangbücher sind in den Seitenreihen des Kirchenschiffes und der Empore unterhalb der Buchablage angebracht. Die meisten dieser verschließbaren Originale sind durch sichtbare Initiale von Namen und Jahren ein Unikat.

Rechts neben der Sakristei steht ein lutherischer Beichtstuhl von 1665.

Die lutherische Kirche stellte sich zwar gegen die in der katholischen Kirche übliche Ohrenbeichte (mindestens einmal im Jahr das Bekenntnis aller Sünden), stellte aber ihren Gläubigern frei, in einer Privatbeichte bestimmte Sünden zu bekennen. Mitte des 18. Jahrhundert wurde in den meisten lutherischen Ländern die allgemeine Beichte üblich, der Geistliche trägt dabei ein allgemeines Sündenbekenntnis vor, nachdem sich die Gemeinde dazu bekannt hat, erteilt er die Absolution.

Im Fundus der Kirche befindet sich ein Pflanzen- und Apothekenbuch von 1747, gedruckt 1750. Es ist ein Blackwellisches Kräuter-Buch von Elisabeth Blackwell und beinhaltet die Sammlung der Gewächse. Als geschätzten Wert kann man ca. 12.750 € annehmen.

Während des Dreißigjährigen Krieges wurden bereits existierende Kirchenbücher vernichtet. Das

noch vorhandene älteste Kirchenbuch gibt Auskunft über Taufen, Trauungen und Todesfälle von 1745 bis 1793.

1. Geburtseintragung: Maria Dorothea Göpfert, geboren am 11.01.1746

1. Trauung: Elias Rudolph wurde mit Jungfer Anna Dorothea Kaden am Montag nach dem ersten Sonntag nach Epiphania vermählt

1. Sterbeeintragung: Gottlob Friedrich Erler im Juli, vermutlich am 11.07.1746

Bis zum Ende des 18. Jahrhunderts waren die kirchlichen Eintragungen die einzigen standesamtlichen Aufzeichnungen. 1548 erteilte Georg III. von Anhalt an die Pfarrer des Bistums Merseburg die Anweisung, Trau-, Tauf- und Sterbebücher anzulegen. Dies hatte eine Signalwirkung auf Sachsen. Kurfürst August regte 1557 an, Tauf- und Traubücher zu führen. Ab 1580 wurden auch Totenregister geführt. Die Eintragungen wurden im Laufe der Zeit immer mehr vervollständigt. Gab es um 1590 nur ganz knapp gehaltene Einträge, so erfährt man schon 100 Jahre später viel mehr zur Person selbst, dem Beruf oder dem Herkunftsort. Den Pfarrern wurde ab 1744 angetragen, einen Jahresabschluss anzufertigen, der die Anzahl der stattgefundenen Taufen, Trauungen und Bestattungen enthielt. Mit Weisung vom 18. Februar 1799 wurde die Kirchenbuchführung generell geregelt.



Bild 35:
Beichtstuhl,
Aufnahme von 1952 mit
der Inschrift
„Gott zu ehren hat
diesen Beichtstuhl aus
Christlicher Andacht
also verfertigen lassen
Christian Kreuzig Anno
1665“

Es wurde ein einheitliches Schema eingeführt, die Bücher bekamen alphabetische Register.

1566 9 Geburten
1610 keine Eintragungen
1643 eine Trauung, ein Sterbefall,
Geburten steigen.

Das älteste Standesregister der Kirche zu Dittersbach stammt aus dem Jahre 1728. Die Männerstände befanden sich gegenüber der Kanzel auf der langen Empore. In den Bankreihen des Kirchenschiffes saßen abgegrenzt die Frauen. Der erste erwähnte Pfarrer hieß Simon Lehmann. Er war von 1538 bis 1561 im Amt und trat 1539 mit seiner Gemeinde zur lutherischen Kirche über. Bis zu seinem Tode blieb er in Dittersbach.

Mitglieder des Kirchenvorstandes im Jahre 1868 waren:

Gottlieb Ferdinand Liebscher
Heinrich Wilhelm Liebscher
Carl Gottlob Kempe
Traugott Gottfried Kaden
Carl Traugott Fleischer
Johann Heinrich Daniel Börner

Im Jahre 1877 wurde der Vater von Prof. Albin Müller, Gustav Julius Müller, ebenfalls Mitglied des Kirchenvorstandes.

In einem alten Kirchenbuch, einem sogenannten „Vade mecum“ von 1778 bzw. 1878 steht folgendes geschrieben:

„... die hiesige geistliche Stelle eine sogenannte Minimalstelle bleiben wird. Deshalb würden sicher in hiesiger Parochie nur solche junge, theologisch gebildete Männer als Pfarrer und Seelsorger angestellt werden, welche vorher ein geistlicher Amt noch nicht verwaltet haben.“

Bis 1900 spielte Johann Heinrich Daniel Börner in Vertretung des Kirchschullehrers Johann Gottfried Blochwitz die Orgel, auch bei Beerdigungen. Durch das evangelisch-lutherische Landeskonsistorium bekam er dafür im Jahre 1898 eine Anerkennungsurkunde.

Am 26.11.1923 zog Pfarrer Richter von Dittersbach nach Burkersdorf, seit dieser Zeit gehören beide Gemeinden als Kirchengemeinde zusammen.

Im Jahre 1967, Pfarrer Richter war im Ruhestand und wieder nach Dittersbach gezogen, kümmerte er sich um Motoren für ein elektrisches Geläut, welche aus der Schweiz kamen.

Während des Talsperrenbaues mussten die Dittersbacher um ihre schmucke Kirche zittern. Um so größer war die Freude während eines Dankgottesdienstes, an dem sich viele Pfarrer der Region beteiligten, dass dieses wertvolle Kleinod stehen bleiben konnte und nicht abgerissen werden musste.

Mitte der siebziger Jahre erhielt das Kirchendach eine neue Schiefereindeckung.

Seit 1995 stehen die Kirche, das Pfarrhaus und die Scheune unter Denkmalschutz.

Als von 1994 bis 1996 an den Emporen und Decken die aus dem Jahre 1719 stammende barocke Bauernmalerei des Oberbobritzscher Gottfried Geißler durch die Restauratoren Hans-Jürgen Reichelt und Carsten Gille restauriert wurde, konnte noch so manches künstlerisch Wertvolle freigelegt werden. Bereits Anfang des 19. Jahrhunderts waren die Gemälde aufgrund ihres damals schlechten Zustandes durch Mitglieder der Weimarer Schule restauriert worden. So konnte bewiesen werden, dass die älteste Ornamenttafel in der Dittersbacher Kirche aus dem 16. Jahrhundert stammt. Auch an der Kanzel wurden die mehrere Jahrhunderte alten



Bild 36:
barocke Bauernmalerei an den Emporen

Malereien wieder freigelegt. Sie waren mit modernen Bildern einfach überklebt worden, um städtischen Charakter und Wohlstand zu kopieren. Zur Zeit der Entstehung der barocken Bauernmalerei an den Emporen war es einst sehr gewagt gewesen, genau gegenüber der Erbrichterloge die Malereien mit den biblischen Gerichtsszenen anzubringen, da diese auch als Mahnung für den Erbrichter, stets gerecht zu sein, galten.

Heute hat die Kirche auch eine kulturelle Aufgaben zu erfüllen und ist nicht nur im herkömmlichen Sinne ein Ort der Zusammenkunft der Gemeindeglieder und ihrer Gäste. In der Dittersbacher Kirche werden Konzerte und Sommermusiken veranstaltet.

So spielte Jörg Lange aus Lichtenberg, ein Schüler des Frauensteiner Kantors Peter Kleinert, auf der Göthelorgel, der Chor der Kantorei Burkersdorf / Frauenstein gab Proben seines Könnens. Am Heiligen Abend wird während des Gottesdienstes ein Krippenspiel aufgeführt.

Reihenfolge aller nach Pfarrer Lehmann folgenden Pfarrer:

1562 bis 1610	Christoph Fröbel
1610 bis 1633	Paul Kröner
1634 bis 1640	Georg Königsdorfer
1640 bis 1643	N. N. Fritzsche
1644 bis 1679	Joachim Conradi
1679 bis 1697	Christoph Nitzschke
1697 bis 1701	M. Christian Krayer

1701 bis 1705	Georg Schneider
1705 bis 1711	M. Johannes Nicolaus Jakobi
1711 bis 1716	Pfarrer Johann Caspar Frisch
1716 bis 1732	M. Christian Friedrich Hasper
1732 bis 1744	M. Christian Daniel Seyferdt
1744 bis 1748	M. Elias Mirus
1748 ca. ¼ Jahr	N. N. Kühnel
1748 bis 1758	M. Karl Otto Springsgut
1759 bis 1769	M. Johannes Adolph Sachse
1769 bis 1778	Siegismund Friedemann Karl Rothe
1778 bis 1785	M. Carl Gottlieb Walther
1785 bis 1812	M. Carl Friedrich Kleinpaul
1812 bis 1839	Christoph Friedrich Tränkner
1839 bis 1848	Carl Friedrich Münch
1848 bis 1873	Johann Gottfried Mitscherlich*
1873 bis 1879	Matthäus Martin Rudolph Mickel
1879 bis 1897	Christian Robert Wolfram
1897 bis 1920	Oswald Hugo Sachse
1920 bis 1966	Johannes Werner Richter
1967 bis 1972	Joachim Johannes Kloß
1972 bis 1974	durch Frauenstein und Vikar verwaltet
1974 bis 1979	Kurt Paul Hartmut Bartmuß
1979 bis 1981	unbesetzt
1981 bis 2000	Annerose Doris Süß
seit Sept. 1999	Martin Schanz

* Die Schreibweise dieses Pfarrers ist sehr unklar. Man findet in alten Akten z. B. Mitscherlich oder auch Mittscherlich.



Bild 37:
Konfirmation 1950
mit Pfarrer Richter

3.2. Der Friedhof

1883 wurden am Eingang zum Friedhof zwei Linden gepflanzt. Aufgrund des Talsperrenbaues fand 1966 die letzte Beerdigung auf dem Friedhof bei der Kirche statt, anschließend erfolgte die Stilllegung. Terrassenförmige Absätze ehemaliger Grabstätten sind heute noch sichtbar.

Vor dem Eingangstor des Friedhofs auf der linken Seite befindet sich ein für die im 1. und 2. Weltkrieg Gefallenen aus Sandstein errichtetes Denkmal. Steinmetzmeister Erich Schubert aus Bienenmühle schuf 1955 dieses Denkmal, welches die Namen der Opfer beider Weltkriege trägt. Es wurden auch die Umsiedler mit benannt. In den dreißiger Jahren wurde rechts und links je eine Eiche gepflanzt. Lebensbäume begrenzen diese ca. 3,20 m hohe Gedenkstätte.

Die Namen der Opfer des 1. Weltkrieges lauten (sie wurden für die Chronik nach dem Alphabet geordnet):

Bellmann, Bruno	gefallen
Domsch, Paul	vermisst
Erler, Bruno	gefallen
Fischer, Reinhold	gefallen
Fleischer, Hermann	gefallen
Glöß, Oskar	gefallen
Goldmann, Paul	gefallen
Hänsel, Oskar	gefallen
Kempe, Otto	gefallen
Lange, Johannes	gefallen
Lippmann, Hermann	gefallen
Merkel, Armin	gefallen
Morgenstern, Hermann	gefallen
Neuber, Albin	gefallen
Niese, Otto	gefallen
Richter, Otto	gefallen
Schlesier, Paul	gefallen
Wegbrod, Arthur	gefallen
Wenzel, Richard	gefallen
Würzner, Richard	gefallen

Im 2. Weltkrieg gab es folgende vermisste und gefallene Soldaten (ebenfalls nach dem Alphabet geordnet):

Böhme, Erich	gefallen
Branitzki, Gustav	vermisst
Dienel, Werner	gefallen
Dietrich, Albert	gefallen
Dietrich, Willi	gefallen
Ehrlich, Kurt	gefallen
Engelbrecht, Werner	gefallen
Feldmann, Emil	gefallen

Fischer, Paul	gefallen
Fischer, Max	vermisst
Fleischer, Max	gefallen
Gensch, Hans	vermisst
Gläser, Herbert	gefallen
Glöß, Werner	gefallen
Göpfert, Willi	gefallen
Grigutsch, Albert	gefallen
Hegewald, Erich	gefallen
Hegewald, Gottfried	gefallen
Herklotz, Erich	gefallen
Hübner, Heinz	gefallen
Hubricht, Alfred	vermisst
Illgen, Albert	gefallen
Kaiser, Oskar	vermisst
Kästner, Arthur	gefallen
Kästner, Helmut	vermisst
Kempe, Herbert	gefallen
Krönert, Herbert	vermisst
Krüger, Otto	vermisst
Kunath, Friedrich	gefallen
Liebscher, Kurt	gefallen
Liebscher, Alfred	gefallen
Liebscher, Alfred	vermisst
Liebscher, Erich	gefallen
Liebscher, Herbert	gefallen
Liebscher, Kurt	vermisst
Liebscher, Werner	gefallen
Lippmann, Kurt	gefallen
Mühl, Paul	vermisst
Mühl, Herbert	vermisst
Neuber, Hugo	gefallen
Niese, Bringheil	vermisst
Niese, Max	gefallen
Niese, Otto	vermisst
Nowak, Kurt	vermisst
Oettelt, Emil	gefallen
Oettelt, Otto	gefallen
Oettelt, Paul	vermisst
Österle, Alfred	vermisst
Österle, Fritz	gefallen
Pachtmann, Erich	vermisst
Polster, Kurt	vermisst
Przewloka, Franz	gefallen
Rabe, Albin	vermisst
Raipa, Friedrich	gefallen
Rokos, Emil	vermisst
Rothe, Heinz	gefallen
Rudolf, Alfred	vermisst,
	später als gefallen festgestellt
Sambill, Willi	gefallen
Schiffel, Martin	vermisst
Schlesier, Edelhard	vermisst
Schmidt, Lothar	vermisst
Schönherr, Karl	gefallen
Schönherr, Oskar	gefallen

Schuhmacher, Willi	gefallen
Seifert, Werner	vermisst
Thiele, Johannes	gefallen
Torschmidt, Albert	vermisst
Wagner, Erich	gefallen
Wagner, Paul	gefallen
Wahl, Erich	gefallen
Wahl, Horst	gefallen
Weichelt, Helmut	gefallen
Weichelt, Paul	vermisst
Wenzel, Kurt	gefallen
Wodarz, Erich	gefallen
Wunderwald, Herbert	gefallen
Wunderwald, Walter	gefallen
Zänker, Rudi	gefallen
Zänker, Werner	gefallen
Czwalinna, Alfred	gefallen

Diesen Inschriften zufolge forderte der 1. Weltkrieg 20 Tote und einen Vermissten, der 2. Weltkrieg hingegen 52 Tote und 28 Vermisste, die Umsiedler mit einbezogen.

Nach dem 1. Weltkrieg wurde das Denkmal mit einer kürzeren Säule erstmalig aufgestellt. Nach dem Ende des 2. Weltkrieges sollte es auf Anordnung des damaligen Bürgermeisters entfernt und vernichtet werden. Der Vater von Winfried Niese wurde angewiesen, es auf die Müllhalde zu transportieren. Er bewahrte es aber auf und versteckte es.

Später ließ man die Namen der Opfer des 1. und 2. Weltkrieges in eine größere Säule einmeißeln und stellte es erneut auf.

Im Jahre 2003 wurde dieses Denkmal mit Hilfe von Förder- und eigenen Mitteln von Steinmetzmeister Thomas Schneider Frauenstein restauriert.

Am 7. Mai wurden erschossen und auf dem Friedhof beerdigt:

- Soldat August Alfred Schmieder, geb. 02.03.1891, aus Meißen
- Soldat Emil Gustav Kloss aus Meißen
- Obergefreiter Oskar Seidl, geb. 11.01.1908 in Kößlitz, aus Graz-Neuhard

Durch den Talsperrenbau war die Neuanlage des Friedhofs erforderlich geworden. Der neue Standort wurde durch das Entwurfsbüro für Gebiets-, Stadt- und Dorfplanung Karl-Marx-Stadt (nach der Wende wieder Chemnitz) in einer Gebietskomplexplanung festgelegt. Er sollte ca. 0,16 ha groß sein und einen Wasseranschluss besitzen. Das Erdreich des nahe dem Erlenbusch gelegenen Flurstückes eignete sich gut für diesen Zweck. Auch lag es unmittelbar an der LIO Nr. 208 von Dittersbach nach Nassau. Mit der Planung des Friedhofes wurde die Garten- und Landschaftsarchitektin Anneliese Reintrock aus Karl-Marx-Stadt beauftragt. Dieser neue Friedhof ist ein kommunaler Friedhof.



Bild 38:
Friedhof
Dittersbach im
Winter 2002/2003

4. Kindergarten und Schule

4.1. Kindergarten

1945

wahrscheinlich im Juli

Der erste Kindergarten wurde provisorisch im Saal des Gasthofes Bellmann eingerichtet, danach (wahrscheinlich am 09.06.1946) zog der Kindergarten in eine Baracke (späteres MTS-Haus), die dem Bürgermeister Hans Bellmann gehörte. Es handelte sich dabei um einen Erntekindergarten, dieser war nur nachmittags geöffnet. Anni Lippmann, verh. Berger, als Leiterin und Christa Hegewald betreuten ca. 10 bis 15 Kinder. In der Baracke war die Schulküche, durch die auch die Kindergartenkinder verpflegt wurden, mit untergebracht, Frau Sonja Schaffran war die Köchin, Frau Elfriede Kästner verh. Jost half mit. Später kochten Rosi Rausch, Hilda Wagner und Hasso Kroschinski. Durch Umsicht und rege Tätigkeit des Bürgermeisters Hans Bellmann war es möglich, diese Speisung beizubehalten. Ca. 80 bis 100 Personen wurden täglich aus der Küche verpflegt. Da die Versorgungslage der Bevölkerung drastisch war, es gab fast nichts zu essen, waren alle Essensteilnehmer sehr froh, in dieser Küche regelmäßig eine Mahlzeit zu bekommen. Wie Zeitzeugen berichten, wurden auch die Flüchtlinge hier mit versorgt.

1949

In diesem Jahr erfolgte die Planung eines neuen Kindergartens. Herr Herbert Hartmann aus Rechenberg-Bienenmühle übernahm die Aufgabe. Das fertige Projekt sah Kosten von 17.250 DM vor, wurde dann aber leider nicht realisiert.

1954

Ab 01.06. zog der Erntekindergarten in das kleine Gebäude neben der Schule ein, dort wurde er im Pionierzimmer eröffnet. Anni Berger betreute die Kinder.

1955

Es wurden 25 Kinderstühle, vier Kindertische, eine lange Bank, 25 Kaffeetöpfchen, 25 Teller, drei Waschsüsseln und Spielzeug angeschafft.

1956

Unser Erntekindergarten wurde erneut verlegt, und zwar zu Erich Lohse ins Seitengebäude. Dieses war ehemals Gefangenenlager gewesen und diente nun unten als Werkstatt und oben als Kindergarten. Letzterer öffnete von Mai bis Oktober von 13 bis 18 Uhr; zum Abschluss wurde alljährlich das Erntefest gefeiert. Leiterin war in dieser Zeit Frau Hiltrud Zänker.

Dezember

Vervollständigung des Erntekindgartens aus Haushaltsmitteln:

1 Spielschrank, 1 Kasperletheater, 10 Puppen und diverses Spielzeug

1962

Frau Käte Börner arbeitete ab und zu im Kindergarten, wenn Hilfe notwendig war.

1967

Der Kindergarten zog in die Schule

1969

Der Kindergarten war jetzt kein Erntekindergarten mehr. Er zog in das Gebäude von Marthel Wahl.



Bild 39:
Kindergartengruppe 1957
mit Erzieherinnen Anni Berger l. und
Gertrud Göpfert

Leiterin wurde Frau Karin Zänker, die das Amt von ihrer Schwiegermutter übernahm. Frau Hiltrud Zänker aber war noch immer zur Stelle, wenn Hilfe benötigt wurde. Ab 01.10. war sie auch als Raumpflegerin tätig.

1971

01.01.

Seit diesem Tag arbeitete Frau Käthe Börner als Köchin im Kindergarten.

1972

10.01.

Der Kindergarten zog wieder um, diesmal in das wegen des Talsperrenbaus errichtete Mehrzweckgebäude.

Es war Platz für 18 Kinder.

1983

12.04.

Am Kindergarten begann man mit dem Anbau des Eingangs.

1985

Anlässlich der 650-Jahr-Feier wurde auch das 40-jährige Bestehen des Kindergartens gefeiert.

1987

Es besuchten 18 Kinder den Kindergarten, drei von ihnen gingen ab, vier kamen hinzu.

1990

Es waren 17 Kinder im Kindergarten, sieben gingen ab, drei kamen hinzu.

1996

01.01.

Das DRK Dippoldiswalde übernahm den Kindergarten in freie Trägerschaft.

Es erfolgte die Umstellung auf Gasheizung.

1997

29.08.

Letzter Tag für den Kindergarten. Er wurde geschlossen, die Kinder gingen ab September nach Burkersdorf und werden seitdem dort betreut. Frau Karin Zänker zog mit ihnen um. Im Ortszentrum an der Bushaltestelle wurde zum Abschied vom alten Kindergarten eine Winterlinde gepflanzt.

Als Helferinnen arbeiteten im Laufe der Jahre im Kindergarten:

- Hiltrud Zänker
- Gertraude Häusler
- Elke Schlesier
- Beate Mühl
- Katrin Katzwinkel
- Gertrud Göpfert
- Elfriede Ungar
- Siegrid Wenzel

Traditionelle Feste der Kinder waren:

- Zuckertütenfest
- Abschlussfahrt für die Schulanfänger
- Oma - Opa - Nachmittage
- Ausgestaltung von Zusammenkünften für Rentner
- Weihnachtsfeier
- Kindertagsfeier
- Ausgestaltung der Feier zum Frauentag



Bild 40:
Die Kinder pflanzen
zum Abschied auf der
Wendeschleife eine
Winterlinde.

4.2. Schule

1835

In diesem Jahr trat in Sachsen das Volksschulgesetz in Kraft. Es wurden die allgemeine Volksschule für das ganze Land, eine achtjährige Schulpflicht und die Verpflichtung der Gemeinden zum Unterhalt der Schulen eingeführt.

1875

Nach Ostern

Es erfolgte die Einrichtung der obligatorischen Fortbildungsschulen (Fortbildungspflicht für Jungen vom 15. bis zum 17. Lebensjahr). Das Schulgeld betrug jährlich 3 Mark.

1877

Kostenvoranschlag zum Neubau einer Schule für die Gemeinde Dittersbach

„Die nach beifolgender Zeichnung nun zu erbauende Schule für die Schulgemeinde Dittersbach soll 19 m lang und 8,5m tief werden. Die Abtritte sind in der Rückfront ausgebaut und nach den Hinterabtritten führt ein Gang.

Die Umfassungen sind im Schulgebäude von Bruchsteinen. In den Schulzimmern sowie in der Etage ist die innere Wandfläche mit Ziegeln verkleidet. Die Abtritte ist der in die Etage reichende in die Parterre Umfassung von Bruchstein, das untere so wie die Hinterabtritte von gut gebrannten Mauerziegeln. Die Scheidungen sind durchweg von Ziegeln ausgeführt, im Parterre 25 cm, in der Etage 13 cm stark.

Unter den Schulstuben sowie in der Privatgrube wird eine Betonschicht von hydraulischem Kalk, Ziegelstücken, Stein und Sand gefertigt.

Die Isolierschicht aus „Asfalt, Theer“ und Pappe wird auf den Umfassungs- und Scheidemauern des Schulgebäudes 10 cm unter der Dielung gefertigt, die innen Mauerfläche so hoch die Lagerhölzer in den Schulstuben sind! wird mit „Ciment“ geputzt.

Die Zuführung reiner Luft geschieht durch Rohrleitung von außen nach den Öfen zu. Die Abführung wird durch die Luftessen, welche beliebig geöffnet und geschlossen werden können, aus den Schulstuben bis übers Dach.

Die Parterretreppe sind aus Sandstein, die der Etage von Holz. Sämtliche Türen und Fenster sind aus guten Fichtenholz. Die Schulstubenfenster erhalten wegen ihrer Größe Doppelglas, die übrigen nur einfaches.

Die Öfen in den Schulstuben werden eiserne regulier Öfen mit Schirm, die Wohnstubenöfen haben einen eisernen Unterkasten mit Kachelaufsatz, die übrigen sind gußeisern.

Das Dach wird mit gutem meiningschen Schiefer Nr. 8 eingedeckt.

Eine Blitzableitung mit Kupferleidfaden mit 3 Langstangen, je 3,4 m Länge wird angebracht.

Die Bänke sind 4sitzige und jedes Schulzimmer hat 12, derselben, wo auch je noch 2 eingesetzt werden können.

Recapitulation:

Cap: I.	Erdarbeiten	251,01 M
Cap: II.	Maurer- u. Handlangerarbeiten	3331,86 M
Cap: III.	Maurer Materialien	5367,68 M
Cap: IV.	Sandsteinarbeiten	1546,70 M
Cap: V.	Zimerarbeitslöhne	834,40 M
Cap: VI.	Zimermaterialien	2028,85 M
Cap: VII.	Tischler-, Glaßer- u. Anstreicherarbeiten	2015,85 M
Cap: VIII.	Schmied- u. Schlosserarbeiten	367,50 M
Cap: IX.	Klempnerarbeiten	237,64 M
Cap: X.	Schieferdeckerarbeiten	761,65 M
Cap: XI	Insgemein	996,00 M
	Blitzableitung	150,00 M
	„Suma: Sumare“	17889,14 M
	Nachtrag	163,00 M
	„Suma“	18052,14 M“

1878

Der Schulvorstand beschloss, über die Türen des neuen Schulhauses die Inschrift „NUTZE die ZEIT“ „LERNE für's LEBEN“ setzen zu lassen.

1879

Der Schulneubau wurde am 20. August 1879 mit einem großen Fest eingeweiht.

Dazu finden wir in den Gemeindeangelegenheiten, bemerkt von Bürgermeister Otto Zänker, folgendes:

„Auszug aus der Niederschrift vom 8. August 1879

Schule betreffend

1. Es wurde vom Gemeindevorstand Liebscher vorgebracht, daß die Einweihung respektive Übergabe der neuen Schule Mittwoch, den 20. August d. J. stattfinden soll, wobei der Schulvorstand beabsichtigt, ein Kinderfest zu veranstalten, und handle es sich darum, inwieweit sich der Gemeinderat daran beteiligen wolle.

Es wird nun hierauf auf Antrag des Vorsitzenden einstimmig beschlossen, daß sich an dem Festzuge sämtliche Gemeinderats- sowie Kirchen- und Schulvorstandsmitglieder beteiligen sollen, sowie auch auf dem Festplatze die Kinder mit beschäftigen helfen, an dem zu veranstaltenden Festessen sollten jedoch nur die Schulinspektion, die Baumeister, der Herr Pastor, Herr Lehrer Ehrlich sowie der Gemeindevorstand und Gemeindeälteste teilnehmen.

2. Wurde gegen eine Stimme beschlossen, daß man von den vom Schulvorstand beabsichtigten Zuziehung zum Festzuge des Jugendvereins nebst Festjungfern absehen wolle, dafür aber von Abends 7 Uhr an bis Nachts 12 Uhr freie Tanzmusik für die verheirateten Personen veranstalten, wobei man 2 Kannen Bier aus der Gemeindekasse bezahlen wolle. Die übrige Regelung des Schulfestes wurde den Mitgliedern des Festkomitees, welches aus den Herrn Lehrer Ehrlich, Schmiedemeister Kaden, Reinhard Kempe, Gemeindeältester Berndt und der unterzeichnete Vorsitzende durch Aclamation bestimmt wird, übertragen werden.“

1887

30.01.

An diesem Tag wurde Hermann Christian Moritz Seifert in den Schulvorstand gewählt.

1891

Kirchschullehrer Richter unterrichtete die Kinder.

Im Folgenden sollen Ausschnitte aus einem Konferenzbuch der Schulgemeinde Dittersbach (ab 1893) behandelt werden. Die Niederschriften sind zum Teil kaum leserlich. Zu dieser Zeit gehörten zum Schulvorstand als Vorsitzender Pfarrer Wolfram, Gemeindevorstand Heinrich Berndt, Kaufmann und Gutsbesitzer Hermann Merkel, Erbrichter Hermann Seifert und Gutsbesitzer Heinrich Fleischer. Ungefähr zwei Mal im Monat versammelten sich die Genannten im Wohnzimmer von Pfarrer Wolfram oder später dann im „Schulconferenzzimmer“ und besprachen die anstehenden Probleme.

1893

25.06.

In der Sitzung des Schulvorstandes unter Beiwohnung des Bezirksschulinspektors Richter aus Dippoldiswalde wurde die Suspension von Kirchschullehrer Richter lt. § 48 der Ausführungsverordnung des Schulgesetzes beschlossen. Er hatte seine Schulden nicht regelmäßig getilgt. Von einer Stellvertretung wurde abgesehen und festgelegt, dass der Unterricht von Herrn Franz in drei Klassen gehalten werden solle. Was die Gehaltsansprüche des Kirchschullehrers Richter anbetreffe, so solle er für seine Familie bis auf Weiteres die Hälfte des Einkommens vom Kirchen- und Schuldienste erhalten. Seitens des Herrn Bezirksschulinspektors solle mit Herrn Lehrer Franz und mit Frau Kirchschullehrer Richter noch besonders verhandelt werden.

Es unterrichtete Hilfslehrer Theodor Franz. Für acht Überstunden pro Woche bekam er 32 Mark und für eine Überstunde pro Woche für die Fortbildungsschule monatlich drei Mark, ebenso für den Kirchendienst monatlich zwölf Mark.

Da ein Bescheid gekommen war, wurde beschlossen, die von der landständischen Bank Bautzen für den Schulhausbau geborgten 15.000 Mark zu tilgen. Zum 01.01.1894 sollte mit der Tilgung begonnen werden, aber nur, wenn der Zinsfuß bei 3,5 % läge.

13.09.

Die Kirchscharstelle mit der im Voraus gewährten Alterszulage sollte zum Minimalgehalt ausgeschrieben werden. Die Bewerber sollten eine Probe ablegen, damit man die Besten herausfinden könne.

27.09.

Hier ging es um die Frage, wann die Fortbildungsschule im Winterhalbjahr gehalten werden sollte. Man einigte sich auf Mittwoch von 5 bis 7 Uhr nachmittags. Die Herbst- und Kartoffelferien wurden vom 1. bis 16. Oktober festgelegt.

24.10.

Der Kirchscharlehrer musste, weil er die Feuerung seines Privatbades umsonst erhielt, die beiden Schulstuben ohne Entschädigung heizen. Im Weigerungsfalle hatte er die Person, die heizte, selbst zu entschädigen.

26.10.

Es wurden im Kirchenholz Bäume gefällt und der für den Verkauf erlangte Erlös – 300 Mark – in der Sparkasse zu Frauenstein verzinsbar angelegt. Die Zinsen sollten dem jeweiligen Kirchscharlehrer als Nutznießer zufließen.

Es folgte die Unterrichtung des Schulvorstandes über die Bewerbung von drei Personen zur Wiederbesetzung der Kirchscharlehrerstelle in Dittersbach. Es bewarben sich die Lehrer Hermann Ludwig Jugel aus Reinhardtsgrimma, Louis Oskar Seidel aus Lungkwitz und Emil Julius Voigt aus Lichtenberg. Durch Wahlzettel wurde Emil Julius Voigt zum Kirchscharlehrer gewählt und man verzichtete auf die Probe. Er sollte zu Beginn des nächsten Jahres in sein Amt eingeführt werden.

23.11.

Der Schulhaushaltsplan-Vorschlag der Dittersbacher Schulkasse für das Jahr 1894 wird vorgelegt, genehmigt und unterschrieben. Auf Vorschlag von Lehrer Franz werden bei Tischlermeister Müller 2 größere neue Wandtafeln bestellt und auch eine neue Lampe wurde bewilligt.

03.12.

Hier wurde die Neuanpflanzung des gerodeten Kirchenwaldes im Frühjahr mit Fichten beschlossen.

1894

02.01.

Kirchscharlehrer Voigt wurde in sein Amt eingeführt. Für ein Äquivalent von 60 Mark jährlich wurde er auch noch mit dem Unterricht der weiblichen Handarbeiten betraut.

09.01.

Das Gehalt des Kirchscharlehrers Voigt wurde neu geregelt, er erhielt 482,25 Mark. Auf seinen Wunsch wurde noch eine kleine Schultafel bei Tischlermeister Müller bestellt.

22.02.

Es erfolgte die Prüfung der Schulkassenrechnung vom Jahre 1893, diese wurde für richtig befunden. Verlesen wurde die Strafsache wegen Diebstahls in drei Fällen gegen den Fortbildungsschüler Georg Curt Schöne.

04.05.

Es ging um die Einführung des Turnunterrichtes (Ordnungs- und Freiübungen). Er begann am Sonnabend, dem 9. Juni, und wurde während des Sommerhalbjahres wöchentlich zwei Stunden für die Kinder der beiden ersten Klassen durchgeführt. Der Lehrer bekam dafür 45 Mark im Jahr. Das Honorar für den Fortbildungsunterricht wurde ebenfalls neu festgelegt. Herr Kirchscharlehrer Voigt beantragte eine neue Lesemaschine, die der Tischlermeister Müller anfertigen sollte. Auch sollte das Schulgebäude mit neuer Dachrinne versehen und neu abgeputzt werden.

27.09.

Es wurde die Frage erörtert, wann der Fortbildungsunterricht im Winterhalbjahr erteilt werden solle – man legte jeden Dienstag- und Freitagabend von 5 bis 7 Uhr fest.

1896

09.01.

Hermann Merkel wurde zum Schulvorstand gewählt.

16.01.

Es schrieb der Königliche Kircheninspektor nach Dittersbach, dass die Versetzung von Pfarrer Wolfram baldigst geschehen solle.

24.02.

In einem Schreiben an Pfarrer Wolfram wurde mitgeteilt, dass er alles, was mit der Schule zu tun habe, Herrn Hermann Merkel zu übergeben habe. Die Fortbildungsschule musste drei Jahre lang besucht werden. Laut Schulgesetz war es nicht statthaft, diese Zeit auf zwei Jahre zu verkürzen. Es wurden immer wieder Anträge gestellt, diese Fortbildungsschule nach zwei Jahren zu beenden.

05.06.

Bei der Prüfung des Inventars wurde folgender Zeitwert für die Schule und die Schulgrundstücke festgesetzt.

1. Wert des Wohnhauses	12380,00 M
2. Wert des Hintergebäudes	1300,00 M
3. Wert von 15a Schulgarten	450,00 M

Eine Schulbibliothek sollte gegründet werden.
Barren und Reck wurden auf den Schulturnplatz aufgestellt. Erbrichter Seifert und Herr Merkel lieferten das Holz dafür gratis.

15.10.

Der Kirchschullehrer bekam 585,92 Mark Jahresgehalt.

19.11.

Gutsbesitzer Kraut wurde mit einer Strafe von drei Mark belegt, weil er seinen Dienstknecht Oswald Inlen siebenmal unentschuldig vom Besuch des Fortbildungsunterrichtes zurückbehalten hatte.

1897

Kirchschullehrer Voigt wurde in den Unterlagen erwähnt.

08.02.

Hilfslehrer Steinhausen bestand die Wahlfähigkeitsprüfung und verließ Ostern die Schule.

07.04.

Pastor Nürnberger, wahrscheinlich eine Vertretung, musste auch die Geschäfte des Ortschaftsinspektors wahrnehmen und mit dem Ersten Lehrer die Osterprüfungen vorbereiten.

02.08.

In einem Schreiben der Königlichen Bezirksschulinspektion, Dr. Lange, an den Vorsitzenden des Schulvorstandes, Hermann Merkel, wird avisiert, dass der bisherige Vikar in Kreischa, Johann Wilhelm Misselwitz, als Hilfslehrer nach Dittersbach kommen solle.

02.12.

Das Ministerium der Kultur und des öffentlichen Unterrichts bewilligte für das Schulwesen in Dittersbach 300 Mark.

1898

30.11.

Für die Herstellung einer Wasserleitung für die Schule machte der Klempnermeister Ernst Thümmel aus Freiberg einen Kostenanschlag.

„Voranschlag für den Haushaltplan der Schulkasse 1899:

3475,12 Mark mutmaßlicher Bedarf

3558,74 Mark mutmaßliche Deckungsmittel

83,67 Mark Überschuss“

In den Unterlagen sind Johann Gottfried Blochwitz als Kirchschullehrer und Curt Bruno Weigel als Hilfsschullehrer erwähnt.

1899

14.10.

Der Antrag des Fortbildungsschülers Emil Wegbrod um vorzeitige Entlassung wurde abgelehnt. Er erhielt vier Wochen Urlaub.

1902

28.02.

Für die Heizung des Schullokal sollten 5 m hartes und 3 m weiches Holz (gleich im Ganzen) sowie 5-6 m Reisig in der Auktion angeschafft werden. Die Kohlen wurden auch im Ganzen gekauft. Sämtliche Anfuhrer wurden verdingt.

Für das zweite Klassenzimmer wurden vier und für die Hilfslehrerwohnung zwei Doppelfenster angeschafft.

1904

01.10.

Es unterrichtete Kirchschullehrer Max Köhler.

1905

28.03.

„In Gemeinschaft mit dem Kirchenvorstand wurde die Rechnung über den Wasserleitungsbau für Pfarre und Kirchschule durchgegangen und für richtig befunden. Einnahmen und Ausgaben hielten sich mit 1089,55 M die Waage, das mit 800 M aus verschiedenen kirchlichen Kassen entnommene Darlehen sollte in 16 Jahren (bis Ende 1920) mit jährlich 50 M (25 M aus der Kirchengemeindekasse und 25 M aus der Schulkasse) getilgt werden und jährlich mit 3½ % verzinst werden.“

Das Schuldach wurde neu gedeckt. Die Scharbretter lieferte H. Erbrichter Seifert, das Schock zu 28 M. Mit der Bezahlung der Dachdecker- und Klempnerarbeiten wurde bis Ende des Jahres gewartet. Man wollte prüfen, ob sich Mängel im Winter herausstellten. Die im August eingestürzte Gartenmauer wurde neu errichtet.

Examenthemata Ostern 1905

I. und II. Klasse	8 – ½ 10 Uhr
Katechismus	45 min
Geschichte	30 min
Rechnen	15 min
III. und IV. Klasse	½ 10 – 11 Uhr
Religion	30 min
Lesen	15 min
Rechnen	15 min
Realien	15 min
Singen	15 min
Fortbildungsschule	11 – 12 Uhr

1906

I. Klasse	8 – 9 Uhr
Religion	30 min
Geographie	20 min
Rechnen	10 min

IV. Klasse	11 – 12 Uhr
Biblische Geschichte	
Auffassung	
Lesen	
Rechnen	
Singen	

Fortbildungsschule	12 – 1 Uhr
--------------------	------------

In den Unterlagen ist Hilfsschullehrer Martin Kind erwähnt.

1907

25.02.

Herr August Kunze musste nur für drei seiner fünf schulpflichtigen Kinder Schulgeld entrichten.

09.08.

Die Sommerferien begannen am 19.08. In den Ferien sollten das zweite Lehrzimmer, Fenster und Türen gestrichen werden. Die Scheidewand zwischen den Mädchen- und Knabenaborten wurde erhöht, damit man nicht vom einen in den anderen Abort sehen konnte.

1908

16.11.

Es erfolgte die Versetzung des Herrn Hilfslehrer Kind nach Großwelka bei Bautzen, an seine Stelle trat H. Schüller.

1911

Kirchsullehrer Lange kam nach Dittersbach und trat sein Amt am 01.04. an.

Hilfslehrer Schüller verließ Dittersbach und wurde ständiger Lehrer in Schmiedeberg.

Dafür kam Hilfslehrer Hänsel an die Schule.

Die Hilfslehrerwohnung wurde vorgerichtet. Der Ofen erhielt einen neuen Kachelaufsatz, der Fußboden und die Wände wurden gestrichen.

Das erste Schulzimmer wurde an das elektrische Netz angeschlossen.

1912

15.01.

Lehrer Hänsel erhielt seine Umzugskosten von 51,95 M erstattet.

08.02.

Die Schulzahnpflege sollte eingeführt werden. Die Beihilfe dazu war bereits bewilligt worden. Ein Vertrag über die schulärztliche Untersuchung der Schulkinder sollte mit H. Dr. Ulrich aus Frauenstein geschlossen werden.

1913

Der Schulvorstand reichte beim Gemeindevorstand das Gesuch ein, „böswillige Steuerrestanten vom Besuch hiesiger Schankstätten auszuschließen“.

Der Turnunterricht für Mädchen wurde eingeführt.

1914

Die Kinder von eingezogenen Vätern wurden vom Schulgeld befreit.

Kirchsullehrer Lange unterrichtete die Schüler und Fortbildungsschüler im Schwimmen. Der freiwillige Unterricht fand im Wahlteich Burkersdorf statt.

1915

Die Osterprüfungen fielen aus, Zensuren mussten aber erteilt werden. Hilfslehrer Oskar Hänsel ist in den Aufzeichnungen erwähnt.

1916

09.06.

Herrn Hilfsschullehrer Hänsel wurde vom Kultusministerium die Heirat gestattet. Er wurde 1917 eingezogen.

1918

Kirchsullehrer Lange war gefallen, die Kirchsullehrerstelle wurde neu ausgeschrieben.

1919

Hilfslehrer Voigtländer aus Schönfeld unterrichtete.

Die vierklassig geführte Volksschule wurde ab Ostern in eine dreiklassige allgemeine Volksschule umgewandelt.

16 Stunden	1. u. 2. Schuljahr
20 Stunden	3., 4. u. 5. Schuljahr
24 Stunden	6., 7. u. 8. Schuljahr

Lehrer Schuchardt zog am 24.04. nach Dittersbach und unterrichtete ab 01.05.

1920

Januar

Herr Kuhmann kam an die Schule und wurde im Januar 1921 nach Geising versetzt.

1921

Ostern

Die Mädchenfortbildungsschule wurde eingeführt.
14.06.

Die Miete für die Kirchschullehrerwohnung wurde auf 300 M und die der Hilfslehrerwohnung auf 100 M festgesetzt.

1922

27.02.

Frau Schuchardt unterrichtete Handarbeit.

23.10

Der Schulausschuss beantragte für das zweite Klassenzimmer 14 Tische und 18 Stühle. Das Holz sollte die Gemeinde zur Verfügung stellen.

1924

Herr Lehrer Schuchardt übernahm das Heizen der Lehrzimmer und erhielt dafür 25-30 Zentner Kohlen.

Dr. Matschke, Frauenstein erhielt einen Vertag als Schularzt, er sollte die Kinder vor dem Beginn einer Turnstunde untersuchen.

1926

25.11.

Der Schulvorstand stimmte der Zusammenlegung der Knabenfortbildungsschulen Dittersbach und Burkersdorf unter der Bedingung zu, dass die Burkersdorfer nach Dittersbach kämen.

1927 bis 1938

Aushilfslehrer in dieser Zeit waren:

1927	Walter Hartmann Heinrich Schefczyk
1928	Ernst Metze
1930/ 1931	Werner Hohlfeld
1931	Martin Küster
1932	Werner Marschner
1933	Herbert Irmer Walter Lauschke
1934	Fritz Süß
1935/ 1936	Edgar König
1936/ 1937	Frömsdorf Vertreter: Rudi Brunner
1938	Werner Dostmann Heinz Schmidt

Lehrer Schuchardt wohnte in der Schule. Er unterrichtete die Kinder auch in Religion.

1927

08.01.

Bürgermeister Zänker schickte an die Amtshauptmannschaft – Bezirksschulamt – in Dippoldiswalde ein Schriftstück, welches die Feuerschutzbestimmung für die Schule zu Dittersbach beinhaltete:

- „1. Bei Feuergfahr hört der Unterricht sofort auf. Der Lehrer lässt die Kinder aufstehen, bankweise heraustreten, öffnet die Tür und führt die Klasse mit grösster Ruhe und Bestimmtheit auf die Strasse. Die Kinder des ersten Lehrzimmers verlassen das Schulhaus durch die vordere, die des zweiten Lehrzimmers durch die hintere Tür.
2. Bücher und Geräte werden von den Kindern liegen gelassen.
3. Die Klassenlehrer besprechen und üben jährlich zweimal, zu Ostern und zu Michaelis, das Verhalten bei Feuersgefahr.
4. Zur sofortigen Bekämpfung des Brandherdes sind im Schulhause eine Handfeuerspritze und 2 Löscheimer, die sich im Nebenraum des Flurs befinden, untergebracht.“

2. Nachtrag zur Ortsschulordnung für Dittersbach: „Der Schulausschuss hat in seiner Sitzung am 29. Juli 1926 nachfolgenden Nachtrag zur Ortsschulordnung beschlossen, welchen das Gemeindeverordneten-Kollegium in der Sitzung am 13. August 1926 angenommen hat. Fortbildungsschulpflichtigen ist nur die Zugehörigkeit zum hiesigen Turnverein gestattet. Ihnen ist erlaubt, an Veranstaltungen dieses Vereins bis nachts 12 Uhr teilzunehmen.“

1928

10.12.

Der Eintritt für die Weihnachtsaufführung am 26.12. wurde auf 1,00 M festgelegt. Minderbemittelte erhielten bei Bürgermeister Berndt ermäßigte Eintrittskarten für 0,50 M.

1929

27./28.07.

Das Schulfest fand statt. Zum Begrüßungsabend wurden alle ehemaligen Lehrer eingeladen. Die Schulkinder bekamen ein Kaffeetöpfchen geschenkt. Schulausschussmitglieder sammelten im Ort für das Fest.



Bild 41:
Lehrer Schuchardt mit
Schulanfängern um 1930

1930

Die Eltern wurden über die Bedeutung der Schulzahnpflege unterrichtet. Zahnarzt Kempe aus Frauenstein führte die Untersuchung der Kinder durch. Die Eltern sollen jährlich einen Beitrag von 4 Mark zahlen (Ratenzahlung war möglich).

1932

Die Stützmauer an der Schule wurde gebaut. Die Kosten betragen 3.255,50 RM. Vom Ministerium erhielt die Gemeinde einen Zuschuss von 1.100 RM.

Von 1932 bis 1938 unterrichtete Lehrer Johannes Flasche.

1933

Ab hier erfolgten Auseinandersetzungen das Kirchschullehn betreffend. Diese wurden 1935 abgeschlossen. Der Pachtertrag der Kirche betrug 1914 ca. 135 RM von einem Grundbesitz in Größe von 2,65 ha. Nach dem Vertrag erwarb die Schulgemeinde nur 0,20 ha mit der darauf errichteten Schule. Im Vertrag stand weiterhin, dass, solange der kirchenmusikalische Dienst durch einen Lehrer an der Schule ausgeübt würde, der Schulbezirk Dittersbach dem Kirchschullehn Dittersbach für den kirchenmusikalischen Beamten die jetzige Kantorwohnung in der Schule unentgeltlich zur Verfügung zu stellen habe.



Bild 42: Schule und Traföhäuschen um 1930



Bild 43: Schulklasse mit Lehrer Schuchardt um 1935



Bild 44: Klasse mit Lehrer Johannes Flasche um 1935

Die entsprechende Dienstbarkeit würde eingetragen. Wenn sich kein Lehrer mehr für diesen kirchenmusikalischen Dienst fände und diese Wohnung durch einen anderen Lehrer belegt würde, müsse der Schulbezirk Dittersbach dem Kirchschullehn Dittersbach eine entsprechende Ersatzwohnung mit Zubehör (ca. 70 m² Wohnfläche und ca. 80 m² Gartennutzung) unentgeltlich zur Verfügung stellen oder, wenn dies nicht möglich sei, den tatsächliche Aufwand ersetzen, um eine andere Wohnung zu beschaffen.

1937

Ein Schulfest mit Umzug durch den Ort fand statt.

1939

Es erfolgte ein Umbau der Abortanlagen für 3.770,54 RM.

Weiterhin kam es zur Errichtung eines Lehrmittelzimmers mit Zuschüssen aus „Sondermitteln für Grenzgebiete“.

1945

Juli

Die Schule begann wieder. Es wurden doppelzügige Klassen eingerichtet.

- 1. und 2. Schuljahr
- 3. und 4. Schuljahr
- 5. und 6. Schuljahr
- 7. und 8. Schuljahr

- 1. Klasse
- 2. Klasse
- 3. Klasse
- 4. Klasse

Die Lehrer Schuchardt und Donath wurden vorläufig wieder eingestellt.

01.10.

An diesem Tag wurde das neue Schulprogramm veröffentlicht. Bis 15.09.1945 hatten sämtliche Lehrkräfte einen Lebenslauf an den Landrat (Schulamt) einzureichen.

1946

Herr Herbert Sacher unterrichtete neu in allen Klassen.

Ein Schulgarten wurde angelegt.

1947

Die Schule erhielt von Bürgermeister Hans Bellmann allerlei Musikinstrumente. Eine Mandolin-Gitarren-Gruppe wurde gegründet (eine Gitarre kostete 296 DM).

25.12.

Die Grundschüler führten „Das Sternsingerspiel“ auf.

1948

Die Schulspeisung wurde eingeführt.

Herr Manfred Heinitz unterrichtet in Dittersbach.

Im August machten die Kinder einen Ausflug nach Altenberg, das Fuhrunternehmen Hans Bellmann transportierte die Kinder.

Es mussten für jedes Kind 2,72 DM bezahlt werden.

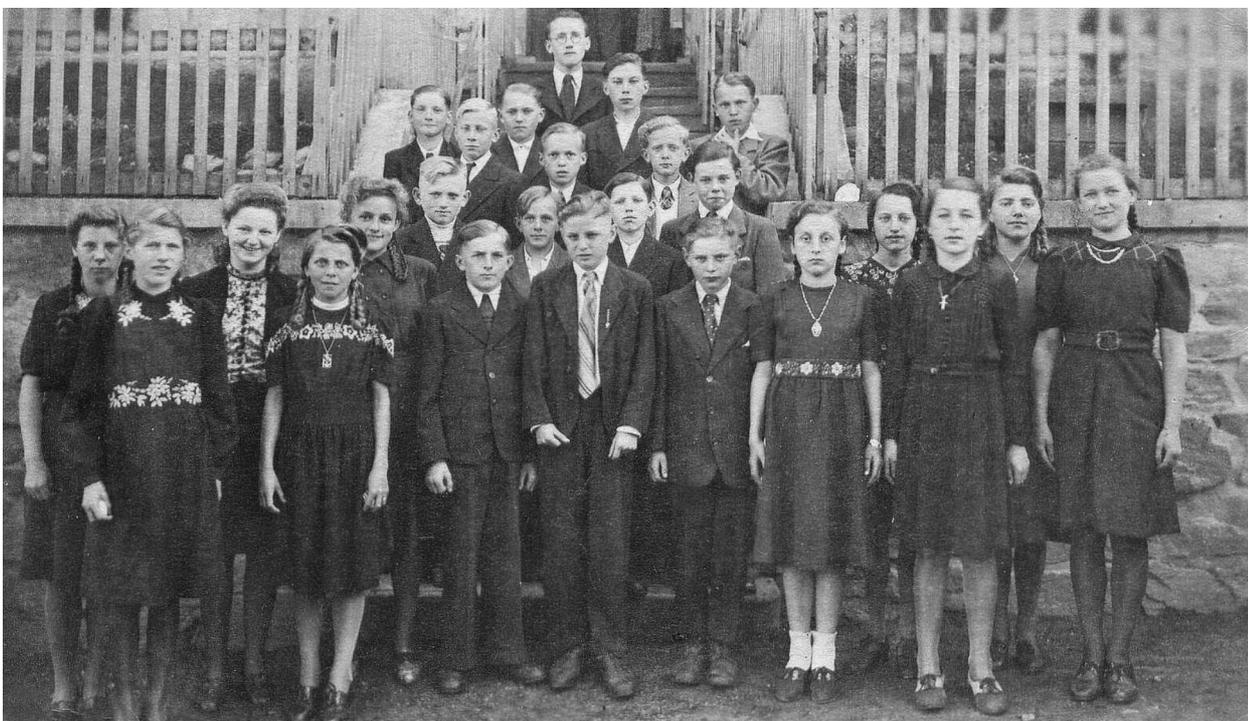


Bild 45: Konfirmation und Schulentlassung 1949 mit Lehrer Herbert Sacher

1949

In der Schule gab es jetzt eine Trinkmilchversorgung.

30.07.

Ein drittes Klassenzimmers wurde für 4.373,50 DM gebaut.

Die Aborte wurden in das jetzt mit Wohnungen ausgebaute 1. Obergeschoss der Grundschule verlegt. Der Anbau der Aborte erfolgte in Form von Holzfachwerk nach der Hofseite.

1950

01.06.

Unter der Leitung von Lehrer Donath trug die Mandolinengruppe zum Kindertag Stücke von Bach und Weber vor.

Die Schuljahresfeier fand im Sägewerk Seifert statt. Schulleiter Sacher entließ die 14 Schulabgänger. Abends wurden zwei Theaterstücke von den Kindern aufgeführt.

Herbert Sacher, bisher kommissarischer Schulleiter, wurde nach Nassau versetzt und übergab die Schulleitergeschäfte und das Inventar der Grundschule Dittersbach an Lehrer Georg Donath. Herr Karl-Heinz Otto kam an die Schule.

Zur Aufnahmefeier der Schulanfänger spielten die Schüler „Kasper geht in die Schule“.

Es wurden Arbeitsgemeinschaften gebildet, sie trafen sich:

Montag	18.00 – 19.00 Uhr	
Musik		Herr Donath
Dienstag	16.30 – 18.00 Uhr	
Stenografie		Herr Donath
Donnerstag	18.00 – 19.00 Uhr	
Musik		Herr Donath
Donnerstag	17.00 – 18.00 Uhr	
Fortschrittliche Literatur		Herr Heinitz
Freitag	16.00 – 17.00 Uhr	
Physik		Herr Otto

Das Theaterstücks „Wir suchen Freunde in aller Welt“ wurde am 14.10.1950 im Rahmen einer Kulturveranstaltung anlässlich der am 15.10.1950 stattfindenden Wahl im „Gasthof Bellmann“ aufgeführt.

Die Schüler gestalteten eine Weihnachtsfeier fürs Dorf:

Theater „Das Zauberbuch“

Gedichte und Lieder

Musikstücke der Mandolinen-Gitarren-Gruppe, Einnahmen 270 DM

1951

Die mittlere große Linde am Schulhof wurde von Paul und Ernst Niese gefällt, damit in den Schulzimmern mehr Licht einfallen konnte.

Mai

Nach einer Buntmetall- und Schrottsammlung erfolgte die Auszeichnung der besten Sammelergebnisse mit vier Blockflöten und einer Taschenuhr.

Juni

Die Ferienspiele wurden eingeführt.

Juli

Die Schuljahresfeier fand im Sägewerk Seifert statt. Schulleiter G. Donath entließ 12 Schüler. Im August wurden noch drei, im September ein Schüler entlassen (Nachprüfung wegen Krankheit).

August

Die Toilettenanlage der Schule wurde neu gebaut Herr Karl-Heinz Otto verließ die Schule.

September

10 Schulanfänger wurden eingeschult.

Pflaumen aus dem Schulgarten wurden an die Schüler verteilt;

Einrichtung der Klassen:

1. und 3. Schuljahr	1. Klasse
2. und 4. Schuljahr	2. Klasse



Bild 46:
Mandolinengruppe um
1948

Die Schulküche wurde im Schulgebäude eingerichtet, nun wurden die Speisen in der Schule gekocht.

Oktober

Der erste Elternbeirat wurde mit 7 Elternvertretern gewählt.

November

Lehrer Reichel kam an unsere Schule.

1952

Die Schulspeisung wurde am 12.01. eingestellt.

Schulzimmer 1 und 2 wurden neu gediebt.

Neu unterrichteten Herr Paul Schulze Musik sowie Fräulein Ruth Dathe Russisch.

Ein Pionierzimmer wurde vom Elternbeirat eingerichtet mit:

3 Schachspielen

5 Damespielen

5 Dominospielen

10 Blockflöten

Ab 15.04. trat ein neuer Turnlehrer, Herr Dittrich, seinen Dienst an.

Dezember

Zur Volkssolidaritäts-Weihnachtsfeier der Rentner spielte das Mandolinen-Gitarrenorchester (Schulorchester).

Das Weihnachtsmärchen „Die böse Hagezusa“ wurde aufgeführt.

1953

März

Unter Leitung von Paul Schulze begann die Arbeit der Flötengruppe.



Bild 47:
Paul Schulze

April

100 Maulbeerpflanzen wurden im Schulgarten gesetzt.

Das Schulorchester gewann in Dippoldiswalde die Kreiswettbewerbe im Instrumentalspiel.

Juli

Im Gasthof Bellmann fand die Schuljahresfeier statt. Es wurden 15 Schüler entlassen. Abends wurde das Theaterstück „Das Waldgericht“ aufgeführt.

August

Die Schule erhielt einen neuen Außenputz, Türstöcke wurden ausgebessert, Dachrinnen repariert und der mittlere Aufgang zugemauert.

September

H. Heinitz ließ sich an die Grundschule Mulda versetzen. Fräulein Inge Böge unterrichtete als Unterstufenlehrerin.

Frau Blanka Kempe übernahm die Nadelarbeit.

Ein Stromversorgungsgerät und ein Lesegerät für das 1. Schuljahr wurden aus Haushaltsmitteln gekauft.

1954

Die Schule bekam eine neue Wasserleitung.

Januar

Bei den Kreiswintersportmeisterschaften in Holzhausen siegten Dieter Rudolf im Abfahrtslauf und Gerold Drechsler im Torlauf.

April

Es fand eine Osterwanderung mit Eiersuchen statt (Dittersbacher Bauern spendeten die Eier).

Klassenzimmer, Gänge und Keller wurden verputzt und geweißt. Die Mitglieder des Elternbeirates brachten Gardinen in den Klassenzimmern an.

18. Juli

Dittersbach feierte sein 75-jähriges Schuljubiläum: Bei der Festveranstaltung am Vorabend sang der Chor, die Blaskapelle spielte. Am nächsten Morgen fand nach einem Wecken durch die Blaskapelle der Festumzug mit 12 Festwagen statt. Bei einer Feier im Gasthof Bellmann gab es für alle Kinder kleine Geschenke sowie Würstchen und Semmeln. Die Schulfestkommission unter Hermann Kempe hatte alles gut vorbereitet, aber leider war dieses Fest total verregnet.

November

Die Schule erhielt fünf neue Winterfenster.

Aus Haushaltsmitteln wurde ein Rechengerät für die 1. Klasse angeschafft.

1955

Januar

Der Volkshochschulkursus „Mathe 8“ wurde eröffnet, um den Eltern den Stoff des 8. Schuljahres verständlich zu machen.

Mai/ Juni

Eine Wetterstation wurde von Lehrern und Schülern aufgebaut. Von der Wetterdienststelle Potsdam erhielt die Schule vorgedruckte Beobachtungsbögen. In Potsdam wurden die Beobachtungen auch ausgewertet. Beobachtet wurden jeweils früh, mittags und abends:

- Temperatur
- Luftdruck
- Luftfeuchtigkeit
- Windstärke und -richtung
- Niederschläge
- Mondphasen

01.09.

Frau Böge ging an die Schule Halsbrücke.

Die Deutschlehrerin Eleonore Giesler kam an die Dittersbacher Schule.

November/ Dezember

Aus Haushaltsmitteln wurden gekauft:

1 Tafel

1 Kartenlager

1 Pult

1 Ausstellungsschrank

1 Volleyballnetz und -pfosten

8 Zementgartensäulen

1956

Januar

Die Volkshochschulkurse begannen:

„Obstbau“ Herr Winfried Niese

24 Teilnehmer vom 01.11. – 27.05

„Schneidern“ Herr Schneider Mähl,
Burkersdorf

14 Teilnehmer vom 17.01. – 26.03.

Frl. Ruth Liebscher

14 Teilnehmer vom 06.01. - 13.03.

„Stenographie“ Herr Georg Donath

25 Teilnehmer vom 13.01. – 01.06.

Februar

Ein Patenschaftsvertrag zwischen der MTS – Außenstelle Dittersbach - und der Schule wurde geschlossen.

18.02.

Ein starke Kälteeinbruch erforderte, dass ein eiserner Ofen aus dem Gemeindeamt zusätzlich im Klassenzimmer 2 aufgestellt und mit geheizt wurde.

In der letzten Februarwoche wurde Kurzunterricht wegen Kohleknappheit erteilt.

Juli/ August

Alle Schulzimmer, das Lehrerzimmer und die Schulküche wurden ausgemauert.

Das Schulhaus erhielt eine elektrische Pausenklingel.

Im Schulgarten setzte man acht Zaunsäulen, geerntet wurden 1,8 kg Königskerzenblüten. Sie erbrachten getrocknet 28 DM. Für gutes Altstoffsammeln erhielt die Schule 50 DM, davon wurden zwei Stoppuhren gekauft.

September

Im neuen Schuljahr wurde der Werkunterricht eingeführt.

Frau Blanka Kempe erteilte ihn als Vertragskraft für das 1. bis 5. Schuljahr. Tischler Volkmar Niese gab im 6. und 8. Schuljahr „Holzbearbeitung“. Der Schlosser Erich Liebscher erteilte im 7. und 8. Schuljahr „Eisenbearbeitung“.

1957

Januar

Herr Donath und Herr Schulze richteten auf den Schulboden einen Karten- und Bilderraum ein.

Von der Abteilung Volksbildung in Brand-Erbisdorf erhielt die Schule:

5 Reifen

4 Turnstäbe

5 Holzkeulen

6 Sprungseile

2 Medizinbälle

1 Matte

1 Bock

1 Klettertau

April

Die „Jungen Naturforscher“ begannen nach langer Wetterbeobachtung mit Vorhersagen für den laufenden Tag.

Herr Alfred Blaas und der Schulleiter Donath pflanzten mit zehn Schülern acht selbstveredelte Obstbäume aus unserer Baumschule. 16 veredelte Bäume nahmen die Kinder mit nach Hause.

Mai

Für die Eltern fand eine Woche lang „öffentlicher Unterricht“ statt.

Juli/ August

Im Schulgarten wurden geerntet:

Küchenkräuter

verschiedene Teesorten

Johannisbeeren

Bohnen für die Schulküche

Pflaumen, die unter den Kindern verteilt wurden

01.09.

Als Sportlehrer begann Herr Hubert Illig seinen Dienst.

Oktober

Die Lehrer gruben den Schulgarten um.

Probealarm nach Zeit fand statt.

82 Schüler und vier Lehrer der Schule halfen 1762 Stunden lang bei der Kartoffelernte.

November

Aus dem Schulgarten wurden an Einwohner des Dorfes verschenkt:

14 Apfelbäumchen

1 Birnenbäumchen

9 Pflaumenbäumchen

Bärbel Kraut, das 5-jährige Töchterchen der Schulköchin Frau Genovefa Kraut, erkrankte an Kinderlähmung.

Dezember

Die gesamte Schule wurde von einem Hygiene-Desinfektoren aus Zethau desinfiziert. Die Volkspolizei kontrollierte die Maßnahmen.

Frau Hilde Fischer wurde Schulköchin.

Volkspolizist Flade führte eine Verkehrsbelehrung mit Übungen für alle Schüler durch.

Die Lufthansa startet nach Vietnam. Auch ein Paket mit den Spenden der Dittersbacher Kinder war dabei:

78 Hefte

23 Bleistifte

9 Farbkästen

2 Paar Schuhe

3 Jüpchen

1 Paar Strümpfe

21.12.

Zur Rentner- und Einwohnerweihnachtsfeier spielte das Schulorchester. Das Theaterstück „Stoppelbarts Tarnkappe“ wurde aufgeführt. Als Erlös kamen 106 DM zusammen.

Im polytechnischen Unterricht wurden

1 Frühbeet

10 Harken

2 Blumenständer

3 Besteckkästen

4 Untersetzer

4 Schneidebretter

hergestellt.

1958

Januar

Die besten Pioniere wurden zum Fernsehen in die MTS eingeladen. Die Traktoristen hatten einen Fernseher als Auszeichnung erhalten.

April

Tollwutgefahr ! Am Teichhaus wurden der zweite tollwütige Fuchs erschlagen und der mit ihm streitende Hund erschossen. Die Kinder wurden gewarnt und belehrt.

Im polytechnischen Unterricht des 7. und 8. Schuljahres wurden Keimproben mit Hafer, Weizen und Gerste für die LPG angesetzt.

01.05.

Der Bürgermeister Wenzel Pöhlmann weihte den Sportplatz im Gimmlitztal ein. Die Sportvereinigung „Traktor Dittersbach“ leistete dafür 3260 Aufbaustunden. Zur Einweihung fand ein Fußballspiel „Alte Herren gegen Jugend“ statt.

Das Ergebnis lautete 1 : 7.

Das 7. und 8. Schuljahr lasen Steine auf der Jungviehweide Richtung Muldental.

Juli

Herr Illig verließ die Schule und geht zur Volksarmee.

01.09.

Die Unterstufenlehrerinnen Bärbel Preuß und Renate Fritzsich begannen in den 1. bis 4. Schuljahren mit zu unterrichten. Herr Schulze, seit 1952 Lehrer in Dittersbach, wurde nach Dresden versetzt.

Oktober

Jedes Kind erhielt aus dem Schulgarten ein Pfund Pflaumen, zwei Zentner Äpfel und Birnen wurden an die Lehrer und Angestellten von Schule und Gemeindeamt verteilt.

November

Der Schulmilchverkauf begann wieder.

Ein Hausaufgabenzimmer wurde eingerichtet.

09.12.

„Tag der guten Taten“.

Die Pioniere sammelten Altstoffe und Schrott.

Für vier Rentner wurden Adventskränze gebunden.

1959

18.01.

Schulmeisterschaften am Grundberg

Fräulein B. Preuß und Herr R. Pachtmann organisierten die Meisterschaften im Sprung-, Abfahrts-, Tor- und Langlauf.

April

Das neue Lehrplanwerk wurde diskutiert und eingeführt.

April/ Mai

Aktion „Rettet 30.000 Bäume“

Alle Schüler sammelten gemeinsam 668 kg Altpapier. Sie erhielten eine Prämie von 40 DM und lagen damit an zweiter Stelle im Kreis Brand-Erbisdorf.

Juni

Die Dorfakademie wurde in der Schule gegründet. Die fünf Abgangsschüler des 8. Schuljahres bauten aus Latten, die von der Fa. Seifert gespendet worden waren, fünf Bänke für den Schulhof.

25.06.

KARLI SCHÖNHERR aus dem 5. Schuljahr verunglückt tödlich. Er stieß mit seinem Fahrrad auf dem Nachhauseweg mit dem PKW des Landambulatoriums Frauenstein zusammen. An Karlis Beerdigung am 28.06. nahmen sämtliche Lehrer und Schüler teil, alle waren sehr betroffen.

05.07.

Die Schuljahresabschlussfeier musste in der Schule stattfinden, da im Dorf die Hühnerpest ausgebrochen war.

Zum Schuljahresende verließen die Lehrerinnen Ruth Dathe und Eleonore Giesler die Schule. Für das neue Schuljahr wurden Inge Bloy als Russisch - Deutsch-Lehrerin und Monika Bemann für die Mittelstufe eingestellt. Das Lehrerkollegium bestand nun aus sechs Lehrern, einer Vertragskraft und dem Schulleiter.

September

Im Schuljahr 1959/60 wurde die Polytechnische Oberschule eingeführt.

Das 7. Schuljahr lernte die Arbeit in der Landwirtschaft – der LPG – kennen, das 8. Schuljahr wurde in die Arbeit in der Industrie – in die MTS-Reparaturwerkstatt – eingeführt.

15.09.

Beim ersten Pioniermarkt an zwei Stellen des Dorfes wurden Bohnen, Möhren, Blumenstöckchen und Schnittblumen aus dem Schulgarten verkauft. Der Erlös betrug 30 DM.

26.09.

Eine Verkehrsbelehrung und praktische Übungen fanden für die Schüler statt.

Oktober

Die Schule erhielt eine neue Wasserleitung. Die alte Bleileitung wurde als Buntmetall verkauft. Die Hausleitern und Feuerleitern wurden repariert und fest angebracht.

Am Hofausgang zur Straße wurde eine Sperre zur Unfallverhütung errichtet.

1960

Januar

Alle Klassen starteten einen Wettbewerb um beste Leistungen und gute Disziplin. Eine Ranzenkontrolle auf „Schund- und Schmutzliteratur“ erbrachte keinen Befund. Es erfolgten eine Verkehrs- und eine Sprengstoffbelehrung.

27.02.

Staatstrauertag – im Unterricht wurden zwei Schweigeminuten für die Grubenopfer von Zwickau gehalten.

Juni

Beim einem Kinderfest zu Ehren des vollgenossenschaftlichen Dorfes fanden statt:

Ein Fußballspiel gegen Frauenstein, Ergebnis 1:1; Kaspertheater, kleine Friedensfahrt und Spiele.

Die neue LPG erhielt von der BBS Lichtenberg (als Patenbetrieb) eine LPG-Fahne.

Juli

Als Unterstufenlehrer (20 Std. – Lehramtsanwärter) traten Herr Wolfgang Kästner und Fräulein Erika Donath ihren Dienst an. Frau Renate Ehrlich, ehem. Fritzsch, verließ die Schule.

07.09.

Die Pionierfahne und die DDR-Fahne wehten auf Halbmast. Wilhelm Pieck, der erste Präsident der DDR, war gestorben, es fand eine Gedenkstunde statt.

Die Dittersbacher Fußballmannschaft mit Trainer Ralf Pachtmann spielte:

Nassau - Dittersbach 2 : 0

Lichtenberg - Dittersbach 14 : 0

September/ Oktober

Erntehilfe der Lehrer in der Getreideernte

121,5 Std.

der Schüler und Lehrer in der Kartoffelernte

118,0 Std.

Herr Wolfgang Kästner legte in 36 Stunden eine Sprunggrube für den Schulsport an.

Luftschutzalarm, Brandschutzbelehrung und eine Belehrung über das Verhalten beim Drachensteigen fanden statt.

Dezember

10. Pioniergeburtstag

Die LPG spendete für fleißige Erntehilfe 100 DM.

Davon erhielt jeder Pionier einen bunten Teller. Lustige Spiele und Wissensrunden sowie ein kleiner Kulturbeitrag jeder Klasse trugen zum Gelingen des Festes bei.

1961

Januar

Die Kontrolle der Ranzen auf „Schund- und Schmutzliteratur“ erbrachte keinen Befund.

16. bis 21.01.

Zum Tage der offenen Schultür: kamen 46 Eltern. Ab 18.01.

Ein erster Rot-Kreuz-Kurs für das 5. bis 8. Schuljahr fand unter Leitung von Herr Oskar Meyer, Frauenstein, statt.

28.01.

Ein Winterwandertag brachte den Schülern schöne Erlebnisse: Wildfütterung, Rodeln und eine Schlittenfahrt (LPG) mit Pferden zum Damenskiennen nach Nassau.

Juli

Monika Bemmann (Mittelstufe) verließ die Schule. Absolventin Ingrid Liebschner aus Burkersdorf begann in der Unterstufe.

Der ABV (Abschnittsbevollmächtigte) Herr Gottschalk leitete einen Schüler-Schießzirkel.

01.09.

Das neue Schuljahr begann mit folgenden Lehrern:

Georg Donath	Schulleiter
Ingeburg Bloy	Russisch-Deutsch
Bärbel Clausnitzer ehem. Preuß	Unterstufe
Erika Donath	Unterstufe
Ingrid Liebschner	Unterstufe
Wolfgang Kästner	Turnen und Werken

1962

Mai/ Juni

Im Verkehrserziehungsmonat fanden Veranstaltungen unter Leitung des ABV Gottschalk statt:

Wissenstests

Praktische Übungen

Lehrstunden zur Verkehrsordnung

Besuch bei der Verkehrspolizei Freiberg

Juli

Bereits zu Schuljahresende stand fest:

Die Schüler der zukünftigen 9. Klasse wechseln nach Frauenstein, die Schüler des 7. und 8. Schuljahres nach Burkersdorf.

Lehrer Wolfgang Kästner ging nach Nassau, Georg Donath nach Schmiedeberg und Erika Mittmann (ehem. Donath) nach Oberbobritzsch.

Der Schulleiter Georg Donath übergab die

Geschäfte an Eugen Ungar, der zuvor als Lehrer in Sayda tätig war.

1962 – 1973

Bis die Schule geschlossen wurde, war Eugen Ungar Schulleiter in Dittersbach. Leider sind für diese Jahre keinerlei Aufzeichnungen zu finden.

Ab dem Schuljahr 1965/66 besuchten auch die Klassen 5 und 6 die Schule in Burkersdorf.

Die der Klassen 3 und 4 wurden ab dem Schuljahr 1966/67 auch in Burkersdorf unterrichtet.

Anzahl der Schulanfänger dieser Jahre:

1951 – 1961

1951	10
1952	8
1953	10
1954	9
1955	9
1956	9
1957	15
1958	14
1959	12
1960	10
1961	11

1967

Die Dittersbacher Schulanfänger wurden in Burkersdorf eingeschult. Die Dittersbacher Schule blieb geschlossen, sie diente als Zwischenlösung für den Kindergarten. Von September 1969 bis Juli 1973 wurden die 1. und 2. Klasse der Burkersdorfer Schule in Dittersbach unterrichtet.



Bild 48:
Eugen Ungar und Ingrid Willkomm zur Einweihungsfeier der Gaststätte „Bergfrieden“



Bild 49:
Klasse mit Lehrerin
Erika Böhme, 1970,
im Hintergrund
Lehrerin Ingrid
Willkomm, beide
Lehrerinnen der OS
Burkersdorf

1973

Die Schultüren schlossen sich für immer, in das Gebäude wurden Wohnungen eingebaut.

Die Schüler gingen in Burkersdorf und Frauenstein, ab Schuljahr 1992/1993 auch in Lichtenberg zur Schule. Seit 1998 fahren die Grundschüler aller Stadtteile nach Frauenstein.

Lehrer, die in Dittersbach unterrichteten und anderes Personal, soweit es sich aus den Unterlagen ermitteln ließ:

Alte Schule

1870 Kirchschullehrer Ehrlich

Neue Schule

1879 Kirchschullehrer Ehrlich

1899 Kirchschullehrer Voigt

1904 Kirchschullehrer Köhler

1912 Kirchschullehrer Lange

1919 - 1946 Kirchschullehrer Walter Schuchardt

1920 - 1925 Werner Gebhard

1932 - 1938 Johannes Flasche

1939 - 1962 Georg Donath

1940 bis 1945 zum Kriegsdienst einberufen

1946 - 1950 Herbert Sacher

1948 - 1953 Manfred Heinitz

1950 - 1951 Karl-Heinz Otto

1952 - 1959 Ruth Dathe

1952 - 1958 Paul Schulze (war 1945 - 1951 als Musiker tätig)

1953 - 1955 Inge Böge, verh. Endriat

1955 - 1959 Eleonore Giesler, verh. Lehmann

1957 - 1958 Hubert Illig

1958 - 1960 Renate Fritsch, verh. Ehrlich

1958 - 1963 Bärbel Preuß, verh. Clausnitzer
1959 - 1961 Monika Bemann, verh. Weinelt
1960 - 1962 Wolfgang Kästner
1960 - 1962 Erika Donath, verh. Mittmann
1961 - 1965 Ingrid Liebschner, verh. Busch
1962 - 1966 Ruth Liebscher, verh. Albrecht
1965 - 1966 Ilona Schaller, verh. Becker
1962 - 1973 Eugen Ungar

Aushilfskraft Nadelarbeit, Werken
Frl. Schmolke
Blanka Kempe

Technisches Personal

Helene Grüttner
Hermann Kempe
Ella Donath
Gretel Schumacher

Koch und Köchinnen der Schulküche

Hasso Kroschinski
Rosi Rausch
Sonja (Sofie) Schaffran verh. Fleury
Hilda Wagner
Genovefa Kraut
Gertraude Häußler
Dora Hegewald
Hilde Fischer

Später wurde in der LPG-Küche auch mit für die Kinder gekocht. Das besorgte Rosemarie Schönherr.

5. Entwicklung des Handwerks, des Gewerbes und der Landwirtschaft

5.1. Das Gewerbe in Dittersbach

In Dittersbach gab es in früheren Zeiten viele kleine Geschäfte, Gasthöfe und Handwerker. Wie in jedem Dorf waren auch hier Fleischer, Bäcker, Schuhmacher, Kolonialwarenläden usw. ansässig. Mit der Zeit verschwanden sie aus dem Dorfbild, einerseits aus Altersgründen oder weil keine Nachfolger da waren, andererseits weil sie wegen des Talsperrenbaus ihre Häuser verlassen und aufgeben mussten. Hier sollen diejenigen aufgeführt werden, die sich aus Unterlagen ermitteln ließen oder noch in der Erinnerung der Dittersbacher sind.

Bäckerei Pachtmann

1866 wurde das Haus der Bäckerei durch Gotthilf Heinrich Stöckel gebaut. Ernst Wilhelm Stenzel kaufte das Grundstück am 22.05.1886. Im Jahre 1920, am 21.01., wurde das gesamte Anwesen von Bäckermeister Arno Pachtmann aus Dresden erworben. Er baute 1921 das Haus zur Bäckerei um. An den Teil des Gebäudes, welcher giebelseitig zum Bachlauf zeigt, erfolgte ein Anbau.

Im Jahre 1924 wanderte Arno Pachtmann nach Brasilien aus. Von diesem Zeitpunkt an übernahm Frieda Pachtmann geb. Börner mit Sohn Erich Pachtmann, geboren am 23.07.1907 in Dresden, das Geschäft. Dieses war mit hohen Hypotheken belastet. Unter sehr schwierigen Bedingungen wurde der kleine Betrieb aufrecht erhalten. Man eignete sich die Herstellung von Nürnberger Lebkuchen an, welche nun als Markenzeichen der Bäckerei Pachtmann bekannt wurden.

Im Jahr 1939 wurde Erich Pachtmann zum Kriegsdienst einberufen. Seit August 1944 galt er als vermisst. Sein größter Wunsch aber, ein kleines Café einzurichten, war unerfüllt geblieben. Mit Kriegsende im Mai 1945 begannen die schwersten Jahre für die Bäckerei.

Durch Zuzug vieler Flüchtlinge stieg die Einwohnerzahl des Ortes auf über 1000 an. In dieser Zeit gab es oft Schwierigkeiten wegen Rohstoffmangels (keine bzw. schlechte Kohlen und schlechte Ernten, die Auswuchsmehl ergaben). Es wurden Brotmarken eingeführt. Von 100 kg Roggenmehl mussten 165 kg Brot gebacken werden, was bei schlechter Mehlqualität sehr schwierig war. Ein Kilogramm Brot kostete damals 0,34 RM, das große Brötchen mit 0,1 kg kostete 0,06 RM und das kleine Brötchen 0,03 RM. Gegen Abgabe von Roggenmehl kostete ein 2-kg-Brot 0,20 RM.

Mit Gründung der DDR (07.10.1949) fielen im Oktober 1949 die Brotmarken weg. Der Brotpreis betrug jetzt für 1 Kilogramm 0,52 DM. Der Brötchenpreis für 0,1 kg betrug 0,10 DM und für 0,050 kg 0,05 DM.

Durch den Wegfall der Lebensmittelkarten (außer Fleisch und Wurst) wurde es für die Bäckerei sichtlich leichter.

Man konnte mit der Herstellung einfacher Kuchengebäcke beginnen.

Im Jahr 1954 musste Elfriede Pachtmann, die Ehefrau von Erich Pachtmann, die den Betrieb bis jetzt geleitet hatte, die Meisterprüfung ablegen.



Bild 50:
Bäckerei Pachtmann
v.l.n.r.
Frieda Pachtmann,
unbekannt, Erhard Kraut
und Rosel Kraut

Sie war die erste Bäckermeisterin im damaligen Land Sachsen. Am 01.10. wurde der Betrieb von Frieda Pachtmann auf die Bäckermeisterin Elfriede Pachtmann übertragen. 1958 verstarb Frieda Pachtmann. Ralf Pachtmann, der Sohn von Erich und Elfriede Pachtmann, erlernte ebenfalls das Bäckerhandwerk und legte 1960 die Meisterprüfung ab.

1961, am 01.10., übernahm Ralf Pachtmann die Bäckerei, seine Ehefrau Christel Pachtmann geb. Wahl war ebenfalls in der Bäckerei tätig. Durch den Bau der Talsperre Lichtenberg und die damit verbundenen Verkleinerung des Dorfes gab es hinsichtlich der Perspektive des Ortes Probleme. Aber auch diese Jahre überstand die Bäckerei. 1977 wurde ein für damalige Verhältnisse moderner Dampfbackofen eingebaut. Der Preis betrug 20.000 DM. Dies erforderte auch die Anschaffung mehrerer neuer Maschinen und Kühlgeräte, die aber, wie in der DDR üblich, nur nach langen Bestellzeiten zu haben waren.

1986 konnte der lange geplante Bäckereianbau durchgeführt werden (Wartezeit 6 Jahre). So wurden die Produktionsfläche erweitert sowie eine moderne Mehlsieb- und Mehlmischanlage gekauft. Außer der Bevölkerung des Ortes und der Umgebung wurden das Seniorenheim in Lichtenberg, das Ferienhaus „Peter Göring“ in Frauenstein sowie einige andere kleine Betriebe mit Backwaren beliefert.

1990, das Jahr der Wiedervereinigung Deutschlands, brachte nochmals einige Veränderungen für die Bäckerei mit sich. Man musste sich schnellstens auf die neue Marktsituation einstellen. Das wiederum bedeutete, Filialbelieferungen für Großmärkte und Markthallen



Bild 51: Vier Generationen vor Bäckerei Pachtmann, v.l. Anita, Elfriede und Frieda Pachtmann etwa 1936

sowie Direktbelieferungen in Orte, in denen es keine Bäckerei gab. Ein langjähriger Wunsch ging in Erfüllung. Der Laden wurde neu gestaltet und zu einem kleinen Café ausgebaut. Dieses erfreut sich großer Beliebtheit bei den einheimischen Gästen und vor allem auch bei Radlern und Wanderern. Neben der üblichen Produktion von Backwaren aller Art wurden z. B. im Jahr 2000 6.118 Weihnachtsstollen verschiedener Sorten produziert.

2001, am 01.01. wurde der Betrieb „Feinbäckerei und Café Pachtmann“ von Bäckermeister Uwe Göhler aus Nassau käuflich erworben. Nach der Übernahme erfolgten im März 2001 weitere Umgestaltungen im Betrieb.

Bäckerei Hegewald

Von dieser Bäckerei ist nur überliefert, dass sie schon am 09.11.1907 bestand. Sie befand sich in Nähe der Ölmühle Kempe und des Sägewerkes Seifert. Betrieben wurde sie von Max Bruno Hegewald ungefähr bis 1942. Die Backstube befand sich neben der Ölmühle Kempe. Die Bäckerei selbst war nur gepachtet, sie gehörte zum Grundstück der Familie Seifert. Im Jahr 1942 verstarb Max Hegewald, damit war die Geschäftstätigkeit beendet.

Einkaufs- und Großhandelsgesellschaft Ge We Ge

Laut Unterlagen im Kreisarchiv hieß die Firma offiziell Ge We Ge. Hinter dem Namen verbarg sich der Fuhrbetrieb und Interzonenverkehr Bellmann.

Dieser wurde ca. 1945/46 gegründet von Hans Bellmann, der nach dem Krieg gleichzeitig Dittersbacher Bürgermeister war. Seine Werkstatt war neben dem ehemaligen Gasthof Bellmann in einer Baracke untergebracht. Diese, die ehemalige Arbeitsdienstbaracke, hatte ursprünglich in Frauenstein gestanden und war nach Dittersbach umgesetzt sowie unterkellert worden. Als Kraftfahrer waren Hans Schmerler aus Lichtenberg, Günter Berger aus Dittersbach und Gerhard Kiefel aus Burkersdorf angestellt. In der Buchhaltung arbeiteten Herr Ruhsam aus Dippoldiswalde, Frau Schaarschmidt aus Ullersdorf und Herr Behr aus Burkersdorf. Die Firma besaß kleine Lastautos, auch mit Holzgas betriebene, und große Tatra-LKW's.

In der Vulkanisierwerkstatt arbeitete Hasso Kroschinski, der auch manchmal als Beifahrer die LKW's begleitete. Es wurden Schläuche, auch Gummistiefel usw. vulkanisiert, dem Mangel der Nachkriegszeit entsprechend alles, was gebraucht wurde. Auch in der Schul- oder Volksküche half Hasso Kroschinski mit aus.



Bild 52: Lastzug der Firma Hans Bellmann, v.l.n.r. Gerhard Kiefel, Hans Bellmann und Günter Berger

1952 kam Hans Bellmann von einem LKW-Transport nicht mehr nach Dittersbach zurück und blieb in der Bundesrepublik, seine Autos ebenfalls.

Fahrradhandlung Ludwig Lippmann

Bis 1934 hatte Ludwig Lippmann seine Fahrradhandlung im Kommungut (Gemeindegut), von 1935 bis ca. 1943 im neuen Haus. Anschließend bis Kriegsende betrieb er einen Molkereiprodukt-handel.

Flachsbrecherei Merkel

Im Waltergut war die Flachsbrecherei von Edwin Merkel untergebracht. Der Flachs wurde erst gerauft, geriffelt und dann auf der Wiese geröstet. Nach dem Rösten kam er in die Flachsbrecherei und wurde dort gebrochen. Zum Schwingen schaffte man den Flachs nach Zethau. Die Firma bestand, bis das Waltergut am 11.12.1926 abbrannte.



Bild 53:
Wohnhäuser der
Fam. Lippmann und
Kästner



Bild 54 :
Fleischerei Börnert um 1930

Die Fleischerei Robert Börnert existierte schon um 1900, zweiter Inhaber war Robert Börnerts Sohn Karl. Dieser verkaufte in Dittersbach bis zu seinem Tod am 01.11.1973 gemeinsam mit seiner Frau Friedel. Von 1968 bis Sommer 1974 war die Fleischerei jedoch lediglich noch eine Konsum-Verkaufsstelle für Fleisch- und Wurstwaren. Nach Schließung des Geschäftes wurden im Laden des Mehrzweckgebäudes auch Fleisch und Wurst verkauft. Verkäuferin Helga Böhme musste deshalb noch einen Lehrgang besuchen, um fachgerecht mit diesen Waren umgehen zu können. Im alten Laden wurde eine Zeit lang weiter geräuchert.

Friseur Korn

Seit dem Jahre 1924 war Erich Korn selbständig gewesen und hatte ein eigenes Friseurgeschäft besessen. Nach dem 2. Weltkrieg 1945 kam er nach Dittersbach. Seine Familie war zuvor aus den Ostgebieten über Oberoderwitz, Brünn, die Lausitz und Eilenburg hierher evakuiert worden. Erich Korn musste sich zuerst wieder eine Haarschneidemaschine und weiteres Handwerkszeug besorgen, ehe er mit dem Haarschneiden und Frisieren beginnen konnte. Seine Wohnung hatte er zuerst im Gasthof „Zur Linde“, das Friseurgeschäft betrieb er in dem Haus, jetzt Bergstraße 1, in dem damals auch die Post untergebracht war. Wenn es gewünscht wurde, machte er auch Hausbesuche. Da er vom Haarschneiden in Dittersbach allein nicht leben konnte, trug er ab 08.12.1952 mit Martha Rudolph gemeinsam die Post aus und erledigte auch den Schalterdienst. In seiner Freizeit spielte er in der Musikkapelle die Trompete und auch manchmal Violine. Er besaß eine Unterrichtsgenehmigung für Privat-Musikerzieher und unterrichtete auch. Am 31.12.1966 schloss Erich Korn sein Friseurgeschäft.

Friseur Eichhorn

Von 1962 bis 1966 hatte Johannes Eichhorn ein Friseurgeschäft in Burkersdorf, ab 1967 übernahm dieses Herr Brosowski. Einen Tag pro Woche kam der Friseur nach Dittersbach und verschönerte die Köpfe der Einwohner.

Gaststätten

„Bergfrieden“

Die Gaststätte „Bergfrieden“ wurde im Zuge des Talsperrenbaus als sogenannter Ersatzbau neu errichtet, da die Gasthöfe im Ort weggerissen werden mussten bzw. einer nach dem Brand nicht wieder aufgebaut werden durfte. In den Jahren 1965/66 wurden für den Gasthof 1.489 NAW-Stunden (Nationales Aufbauwerk) geleistet.

Die Einweihung erfolgte am 03.05.1966 unter Regie des Konsum-Verbandes.

Als erste Wirtsleute waren Karin und Heinz Siebert eingestellt worden. Nach der Eröffnung fand gleich ein „Gürtelball“ für alle Gartenfreunde statt.

Von 1968 bis 1972 übernahmen Edith und Otto Hanl die Gaststätte.

Vom April 1972 an waren Friedel und Willy Albrecht für acht Jahre das Gastwirtsehepaar. Wurden helfende Hände gebraucht, waren die Familien Wagner, Feldmann und Börner zur Stelle. Von 1980 bis März 1984 begleitete Brigitte Wagner das Amt der Gaststättenleiterin. Von April bis Juni 1984 war geschlossen, und zuletzt arbeitete Familie Heinrich vom 01.07.1984 bis 31.03.1994 im Bergfrieden.

Viele Veranstaltungen, die in Dittersbach stattfanden, wurden hier durchgeführt, z.B. Tanzabende (Weihnachtstanz, Silvestertanz, Ostertanz, Pfingsttanz), Kleingärtnerball, Vorträge, Kultur-

abende, Skatturniere, Jugendanzveranstaltungen, Rentnernachmittage, Urania-Vorträge, Frauentagsfeiern, Sportlerbälle, Arztvorträge und Verkehrsteilnehmerschulungen.



Bild 55: Friedel und Willy Albrecht

Da Familie Heinrich einen Pachtvertrag mit Vorkaufsrecht besaß, wollte sie nach der Wende in den Jahren 1992/ 1993 die Gaststätte erwerben, sie erweitern und modernisieren. Es sollten Beherbergungskapazitäten geschaffen werden, um auswärtige Besucher am Ort zu halten und durch vertragliche Bindungen mit Reiseveranstaltern sowohl im Beherbergungs- als auch im

Gastronomiebereich eine hinreichende Kapazitätsauslastung erreicht werden.

Das zu dieser Zeit nur auf gastronomische Leistungen ausgerichtete Betriebskonzept ließ aufgrund der Verkehrslage des Objektes und der beschränkten Kaufkraft der einheimischen Bevölkerung keine dauerhafte Rentabilität der Gaststätte erwarten. Folgendes war vorgesehen:

27 – 28 Doppelzimmer mit Dusche / WC, Farb-TV, Telefon, Radio, Minibar;
 Restaurant mit 55 Plätzen;
 Erzgebirgsstüb'l mit 20 – 30 Plätzen;
 Tagungsraum mit 10 – 15 Plätzen;
 Küche mit erzgebirgischen und internationalen Spezialitäten.

Die als Familienbetrieb geführte Gaststätte bzw. Pension hätte im unteren bis mittleren Preisniveau liegen können und würde Gruppenreisende, Urlauber und Ausflügler als Zielgruppe ansprechen. Im Gastronomiebereich sollte auch die einheimische Bevölkerung zunehmend einbezogen werden.

Leider ging das Konzept nicht auf, die Gaststätte musste versteigert werden.

Seither ist der "Bergfrieden" geschlossen.

„Göpfertsche Restauration“

Dieser Gasthof wird in den Unterlagen nur einmal erwähnt, nämlich als die Rede von einer Straßeninstandsetzung mit Schotter von Stenzels bis zu der früheren Göpfertschen Restauration im Winter des Jahres 1909 ist. Dieser Gasthof befand sich in dem Gebäude, wo jetzt die Familie Arndt wohnt. Die Konzession dieser Gaststätte ging auf die Gaststätte „Zur Linde“ über. Mehr ist darüber leider nicht bekannt.



Bild 56:
 Gaststube in der
 Gaststätte „Bergfrieden“



Bild 57:
Göpfert'sche Restauration
v.l.n.r. Linda Göpfert,
Paul Wagner, Ernst Niese,
Linda's Vater

„Putzens Klause“

Betrieben wird diese seit 1991 geöffnete Gaststätte in der Bergstraße 22 in einem Vierseithof. Brigitte Wagner bietet hier preiswerte Hausmannskost an, weshalb Wanderer, Radler und Skifahrer gern in der Klause Rast machen. Die Dittersbacher kehren gern „auf ein Bier“ ein und sitzen dabei in gemütlicher Runde. Auch Versammlungen werden hier durchgeführt, z.B. treffen sich die Jagdgenossenschaft zur Jahreshauptversammlung oder die Feuerwehr zu ihren Beratungen.

„Scheumann'scher Gasthof“, später „Bellmann's Gasthof“

Bis ca. 1920 hieß er Scheumann'scher Gasthof. In den Jahren von 1921 bis 1924 kaufte Paul Bellmann, der Vater von Max und Hans Bellmann, die Wirtschaft. Als Nachfolger übernahm dann Max Bellmann den Gasthof, im Jahre 1955. Seine Schwiegertochter Anny führte das Geschäft 1958 weiter. Um 1960 übernahm die Konsumgenossenschaft die Gaststätte, der Leiter war der Schwiegersohn von Max Bellmann, Erich Diemel. Max Bellmann zog im Februar 1964 nach Siebenlehn und baute dort eine Hühnerfarm auf.



Bild 58:
„Putzens Klause“, 2003



Bild 59:
v.l. Gastwirtsehepaar
Anna und Max Bellmann,
Karl Glöß mit Kinderkutsche

Im Saal fanden zahlreiche Veranstaltungen statt, z.B. Tanzveranstaltungen, Kino, Schützenfeste und Sängertreffen. Auch die verschiedensten Wahlen wurden in diesem Gasthof durchgeführt. Zur Gaststätte gehörten ein Biergarten und ein großer Hof, hier konnte sich der z.B. der Schützenverein versammeln.

Am 14.11.1961 brannte der Gasthof trotz Einsatz der Feuerwehren aus Dittersbach, Lichtenberg, Nassau, Frauenstein, Burkersdorf und Mulda ab. Leider durfte er aus bekannten Gründen (Talsperrenbau) nicht wieder aufgebaut werden und wurde später abgerissen.

„Zur Linde“

Gebaut wurde das Haus als Gaststätte mit kleiner Landwirtschaft von Ernst Lohse und wurde später wahrscheinlich von Oskar und Emma Lohse übernommen. Um 1933 erfolgte die Übernahme des Gasthofs durch Kurt und Friede Lohse. Am Gebäude befand sich eine angebaute Werkstatt.

Am 01.10.1966 meldete Friede Lohse ihr Gastgewerbe ab, da der Gasthof im Zuge des Talsperrenbaus weggerissen werden musste, weil er sich im Wassereinzugsgebiet befand. Die Aussiedlung erfolgte am 26.11.1966.



Bild 60: v.l.n.r. Herbert Wunderwald, Paul Wenzel, Albert Liebscher, Erich Pachtmann, Hermann Kretschmar (stehend), Friede Lohse, Willy Fischer, unbekannt, Friedo Neubert, Kurt Lohse und ganz rechts Marianne Lohse



Bild 61: Friede Lohse in der Küche

Gaststätte „ Zum Teichhaus“

Auf Burkersdorfer Flur, aber trotzdem erwähnenswert, weil in der Nähe bzw. zwischen den Dörfern Dittersbach und Lichtenberg gelegen und mit der Geschichte untrennbar verbunden, befand sich die Gaststätte „Zum Teichhaus“.

Seit 1840 war sie im Besitz der Familie Wahl und für die Dörfer Dittersbach, Burkersdorf und Lichtenberg ein beliebtes Ausflugsziel. Zu Pfingsten z.B. wanderte man mit der ganzen Familie zu diesem Gasthaus und verlebte vergnügliche Stunden.

Seit „undenklichen“ Zeiten wurde hier niemals Frauensteiner Bier, sondern immer Rechenberger ausgeschenkt. Eine Erlaubnis dafür konnte man nicht vorweisen. Aber weil die Stadt Frauenstein etwa 100 Jahre erlaubt hatte, „fremdes“ Bier auszuschenken, verordnete das Justizamt Frauenstein, dass auch fernerhin auf dem Teichhause Rechenberger Bier zum Ausschank kommen konnte. Der Teich gehörte seit 1906 der Stadt Freiberg. Trotz Badeverbotes tummelten sich dort die Kinder und auch die Erwachsenen der umliegenden Dörfer.

Zu Pfingsten 1966 erfolgte die letzte gastronomische Betreuung und in der Zeit bis 1967 wurden die Bewohner dieses Grundstücks ausgesiedelt sowie die Gebäude abgerissen, da sie im Flutungsbereich der Talsperre lagen.

Gärtnerei Krautwald

Diese Gärtnerei wurde von Bürgermeister Hans Bellmann gegründet. Herr Gimpel aus Burkersdorf baute sie mit auf. 1947/48 leitete Gärtner Lange den Betrieb. Danach führte Herr Krautwald die Gärtnerei bis ca. 1953 weiter. Mehr ist darüber nicht bekannt.

Gestellbau Bruno Schönherr

Bruno Schönherr betrieb in der „Ziegelscheune“ von 1909 bis etwa 1953 einen Gestellbau. Er war gelernter Tischler und Holzbildhauer. Bruno Schönherr starb am 6. Juni 1959.

Handel mit Decken

Paul Oskar Elze meldete am 07.10.1935 ein Gewerbe an: Handel mit Decken im Umherziehen. Näheres ist leider nicht bekannt.

Holzröhrenbohrerei Kempe

Bruno Kempe, der Großvater von Fritz Kempe, betrieb eine Holzröhrenbohrerei. Es wurden dort ca. 3 m lange Rohre hergestellt. Diese wurden für Wasserleitungen verwendet. Bruno Kempe wohnte in einem kleinen Haus unterhalb der Bäckerei Pachtmann (gegenüber des Bauhofs). Clärchen, seine Tochter, war gehörlos. Aus Altersgründen gab der Handwerker die Röhrenbohrerei letztlich auf.



Bild 62: Holzröhrenbohrer Kempe

Kolonialwaren Fischer

Oswald Wilhelm Fischer betrieb den Handel vom 08.02.1898 bis ca. 1932. 30 Jahre lang fuhr er mit Landprodukten nach Dresden und brachte auf dem Rückweg Obst mit. Später betrieb diesen Handel Martha Kunath (bis ca. 1954). Emil Wagner fuhr bei Oswald Fischer noch mit einer Radkarre bis Dresden zum Buttermarkt. Er war dabei ungefähr eine Woche lang unterwegs. Nachdem die Kleinbahn diese Transporte übernommen hatte, betrieb die Firma Holzschlepperei und Holztransporte.

Kolonialwaren Börnert

Den Kolonialwarenhandel betrieb Agnes Börnert, genannt „Presch“ in den unteren Räumen im Gemeindeamt bis zu ihrem Tod am 06.10.1954 oder bis Ende der vierziger Jahre. Agnes war die Schwester des Fleischers Robert Börnert.

Korbmacher Liebscher

Bernhard Julius Liebscher's Korbmacherei existierte vom 25.05.1936 bis ca. 1946/47. Über die Geschichte der Firma ist leider nichts bekannt.

Kurzwaren Wunderwald (Flora Elisabeth geb. Zänker)

Einen Handel mit Strumpfwaren und Wäsche betrieb Flora Wunderwald ab 15.03.1932 quasi in der „guten Stube“ in der 1. Etage des Gemeindeamtes gemeinsam mit Martin Max Wunderwald. Später heiratete sie ein zweites Mal und hieß Starke. Es gab in diesem Laden alles, was im Haushalt benötigt wurde. Genaue Daten über die um 1950 erfolgte Schließung des Geschäftes existieren nicht mehr.

Landmaschinenschlosserei und Elektrik Ernst Lohses Sohn

Im Jahre 1875 gründete Ernst Lohse einen Betrieb für den Bau und die Reparatur von Landmaschinen. Später übernahm sein Sohn Oskar Lohse den Betrieb unter dem Namen Ernst Lohses Sohn (ELO). Aus einer Zeitungsanzeige aus dem Jahr 1913 geht hervor, dass auch mit landwirtschaftlichen Geräten und Maschinen gehandelt wurde. Gleichfalls wurden in der Zeit der Elektrifizierung des Dorfes alle einschlägigen Elektroarbeiten ausgeführt. Es lag nahe, dass Oskar Lohse auch eine eigene Stromversorgung aufbaute. Betrieben wurde eine Wasserturbine mit Generator, welche vom daneben liegenden Teich gespeist wurde. Die eigene Erzeugung von Elektrizität hatte den Vorteil, dass bei Stromabschaltungen wie z. B. in den Jahren 1945/46 der

Betrieb ohne größere Störungen weiter arbeiten konnte.



Bild 63: Oskar Lohse mit Gattin (oben)

Bild 64: Ernst Lohse mit Gattin (unten)



Ab 1934 übernahm Erich Lohse, der Sohn von Oskar Lohse, den Betrieb. Bis zu diesem Zeitpunkt waren etwa 20 Arbeiter in der Firma beschäftigt gewesen. Dabei waren aus Dittersbach: Ernst Lohse, Oskar Lohse, Erich Lohse, Willy Liebscher und Willi Fischer. Während des 2. Weltkrieges wurden bereits im Jahre 1940 alle Arbeiter eingezogen. Lediglich die Dreherei wurde mit drei Frauen weiter betrieben. Der Meister Willy Liebscher, seit 1920 bei der Firma, wurde 1943 vom Frontdienst zurückgeholt. Willy Liebscher war bekannt als ein hervorragender Fachmann, der sehr peinlich, gewissenhaft und exakt arbeitete. In seiner Zeit bei der Firma Lohse bildete er über 30 Lehrlinge zu Facharbeitern aus. Aus unserem Ort waren das: Heinz Sandig, Herbert Wiegand, Roland Niese, Manfred Schmidt, Heinz Lohse (Sohn von Erich Lohse), Manfred Kempe, Egon Fischer, Siegmund Mühl, Reinhold Neuber, Wolfgang Wagner und Heinz Czwalinna.

Erich Lohse führte den Betrieb bis zu seinem Tode 1952, dann stand Paula Lohse mit dem Meister Willy Liebscher der Firma vor. Im Jahre 1957 übernahm die damalige MTS den Betrieb. Es wurden landwirtschaftliche Maschinen und Traktoren instand gesetzt sowie Melkanlagen eingebaut. Auch der Ersatzteilhandel für Melkanlagen lief über die Außenstelle Dittersbach. Mit dem Bau der Talsperre musste der Betrieb im Jahre 1967 aufgegeben werden. Er wurde nach Brand-Erbisdorf verlegt. Da die Gebäude in der Schutzzone lagen, im Bereich der heutigen Wendeschleife, wurden sie alle abgerissen.

Lebensmittelgeschäft Böhme

1890 war Louis Böhme Inhaber eines Lebensmittelgeschäftes mit zugehörigen ca. 5 ha

Landwirtschaft. Später, im Jahre 1928, gehörte das Lebensmittelgeschäft Elsa Böhme. Helga Böhme war ab 1958 die nächste Inhaberin des Ladens. 1960 wurde das Land der Familie in die LPG eingebracht. Elsa Böhme zog bis 1968/69 noch Küken für die LPG auf. 1961 wurde das private Geschäft zu einer Konsumverkaufsstelle und blieb noch bis 1969 geöffnet. Im Zuge des Talsperrenbaus wurde es geschlossen, die Bewohner wurden umgesiedelt und das Haus 1972 abgerissen. Es hatte im Wassereinzugsgebiet zu nahe am Dorfbach gelegen.

Lebensmittelgeschäft Uta Klausnitzer – Uta's Einkaufsquelle

Das private Lebensmittelgeschäft ist aus der Konsum-Lebensmittelverkaufsstelle entstanden. Diese richtete man nach dem Bau des Mehrzweckgebäudes ein. Ab 01.03.1972 war Helga Böhme die Verkaufsstellenleiterin. In der Verkaufsstelle gab es Lebensmittel jeglicher Art und, nachdem die Fleischerei geschlossen worden war, ab Sommer 1974 auch Fleisch und Wurst. Im weitesten Sinne kann dieses Geschäft als Nachfolger des Ladens von Helga Böhme bezeichnet werden. Ab 1974 arbeitete die Tochter Helga Böhmes, Uta Klausnitzer, ebenfalls mit im Laden. Im Juni 1990 ging Helga Böhme in Rente. Karin Sandig aus Nassau verkaufte von nun an mit. Nach der Wende im Jahr 1991 sprach der Konsum die Kündigungen aus und Uta Klausnitzer wurde vor die Alternative gestellt, entweder das Geschäft sofort privat zu übernehmen oder dieses am Jahresende schließen zu lassen. Eine Reprivatisierung hatte die Familie schon länger ins Auge gefasst. Schnell wurde beschlossen, den Laden privat zu übernehmen. Im Januar 1992 wurde vorgerichtet und ab Februar 1992 das Geschäft



Bild 65:
v.l.n.r. Helga, Elsa, Herbert
und Paul Böhme vor dem
Laden 1937

wieder eröffnet. Großen Wert legte die Familie auf ein qualitativ hochwertiges Warenangebot. Insgesamt waren hier ca. 1000 Artikel zu finden, eine erstaunliche Sortimentvielfalt auf 50 Quadratmetern. So existierte der Laden praktisch in der 4. Generation in Dittersbach (siehe Lebensmittelgeschäft Böhme). Es gab Blumen und Nonfood-Artikel, Tiefkühlprodukte und Frischware, Trockensortimente sowie ein umfangreiches Getränkeangebot. Auch die Wünsche der Kunden wurden berücksichtigt. Ganztägig war der Laden bis Dezember 2001 geöffnet. Seit 2002 ist noch Donnerstagnachmittag offen. Uta Klausnitzer nimmt auch Bestellungen entgegen, besorgt auf Wunsch der Kunden das Essen für ein Fest und fertigt Präsentkörbe sowie vieles mehr an. Von Oktober 1993 bis Juli 2000 war in Uta's Einkaufsquelle eine Postfiliale eingerichtet.

Lumpenhändler Liebscher

Richard Liebscher war der Lumpenhändler in Dittersbach. Er sammelte die Lumpen mit Hilfe seines Esels ein. Sein Gewerbe betrieb er erst in Nr. 4 bis ca. 1938, später wohnte er im Gemeindegut, aber ohne Gewerbe. Näheres ist nicht bekannt.

Materialwarengeschäft Merkel



Bild 66: Laden Hermann Merkel um 1935

Im Jahre 1885 baute Hermann Merkel auf seinem Grundstück ein neues, sehr massives Haus anstelle des alten. In diesem Haus war auch ein Materialwarengeschäft untergebracht, ebenso befand sich dort die Poststelle (siehe auch Post).

In Merkels Laden gab es einfach alles, was benötigt wurde, das waren z.B. Holzpantoffeln, Bohnenkaffee, Filzschuhe, Nägel, Schnaps, auch lose, Strick, Taschentücher und Spielzeug. Am Heiligen Abend war der Laden bis 20.30 Uhr geöffnet und man wartete, bis die Kästners, eine Familie mit vielen Kindern, einkaufen gekommen waren und alles für den Weihnachtsabend gekauft hatten. An diesem Tag wurde kostenlos Grog ausgeteilt. Auch sonntags, wenn die Leute aus der Kirche kamen, war das Geschäft geöffnet. Es verkauften Edwin und Vesta Merkel. Mehl und Zucker kam in großen Säcken, und die Kinder halfen mit beim Eintüten und Abwiegen. Anfang der dreißiger Jahre kostete z.B. ein Pfund Mehl 0,22 Mark, ein Pfund Zucker 0,38 Mark und ein Seidel Leinöl 0,34 Mark. Das Leinöl holte man aus der Ölmühle. Später verkauften hier auch Hertha Engelbrecht, Anni Berger, Elfriede Bellmann (Tochter von Max Bellmann) und Bärbel Weigold. Von 1969 bis 1972 war Helga Böhme Verkaufsstellenleiterin. Der Laden existierte noch bis zum Abriss im Februar 1972, allerdings gehörte er dann zum Konsum-Verband.

Ölmühle Karl Kempe



Bild 67: Stampfwerk der Ölmühle um 1930

Die Ölmühle befand sich in der Nähe des Sägewerkes Seifert. Die Gebäude gehörten zum Sägewerk und waren von Karl Kempe gepachtet worden. Angetrieben wurde die Ölmühle mit Wasserkraft. Es gab ein Wasserrad und unterirdisch vor dem Haus einen Abgang vom Mühlgraben. Für wasserarme Zeiten hatte man einen Dieselmotor und betrieb dann damit die Ölmühle. Zu Saisonzeiten kamen manchmal fünf Waggons, beladen mit Raps, Lein oder Hanf, in Lichtenberg an. Von dort wurde die Ölsaaten dann abgeholt. Dies war recht schwierig, da der Ölsaaten in 75 kg-Säcken verpackt war. Nach dem 2. Weltkrieg wurde auch für die Bauern geschrotet. Viele Leute sammelten Bucheckern und brachten sie in die Ölmühle, um sich daraus Öl pressen zu lassen. Später war Karl Kempe Lagerleiter in der PGH FAME. Am 31.12.1960 meldete er sein Gewerbe altershalber ab. Die Ölmühle wie auch das gesamte Sägewerk mussten, da sie im Flutungsgebiet der Talsperre Lichtenberg lagen, abgerissen werden.

PGH „FAME“ (Produktionsgenossenschaft des Handwerks Fahrzeug- und Metallbau) – hieß später VEB FAME

Am 18.06.1959 erfolgte die Gründung dieser PGH. Es schlossen sich acht Männer zusammen, drei selbständige Schmiedemeister mit ihren Beschäftigten.

Am Zusammenschluss beteiligt waren die Schmieden von Albert Rothe, Erich Kaden sowie Helmut Rothe aus Burkersdorf. Weitere Betriebe, auch aus anderen Dörfern, vervollständigten die PGH.

Erster Vorsitzender war der Schmiedemeister Albert Rothe. Als Mitglieder wären weiterhin Willy Tanneberger, Albert Jost, Horst Rothe und Manfred Reipa zu nennen. Die Gründungsversammlung wurde in der später wegen des Tal-

sperrenbaues abgerissenen Gaststätte „Schwingerei“ in Lichtenberg durchgeführt. Später (vom 01.03.1964 bis 1973) mussten die Betriebsteile der PGH FAME wegen des Baus der Trinkwassertalsperre von Dittersbach nach Rechenberg-Bienenmühle in den ehemaligen Zweigbetrieb der Freiburger Zellstoff- und Papierfabrik Weißenborn (Krügelstein) verlegt werden. Die Holzbearbeitung erfolgte teilweise in Clausnitz.

Es wurden hergestellt: Anhänger für die Land- und Forstwirtschaft, Viehtransportaufbauten, zweiachsige Baustellenanhänger in 12 verschiedenen Ausführungen (auch für den Export in die damalige CSSR), Urlaubsanhänger mit Veranda, Anhänger für Körnertrocknung, Anhänger für Schwertransporte 8 und 12 t, Anhänger für Notstromaggregate des Typs Fimag, Anhänger für Flugzeugturbinen zum Abtauen der Landebahnen im Winter, ab 1979 spezielle Zulieferprodukte für Campinganhänger (Klappfix) der Fahrzeugwerke Olbernhau.

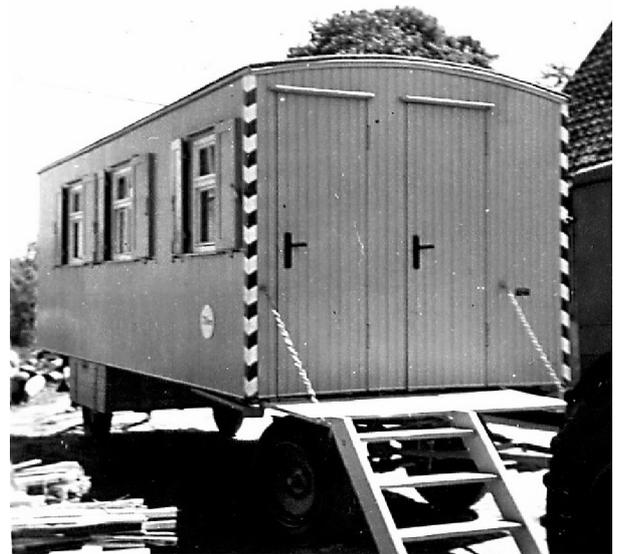


Bild 68:
Baustellenwagen
(oben)



Bild 69:
Gründung der
PGH „FAME“ 1959
(links)



Bild 70:
Langholztransport
LKW „Nacke“ 1929

Gekauft wurde das Sägewerk als sogenannte Sägemühle wahrscheinlich in den Jahren zwischen 1860 und 1868 von Hermann Moritz Seifert. Er kaufte es jemandem ab, der „Pleite“ gegangen war. Der Name des Verkäufers ist leider nicht mehr festzustellen. Ob es der in den Gemeindeunterlagen von 1838/39 erwähnte Erbgerichtsbesitzer Heinrich Moritz Rotter war, ist nicht genau festzustellen. Nachweislich befand sich das Sägewerk aber nun im Familienbesitz der Seiferts. Die späteren Namensgeber der Firma „Ottomar Seifert Söhne“ waren Werner und Herbert Seifert. Auf einem alten Bild in der Feuerwehrchronik ist noch der Dampfmobilschornstein des Sägewerkes

zu sehen. Während des 2. Weltkrieges wurden in der Firma auch Küchenutensilien hergestellt, ebenso Munitions- und Transportkisten. Nach dem Krieg stellte man Couchgestelle, vor allem für die Wismut AG maßgerechtes Grubenholz sowie Forstaufenthalts- und Baustellenwagen her. Die Leitung der Firma und der Landwirtschaft hatten Herbert Seifert und seine Schwägerin inne, da Werner Seifert auf dem Rücktransport der Soldaten bei Kriegsende verstorben war. Nach Gründung der FAME trat die Firma mit dem Sägewerk der PGH bei, die Landwirtschaft wurde Teil der LPG.

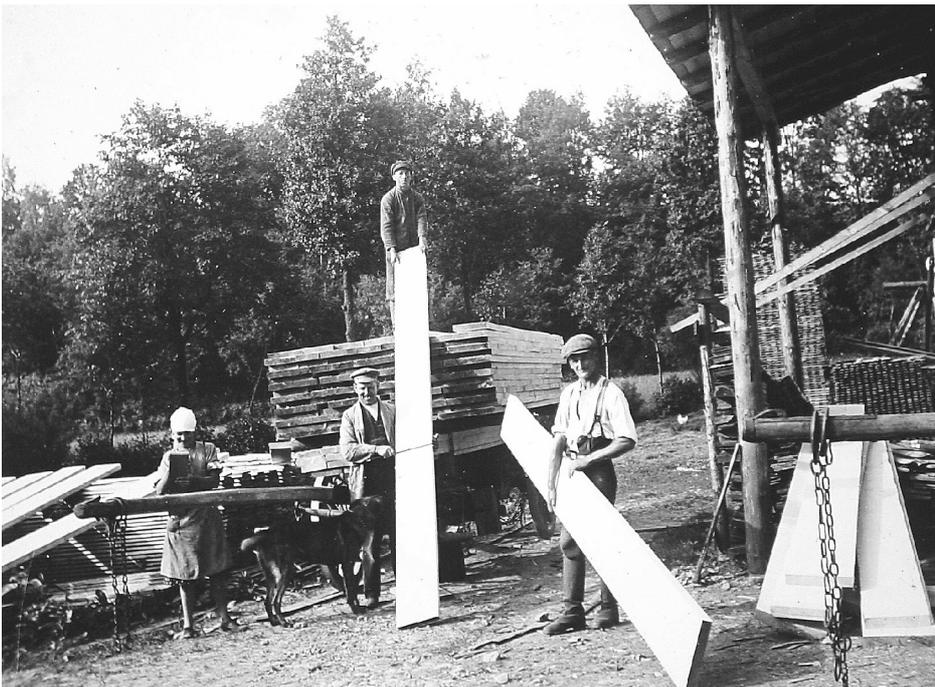


Bild 71:
unten v.l.
Elfriede Schuffenhauer
(Pachtmann), Ottomar
Seifert und
Alfred Blas



Bild 72:
Sägewerk Seifert um
1900

Im Sägewerk wurden auch die sogenannten „Dittersbacher Bienen-Wanderwagen“ und „Freiland-Kükenheime mit Elektro-Sandheizung“ hergestellt.

Der Bienenwanderwagen war zu dieser Zeit eine umwälzende Neuheit auf dem Gebiet der Imkerei. Das Wandern mit Wanderwagen brachte eine nicht hoch genug einzuschätzende Entlastung des beschwerlichen Beutentragens, verbunden mit größter Schonung der Bienenwohnungen. Er wurde in vier Ausführungen gefertigt:

Typ I: Wanderwagen mit ausziehbarem Fahrgestell und kleinem Schleuderraum

Typ II: Wanderwagen mit ausziehbarem Fahrgestell, ohne Schleuderraum

Typ III Ausbau mit Schleuderraum, ohne Fahrgestell

Typ IV Ausbau ohne Schleuderraum, ohne Fahrgestell.



Bild 73: Bienenwanderwagen

Es konnte im Mittelgang sogar bequem übernachtet werden. Der Raum unter der Beutenbank auf beiden Seiten diente zur Unterbringung von Schlafzeug sowie für Reservewaben und das Werkzeug des Imkers. Sämtliche Fenster waren mit Fensterläden gesichert. Da die Fertigung in Serie erfolgte, konnten Abweichungen von den Grundmaßen leider nicht berücksichtigt werden. War die Ausflugsöffnung nicht voll besetzt, konnten Blenden zu geringem Mehrpreis mitgeliefert werden. Der Wagen konnte an LKW oder Zugmaschine angehängt werden. Für Imker wurden weiterhin Bienenbeuten und Wabenrahmen hergestellt.

Die Freiland-Kükenheime waren aus Holz hergestellt, bestanden aus einem Vorraum und einem Warmraum und waren zur Aufzucht von Küken, Puten, Enten und Gänsen bestens geeignet. Die Heizanlage wurde auf die im Warmraum seitlich angebrachten, verstellbaren Rasten so eingelegt, dass die Heizkörper nach unten kamen. Der obere Teil des Kastens wurde mit trockenem Sand gefüllt, die Luftschieber und die Fensterverstellung waren zur Regulierung der Innentemperatur bestimmt. Kam es zu Stromabschaltungen, hielt der erwärmte Sand die Temperatur. Für die täglich trockene Einstreu (Spreu oder Häcksel) war Sorge zu tragen. Diese Kükenheime waren „sauber gearbeitet, gut aussehend, mit Kufen, daher „trag- und ziehbar“. Es gab sie in drei Ausführungen: für 30 – 50 Küken, für 60 – 100 Küken und für 100 – 200 Küken.

Ende der sechziger Jahre musste wegen des Tal-sperrrenbaus das Sägewerk mit allen Gebäuden abgerissen werden, da es im Flutungsbereich lag.

Reparaturbetrieb Hasso Kroschinski

Am 01.03.1953 gründete Hasso Kroschinski mit seiner Frau in der Baracke des Herrn Hans Bellmann einen Reparaturbetrieb für Gummi- und Igelitartikel. Später kamen die Reparatur und der Handel von Fahrrädern hinzu. Durch den Umzug nach Frauenstein im Sommer 1954 konnte Hasso Kroschinski seinen Betrieb vergrößern und wurde dort bald zu einem bedeutenden und bekannten Unternehmer im Bereich Reifenrunderneuerung.

Schausteller Arno Schiffel, genannt Hexenschiffel, nannte sich „Roderer“

Am Dorfbende von Dittersbach Richtung Burkertsdorf wohnte die Familie Schiffel. Sie zog auf Jahrmärkten und Dorffesten umher und betrieb eine Luftschaukel mit Überschlagschaukel und ein Kettenkarussell. Dieses musste noch von Hand angeschoben werden. Viele Kinder schoben ein paar Runden an, um dann als Belohnung eine Runde kostenlos Kettenkarussell fahren zu können. Waren Schiffels nicht unterwegs, standen die Karussells auf einer Wiese nahe dem Wohnhaus vor der Gimmlitzbrücke. Der Vater besaß die Gabe, die Leute zu hypnotisieren, auch zaubern konnte er. Seine Tochter Marianne führte Kunststücke mit Reifen und Ringen vor. Veranstaltungen dieser Art führte man in Bellmann's Gasthof durch. Etwa in den Jahren 1954/55 zog die Schiffel-Familie von Dittersbach weg. Zum Schulfest 1954 waren die Schausteller noch mit Kettenkarussell und Luftschaukel dabei.

Schlosserei und Metallbau-Handwerksbetrieb Arndt Rothe

Am 01.07.1987 erfolgte die Gründung und Gewerbebeanmeldung des Schlosserei- und Metallbau-Handwerksbetriebes Rothe als Einmannbetrieb. Nach der Wende 1990 bis 2001 waren in der Firma meist zwei Arbeitskräfte in Vollbeschäftigung tätig.

Ein Lehrling wurde von September 1998 bis Februar 2002 zum Metallbauer / Fachrichtung Konstruktionstechnik ausgebildet. Im Februar 2001 begann die Betriebsverlagerung der Firma nach Rechenberg-Bienenmühle in die Gebäude der ehemaligen PGH FAME. Am 01.06.2002 erfolgte die Neugründung des Betriebes durch Ronny Rothe. Die Firmenanschrift lautet jetzt ARO Metall- & Stahlbau GmbH, Am Krügelstein 1, Rechenberg-Bienenmühle.

Das Produktionsprogramm umfasst:

- Geländer
- Zaunanlagen, Tore, Türen
- Tor-Antriebssysteme

- Kunstschmiedeerzeugnisse
- Edelstahlverarbeitung (Handläufe, Geländer)
- Fassaden-Elemente
- Schweißkonstruktionen mit mechanischer Bearbeitung
- Lohn-Schweißarbeiten
- Stahlkonstruktionen für Treppen (Wangen-, Zweiholm- und Spindeltreppen)

Man kann diese Firma im weitesten Sinne auch als Nachfolger der im Jahre 1902 gegründeten „Roth-Schmiede“ ansehen.

Schmiede Albert Rothe

Im Jahre 1902 baute sich Hermann Rothe ein Haus mit einer Schmiedewerkstatt. Das war gleichzeitig die Gründung der „Roth-Schmiede“. Albert Rothe arbeitete meist mit einem Lehrling von frühzeitig bis abends spät. Seine hauptsächlichen Tätigkeiten waren der Hufbeschlag und der Wagenbau sowie das Reparieren der Ackergeräte.



Bild 74: Hermann Rothe am Amboss 1930

1934 ging die Werkstatt in die Hände des Enkels Albert Rothe über, dieser führte sie bis 1959. Er bildete auch regelmäßig einen Lehrling aus und übernahm die gleichen Arbeiten wie sein Vorgänger.

Im Jahre 1943 musste Albert Rothe Hammer und Amboss mit dem Gewehr vertauschen und in den Krieg ziehen. Die Werkstatt wurde geschlossen. Im Mai 1945 kam er aus der Kriegsgefangenschaft nach Hause, was gleichzeitig die Fortführung des

Betriebes bedeutete. Hauptsächlich wurden jetzt Handwagen produziert. Im September 1945 wurde Albert Rothe aus politischen Gründen verhaftet, da er Bürgermeister von Dittersbach gewesen war. Familie Rothe musste nun eine sehr schwierige Zeit überstehen. Hedwig Rothe leitete den Betrieb weiter. Im Nebenhaus wohnte Franz Badzio, ein Umsiedler, der nach der Gefangenschaft nach Dittersbach gekommen war. Da er gelernter Schmied war, arbeitete er im Betrieb Rothe. Er bemühte sich redlich, die ihm übertragenen Reparaturen auszuführen. Kurze Zeit später kam Karl Pätzold aus der Gefangenschaft zurück. Er war ein Cousin des Albert Rothe und übernahm dann die Arbeiten in der Werkstatt, da Franz Badzio nach Helbigsdorf verzog. Horst Rothe, der Sohn Alberts, hatte inzwischen seine Lehre als Schmied abgeschlossen, war jedoch weiter in seinem Lehrbetrieb in Freiberg tätig. Zur Unterstützung des elterlichen Betriebes wurde er aber jeweils am Freitag und Sonnabend von seiner Firma freigestellt. Im Mai 1950 kam Albert Rothe aus der Haft zurück und übernahm sofort wieder die Leitung des Betriebes. Da 1941 noch die Werkstatteerweiterung abgeschlossen wurde, war nun Platz für mehr Mitarbeiter. Oft arbeiteten mit dem Meister zwei bis drei Gesellen und ein Lehrling. Die Hauptarbeiten waren die Produktion von Ackerpflügen und Kartoffellochmaschinen sowie der Bau von gummibereiften Wagen. Gleichzeitig wurden alle in der Landwirtschaft anfallenden Reparaturen und der Hufbeschlag ausgeführt. Im Juni 1959 wurde Albert Rothe Mitgründer der PGH „FAME“ und deren erster Vorsitzender. Ursächlicher Grund dafür war die Umgestaltung der Landwirtschaft. In den LPGen gab es eigene Werkstätten, und so fehlte der Schmiede der Kundenstamm. Damit war das Ende der „Rothe-Schmiede“ besiegelt.

Schmiede Erich Kaden



Bild 76:
Kaden-Schmiede

Die Kaden-Schmiede erlebte vier Generationen. Erster Kaden-Schmied war Johann Gottlieb Kaden. 1898, am 9. Juli, übernahm Ernst Theodor Kaden die Schmiede von Vater Gottlieb. Im Jahre 1934, am 19.07., übergab Vater Theodor seinem Sohn Ernst Martin Kaden die Schmiede. Am 24.02.1947 starb Martin Kaden, und vom 30. Juli 1947 an führte seine Frau Hedwig die Schmiede. Am 30. August 1948 kam ihr Sohn Erich Martin Kaden aus englischer Gefangenschaft nach Hause und arbeitete bei seiner Mutter mit.



Bild 75: Erich Kaden

Am 01.08.1949 übernahm Erich Martin Kaden das Grundstück und legte am 29. September 1949 die Meisterprüfung ab. Mit dem 1. Mai 1951 übernahm er das Gewerbe von seiner Mutter Hedwig und führt die Schmiede bis zur Gründung der PGH „FAME“ am 18.06.1959.

Im Jahr 1968 musste das Grundstück wegen des Talsperrenbaus an die Wasserwirtschaft verkauft werden und wurde später abgerissen. Am 30. September 1968 zog die Familie Kaden, bestehend aus Hedwig Kaden sowie Erich Kaden mit Frau Ruth und Sohn Thomas aus dem Elternhaus in Dittersbach Nr. 44 nach Rechenberg-Bienenmühle.

Schneider Morgenstern

Seit dem 01.02.1907 war Emil Hermann Morgenstern Schneider in Dittersbach. Leider fiel er im Feldzug in Russland im Juli 1915.

Schneider Rudolph

Bis 1950 führte Julius Rudolph sein Gewerbe als Schneider aus. Zeitzeugen bestätigen ihm eine sehr gute und gewissenhafte Arbeitsweise. Er schneiderte alles, was verlangt wurde. 1950 verstarb er.

Schuhmacherei Butze

Diese Schuhmacherei wurde von Ernst Butze betrieben. Mehr ist darüber nicht bekannt.

Schuhmacherei Martin Liebscher

Martin Liebscher wurde als mittlerer von drei Brüdern am 25. August 1906 in Dittersbach geboren. Drei Jahre lang erlernte er das Schuhmacherhandwerk bei Hermann Richter in Mulda. 1924 legte er die Gesellenprüfung ab. Anschließend arbeitete er bei Schuhmachermeister Paul Glöckner in Nassau. Hier bildete er sich ständig weiter, z.B. im Maßnehmen, in der Schnittanfertigung, im Zuschneiden und Schäftesteppen für die Neuanfertigung der Schuhe und Stiefel. Im Jahre 1927 machte er sich selbständig und hatte seine Werkstatt im Hebert-Haus, d.h. in der ehemaligen alten Schule von Dittersbach. Dazu kaufte er sich seine erste Nähmaschine. Am 3. Dezember 1930 legte er die Meisterprüfung ab, sein Meisterstück war ein Paar Stiefel für den Ortpolizisten. Als 24-Jähriger, 1931, baute er sein neues Haus in der Dorfstraße 14 c, heute Bergstraße 8, mit Werkstatt und Verkaufsraum. Im selben Jahr waren Einzug und Hochzeit. Den Schuhwarenverkauf betrieb er noch bis in die siebziger Jahre, das Geschäft war dann eine „Konsum-Schuhwaren-Verkaufsstelle“.

Drei Lehrlinge wurden von Schuhmachermeister Liebscher ausgebildet:

Helmut Schlegel aus Rechenberg-Bienenmühle von 1932 – 1936; Gotthard Liebscher aus Rehefeld von 1941 – 1944 und Günter Rödiger aus Seifersdorf von 1944 – 1947.

Zwei Gesellen arbeiteten nacheinander bei ihm: Gotthard Liebscher und Max Oettelt. Nach und nach schaffte sich der Meister Maschinen an, um die Arbeit schneller und besser erledigen zu können. Das waren z. B. Nähmaschinen, Durchnähmaschine, Nagelmaschine, Stanze, Lederwalze, Klebepressen und Ausputzmaschine. Wegen Krankheit wurde er nicht zum Wehrdienst einberufen, so dass er nach Genesung wieder in seiner Werkstatt arbeiten konnte.

Aber auch nach Erreichen des Rentenalters arbeitete er weiter in seiner Werkstatt, nur nach dem Bau der Talsperre gab er in den siebziger Jahren den Schuhverkauf auf.



Bild 77: Schuhmachermeister Martin Liebscher bei der Überreichung des „Goldenen Meisterbriefes“

Am 03.12.1999 war ein ganz besonderer Tag für Martin Liebscher. In Chemnitz erfolgte die Verleihung des „Goldenen Meisterbriefes“ für den ältesten aktiven Meister im Schuhmacherhandwerk des Bezirkes aus den Händen von Handwerkskammer-Präsident Wolfgang Rühlig. Martin Liebscher starb am 23.03.2001.

In den Jahren von 1954 bis ca. 1974 war er auch aktiv im Kirchenvorstand tätig.

Schuhmacherei Oettelt

Im Haus der früheren Tischlerei Reinhard Baumgart betrieben erst Max Oettelt und später Bruno Wolf eine Schuhmacherei. Näheres ist darüber leider nicht bekannt. Ab 1957 gab es hier keine Schuhmacherei mehr. Es wurde eine Krankenstube eingerichtet, einmal pro Woche fand eine Arztprechstunde statt. Später wurde diese im Mehrzweckgebäude eingerichtet.

Siebmacher Wagner

Erwin Wagner war der Siebmacher in Dittersbach. Er reparierte auch Siebe, früher mit Weidengeflecht, später mit Draht, bis ca. 1948. Während seiner Tätigkeit fertigte er auch Rutenbesen. Er hatte einige Zeit im KZ verbracht, kam aber nach dem Krieg wieder nach Dittersbach zurück. Näheres dazu ist nicht bekannt.

Stellmacherei und Wagenbau Paul Hermann Niese

Über das Gründungsjahr dieser Firma konnte leider nichts gefunden werden.

Belegt ist, dass Paul Niese am 15.12.1934 ein Gewerbe für den Handel mit Christbäumen anmeldete, welches er wahrscheinlich nur kurz betrieb.

Bis 1939 nutzte er eine gemeinsame Werkstatt mit seinem Bruder Ernst Niese. Es wurden landwirtschaftliche Gerätschaften, Schlitten und Schneeschuhe hergestellt. Auch Lehrlinge wurden ausgebildet, z.B. Günter Göhler aus Burkersdorf sowie Volker Berndt, Günter Kraut und Heinrich Liebscher aus Dittersbach. 1970 verlegte Paul Niese seinen Wohn- und Betriebssitz nach Burkersdorf, da seine Gebäude im Wassereinzugsgebiet der Talsperre lagen und weggerissen werden mussten. In Burkersdorf wurde das Sortiment erweitert, lediglich Schneeschuhe stellte man jetzt nicht mehr her. Inzwischen fertigte man auch vieles, das auf dem Bau gebraucht wurde, z.B. Türen, Treppen und Fenster, auch der Wagenbau für die Landwirtschaft wurde erweitert. Ab 01.01.1974 übernahm der Enkel Paul Nieses, Harald Niese, die Firma. Am 03.01.1974 verstarb Paul Niese. Ab 1976 begann der Betrieb mit der Reparatur und Instandhaltung von Campinganhängern und Campingzubehör.



Bild 78: Familien von Ernst und Paul Niese um 1930

Nach der Wende im Jahr 1989 wurden ein Verkaufsraum gebaut und alle Gebäude renoviert. Der Handel und Verleih von Campinganhängern und Wohnmobilen ist jetzt der Haupterwerb der Firma. Weiterhin vertreibt Harald Niese ein großes Sortiment von Campingartikeln. Auch das Füllen und Prüfen von Gasflaschen übernimmt die Firma.



Bild 79:
Stellmacherei Paul
Niese (rechts)

Stellmacherei Sandig

Hermann Sandig betrieb seine Stellmacherei im Nebengebäude der Schlosserei Lohse bis ca. 1949. Für die landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte erledigte er die Holzarbeiten.

Hergestellt wurden z.B.:

- Kästen fürs Kartoffelquetschen
- die Flügel für den Flügelmäher
- Schüttelsiebe und Windfeger für Getreide-reiniger
- verschiedene Teile für Dreschmaschinen und vieles andere

Hermann Sandig starb am 12.09.1951 und wurde in Nassau beerdigt.

Stellmacherei Schulze

Wann diese Stellmacherei gegründet wurde, ist leider unbekannt. Bekannt ist lediglich, dass Hermann Schulze bis 1935 landwirtschaftliche Handgeräte aus Holz herstellte, auch Holzdach-rinnen wurden von ihm gefertigt.

Steuerbüro Pätzold

Inge Pätzold betrieb in der Bergstraße 16 von 1991 bis 2001 ein Steuerbüro.

Tischlerei Ernst Niese

Ernst Niese erlernte 1912/13 den Beruf eines Tischlers bei Tischlermeister Reinhard Baumgart in Dittersbach. Anschließend arbeitete er bis 1916 als Geselle bei seinem Lehrmeister. Nach vorübergehenden kurzen Arbeitsverhältnissen bei den Firmen Lohse (Dittersbach) und abermals Baumgart war er von 1921 bis 1926 in der Tischlerei Guhlmann in Lichtenberg tätig.

Im Jahre 1927 baute Ernst Niese ein Haus, darin nutzte er den Keller und zwei weitere Räume als Werkstatt. 1932 gründete er eine Bau- und Möbeltischlerei. 1935 legte er die Meisterprüfung ab. 1939 erfolgte der separate Bau einer Werkstatt auf seinem Grundstück. In diesem Jahr trennten sich auch die Brüder Ernst und Paul Niese, die bis dahin die Werkstatt gemeinsam genutzt hatten. Paul, der Bruder, war Stellmacher.

Bis 1957 wurden von Ernst Niese acht Lehrlinge ausgebildet. Aus Dittersbach waren dies Otto Niese, Lore Niese, Günter Wagner, Volkmar Niese und Manfred Wenzel. Nach dem Tod von Ernst Niese im Jahre 1957 führt erst Frau Niese den Betrieb, später, 1958, der Sohn Volkmar Niese. Er bildete wiederum drei Lehrlinge aus dem Ort aus: Rainer Liebscher, Günter Liebscher und Volker Göpfert. Wegen des Talsperrenbaus musste die Bau- und Möbeltischlerei schließen und die Gebäude wurden im Jahre 1964 abgerissen, da sie sich im Einzugsbereich der Talsperre befanden. Die Maschinen wurden ins elterliche Haus ausgelagert. Am 04.05.1968 meldet Volkmar Niese seinen Betrieb ab.

Tischlerei Albin Wenzel

Zunächst mit einer Werkstatt im elterlichen Haus des Max Wenzel im Jahre 1926 gegründet, befand sich die Tischlerei später zur Miete im „Kaspergut“. Von 1939 bis zum März 1948 ruhte der Betrieb wegen des Krieges und der Gefangenschaft des Tischlermeisters. Per 30.04.1964 wurde das Gewerbe abgemeldet, am 03.05.1964 verstarb Albin Wenzel.

Nach 1948 wurden folgende Lehrlinge ausgebildet: Rainer Göpfert, Christfried Wenzel, Werner Rudolf, Kurt Engmann, Karl Schlesier und Günter Liebscher, alle aus Dittersbach, ebenso Heinz Fritzsche aus Voigtsdorf.



Bild 80:
Wohnhaus Ernst Niese



Bild 81:
Kaspergut
Tischlerei Albin Wenzel
unten rechts

Tischlerei Reinhard Baumgart

Reinhard Hermann Baumgart war in Hetzdorf/ Herndorf beheimatet gewesen und kam nach Dittersbach. Am 20.03.1910 meldet er sein Gewerbe der Bau- und Möbeltischlerei (Erzgebirgische Küchenindustrie) an. Am 01.04.1914 brannte die Tischlerei mitsamt dem Wohnhaus ab.

Noch im selben Jahr errichtete Reinhard Baumgart ein neues Wohngebäude mit durch Antriebs- und Arbeitsmaschinen unterstütztem Tischlereibetrieb. Auch Lehrlinge wurden ausgebildet. Auf einem Foto aus der Feuerwehrchronik von 1925 sind Lehrlinge zu sehen: Rudi Baumgart (Sohn von Reinhard Baumgart), Rehwagen und Hugo Geißler aus Hermsdorf. 1931 heiratete der Sohn Rudi Baumgart. 1939 musste er in den Krieg ziehen. Ob Reinhard Baumgart zu diesem Zeitpunkt noch lebte, ist nicht bekannt. Als Rudi Baumgart aus dem Krieg zurück kehrte, zog er nicht wieder nach Dittersbach, da er mittlerweile nach dem Tod seiner ersten Frau 1944 ein zweites Mal geheiratet hatte. Das Anwesen kaufte Oskar Richter. In dem Gebäude betrieben zuerst Max

Oettelt und später ein Mann namens Wolf eine Schuhmacherei. Dann kaufte Helmut Göpfert das Anwesen. Mit dem Talsperrenbau verschwand auch dieses Haus mit zwei weiteren Gebäuden. Es befand rechts des kleinen Baches und rechts der Bergstraße in der Nähe des jetzigen Sportplatzes.

Uhrmacher und Goldschmied Ernst Wenzel

Ernst Wenzel betrieb sein Gewerbe von 1946 bis 31.12.1949 in der Ölmühle. Seine Waren stellte er im Schaufenster der ehemaligen Bäckerei Hegewald aus. 1949 verstarb er an Tbc.

Wäschemangel Merkel

Im Jahre 1866 kaufte Hermann Merkel eine Wäschemangel der Firma Rentsch, Großröhrsdorf. Bis 1922 wurde diese mit der Hand gedreht. Ab 1953 nannte man sie Tröger-Mangel. Im Jahre 1971 musste die Mangel wegen des Talsperrenbaus umziehen, sie fand künftig in der Feldscheune einen Platz.



Bild 82:
Nachfolgebau der
Tischlerei Baumgart
mit dabei
h.r. Paul Wagner
h.l. Rudolf Baumgart

5.2. Gewerbe- und -abmeldungen von 1907 bis 1939

Es erfolgten folgende Anmeldungen für Gewerbe und Handel:

1907

- 1 Schneider
- 1 Bäcker
- 1 Polsterwerghandel

1909

- 1 Tischler- und Stuhlbauer

1910

- 1 Bau- und Möbeltischler
- 1 Bau- und Möbeltischler (Erzgebirgische Küchenindustrie)
- 1 Butterhändler

1912

- 1 Butterhändler

1919

- 1 Handel mit Meterwaren, Tabak, Zigarren und Zigaretten
- 1 Ölmüllerei

1921

- 1 Handel mit Quark und Butter
- 1 Handel mit Quark, Butter sowie Eiern
- 1 Handel mit Eiern
- 1 Handel mit Knochen und Lumpen
- 1 Handel mit Obst und Gemüse

1923

- 1 Schlosser und Büchsenmacher
- 1 Damenschneiderei

- 1 Aufkäufer für die Spinnerei und Weberei Mulda
- 1 Handel mit Butter, Quark, Eiern und Geflügel
- 1 Handel mit Haus- und Küchengeräten, Werkzeugen und Metallwaren
- 1 Handel mit Butter, Quark, Eiern und Geflügel
- 1 Ausführung von Licht- und Kraftanlagen sowie Reparatur und Handel mit Landmaschinen, Fahrrädern usw.

1925

- 1 Handel mit Flaschenbieren
- 1 Handel mit Weizengebäck (Waffeln, Pfefferkuchen)

1926

- 1 Einführung von Tüllen für Rutenbesen (Gebrauchsmusterschutzangelegenheit)
- 1 Handel mit Butter, Quark, Eiern und Geflügel
- 1 Flachsbearbeitung, Schwingen mit vier Schwingstärken
- 1 Möbeltischlerei und Bautischler
- 1 Handel mit Rauchwaren und Schokolade
- 1 Siebmacher

1927

- 1 Herstellung von Backwaren
- 1 Handel mit Fruchtweinen, Fruchtkonserven, Flaschenbier
- 1 Stellmacher
- 1 Handel mit Flaschenbieren
- 1 Schuhmacherei
- 1 Lumpenhandel

1930

- 1 Handel mit Butter, Quark, Eiern und Geflügel
- 1 Handel mit Rundfunkgeräten und Reparatur



Bild 83: links Landwirtschaft Merkel, rechts Waltergut, um 1920

1931

- 1 Handel mit Käse
- 1 Handel mit Landmaschinen, Motor- und Fahrrädern sowie Rundfunkgeräten
- 1 Handel mit Fischwaren
- 1 Betrieb der Agentur der Hamburg-Bremer-Feuerversicherung

1932

- 1 Handel mit Nadeleinfädlern
- 1 Handel mit Toilettenartikeln
- 1 Handel mit Kakao, Schokolade und Waffelgebäck
- 1 Bau- und Möbeltischlerei
- 1 Handel mit Strumpfwaren
- 1 Schankwirtschaft sowie Handel mit Bier, Branntwein, Mineralwasser, Tabakwaren sowie Verkauf von Speisen, Grippensetzen
- 1 Schuhmacherei
- 1 Handel mit Teegebäck
- 1 Handel mit Kurzwaren sowie Toilettenartikeln, Seife, Gummiwaren und Zwirn
- 1 Handel mit Fahrrädern und Ersatzteilen
- 1 Handel mit Zigaretten

1933

- 1 Handel mit Wäsche- und Strumpfwaren
- 1 Handel mit Butter, Quark und Eiern
- 1 Handel mit Fleisch- und Wurstwaren
- 1 Handel mit Werkzeugen und technischem Bedarf für Landwirtschaft und Gewerbe
- 1 Sattlerei
- 1 Handel mit Tüllen für Rutenbesen
- 1 Handel mit Christbäumen

1934

- 1 Handel mit Obst-, Fisch- und Grünwaren
- 1 Huf- und Wagenschmied
- 1 Materialwarenhandel, Handel mit Tabak, Zigarren und Zigaretten
- 1 Fleischerei, Fleisch- und Wurstwarenverkauf
- 1 Schuhmacherei
- 1 Handel mit Butter
- 1 Handel mit Kakao
- 2 Schleifereien und Siebmachereien
- 1 Fleischerei
- 3 Handel mit Christbäumen

1935

- 1 Heimarbeiter in Sattlerarbeiten
- 1 Handel mit Butter, Eiern, Quark und Geflügel, an feste Kunden in Dresden
- 1 Handel mit Material-, Kolonial- und Rauchwaren
- 1 Holzhandlung
- 1 Handel mit Decken im Umherziehen
- 1 Handel mit Nutz- und Bauholz, Strumpfwaren und Wäsche

1936

- 1 Schankwirtschaft sowie Handel mit Bier, Branntwein, Mineralwasser, Tabakwaren, Verabreichung von Speisen, Grippensetzen und Übernachtung
 - 1 Bau- und Möbeltischlerei
 - 1 Korbmacher
- Für eine Anmeldung mussten 0,50 oder 1,00 Mark bezahlt werden. Manche waren aber auch von den Gebühren befreit, oder diese sind nicht aufgeführt worden. Es bestand auch eine Anzeigepflicht des Gewerbes gegenüber der Gewerbekammer und dem Finanzamt.



Bild 84:
Blick ins Oberdorf,
vorn Bäckerei
Pachtmann um 1930

5.3 Landwirtschaft

Vor dem 2. Weltkrieg war die Landwirtschaft in Dittersbach in zwei Formen aufgeteilt, in Erbhöfe und Wirtschaften. Durch das Erbhofgesetz wurde bei den größeren Höfen die Erbfolge gesetzlich festgelegt, um ein Aufteilen der Höfe zu verhindern.



In Dittersbach bestanden 1937 23 Erbhöfe und 38 Wirtschaften, von diesen wurden Eigentums- und Pachtflächen (Kirchen- und Gemeindeland) bewirtschaftet. Als Zugtiere spannten die Bauern



Pferde, Ochsen oder Kühe ein und mähten Gras und Getreide mit der Sense. Einzelne Bauern (Merkel, Seifert) hatten schon Grasmähmaschinen oder Getreidemähflügelmaschinen und die beiden großen Bauern einen Getreidebinder. Das Getreide stand in Puppen zum Nachtrocknen auf den Feldern und wurde anschließend in die Scheunen gefahren. In den ersten Wintermonaten, wenn die Feldarbeit beendet war, droschen die Bauern das Getreide mit eingebauten Dreschmaschinen. Besonders Stroh, das für Strohseile gebraucht wurde, drosch man wie in alten Zeiten mit dem Dreschflegel aus.



Bild 85:
Wohnhauseingang Seifert
(links)

Bild 86:
Eingang Pferdestall in der
Landwirtschaft Seifert
(rechts)

Bild.87:
Jauchefuhrwerk um 1930, im
Hintergrund Brennerei
Seifert (unten)



Bild 88:
Heuernte um 1930

1944
Hofkarten
In diesem Jahr wurden Hofkarten für die Landwirtschaftsbetriebe angefertigt. Aus ihnen gehen neben dem Besitzer die Größe des Landes und viele andere Daten hervor.

Haus-Nr.	Name	Fläche/ ha
76	Ehrlich, Kurt	7,38
51	Schiffel, Hermann	7,18
52	Wagner, Emil	7,02
80	Oettelt, Oskar	7,00
72	Kretzschmar, Hermann	7,50
19	Göpfert, Martin	7,22
85	Schönherr, Bruno	6,50
67	Göpfert, Hermann	7,26
63	Rabe, Albin	5,99
69	Barthel, Paul	5,83
74	Böhme, Elsa	5,76
46	Büschel, Paul	6,82
10	Rudolph, Paul	5,63
56	Kempe, Paul	5,28
83	Liebscher, Paul	5,38
70	Wahl, Martin	5,79
62	Bellmann, Hermann	1,69
64c	Zänker, Frido	3,81
84	Liebschers Erben (Alfred)	4,61
71	Weichelt, Ewald	3,97
37	Kästner, Olga	3,57
44	Kaden, Martin	2,68
48	Göpfert, Emil	2,88
82	Kempe, Robert	2,82
64	Kraut, Heinrich	2,22
75	Berger, Albert	2,36

68	Richter, Oskar	2,06
1	Seifert, Ottomar	48,20
57	Merkel, Edwin	48,56
27	Göpfert, Hermann	29,18
24	Fischer, Max	24,49
32	Kraut, Hermann	26,78
21	Neuber, Willibald	24,25
23	Griesbach, Oswin	19,50
22	Liebscher Reinhards Erben	19,50
34	Barthel, Max	18,92
26	Sandig, Albin	16,47
28	Fischer, Hermann	16,98
18	Fleischers Erben	16,18
31	Wagner, Max	14,31
33	Berndt, Artur	14,64
17	Morgenstern, Werner	12,66
29	Dienel, Erhard	11,39
15	Hofmann, Oskar	12,68
5	Fischer, Hermann	11,24
25	Göpfert, Bruno	11,07
1b	Bellmann, Max	11,78
20	Weichelt, Oswald	10,78
9	Wegbrod, Edwin	11,21
8	Glöß, Paul	12,25
16	Neuber, Albert	11,64
7	Polster, Kurt	10,87
35	Zänker, Emil	9,13
47	Fischers Erben (Hermann)	8,43
36	Kunze, Oswin	10,09
50	Wiegand, Hugo	8,71

In der einzelbäuerlichen Zeit von 1945 bis 1955 war durch die Stromknappheit das Dreschen des Getreides nur 22 bis 4 Uhr gestattet. Während des 2. Weltkrieges waren 45 Bauern und Bauernsöhne eingezogen, 16 kamen nie wieder.

Nach dem Krieg bestanden 60 Landwirtschaftsbetriebe, welche 1945 eine Ablieferungsaufgabe erhielten:

Roggen	809,34 dz	geliefert	865,67 dz
Weizen	48,34 dz	geliefert	28,09 dz
Gerste	145,15 dz	geliefert	136,03 dz
Hafer	448,85 dz	geliefert	448,85 dz
Rind	12.300,00 kg	geliefert	14.055,50 kg
Schwein	1.710,00 kg	geliefert	935,00 kg
Ziege	102,00 kg	geliefert	45,00 kg
Kartoffeln	2.679,75 dz	geliefert	2.679,75 dz
Eier	11.120,00 St.	geliefert	6.600,00 St.

Das Fehl an Eiern wurde durch Rinder ausgeglichen.

Das Fehl an Weizen und Gerste wurde durch Roggen abgedeckt.

1945

13.08.

Im fünftägigen Rhythmus sind Ernteberichte zu melden.

Die Bauern wurden als Selbstversorger in Bezug auf Lebensmittelmarken eingestuft.

Die übrigen Lebensmittelmarken waren eingeschränkt, Brot und Kartoffeln mussten aus den Erträgen der Feldfrüchte nach Abgabe des Solls gedeckt werden.

Eine gewisse Menge Roggen wurde in die Kempemühle Burkersdorf oder Ölmühle Nassau gebracht. In den Mühlen gab es Bäckereien, so konnte das Brot nach Bedarf abgeholt werden (Brotbuch wurde geführt).

Alle Geräte zum Herstellen von Butter sowie Separatoren mussten abgegeben werden. Die Zuteilung der Butter erfolgte über die Molkerei und war abhängig von der Erfüllung des Milchsolls. Konnte dieses Soll nicht erfüllt werden, wurde die Zuteilung entsprechend reduziert. Aus dieser Situation heraus buttern die Bauern heimlich. So kam der geflügelte Satz „Meine Mutter buttert im Kaller.“ heraus.

Für die Fleischversorgung bildeten die Bauern eine Schlachtgemeinschaft, reihum stellte jeder dieser Bauern ein Stück Schlachtvieh zur Verfügung. Geschlachtet wurde in der Fleischerei Börnert, den erforderlichen Schlachtschein gab es nur bei Erfüllung des Solls.

Löhne für landwirtschaftlich Beschäftigte betragen in dieser Zeit 36 Rpf. und für Frauen 25 Rpf. pro Stunde, dazu kam noch die Verpflegung während der Arbeitszeit.

1946

Am 14.02.46 wurde ein festes Pflichtabgabesoll, gestaffelt nach Betriebsgröße, festgelegt. 30.06.

Es erging ein sogenannter Volksentscheid zur Enteignung des Eigentums von Kriegs- und Nazi-verbrechern und Bauerngütern über 100 ha. In Dittersbach gab es keinen Betrieb in dieser Größe, daher konnte kein Bodenreformland verteilt und keine Neubauernstelle eingerichtet werden. Es wurden aber in diesem Rahmen 30,30 ha Staatswald zur Verfügung gestellt. Die Fläche am Sauerberg wurde in Parzellen geteilt und an 30 bäuerliche Betriebe vergeben. Dabei durfte kein Bauer mit einer Fläche über 20 ha (Großbauer) berücksichtigt werden. In den Kreisen wurden Maschinenausleihstationen (MAS) aufgebaut, für Dittersbach (damals Kreis Dippoldiswalde) in Reichstädt. Wollte ein Bauer Feldarbeit in Auftrag geben, musste er diese bei Paul Böhme und später bei Albert Liebscher anmelden. Die gesammelten Aufträge leiteten diese weiter und in den folgenden Tagen kam ein Traktorist mit der entsprechenden Technik, um die Aufträge auszuführen. Wenn es länger dauerte, stand den Traktoristen ein Zimmer zur Verfügung.

Viehzählung

Entsprechend dem Befehl des Obersten Chefs der SMAD (Sowjetische Militäradministration) Nr. 141 vom 10.05.1946 wurden Viehzählungen durchgeführt. 1946 waren es zwei Zählungen.

03.06.	Pferde	33
	Rinder	514
	Schafe	12
	Schweine	92
	Ziegen	58
	Hühner	880
	Gänse	41
	Enten	3
	Truthühner	33
	Zwerghühner	-
	Kaninchen	146
	Bienenstöcke	-

Die Zahl der Viehhalter am 03.12. belief sich auf 157.

Ebenso stand zum Stichtag am 03.12. eine Erhebung über die Herbstbestellung und die Landmaschinenzählung einschließlich sämtlicher Schmieden an.

03.12.	Pferde	33
	Rinder	501
	Schafe	12
	Schweine	104
	Ziegen	63
	Hühner	932
	Gänse	143
	Enten	8
	Truthühner	41
	Zwerghühner	7
	Kaninchen	506
	Bienenstöcke	20

17.07.

Gegen 19.30 Uhr wurde das Oberdorf von Dittersbach von einem Hagelwetter betroffen. Bei den landwirtschaftlichen Kulturen gab es erhebliche Schäden.

November

Es erfolgte die Gründung der Ortsorganisation der VdGB (Vereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe) mit 37 Mitgliedern.

1947

In diesem Jahr gab es nur eine Viehzählung am 03.06.

Pferde	33
Rinder	530
Schafe und Ziegen	103
Schweine	95

1949

Besitz der 60 Dittersbacher Bauern im Mai 1949:

bis 5 ha	20 Bauern
5 – 10 ha	21 Bauern
10 – 20 ha	13 Bauern
20 – 50 ha	6 Bauern

sowie 40 Pferde, davon 8 Fohlen

32 Ochsen
64 Zugkühe

Mit diesen Zugtieren bestellten vor allem die kleineren Betriebe ihre Flächen (eigenes bzw. Pachtland). Die beiden größten Betriebe im Ort besaßen neben Zugtieren für die Feldarbeit einen Traktor, Ottomar Seifert einen Lanz und Edwin Merkel einen Kramer.

Der Fuhrbetriebsinhaber Hans Bellmann führte auch Interzonentransporte durch und setzte sich 1952 in den Westen ab. So war es möglich, nach der Kreisreform einen Stützpunkt der Maschinen-Traktoren-Station Brand-Erbisdorf einzurichten, um von da aus die Feldarbeit durchzuführen.

1952 kam erstmals in Dittersbach auf den Feldern des Max Bellmann ein Mähdrescher „Stalinez 4“ zum Einsatz.

1950

Einführung eines Flurschutzes. Es gingen jeweils Doppelposten in zwei Schichten (22 bis 1 Uhr und 1 bis 4 Uhr) auf Kontrollgänge durch das Dorf und an verschiedene Schwerpunkte. Dieses geschah zum Schutz der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, der Bauernhöfe und der Wälder. Es sollten damit Sabotageakte gegen die Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes verhindert werden. Der Kampf galt Personen, die fahrlässig den Bestand der Feld- und Walderzeugnisse, besonders der Ernte, gefährdeten.

Zwei weitere Zählungen fanden laut Unterlagen im Jahre 1950 statt.

03.06.	Pferde	40
	Rinder	542
	Schafe	63
	Schweine	235
	Ziegen	149
	Bienenvölker	57
03.09.	Schweine	320
	Rinder	549
	Schafe	62

1955

In diesem Jahr wurde eine Weidegemeinschaft gebildet. Auf dem Flurstück 385a mit 1,58 ha (Besitzer Willy Schönherr) und dem gemeindeeigenen Flurstück (Volkseigentum) 388 mit 14,96 ha wurde eine Weideanlage mit elektrischem Weidezaun aufgebaut. So konnte jeder seine Jung-rinder im Sommer auf die Weide geben. Das Zunahmegewicht war die Grundlage für die Berechnung der Gebühr, als Weidewärter arbeitete Willy Schönherr.

Vorsitzender der Weidegemeinschaft war Helmut Göpfert. Bauern aus Clausnitz, Nassau und Dittersbach brachten die Jungrinder auf die Weide, mit dem Ziel gesunde junge Rinder auf zu ziehen.

1957

Am 16.10. gründeten 6 Bauern die Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft „Einigkeit“ Typ I mit 70 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche. Als Vorsitzender wurde Helmut Göpfert gewählt. Diese Bauern halfen sich gegenseitig bei Feld- und Erntearbeiten.

Bauer Hermann Kraut hatte auf Grund seiner wirtschaftlich schlechten Situation sein Gehöft verlassen. Diesen landwirtschaftlichen Betrieb übernahm die Gemeinde und setzte Rudi Seifert als Verwalter ein.

1958

Auf dem Hof des Hermann Kraut wurde eine Kälberzuchtstation eingerichtet, die VdgB übernahm den Betrieb.

1959

Es bestanden noch 44 Bauerngüter, die selbstständig arbeiteten.

Am 12.07. hagelte es 30 Minuten lang, so dass das Getreide und die Bäume großen Schaden erlitten.

1960

Im Februar kamen Werber ins Dorf, um die Bauern von den Vorteilen der sozialistischen Landwirtschaft zu überzeugen. Viele Bauern wollten ihre eigenen Felder weiter selbst bewirtschaften. Die Werbeaktion wurde landesweit durchgeführt. Die Werber kamen aus den staatlichen Verwaltungen, der SED- Kreisleitung und Betrieben. Einzelne blieben sogar über Nacht und halfen auf dem Feld.

Am 01.04. wurde Dittersbach das zweite vollgenossenschaftliche Dorf im Kreis Brand-Erbisdorf, d.h. alle Bauern erklärten sich bereit in die LPG „Einigkeit“ einzutreten. Am 06.04. fand die erste Gesamt-LPG-Versammlung und am 09.04. ein LPG-Volksfest mit Ochsen am Spieß statt.

LPG Typ I bedeutete: Die Bauern führten nur die Feldwirtschaft gemeinsam durch, das Grünland sowie die Viehzucht blieben in den einzelnen Betrieben.

Durch die gemeinsame Feldarbeit Anfang der 60er Jahre wurden nach und nach Ränder, Sträucher und Steinricken beseitigt und über Eigentums-grenzen hinweg große Felder angelegt.

Dittersbach wurde in zwei Brigaden, Unter- und Oberdorf, eingeteilt und es wurden jeweils ein

Brigadier und ein Arbeitsgruppenleiter benannt. Diese organisierten die Einsätze bei der Feldarbeit. In der Verwaltung arbeiteten der Vorsitzende, ein Produktionsleiter und eine Sekretärin.

Im unteren Bereich des Dorfes standen durch die beiden großen Betriebe (Seifert und Merkel) größere Scheunen, zum Einlagern und gemeinsamen Dreschen des Getreides zur Verfügung.

Im oberen Bereich errichteten 1961 die Bauern oberhalb des Ortes eine freistehende und überdachte Halle.

Das Getreide wurde mit Getreidebindern der MTS gemäht, in Puppen aufgestellt, später in die jeweiligen Scheunen bzw. Hallen gefahren und nach der Herbstarbeit ausgedroschen. In der Seifertschen Scheune gab es eine fest eingebaute Dreschmaschine mit Reinigung und Selbstbindepresse. In Merckels Scheune sowie in der Druschhalle arbeitete man mit fahrbaren Dreschmaschinen.

Nach Erfüllung des Abgabesolls, welches an den VEAB (Volkseigener Erfassungs- und Aufkaufsbetrieb) abgeliefert werden musste, wurde das restliche Getreide je nach Betriebsgröße an die Bauern verteilt.

Bei der Kartoffelernte maß man die Kastenwagen aus, berechnete so den Inhalt und fuhr die Kartoffeln direkt vom Feld auf den Hof. Nachteilig wirkte sich diese Methode im Frühjahr aus, wenn es zu wenig Saatkartoffeln gab und eine Nachveranlagung angeordnet wurde. In Dittersbach wurde bei der Veranlagung von den im Herbst zu Buche stehenden Beständen ausgegangen. Andere LPGen gingen von den noch vorrätigen Beständen aus.

Einzelne Bauern bauten in dieser Zeit Melkmaschinen und Heuaufzüge ein.



Bild 89:
Hausschlachtfest bei Fam.
Göpfert (67)

1963

Man übergab den Stützpunkt mit den Maschinen und Geräten der LPG. Die Traktoristen wurden Mitglied der LPG oder als Arbeiter eingestellt.

1964

brannte die Scheune von Erhard Dienel, diese war als LPG-Inventar eingebracht worden. Mit der zur Verfügung gestellten Brandkassensumme baute die LPG die Maschinenhalle (Marienberger Halle).

Mitte der 60er Jahre wurde das gesamte Getreide mit Mähreschern auf dem Feld gedroschen. In die Druschhalle wurde ein Gebläse eingebaut, um das Getreide nachzutrocknen. Das Getreide durfte bei der Ablieferung nur weniger als 14 % Feuchtigkeit besitzen.

Der Talsperrenbau brachte für die Bauern und die Landwirtschaft schwerwiegende Veränderungen mit sich. Nach der 1966 aufgestellten Schutz-zonenordnung durfte keine größere Viehhaltung betrieben werden. Als Ersatzbau für die abgerissenen Ställe entstand außerhalb der Wasserscheide das Rinderkombinat.

1968

Am 01.01. schloss sich die LPG „Einigkeit“ Dittersbach der LPG „7. Oktober“ Burkersdorf an. Die Viehbestände (Rinder und Schweine) der einzelnen Bauern wurden wertmäßig eingeschätzt und als Inventar eingebracht. Alte, kranke (TBC) und leistungsschwache Kühe kamen nach Burkersdorf, wurden abgemolken und zur Schlachtung gegeben.

Am 10.05. konnte die Teilnutzung des Rinderkombinats mit tragenden Jungtieren aufgenommen werden. Nach dem Einbau der Melkanlage wurde der Bestand mit TBC-freien Kühen aufgefüllt.

Die Traktorenstation Dittersbach wurde infolge des Talsperrenbaus an die bestehende Station in Burkersdorf angegliedert.

1973

Im Zuge der Spezialisierung der Landwirtschaft wurde die Kooperative Abteilung Pflanzenproduktion gegründet. Damit wurde die Voraussetzung für den Übergang zur spezialisierten Großproduktion geschaffen. Die Produktionsfläche umfasste ca. 3800 ha, auf den Gemarkungen Lichtenberg, Burkersdorf, Dittersbach, Frauenstein und Kleinbobritzsch.



Bild 90: Dittersbacher Feldbaubrigade der LPG Burkersdorf
v.l.n.r. Albert Arndt, Gertrud Wunderwald, Elli Neuber, Gerda Griesbach, Ingetraut Göpfert, Sonny Glöß, Ruth Göpfert, Irene Tröger, Elfriede Göpfert, Elfriede Jost, Christa Schulz und Werner Schulz



Bild 91:
Technik im Wandel
der Zeit
l. Mähbinder
r. Mähdrescher

1976

Nach der Eingliederung der Flächen Weigmannsdorf/Müdisdorf erhöhte sich die landwirtschaftliche Nutzfläche auf 5135 ha (davon 445 ha in Dittersbach).

Durch Umbau des Rinderkombinates wurde die Zahl der Tierplätze von 300 auf 390 erweitert und das Silo rekonstruiert.

1977

10.02.

Es erfolgte die Gründung der LPG Pflanzenproduktion „Burgberg“.

Im Bereich vom Sauerberg bis zur Oelmühle Nassau waren die gesamten Flächen als Grünland angelegt, um die Kühe auf die Weide zu bringen

1989

Der VdgB hatte 86 Mitglieder. 1990 waren es nur noch 12, was letztlich zur Auflösung führte.

1991

Die LPGen Tierproduktion 7. Oktober und Pflanzenproduktion Burgberg vereinigten sich mit Wirkung vom 01.01.1991 zur Agrargenossenschaft Burgberg Burkensdorf e.G..

Unter deren Regie wurde das Rinderkombinat zu einen Laufstall mit Liegeboden (300 Plätze) umgebaut und erhielt gleichzeitig einen 2x12 Fischgrätenmelkstand mit automatischer Tiererkennung. Die Fütterung wird ganzjährig mit einem Futtermischwagen durchgeführt

Milchleistung

Die Leistung einer Kuh betrug im Durchschnitt.

1992	4312 kg	4,56% Fett	3,56% Eiweiß
2002	6865 kg	4,3 0% Fett	3,60% Eiweiß

Felderträge

Die Ernteerträge der Gemeinde von 1911:

Sommerweizen	48 ztr./ha
Winterroggen	30 ztr./ha
Sommerroggen	25 ztr./ha
Sommergerste	28 ztr./ha
Hafer	29 ztr./ha
Kartoffeln	136 ztr./ha
Klee	52 ztr./ha

Die Ernteerträge von 1913:

Sommerweizen	32 ztr./ha
Winterroggen	40 ztr./ha
Sommerroggen	34 ztr./ha
Sommergerste	48 ztr./ha
Hafer	44 ztr./ha
Kartoffeln	224 ztr./ha
Klee	78 ztr./ha

Durchschnittserträge bei Getreide:

1972	25,1 dt/ha
1982	40,1 dt/ha
2002	
Wintergerste	52,1 dt/ha
Triticale	49,1 dt/ha
Sommergerste	49,7 dt/ha
Hafer	35,5 dt/ha

Die modernen Maschinen sowie verbesserten Technologien führen zur starken Personalreduzierung, so säen z.B. im Frühjahr nur zwei Bauern das Getreide aus. Dafür benötigte man früher sechs bis acht Arbeitskräfte.

Zur Zeit arbeiten nur vier Dittersbacher in der Agrargenossenschaft „Burgberg“.

6. Vereinsleben und Kultur

6.1. Feuerwehr

Erst wenn Menschen in Not sind, erkennen sie die wichtigen Tugenden der „Leute in den blauen Uniformen“. Feuerwehrleute retten, löschen, bergen und schützen – und sie entwickeln in erster Linie Begeisterung dafür, anderen Menschen zu helfen.

Um ein genaues Datum der Gründung der Dittersbacher Feuerwehr festlegen zu können, bedürfte es alter Unterlagen. Leider wurden 1945 viele Gemeindeunterlagen, auch die der Freiwilligen Feuerwehr, vernichtet.

Im Jahr 1880 allerdings gab es laut einem Schreiben an den Landesausschuss sächsischer Feuerwehren vom 10.02.1880 noch keine organisierte Feuerwehr im Ort.

In den Gemeindeunterlagen erwähnt wurden folgende Ausgaben und Einnahmen für das Feuerlöschwesen:

Ausgaben :

1877	18,55 M
1878	9,00 M
1879	8,00 M

Einnahmen aus den „gewährten Procenten der Immobililar- und Mobililar- Versicherungsprämien“:

1877	15,67 M
1878	10,12 M
1879	14,58 M

Im Ort bestanden fünf sogenannte Feuerteiche, die mit Quellwasser gespeist wurden.

Die Anfänge organisierter Brandbekämpfung lassen sich auf das Jahr 1888 zurückführen und bedeuten gleichzeitig die Gründung der Pflichtfeuerwehr im Ort.

„Satzung zur neuen Feuerlöschordnung des Dorfes Dittersbach

A

Orts... Bestimmungen

1;

Zu § 3 den Feuerlärm betreffend, der Feuerlärm hat zunächst in den lauten rufen „Feuer“ in der nächsten Umgebung des Brandortes zu erfolgen, zu welchen Jeder, der es zuerst sieht, verpflichtet ist.

Sodann im Stürmen mit 2 Glocken bei einen Brande im Orte und bloß mit der mittleren Glocke bei einen auswärtigen Brande.

Weiter hat der Feuerlärm sofort zu erfolgen durch Hornalarmsignale und zwar mit 3 kurz hintereinander folgenden Stößen bei einem Brande im Orte, und einen langsam aufeinanderfolgenden langtönenden Stoß bei einen Brande auswärts.

Zum Stürmen ist vorerst hier Kirchsullehrer Richter, welcher des politische Lauten zur Zeit zu besorgen hat, verpflichtet, es haben sich aber sofort auch der Besitzer des Hauses Nr. 5b, Karl Friedrich Göpfert sowie der Besitzer des Hauses Nr. 53 und Herrmann Julius Liebscher sich auf dem Glockenboden oder sogleich zu Herrn Kirchsullehrer Richter zu begeben um mit Stürmen zu helfen.

Zu den Alarmsignallisten ist zur Zeit

1. im Oberdorf der Hausbesitzer Oswald Schindler
2. im Mitteldorf der Gemeindegutspächter Heinrich Daniel Börner
3. im Niederdorfe Ernst Julius Kempe verpflichtet.

Bei einen Brande im Orte, welcher einen größeren Umfang anzunehmen scheint, oder bei etwaigen Nebel oder sonstigen Umstände von auswärts nicht leicht zu sehen ist, haben die Signallisten unaufgefordert der

1. nach Nassau, der
2. nach Frauenstein, und der
3. nach Burkersdorf zu eilen und daselbst die Gemeindebehörden in Kenntnis zu setzen beziehentlich bei großer Gefahr sofern die Ersteren weit entfernt wohnen sofort Alarm zu blasen.

Zu § 13 die Spritzenfahren betreffend

Bei einem auswärtigen Brand werden für die ersten zwei Pferde, welche zur Bespannung der Spritze kommen, 8 Mark und wenn 4spännig gefahren werden muss, die anderen Beiden 6 Mark, wenn bis an die Brandstätte gefahren wird, außerdem aber wenn es der Gemeindevorstand oder der Spritzenmeister es für gut, wegen zu weiter Entfernung oder schon Erlöschung des Brandes, dass umgekehrt wird, wird die Hälfte der bestehenden Sätze aus der Feuerlöschgerätskasse ausgezahlt.

Ingleichen erhalten auch die Spritzenmeister, wenn die Spritze bei einen auswärtigen Brande in Tätigkeit kommt, jeder 1 Mark Auslösung. Bei etwaiger ausfallender Spritzenprämie erhalten die Pferdebesitzer ein Fünftheil zu gleichen Teilen ob 2 oder 4 Pferde. Ein Fünftheil erhalten die Spritzenmeister, die anderen drei Fünftheile fließen in die Feuerlöschgerätskasse, jedoch bleibt es dem jedesmaligen Gemeinderathe überlassen, auch die Spritzenmannschaften oder anderen Personen, welche dazu beigetragen haben, das eine Prämie erzielt wurde, eine Gratification aus der Feuerlöschgerätskasse zu gewähren.

Mannschaften haben bei einen auswärtigen Brande, wenn derselbe nicht ganz in der Nähe nur 6 bis 8 Mann mit zufahren, und hat hierbei jedes der Gemeindevorstand oder Gemeindeältester oder schließlich der Spritzenmeister zu bestimmen, wer und wieviel mit fahren sollen wobei die Mannschaften uneingeschränkt Folge zu leisten haben.

Bei Wassermangel oder wenn die Brandstätte sehr abgelegen vom Wasser ist, ist jeder Gutsbesitzer, welcher ein Jauchenfass hat, verpflichtet, auf Verlangen des Gemeindevorstandes beziehentlich dessen Stellvertreter einen Wasserwagen mit 2 starken Spannviehen zu stellen, wofür der Betreffende jedoch die Stunde aus des Feuerlöschgerätskasse vergütet erhält.“

B

Verzeichnisse der Mannschaften in drei Hauptabteilungen

I. Spritzenabteilungen in 3 Zügen

A. große Hauptspritze

Haus- Nr.	Zu- und Vorname	Veränderung und Versetzung
47	Hebert, Robert	
3	Schlegel, Ernst Julius	nach Lichtenberg verzogen
5b	Hohlfeld, Oswald	
8	(Glöß)Karl Heinrich	
9	Wagner, Ernst Wilhelm	
10	Liebscher, Ernst Julius	
11	Liebscher, August	
14	Ettelt, Wilhelm	nach Nassau verzogen
1b	Scheumann, Herrmann	
5b	Kunze, Karl Heinrich	
43	? , Friedrich	
1b	Hering, Karl August	
17	Morgenstern, Wilhelm	in die Handdruckspritzenabteilung versetzt, zum Stürmen Keller, Theodor Friedrich
18	Liebscher, Herrmann	
20	Reichelt, Carl	
29	Kraut, Fritz	
29b	Schlegel, Ernst, Julius	
29b	Lippmann, Heinrich	nach Mulda verzogen
31	Wagner, Heinrich	
32	Porstendorfer, Clemens	
33	Bernd, Johann Heinrich	
33	Bernd, Oswald	in Diensten
34	Kraut, Heinrich	

34	Kraut, Gottlob	
35	Träger, Heinrich	
37	Göpfert, Moritz	
37	Richter, Ernst	
38	Lieber, Karl	
39	Lieber, Ernst	
39	Schöne, Julius	
44	Kaden, Julius	
44	Goldmann, Wilhelm	
47	Fischer, Friedrich	
57	Merkel, Herrmann	Spritzenführer
59	Kempe, Fritz	
59	Göpfert, Julius	
62	Börner, Ernst	
64	Richter, Karl	
64	Richter, Friedrich	nach Lichtenberg verzogen
70	Renner, Moritz	
85	Schönherr, Friedrich	
61	(?), Karl	
66	Erlar, Julius	
56	Heinrich, Moritz	

B. zweirädrerche Karrenspritze

19	(?), Ernst Wilhelm	
21	Kempe, Karl Gottlob	
21	Kempe, Heinrich	
22	Liebscher, Karl	
25	Erlar, Reinhard	
26	Geisler, Ernst	
73	Fischer, Wilhelm Moritz	
78	Funke Karl Heinrich	in die Spritzenabteilung versetzt
78	Fischer, Robert	fort in die Fremde
79	Walter, Heinrich	
80	Fischer, Friedrich	
81	Fischer, Julius	
82	Bellmann, Ernst	
83	Liebscher, Ernst Julius	
74	Richter, Traugott Friedrich	
77	Wolf, Johann Heinrich	
84	Liebscher, Louis	

C. Handdruckspritzen

5	Fischer, Ernst Wilhelm	
5	Fischer, Oscar	
42	Dittrich, Friedrich Wilhelm	
18	Fleischer, Heinrich	
71	Weichelt, Moritz	
30	Börner, Heinrich	
64	Morgenstern, August	
38	Börner, Gottlob	
38	Weichelt, Herrmann	
38	Lieber, Karl Friedrich	

17	Morgenstern, Wilhelm
68	Bomer, (Tischlergeselle)
42	Friedrich Wilhelm Dittrich
72	Karl Gottlieb Walter
	Julius Schön
68	Müller
67	Göpfert?

II. Rettungsabteilung

Haus-Nr.	Zu- und Vorname	Veränderungen und Versetzungen
1	Seifert, Herrmann	
1	Hauswald, August	} mit Feuerhaken ist in Spritzenabteilung } versetzt
11	Scheumann, Herrmann	
4	Erlor, Karl Gottlieb	
5b	Liebscher, Ernst	
5b	Kuhnert	
7	Göpfert, Karl Gottlieb	mit Feuerhaken
15	Hofmann, Herrmann	mit Feuerhaken
23	John, Herrmann	mit Feuerhaken
23	Neuber, Gustav	mit Feuerhaken
24	Fischer, Karl August	mit Feuerhaken
27	Göpfert, Eduard	mit Feuerhaken
27	Würzner, Ernst	mit Feuerhaken
28	Sandig, Friedrich	mit Feuerhaken
36	Richter, Heinrich	
40	Dienel, Heinrich	
41	Böhme, Karl	
44	Kaden, Gottlieb	
45	Sohr, Friedrich	
46	Günzel, August	
50	Kempe, Reinhard	
52	Göhler, Gottlob	
61	Siegert, August	
63	Sohrmann, August	
65	Lothse, Ernst	
67	Göpfert, Gottlieb	
68	Müller, Gustav	
75	Göpfert, Moritz	
76	Butze, Karl	
83	Liebscher, Heinrich	
83	Liebscher, Herrmann	
84	Liebscher, Ernst Moritz	
85	Siegert, Karl	
51	Schiffel, Gottlieb	
1	Kempe, Louis	
71	Weichelt, Moritz	
64	Kempe, Ernst	
37	Richter, Ernst	
3	Stenzel, Ernst Wilhelm	

III. Wachabteilung

Haus- Nr.	Zu- u. Vorname	Veränderungen und Versetzungen
3	Fischer, Ernst Wilhelm	fortgezogen
11	Schönherr, Friedrich	
15	Tippmann, Karl	verstorben
31	Erler, Ernst	
32	Fischer, Ernst, Heinrich	
38	Kempe, Karl Gottlieb	verstorben
38	Rudolph, Ferdinand	
44	Erler, Christoph	
48	Liebscher, Herrmann	
49	Fröbe, Friedrich August	
54	Göhler, August	fortgezogen
58	Gietzelt, Gottlob	
60	Glöckner, Traugott	
69	Neubert, Heinrich	
74	Richter, Friedrich (Fürchtegott)	
77	Wolf, Joh. Traugott	aus dem Alter
78	Hänel, Friedrich	
79	Fischer, Robert	
78	Kempe, Ernst	
78	Hänel, Robert	
3	Heyne, Reinhold	
54	Reichelt, Karl	

„Zweiter Anhang

In Betracht der Spritzenschmiere wird bestimmt das dieselbe jedesmal am ... Schluß unter Zuziehung des Spritzenführers gehörig mit Patentschmiere einzuschmieren. für dieses Jahr versucht wird, sowie das bei einen auswärtigen Brande nur einer das Kommando und die Verantwortung zu übernehmen hat und zwar:

1. der Gemeindeälteste, bei dessen Abwesenheit
2. der Spritzenführer sowie
3. der Spritzenmeister und dabei streng nach § 13 Absatz 3 und §14 der (gedruckten Instruktion) zuverfahren.

Dittersbach, am 18. May 1888“

Unterzeichnet hat Gottlieb Ferdinand Liebscher.

Aus weiteren Dokumenten dieser Zeit geht hervor, dass sich das Feuerlöschwesen in Dittersbach recht aktiv entwickelte, zumal durch die vorherrschende Holzbauweise für fast alle Gebäude eine hohe Brandgefährdung bestand.

Durch Hinweise und Aussagen einiger älterer Dittersbacher Bürger, besonders durch Hermann Kempe, gelang es, als etwaiges Gründungsjahr der FFW das Jahr 1910 zu ermitteln. Somit konnte die Freiwillige Feuerwehr des Ortes im Jahre 2000 ihr 90-jähriges Jubiläum feiern.

Um Brände löschen zu können, benötigt man ausreichend Wasser, welches zu jeder Zeit verfügbar sein muss.

Deshalb wurden in Dittersbach Teiche angelegt:

bei Paul Liebscher

bei Arno Wolf

bei Lohse

gebaut ca. 1886

bei Horst Tröger

Schulteich

Teich Göhler

1909

Wohnhaus und Scheune des Ernst Butze (jetzt Werner Liebscher) brannten ab.

1912

Es kam zum Brand des Gemeindehauses mit Scheune.

1913

Am 21.12. brannte das Erbgericht von Ottomar Seifert ab.

1914

Am 01.04. brannten Wohnhaus und Scheune von Tischlereimeister Reinhard Baumgart.

1922

In den Akten findet sich eine Kopie der Feuerlöschordnung von Dittersbach.

1926

Am 15.11., 12.45 Uhr wurde das Hausgrundstück von Bruno Kempe durch Brand vollständig zerstört (Nachbargrundstück der Bäckerei, gegenüber des Bauhofs).

Am 11.12., 18.45 Uhr, wurden Wohngebäude und Scheune des Waltergutes durch Brand vernichtet. Die Gebäude waren noch mit Stroh gedeckt gewesen. Besitzer war Edwin Merkel, als Mieter wohnte die Familie Hermann Schlesier mit 7 Personen im Gut.

1927

Am 24.05., 16.45 Uhr, wurde das Wohnhaus von Alexander Wodarz durch Brand vernichtet.

1928

Am 23.05., 15.00 Uhr, brannte das Wohngebäude von Heinrich Kraut ab.

1930

Am 26.06., 12.45 Uhr, brannte Heinrich Krauts Scheune nieder.

Die Wehr besaß eine Handdruck- und eine Karrenspitze sowie 12 Flachsschläuche (Gesamtlänge 180 Meter) und 12 Verschraubungen. Die Alarmierung erfolgte durch Hornsignale und Sturmglöcke, jährlich fanden vier Übungen statt.

1931

am 13.07. , gegen 9.00 Uhr, verursachte ein heftiges Gewitter mehrere Blitzeinschläge. Das Wohnhaus des Ernst Heinrich Börner brannte dadurch vollständig ab, die Scheune wurde stark beschädigt. Das Gebäude von Edwin Merkel und der Kirchturm wurden ebenfalls beschädigt.

1934

Am 16.11. brannte das Seitengebäude des Hauses von Ernst Emil Morgenstern völlig nieder.

In den 30er Jahren gehörten z.B. eine Handdruck-spritze mit Pferdezug und eine zweirädrige Kastenspitze für Personenzug mit Eimerkettenbetrieb zur technischen Ausstattung der Dittersbacher Feuerwehr.

Um immer genügend Löschwasser zur Verfügung zu haben, mussten die Teiche im Ort entschlämmt und eine Stauanlage errichtet werden. Auch heute noch werden die Teiche regelmäßig entschlämmt. In einem Schreiben der Gemeinde an die Sächsische Brandversicherungskammer aus dem Jahr 1934 heißt es, dass auch die Mehrkosten mit 50 % bezuschusst werden sollten. Abrechnungen für die Teiche Wolf, Göhler und Lohse vom 19.07.1934 besagen, dass der Gesamtaufwand 3957,58 RM betrug.

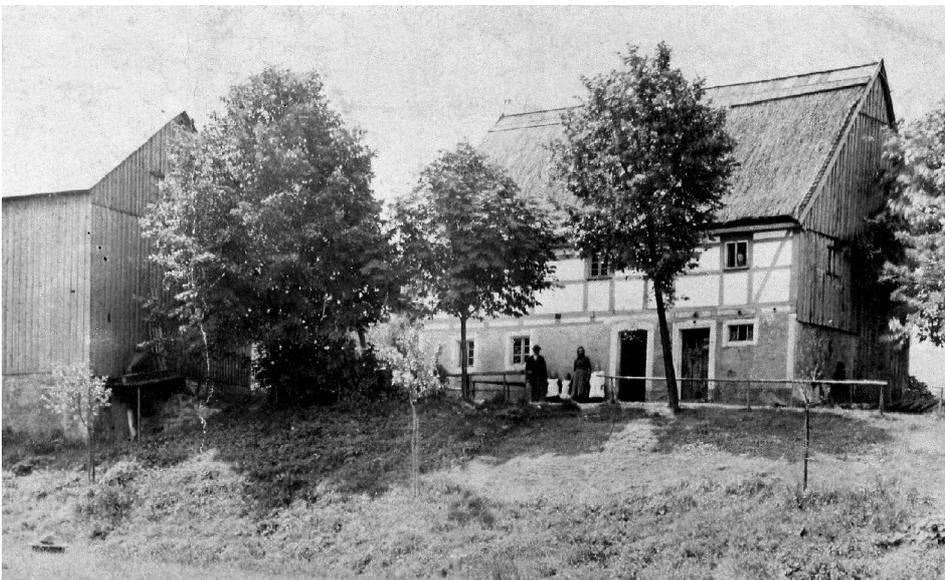


Bild 92:
Wohnhaus Börner mit
Strohdach um 1930



Bild 93:
Nach dem Wohnhaus-
brand bei Fam. Börner
am 13.07.1931.

Eine Aufstellung belegt folgende Kosten:

„Teich Wolf	729,60 RM
Teich Göhler	623,20 RM
Teich Lohse	<u>2604,78 RM</u>
	3957,58 RM

neuangelegter Teich	4721,50 RM
Projektierungskosten	<u>187,85 RM</u>
	8866,93 RM

Förderungsbeihilfe	
825 Tagewerke x 3 RM	= 2475 RM
Ersparte Unterstützung	200 RM
Beihilfe des Arbeits- und Wirtschaftsministeriums	<u>125 RM</u>
	2800 RM

Gesamtbaukosten	8866,93 RM
durch die Gemeinde zu decken	6066,93 RM

Von den durch die Gemeinde zu deckenden Kosten von 6066 RM sind 3760 RM zu 50 % mit 1880 RM durch die Brandversicherungskammer bezuschusst worden, so dass 2286 RM Mehrkosten unbezuschusst bleiben.“

Es folgt in den Unterlagen die Bitte, auch die restlichen 2306 RM mit 50 % gütigst hoch zu bezuschussen.

Die Sächsische Brandversicherungskammer Dresden antwortete, dass die Erhöhung der Beihilfe von 665 auf 1880 RM bereits erfolgt sei und eine weitere Beihilfe nicht gewährt werde.

Stauanlage bei der Schule Dittersbach

Die Gemeinde Dittersbach ersuchte mehrfach die Sächsische Brandversicherungskammer Dresden wegen zusätzlicher Beihilfen. Ein umfangreicher Schriftwechsel wurde auch mit dem Arbeitsamt Dresden wegen zusätzlicher Förderung der benötigten Tagewerke geführt. Die Firma Karl Weißbach aus Dippoldiswalde lieferte z.B. 30 Sack Zement zu je 2,20 RM.

An Beihilfen wurden gewährt:

1. Förderungsgebühr des Arbeitsamtes
2347,00 RM
2. Beihilfe der Brandversicherungs-Kammer
2880,00 RM
3. Beihilfe des A. – W. -Ministeriums
125,40 RM
4. Beihilfe des Finanzministeriums
250,00 RM
5. Beihilfe des Bezirksverbandes
300,00 RM

Der Bürgermeister bat nun, die erteilte Genehmigung der Verwendung von 2000 RM Vermögensstammmitteln auf 3400 zu erhöhen, weil weitere Beihilfen nicht zu erlangen waren.

Die Leistungen des Arbeitsamtes bezüglich der Bereitstellung von Arbeitskräften nannten sich 1935 „Notstandsarbeit“.

Wegen der Errichtung der Stauanlage mussten Grundstücke, die der Kirche gehörten, mit denen der Gemeinde getauscht werden. Darüber existiert ein umfangreicher Schriftwechsel, in dem es um die Flurstücke Nr. 22 und Nr. 23 (Kirchschullehn)

und das Flurstück 437 der Gemeinde, aber auch eine Fläche vom Flurstück Nr. 45 e geht. Die Gemeinde ihrerseits benötigte weiteres Land vom Flurstück 26 b, welches dem Erbhofbauern Max Bruno Barthel, Nr. 34, gehörte (Größe 4,7 a, also 470 m²). Dieses Grundstück wurde für 0,40 RM / m² beziehungsweise insgesamt 188,00 RM erworben. Dazu gibt es ein Schreiben an das Anerbengericht beim Amtsgericht Frauenstein zum Zwecke der Errichtung eines Feuerschutzteiches, der wegen Fehlens von Feuerlöschwasser eine dringende Notwendigkeit darstellte, zum anderen auch eine nicht unwesentliche Arbeitsbeschaffung ermöglichte. Später wurde dann festgestellt, dass ein Quadratmeterpreis von 0,50 RM genehmigt worden war. Beim Bau dieser Stauanlage wurden 19 Arbeitslose beschäftigt, die allesamt aus Dittersbach kamen.

1937/38

Kurt Polster war im Niederdorf und Kurt Ehrlich im Oberdorf für die Alarmierung der Feuerwehr zuständig.

1939 bis 1945

Kurt Ehrlich verrichtete das Signalhornblasen im ganzen Ort.

1938

Die Wehr besaß einen TSA mit einer TS 6 Marke Flader und bereits ab 1940 einen Kreißler (acht Zylinder) als Zugfahrzeug.

1939 – 1953

Hermann Göpfert war Wehrleiter im Ort. Er musste ständig neue Kameraden (auch Frauen) ausbilden, da alle wehrtüchtigen Männer an den Fronten des 2. Weltkrieges standen.

1945

Nach dem verheerenden Bombenangriff am 13. Februar 1945 in Dresden halfen auch Dittersbacher Feuerwehrleute beim Löschen.

Nach Ende des 2. Weltkrieges wurden Fahrzeug und Anhänger der Dittersbacher Feuerwehr beschlagnahmt. Erstes Ausrüstungsgerät danach war ein im Straßengraben gefundener TSA mit TS 8. Dieser wurde nach einem Umbau zuerst mit Pferden und später von einem Traktor bzw. LKW gezogen. Durch die politische Umgestaltung wurden fast alle Kameraden aus der FFW ausgesondert. Während des Krieges und danach wurde mit Hilfe eines Laufkästchens zum Dienst eingeladen.

Das war eine ortstypische Form der Bekanntmachung.

Herrmann Kretzmar unterrichtete Karl Glöß und Horst Rothe im Signalhornblasen.

Ab 1947

Die beiden Bläser versahen ihren Dienst (Horst Rothe zwei Jahre lang). Karl Glöß kaufte sich ein Fahrrad und konnte so schneller die Dorfbewohner alarmieren. Später wurde das Fahrrad durch die AWO Eberhard Fischers ersetzt. Eberhard Fischer fuhr und Karl Glöß als Sozium blies Alarm.

1947

Wohnhaus und Scheune von Oskar Oettelt brannten ab. Durch Blitzschlag entstand ein Scheunenbrand bei Göpfert's Erben.

1949

Am 01.09. brannten Spänebunker und Holzlager-schuppen des Sägewerks Seifert. Zwei Kameraden (Martin Kästner, der zweite ist leider nicht bekannt) brachten den TSA per „Beinelenker“ zum Brandort.

1952

Am 15.08. kam es zum Scheunenbrand bei Hermann Fischer, Nr. 24 (Blitzschlag).

1953

Es erfolgte ein regelrechter Neuaufbau der Wehr. Gemeinsam mit vielen anderen Kameraden machten sich der Wehrleiter von 1953 bis 1957 Rudi Glöß und der Wehrleiter von 1957 bis 1987 (1957 kommissarisch) Günter Wagner verdient, so dass wieder eine leistungsfähige Freiwillige Feuerwehr mit jungen Leuten in Dittersbach gebildet werden konnte.

1954

Am 14.12. brannte der Forstschuppen. Ein Forstlehrling hatte bei Kerzenschein Benzin umgefüllt.

1958

Am 20.01.1958 hatte die FFW Dittersbach folgende Mitglieder:

Berndt, Gottfried
Dienel, Siegmund
Fischer, Eberhard
Glöß, Karl
Glöß, Rudi



Bild 94:
Aufstellung zur Instruktion
am alten Gerätehaus

Göpfert, Christian
Kästner, Edelhard
Kästner, Martin
Kempe, Gerold
Krönert, Dieter
Lohse, Heinz
Morgenstern, Werner
Nagel, Egon
Oesterle, Willi
Rudolf, Dieter
Rothe, Horst
Sandig, Heinz
Wagner, Günter
Zänker, Erich

1958

Günter Wagner wurde Leiter der FFW, Egon Nagel sein Stellvertreter.
Es erfolgte der Bau eines neuen Gerätehauses für die Feuerwehr.

Instruktion

Bei einer Leistungs- und Bereitschaftsüberprüfung aller freiwilligen Feuerwehren traten die Dittersbacher als jüngste Wehr des Kreises Brand-Erbisdorf an und belegten den 1. Platz des Wirkungsbereichs Frauenstein (6 Wehren).

Am 03.09., 15.00 Uhr, kam es zum Einsatz bei einem Wohnungsbrand in Burkersdorf - Tempel bei Fam. Riedinger, heute Fam. Berger.

1959

Die Alarmierung mit Tremolofanfaren, sie befanden sich in den Feuermeldestellen (Sägewerk Seifert, Gemeindeamt, Rothe Schmiede und Landmaschinenschlosserei Lohse) wurde eingeführt.

Die Dittersbacher Wehr erhielt die Kfz-Zuweisung für einen PKW Ford V8/48 zum Kaufpreis von 1.316,00 Mark (geschätztes Baujahr 1935, Cabriolet, Farbe weinrot).



Bild 95:
Ford V8 mit TSA



Bild 96:
Junge Kameraden

Die jungen Kameraden der Wehr Dittersbach 1960

Das Auto war in einem sehr schlechten Zustand. Unter schwierigsten Bedingungen mussten Reifen und viele Ersatzteile beschafft werden, bevor das Auto in einer Werkstatt wieder einsatzbereit gemacht werden konnte.

1961

Am 14.11., 22.00 Uhr, brannte der Gasthof Bellmann. Die Kameraden leisteten 409 Einsatzstunden. Der Gasthof durfte nicht wieder aufgebaut werden, da bereits langfristig die Talsperre Lichtenberg geplant war.

1962

Es erfolgte die Teichberäumung bei Albin Sandig. Im Wert von 1000,- Mark wurden für die Feuerwehr angeschafft:

- 2 St. B-Schläuche
- 10 St. Hakengurte
- 10 St. Koppel
- 5 St. Mützen

1963

Der Ford V8/48 wurde der Fa. Herbert Damm (Autoverwertung Freiberg) zur Verwertung übergeben. Er hätte zu hohe Reparaturkosten verursacht. Die Firma zahlte dafür noch 250,00 Mark. Die Löschtechnik musste damals mit Traktoren der LPG zu Einsätzen und Übungen gefahren werden. Nachdem der Technikstützpunkt der LPG 1969 nach Burkersdorf verlegt worden war, wurde

die Anschaffung eines Feuerwehrfahrzeuges notwendig.

Es wurden für ca. 1.400,00 M angeschafft:

- 12 St. Schutzkombinationen
- 10 St. Schutzhelme
- 10 St. Schirmmützen
- 10 Paar Schutzhandschuhe
- 10 Paar Gummistiefel
- 10 St. Schlauchbinden
- 2 St. Spaten
- 3 St. Laternen
- 1 St. B-Strahlrohr
- 1 St. Alkodüse

1964

Am 24.05. ereignete sich ein kleiner Waldbrand im Frauensteiner Forstrevier.

Manfred Linke und Manfred Reipa wurden zum Oberfeuerwehrmann befördert. Sie waren zu diesem Zeitpunkt bei der Armee.

Am 31.07. brach gegen 17.00 Uhr ein Großfeuer in der Scheune des Erhard Dienel aus. Zum Einsatz kamen auch die Wehren aus Lichtenberg, Burkersdorf, Frauenstein, Nassau, Freiberg und Mulda. Es wurden von der FFW Dittersbach 300 Stunden geleistet.

Es wurden Verhandlung mit der Deutschen Post über den Einbau einer Sirene geführt.

Fünf Uniformen im Wert von 500,00 MDN wurden angeschafft.

Mitglieder der FFW Dittersbach per 19.11:

Tätiger Brandschutz

Berndt, Gottfried
Börner, Gottfried
Fischer, Eberhard Gruppenführer
Glöß, Karl Gruppenführer
Göpfert, Bringfried
Göpfert, Christian
Kunze, Volker Gerätewart
Linke, Manfred
Lohse, Heinz Maschinist
Morgenstern, Rainer Maschinist
Nagel, Egon Stellv. A+S
Niese, Bringfried
Niese, Volkmar
Oesterle, Willi
Reipa, Manfred
Richter, Hans
Richter, Reiner
Rothe, Horst Maschinist
Rudolf, Werner
Sandig, Heinz
Wagner, Günter Wehrleiter
Wagner, Wolfgang
Wenzel, Manfred

vorbeugender Brandschutz

Glöß, Rudi Brandursachenermittler
Kästner, Edelhard
Kästner, Martin
Pachtmann, Ralf Stellv. VB
Schlesier, Jürgen
Tanneberger, Egon

Einsatzleistungen

Tätiger Brandschutz 504 Stunden
Vorbeugender Brandschutz 110 Stunden
Einsätze 350 Stunden
NAW 214 Stunden
 1178 Stunden

1965

Vom 27.02. bis 08.03. erfolgte ein Katastropheneinsatz auf den durch Schneefall zugewehrten Dittersbacher Straßen.

1966

Auf dem Gemeindeamt wurde eine Sirene angebracht. Bei Stromausfall blies man weiter mit der Tremolofanfare Alarm, diese hing in einem Kasten unter dem Sirenenlösler.

Es wurden u. a. angeschafft:

3 Schirmmützen 30,93 M
3 Druckschläuche C 270,00 M
2 Druckschläuche B 298,00 M

1967

Im März wurde die Frauengruppe der FFW gegründet.

Mitglieder waren:

Luise Dietrich
Sonny Glöß
Elfriede Göpfert
Christel Pachtmann
Wally Wagner.

Den Grundstein zur Bildung der Frauengruppe hatten der Bürgermeister Werner Dietrich und dessen Frau Luise auf dem Feuerwehrball gelegt.

Es wurden neue Uniformen beschafft:

6 Uniformen für Männer 745,36 M
9 Uniformen für Frauen 887,85 M
9 Schutzkombi's 360,72 M
4 Hakengurte 131,76 M
9 Hutkappen 132,75 M

Andere Unterlagen belegen den Kauf von:

9 Uniformen für Frauen,
4 Uniformen für Männer
10 Kappen für Frauen
1 TSA (Tragkraftspritzenanhänger).

Die FFW zählte 36 Mitglieder.

Vier Löschteiche wurden entschlammt und instand gesetzt.

Zwei Einsätze wurden als Hilfeleistung beim Talsperrenbau durchgeführt, eine Schleuse bei Lohse und eine Wiesenschleuse bei Tanneberger entstanden.

Am 10.09. brannte es im Seitengebäude der Kälberaufzuchtstation. Johannes Richter verletzte sich am Zeigefinger der linken Hand durch herabfallende Dachziegel. Der Einsatz dauerte 27 Stunden bei ununterbrochenem Regen.

Im September traten Liane Feldmann, Brigitte Morgenstern, Christa Neuber und Brigitte Wagner der FFW bei, die Frauengruppe wuchs auf neun Mitglieder an.

1968

Durch den Bau der Talsperre Lichtenberg sank die Einwohnerzahl in Dittersbach drastisch, auch viele Feuerwehrleute zogen weg. Trotz dieser Probleme verstanden es die damals Verantwortlichen, neue Kameraden zu gewinnen und die Feuerwehr am Leben zu erhalten.



Bild 98:
Ehrenwache am
Gerätehaus

1983

Am 06.08. wurde die Feuerwehr zu einem Hochwassereinsatz bei Fam. Otto Czwalina, Dorfstraße Nr. 60 gerufen.

1985

Am 05.04. verursachte ein Angler einen Waldbrand an der Talsperre auf der Burkersdorfer Seite.

Am 08. Juni, 19.00 Uhr, fand in der Gaststätte „Bergfrieden“ eine Feier anlässlich des 75-jährigen Jubiläums der Gründung der Freiwilligen Feuerwehr Dittersbach statt. Diese hatte damals eine Stärke von 11 Kameradinnen und 28 Kameraden.

Programm:

Begrüßung

Gemeinsames Abendbrot

Festansprache

Ehrung der Veteranen

Auszeichnungen und Beförderungen

Glückwünsche der Gäste

Nach der offiziellen Festveranstaltung bat das Blasorchester Mulda zum Tanz.

1988

Am 01.02. legte Günter Wagner sein Amt als Wehrleiter nieder, Werner Liebscher trat die Nachfolge an.

Im August erhielt das Löschfahrzeug die geforderte neue Farbgebung. Drei Kameraden des Fahrerteams leisteten dafür 35 Arbeitsstunden.

Am 06.09. kam es in der Pelletlagerung im Rinderkombinat Dittersbach zur Überhitzung. Vier Kameraden waren zur Absicherung im Einsatz.



Bild 99:
Kameraden beim Umzug
zur 650-Jahrfeier und
75-jährigen Bestehen der
FFW Dittersbach

Im Dezember fand in der Gaststätte "Bergfrieden" der traditionelle Abschlussdienst mit Schweinskopffessen statt.

1989

Am 23.08., ca. 18.15 Uhr, war ein Entstehungsbrand auf der Schutthalde „Huhn“ zu löschen.

1990

Am 15.11. wurde die Feuerwehr Dittersbach „eingetragener Verein im Feuerwehrverband des Landes Sachsen“.

1991

Am 14.11. fand die Wahl des Wehrleiters nach dem „Sächsischen Brandschutzgesetz“ statt. Der bisherige Wehrleiter, Werner Liebscher, wurde wiedergewählt.

1992

Am 12.03. wurde die Wehrleitung gewählt.

Wehrleiter Werner Liebscher

1. Stellvertreter Falk Morgenstern

2. Stellvertreter Werner Römer

Am 06.07. gingen Wasserhosen und Starkregenfälle über dem Kreis Brand-Erbisdorf nieder. Gegen 17.00 Uhr standen Räume der Bäckerei Pachtmann und Erich Liebschers Haus unter Wasser. Die Feuerwehr beseitigte das Geröll von den Brücken, um den Ablauf zu sichern. Die Walkmühlenstraße war wegen der Geröllmassen wochenlang gesperrt. Im Ort entstand ein Schaden von ca. 70.000 DM.

Am 12.11., ca. 19.55 Uhr, entstand ein Wohnungsbrand bei Ullrich Beckert auf der Dorfstr. 27. Es wurde geringer Schaden verursacht.

Am 03.12. wurde das Löschfahrzeug mit Funk (BOS-Vielkanal-Sprechfunkgerät FUG 8b, FUG 8b-1) ausgerüstet. Das Gerät besitzt eine Leistung von 10 Watt und kann im Umkreis von 40 km senden.

Am 17.12. gründete sich der Feuerwehrzweckverband Frauenstein.

Am 31.12. kam es zur Auflösung der Wirkungsbezirksleitung Landkreises Brand-Erbisdorf.

1993

Im Herbst wurde die Funkleitstelle Freiberg in Betrieb genommen.

Durch den Einbau der Sirenen-Funkfernauslösung wurde die Dittersbacher Sirene über den Feuermelder beziehungsweise über Funk auslösbar.

Im November erhielten 10 Kameraden neue Einsatzbekleidung. Diese kostete pro Kamerad ca.

350 DM. Ebenfalls wurden 5 Überjacken a 162,00 DM angeschafft. Seit Herbst zieren Ärmelabzeichen mit dem Ortswappen die Uniformen.

1994

Am 20.12., 14.26 Uhr, erfolgte die technische Hilfeleistung bei einem schweren Verkehrsunfall in Burkersdorf.

Im Dezember erhielt die 2. Hälfte der aktiven Kameraden die neue Einsatzbekleidung. Außerdem wurden zwei Handfunkgeräte angeschafft.

1995

Die Wehr kaufte einen PKW-Anhänger mit Plane für den Einsatz bei Ölhavarien und Verkehrsunfällen.

1996

Am 02.05. machte sich ein Hochwassereinsatz in Nassau notwendig. 16 Kameraden errichteten Dämme und Gräben zur Wasserumleitung bei der Tischlerei Dulewicz und am Hotel Conrad. Anschließend wurde die B 171 an der Kummermühle von Geröll gereinigt.

Am 30.05. brannten zuerst die Scheune und dann das Wohnhaus der Familie Arndt in der Bergstraße. Die Feuerwehren Dittersbach, Burkersdorf, Frauenstein, Nassau, Mulda, Kleinbobritzsch und Lichtenberg wurden alarmiert. Ca. 85 Kameraden waren bis 22.00 Uhr im Einsatz. Zwei Tage lang mussten Nachlöscharbeiten ausgeführt werden. Es waren zwei Verletzte durch Wärmestrahlung zu beklagen.

1997

Am 21.02. fand die Wahl des Feuerwehrausschusses statt.

Gewählt wurden:

Wehrleiter	Werner Liebscher
1. Stellvertreter	Falk Morgenstern
2. Stellvertreter	Werner Römer
Kassierer	Steffen Mühl
Schriftführer	Günter Wagner
Mitglieder	Peter Einert
	Karl Glöß
	Regina Sandig
	Dieter Zänker

Am 18.11. beging die Brandschutzgruppe ihr 30-jähriges Bestehen.

1998

Die Grundrenovierung des Feuerwehrdepots durch ABM-Kräfte unter Leitung des Ortsvorstehers Volker Neuber wurde realisiert.



Bild 100: Kameraden der FFW Dittersbach 2000

Der Feuerwehrzweckverband Frauenstein wurde aufgelöst. 28.2.10,08 DM aus dem Stadthaushalt wurden der Dittersbacher Feuerwehr für Brandschutzaufgaben zur Verfügung gestellt.

1999

Es erfolgte der Kauf von vier neuen Atemschutzgeräten. Die alten DDR-Geräte waren nur noch bis 31.12.99 zugelassen, obwohl sie noch intakt waren und seit 1972 fehlerfrei arbeiteten.

2000

Zum 90-jährigen Bestehen der Feuerwehr Dittersbach ermöglichte die großzügige Unterstützung zahlreicher Sponsoren ein schönes Fest am 15. und 16. September.

2001

Am 15.05., 17.06 Uhr, wurde die Feuerwehr zum Hochwassereinsatz gerufen. Eine Wasserhose war im Bereich des Röthenhübels niedergegangen und hatte große Mengen Wassers über die Felder des Oberdorfes ins Tal gebracht. Besonders betroffen war das Grundstück von Rainer Liebscher, Bergstr. 32.

Mitgliederzahlen:

38 Kameraden, davon 24 Kameraden im abwehrenden Brandschutz, 7 Kameradinnen im vorbeugenden Brandschutz sowie 7 Kameraden der Alters- und Ehrenabteilung. Insgesamt hatte der Feuerwehrverein Dittersbach 43 Mitglieder.

Die Wehrleitung setzte sich aus folgenden Kameraden zusammen:

Wehrleiter	Werner Liebscher
Stellvertreter	Werner Römer
Kassierer	Karin Römer
Schriftführer	Falk Morgenstern
Mitglieder	Regina Sandig
	Peter Einert
	Gerd Mittmann
	Günter Wagner
	Dieter Zänker

2002

Im Juni / Juli wurden entsprechend dem Haushaltsplan der Stadt Frauenstein für die Ortsfeuerwehren Dittersbach und Kleinbobritsch zwei neue Löschfahrzeuge bestellt. Die Kameraden der Dittersbacher Wehr hatten im Vorfeld mehrfach das Helbigsdorfer Löschfahrzeug begutachtet und sich von den dortigen Kameraden beraten lassen.

Am 09.07. um 9.15 Uhr wurde die Feuerwehr zu einem Verkehrsunfall an die Wendeschleife gerufen. Zum Glück musste nur auslaufendes Öl beseitigt werden.

Am 12. und 13.08. wurden durch starke Regenfälle die Bäche und Flüsse im Territorium zu reißenden Strömen. Gegen 14.00 Uhr wurde im Landkreis Freiberg Katastrophenalarm ausgelöst. Bei Kontrollfahrten durch Dittersbach konnten am Abend des 12.08. noch keine Gefahren für Grundstücke und Bauwerke erkannt werden. 20.45 Uhr wurde die Dittersbacher Feuerwehr nach Nassau zu Familie Glöckner gerufen. Fünf Kameraden fuhren mit dem KLF B 1000 zum Einsatz, um den Keller auszupumpen. Gegen 23.45 Uhr musste der Einsatz abgebrochen werden, da die Flut einfach zu stark geworden war. Kaum war die Einsatzbereitschaft am 13.08. um 0.30 Uhr wieder hergestellt, wurden die Kameraden gegen 0.50 Uhr erneut gerufen. Dieses Mal standen die Keller des Herrn Karl Glöß und der Familie Werner Römer unter Wasser. Der Einsatz war für die acht Kameradinnen und Kameraden gegen 10.00 Uhr beendet.

Von der Feuerwehr Dittersbach waren 15 Mitglieder im Hochwassereinsatz, sie leisteten 135 Einsatzstunden.

Dittersbach hatte Glück, es entstanden keine größeren Schäden bei diesem sogenannten Jahrhunderthochwasser.

Im August und September erfolgten Umbauarbeiten am Feuerwehrhaus.

Die entsprechenden Normen verlangten inzwischen, dass z.B. das Tor einen Meter breiter ist als das Löschfahrzeug. Schweren Herzens musste sich die Dittersbacher Wehr vom Rundbogentor trennen und aus Kostengründen ein modernes Segmenttor einbauen. Die Firma Klaus Wolf Frauenstein lieferte dieses und baute es ein. Alle übrigen Umbaumaßnahmen führten die Mitarbeiter des Bauhofes unter Regie von Volker Neuber aus.

Am 02.11., 14.30 Uhr, erhielt die Freiwillige Feuerwehr Dittersbach ihr neues Löschfahrzeug.

Mit musikalischer Umrahmung durch das Feuerwehrblasorchester Großhartmannsdorf und unter Mithilfe zahlreicher Sponsoren konnten die Kameraden in einer kleinen Feier dieses Ereignis festlich begehen. Viele Einwohner kamen trotz Regenwetters zu diesem Fest.

Bürgermeister Heinrich übergab das TSF (Tragkraftspritzenfahrzeug) DOKA MB 308-314/VW LT 35 TDI (Diesel).

Das Fahrgestell wurde von der Firma VW- Franke und Moritz Automobile GmbH Freiberg geliefert. Der Aufbau erfolgte durch die Firma Ziegler Feuerschutz GmbH Rendsburg.

Das Fahrzeug kostete insgesamt 51.579,09 €

Die Fahrzeugmaße: 5750 mm Länge, 2100 mm Breite und 2450 mm Höhe. Die Motorleistung beträgt 80 KW / 109PS.

Bei einem zulässigen Gesamtgewicht von 3500 kg kann das TSF mit dem PKW- Führerschein (Klasse B) gefahren werden. Im Fahrzeug haben sechs Personen Platz.

Auf Grund der örtlichen Erfordernisse wurden zur DIN-Normausrüstung noch verschiedene Zusatzausrüstungen angeschafft. Teilweise konnte aber auch bereits vorhandene Technik, die der DIN-Norm entsprach, auf das neue Löschfahrzeug übernommen werden, so z.B. vier Pressluftatmergeräte, zwei Handfunkgeräte und ein Fahrzeugfunkgerät.

Zur Ausrüstung des neuen Löschfahrzeuges gehören u. a: eine Tragkraftspritze TS 8/8 Ziegler / ultraleicht, sechs Saugschläuche a 1,60 m, acht Druckschläuche B75 a 20 m, zehn Druckschläuche C42 a 15 m, eine Motorkettensäge Stiehl, ein Funkgerät Fahrzeug FuG 86, drei Handsprechfunkgeräte FuG 10R, drei Handscheinwerfer, ein Arbeitsstellenscheinwerfer mit Aufsteckzapfen vorn / hinten, vier Pressluftschlämmer, vier Atemschutzmasken, zwei Rettungsmasken, eine Steckleiter 4-teilig a 2,50 m.

Außerdem erhielt das Fahrzeug eine Anhängerkupplung. Dadurch ist es möglich, die fahrbare Schlauchhaspel mit 200m B Leitung bzw. PKW-Öl-Havarie-Anhänger weiterhin zu nutzen.

Bereits am Sonntagvormittag, am 03.11., wurde mit der Ausbildung am neuen Löschfahrzeug unter Leitung des Stadtbrandmeisters, des Kameraden Horst Erler, begonnen.

Der alte B 1000 wurde in den „Ruhestand“ versetzt und träumt zur Zeit in Trögers Scheune von schönen Oldtimerzeiten.

Am 31.12. hatte die FFW

38 Mitglieder in folgender Zusammensetzung:

23 Mitglieder (davon ein Jugendlicher) im abwehrenden Brandschutz;

sieben Frauen im vorbeugenden Brandschutz,

acht Mitglieder (davon eine Frau) in der Alters- und Ehrenabteilung.

6.2. Sport

Sport wurde in Dittersbach schon immer groß geschrieben. Anfänge findet man schon in den 20er und 30er Jahren. 1923 gewann Albert Rothe den 5000 m - Lauf der Jugendlichen in Burkersdorf. Auf dem Sauerberg gab es bereits zwei Schanzen und einen provisorischen Sportplatz.

Karl Hegewald, Walter Wahl, Otto Niese, Bringheil Niese, Paul Wenzel, Max Wenzel, Werner Seifert, Paul Wagner, Arthur Kästner, Kurt Erler, Heinz Rothe, Heini Thiele, Oswin Glöß, Rudi Feldmann, Karl Schlesier u.a. spielten Fußball in drei Mannschaften (I., II. und Jugend Schwarz-Weiß). Junge, arbeitslose Männer bauten 1936 auf dem Gebiet des jetzigen Sportplatzes einen Übungsplatz von ca. 40 x 40 m. Um 1930 gab es hier einen Radfahr- und einen Leichtathletikverein sowie eine Turnerriege. Diese nahm sogar in Köln an der Deutschen Meisterschaft teil. Wer aus Dittersbach dabei war, ist leider nicht bekannt. Mitglieder der Turnerriege waren u.a.: Otto Oettelt, Bruno Oettelt, Paul Mühl, Albert Illgen, Erich Hegewald, Paul Wagner, Artur Kästner und Lehrer Flasche. Jedes Jahr wurde „angeturnt“ und ein Dreikampf veranstaltet, anschließend trafen sich die Sportler zum Sportlerball mit Siegerehrung. Bis 1961 wurde auf dem Saal des Gasthofs Scheumann bzw. Bellmann trainiert, die Halterungen für das Reck waren verdeckt im Parkett eingearbeitet. Im Sommer nutzten die Sportler gern das Freiluftreck an Seifert's Scheune.

1946

Es erfolgte die Neugründung des Sportvereins Dittersbach.

Nach Heimkehr aus der Gefangenschaft fungierte Werner Dietrich als 1. Vorsitzender des Vereins. Er übernahm auch das Amt des Übungsleiters. Erich Kempe übte diese Funktion bei den Frauen aus. Der Bürgermeister Hans Bellmann stiftete der neu gegründeten Fußballmannschaft 1948 eine komplette Fußballgarnitur. Sie bestand jeweils aus einem grünen Jersey mit rotem Aufschlag und grauen Hosen. Es wurden hauptsächlich Freundschaftsspiele absolviert, da es noch keinen regelmäßigen Spielbetrieb gab, z. B. gegen Frauenstein, Hartmannsdorf, Oberbobritzsch, Lichtenberg und Zethau. Es spielten u. a. Horst Rothe, Manfred Heinitz, Werner Dietrich, Roland Niese, Rudi Seifert, Walter Schmidt, Wolfgang Eckner, Martin und Edelhart Kästner, Gotthard Beyer, Karl Schlesier, Helmut Titze, Karl Glöß, Heiner Börner und Heinz Zimmermann.

1948

In diesem Jahr wurde auch eine Jugendmannschaft aufgebaut.

Beide Mannschaften konnten sich aus personellen Gründen nicht lange halten.

1951

Sportbegeisterte Bürger gründeten die BSG Traktor Dittersbach. Nach vielen Diskussionen und gegenteiligen Meinungen wurde mit dem Bau eines größeren Sportplatzes begonnen. Die Lage des Sportplatzes aber war ungünstig.

Da der in der Ortsmitte befindliche kleine Sportplatz, er war ca. 40 m x 40 m groß, einen Spielbetrieb nicht zuließ, machte man sich Gedanken um die Schaffung eines neuen Sportplatzes. Dieser entstand im Niederdorf gegenüber der damaligen Försterei (heute im Wasser der Talsperre). Die Sportgemeinschaft Dittersbach erhielt das Land dafür (1 ha) von Bauer Oskar Berger aus Burkersdorf. Dieser fiel dadurch unter die 20 ha - Grenze und bekam deshalb Soll - Ermäßigung. In den Jahren bis 1955 wurden von Dittersbacher Einwohnern 3260 Arbeitsstunden für den Sportplatz geleistet. Die gesamte Grasnarbe wurde mit einem Pferdegespann aufgeackert, mit Hacke und Schaufel abgetragen und mit Schubkarren abtransportiert. Über die Gimmlitz wurde aus dem Chassis (Fahrgestell) eines ausgedienten LKW's Typ Tatra eine Brücke errichtet, um zu diesem Sportplatz zu gelangen.

Nachdem Werner Dietrich aus Dittersbach weggezogen war (er fuhr ab 1952 zur See), wurde die Leitungstätigkeit durch die Sportfreunde Max Oettelt, Manfred Kempe und Gottfried Börner fortgesetzt. Aus Lichtenberg kamen Horst Krumbiegel sowie Dorle und Rudi Kunath, welche im Auftrag des Kreises die Übungen für das erste Turn- und Sportfest mit Dittersbacher Sportlern einstudierten. Eine Auswahl (Wally Wagner, Horst Krumbiegel u.a.) nahm an den Kreismeisterschaften teil. Ruth und Erich Richter waren beim 1. Turn- und Sportfest der DDR vom 16. bis 18.08.1954 dabei. In den 50er Jahren führten die Turner regelmäßig Bühnenschauturnen mit Gruppenpyramiden auf dem Saal in Bellmanns Gasthof durch.

1953

Es erfolgte der Zusammenschluss mit Nassauer Sportlern. So entstand die BSG „Traktor Nassau – Dittersbach“. Diese Fusion entstand, weil die BHG Nassau – Dittersbach als Trägerbetrieb fungierte. Aber leider bewährte sich diese Form nicht.

1958

Am 01.05. wurde der neue untere Sportplatz eingeweiht.

Für die fleißigsten Helfer gab es Auszeichnungen wie z.B. die Aufbaunadel. Diese erhielten in

Gold:	Werner Dietrich Manfred Kempe Max Oettelt
Silber:	Edelhard Kästner Günter Wagner Egon Nagel
Bronze:	Gottfried Börner Volkmar Berndt Albert Jost Eberhard Fischer Hermann Rauh

Vorsitzender der BSG war zu diesem Zeitpunkt Manfred Kempe.

1959

Im November kam es erneut zur Gründung der BSG Traktor Dittersbach. Als Leiterin war Bärbel Torschmidt tätig, Max Oettelt fungierte als Hauptkassierer, Verantwortlicher für die Organisation war Ralf Pachtmann, der ebenfalls als Übungsleiter für Kindersport bis 1974 fungierte. Übungsleiter für Frauen und Massensport war Gottfried Wolf.

1960

Lehrer Wolfgang Kästner und seine Schüler begannen wahrscheinlich in diesem Jahr mit dem Bau einer Sprungschanze. Es wurde nur mit Hacke und Schaufel gearbeitet. Das Land gehörte zum Merkel-Gut und wurde von der Familie Merkel zur Verfügung gestellt. Die Schüler waren z.B. Günter Liebscher, Heinrich Liebscher, Christian Morgenstern, Dieter Zänker, Edelhard Neuber, Werner Schlesier und Werner Liebscher. Zuvor musste eine Fällgenehmigung für im Wege stehende Bäume beantragt werden, die dann auch gefällt wurden. Beim Arbeiten stieß man auf Felsen auf dem Aufsprunghang. Dieser musste von einer Sprengfirma gesprengt werden, da man sonst mit dem Radius der Schanze nicht zurecht kam. Als Wolfgang Kästner 1962 nach Nassau ging, war die Schanze ungefähr zu 90 % fertig.

1961

Am 06.05. kam es zu Windbruch im Wald der Familie Merkel, wo künftig gesprungen werden sollte (am Anlauf im Schulbusch und unten im Kasparbusch). Es mussten allerhand Bäume und Geäst weggeräumt werden. Horst Tröger, Irene Trögers Mann, erledigte dies unter Mithilfe von Werner Schulze und Siegfried Martin. Letzge-

nannter war bis zu Baubeginn der Talsperre bei Familie Merkel beschäftigt und wohnte auch dort im sogenannten „Schweinehäusel“.

Am 27.11. des Jahres, dem Bußtag, wurden dann noch zwei Eschen gefällt, damit die Schanze konzipiert werden konnte. Aus dem nahe gelegenen Kasparteich sollte eigentlich einmal ein Bad für Dittersbach entstehen. Leider ist aus diesem Vorhaben nichts geworden.

Bis zum Brand des Gasthofs Bellmann am 14.11. gab es auf dem Saal auch einen regelmäßigen Übungsbetrieb im Turnen. Im Sommer betrieb man Leichtathletik auf dem kleinen Sportplatz.

1962

Am 01.10. wurde die Sprungschanze fertiggestellt. Die Schutzhütte wurde später von der VdgB gesponsert.

Je nach Schneelage konnten regelmäßig Sprungveranstaltungen durchgeführt werden. Höhepunkt war die Durchführung einer Kreismeisterschaft, die vom DTSB-Kreisvorstand, speziell durch Christian Geißler, vorbildlich unterstützt wurde.

Regelmäßig wurden Massendauerläufe am 1. Mai gestartet. Die Strecke führte vom Gasthof Bellmann über die Brücke zur Brücke am Ortseingang Burkersdorf und zurück. Die Länge der Strecke betrug ca. 1500 m. Nach dem Umzug durch das Dorf, begleitet von der Blaskapelle, gab es nachmittags auf dem kleinen Sportplatz Leichtathletikwettkämpfe für alle Bürger sämtlicher Altersklassen. In den Wintermonaten wurde jährlich ein Sportlerball veranstaltet, der von Turneinlagen umrahmt wurde.

Nach dem Weggang von Bärbel Torschmidt übernahm der zurückgekehrte Werner Dietrich wieder die Leitung der BSG. Durch den Bau der Talsperre verließen viele Bürger den Ort Dittersbach und damit gleichzeitig die BSG. Bürgermeister Werner Dietrich nahm Verhandlungen mit der Talsperrenverwaltung auf. Da der errichtete Sportplatz im Staubereich lag, wurde die Erweiterung des kleinen Sportplatzes realisiert, hauptsächlich ein Verdienst von Werner Dietrich. Diese Erweiterung machte auch einen Spielbetrieb im Fußball wieder möglich.

1971

Am 06.12. wurde die BSG-Leitung gewählt:

BSG-Leiter	Horst Rothe
Stellvertreter	Peter Ungar
Organisationsleiter	Günter Albrecht
Hauptkassiererin	Gabriele Zänker
Schriftführerin	Margitta Liebscher
allgemeines Turnen	Ralf Pachtmann
Tischtennis	Peter Ungar



Bild 101:
Fußballmannschaft um 1970

Horst Rothe verstand es nach den bescheidenen Anfängen mit ca. 18 Mitgliedern, die BSG auf bis zu 100 Mitglieder zu erweitern.

Es wurde ein umfangreicher Spielbetrieb organisiert. Vor allem im Kinderbereich gab es viele Aktivitäten. Der Bauer Albert Schlesier (heute Grundstück der Familie Joisten) stellte dankenswerter Weise seine Scheune dem Sportbetrieb zur Verfügung.

Ralf Pachtmann organisierte Wanderungen rund um Dittersbach, welche sich großer Beliebtheit erfreuten. Bis zu 120 Wanderfreunde aller Altersgruppen wanderten gemeinsam.

Wenn es die Witterungsbedingungen zuließen, wurden Wintersportfeste für alle Bürger durchgeführt.

Die Dittersbacher BSG-Leitung erhielt viele staatliche Auszeichnungen.

1972

Die Einweihung des neuen Sportplatzes im Zentrum des Ortes erfolgte am 10.06.1972 anlässlich der Woche der Jugend und der Sportler.

Programm:

- 15.00 Uhr Fußballspiel der Pioniere von Dittersbach
- 16.00 Uhr Volleyballspiel zweier auswärtiger Mannschaften
- 17.00 Uhr Fußballspiel der gemischten Ortsmannschaft gegen eine aktive Mannschaft einer anderen Sportgemeinschaft
- 20.00 Uhr Sportlerball
- 20.30 Uhr Sportvorführung der Jungen und Mädchen der BSG Traktor Dittersbach

Der alte Sportplatz konnte wegen des Baues der Talsperre Lichtenberg nicht mehr genutzt werden.

1973

Das erste Fußballspiel nach der Gründung der BSG „Traktor“ Dittersbach fand am 28.07. gegen die Betriebsmannschaft des VEB Solidor Lichtenberg statt.

Für Dittersbach spielten Horst Rothe, Ralf Pachtmann, Heinrich Liebscher, Volker Niese, Eckardt Göpfert, Rolf Bellmann, Peter Ungar, Werner Schlesier und Reinhold Berndt.

Die Mannschaft wurde durch Spieler ergänzt, die nicht mehr in Dittersbach wohnten.

Es waren die Sportfreunde Martin Kästner, Reinhold Schlesier, Rainer Richter sowie Werner und Dieter Rudolf, die alle den Ort infolge des Talsperrenbaus verlassen hatten; weiterhin Manfred Heinitz aus Dresden, der in Dittersbach von 1947 bis 1953 Lehrer gewesen war.

1974

Das erste Fußballturnier um den Pokal des Gemeindeverbandes Frauenstein fand statt. Die Übertragung des Turniers an die BSG Traktor Dittersbach war Auszeichnung und Verpflichtung zugleich. Mit viel Elan bereiteten die Sportfreunde die Sportanlagen so vor, dass von allen Aktiven nur lobende Worte zu hören waren.

Teilnehmer waren:

- BSG Einheit Frauenstein
- BSG Traktor Burkertsdorf
- BSG Traktor Kleinbobritzsch
- BSG Traktor Dittersbach

Es spielten für Dittersbach:

Ralf Pachtmann, Gunter Müller, Werner Rudolf, Dieter Zänker, Volker Niese, Rolf Bellmann, Hartmut Weichelt, Eckhard Liebscher, Steffen Mühl, Helmut Ruppik, Ingo Jost, Gunter Glöß, Werner Schlesier, Wolfgang Ruppik, Eckhardt Göpfert und Christian Morgenstern.

Ergebnisse:

	Punkte	Tore
1. BSG Einheit Frauenstein	5 : 1	7 : 2
2. BSG Traktor Dittersbach	4 : 2	7 : 4
3. BSG Traktor Kleinobbr.	3 : 3	2 : 3
4. BSG Traktor Burkersdorf	0 : 6	1 : 8

Bei diesem jährlich stattfindenden Turnier waren die Dittersbacher Kicker immer sehr erfolgreich. Bis 1990 errangen sie elfmal den Pokal und belegten viermal den 2. und zweimal den 3. Platz.

1974

Es begann der Umbau der Produktionshalle der PGH „FAME“ in eine Mehrzweckhalle.

Die am 18. Juni 1959 gegründete PGH „FAME“, in der Albert Rothe Vorsitzender war, musste wegen des Talsperrenbaus nach Rechenberg-Bienenmühle umziehen. Es erfolgte der Ausbau der ehemaligen Produktionshalle der „FAME“ zur Sporthalle. Dieser Bau entstand in Eigenleistung, wofür es Fördermittel des Staatsrates gab, allerdings nicht für elektrische Anlagen und die Asphaltierung der Kegelbahn. Als erster Bauabschnitt begann die Trockenlegung des Gebäudes. Das anfallende Grundwasser wurde gesammelt und abgeleitet, die Außenmauer an der Straße neu isoliert und verfüllt. Die tragende Decke zwischen der ehemaligen Dreherei und dem Kellerraum wurde durchbrochen, dadurch konnte eine Verbindung zwischen den oberen Räumen und der Halle geschaffen werden.

1975

Das Holz für das Mehrzweckgebäude wurde im Wald geschlagen und im Sägewerk Schönlebe in



Bild 102: v.l. Horst Rothe, Ralf Pachtmann und Volker Niese

Mulda weiter verarbeitet. Die Decke, die von Dachbindern getragen wird, wurde durch Wabenplatten mit Holzrahmen verkleidet.

1976

Es folgten die Dielung des Hallenraumes und Malerarbeiten. Ende September wurde die Kegelbahn eingebaut. Die Asphaltierung musste noch etwas warten. Bei Einweihung der Halle konnte die Kegelbahn noch nicht genutzt werden.

1977

Mit großem Aufwand an Arbeitsleistung und Material erfolgte im Januar die langersehnte Asphaltierung der Kegelbahn. Am 11.02.1977 um 18.00 Uhr wurde die Bahn dann feierlich eingeweiht. Die erste Kugel schob der älteste Bauhelfer Hermann Fischer mit 76 Jahren, die erste „Neun“ glückte dem Sportfreund Ralf Pachtmann. Später wurden mit einem Anbau an den Aufenthaltsraum zusätzlich Sanitäreinrichtungen geschaffen. Maler- und Tapezierarbeiten übernahm der ehemalige Sportfreund Max Oettelt.

1975

Ein erstes Freundschaftsspiel gegen die BSG Traktor Sermuth aus dem Bezirk Leipzig fand in Dittersbach statt.

1976

Das III. Turnier um den Pokal des Gemeindeverbandes Frauenstein wurde in zwei Staffeln gespielt, da Traktor Sermuth, Traktor Röthenbach und Traktor Weigmannsdorf hinzukamen. Das Endspiel bestritten Traktor Sermuth und Traktor Dittersbach; dessen Ergebnis lautete zunächst: 1 : 1, nach Elfmeterschießen schließlich 6 : 4.

1977

Im Oktober wurde die Dittersbacher Sektion Fußball gegründet. Zum Sektionsleiter wurde Sportfreund Dieter Klausnitzer gewählt. Die Hauptaufgabe dieser Sektion ist es, junge talentierte Spieler nach Lichtenberg zu delegieren, um ihnen die Möglichkeit zu geben, in den einzelnen Altersklassen aktiv Leistungssport zu betreiben. In einem kleinen Ort wie dem unseren ist man nicht in der Lage, für jede Altersklasse eine Mannschaft zu bilden. Deshalb wird die bestehende Mannschaft auch weiterhin als Volkssportmannschaft spielen.

1978

Am Sportplatz wurde ein Ballfangzaun gebaut. Das Freundschaftsspiel zwischen Sermuth und Dittersbach endete 0 : 5.



Bild 103:
h.l.
Horst Rothe,
Volker Niese,
Lutz Göpfert,
Olf Pätzold,
Klaus Schreiter,
Volkmar Körner,
Ingo Jost,
Christian Morgenstern,
v.l.
Steffen Neuber,
Dieter Klausnitzer,
Jan Feldmann,
Gunter Müller,
Dirk Börner

1979

Beim Fußballhallenturnier in Weißenborn belegte Dittersbach den 2. Platz.

Die Mannschaft aus Dittersbach nahm am Kreissportfest der Werktätigen teil und belegte auf Anhieb den 1. Platz im Kleinfeldfußball.

1980

Dittersbach spielte gegen die AH von Dynamo Dresden. Das Spiel endete 1 : 7. Für Dynamo traten u. a. Hemp, Hausstein, May, Kallenbach und Weiß an. Das Spiel war eine gute Werbung für den Fußball im Ort. Dittersbach wurde vertreten von:

Dieter Zänker, Bernd Feldmann, Volkmar Körner, Gunter Müller, Dietmar Zimmermann, Wolfgang Ruppik, Volker Niese, Heinz Bluth, Steffen Neuber, Olf Pätzold, Frank Niese, Dieter Klausnitzer, Peter Ranft, Werner Schlesier und Ingo Jost.

Den Dittersbacher Sportlern gelang die Verteidigung des Pokales beim Kreissportfest der Werktätigen.

Für die Sportler wurde im Mehrzweckgebäude ein Duschräum gebaut.

Zwölf Beteiligte bauten einen Rasenmäher mit einem Kostenaufwand von 1.656,58 M, um die Sportanlagen richtig pflegen zu können. Der Rat des Kreises Brand-Erbisdorf, Abteilung Jugendfragen und Sport, wurde um finanzielle Unterstützung gebeten. Materielle Unterstützung gewährte der VEB Mechanisierung Lichtenberg.

Am 26.07. konnte das 10-jährige Bestehen der BSG „Traktor“ gefeiert werden. Mit einem Präsent gedankt wurde u.a. auch der Reinigungskraft Frau Martha Rudolf.

Eine Auszeichnung in Form der Ehrennadel des DTSB der DDR erhielten:

in Silber Ralf Pachtmann

in Bronze Volker Niese

Dieter Klausnitzer

Am 21.10. fand die Wahl der BSG-Leitung in der Gaststätte „Bergfrieden“ statt:

Horst Rothe BSG-Leiter

Heidi Niese stellv. BSG-Leiter

Ralf Pachtmann Leiter des Kinder- und Jugendsportes

Dieter Zänker Vorsitzender für den Massensport und für das Ablegen der Sportleistungsabzeichen

Uta Klausnitzer Hauptkassiererin

Ursula Ruppik Protokollantin

Werner Liebscher } Revisionskommission

Gottfried Börner }

Erika Steinlein }

Dieter Klausnitzer Sektionsleiter Fußball

Volker Niese Stellvertretender

Sektionsleiter

Die BSG hatte zu diesem Zeitpunkt 117 Mitglieder.

Ein Satz Kegel und zwei Kugeln wurden neu angeschafft.

1981

Beim Kreissportfest der Werktätigen belegte die Dittersbacher Mannschaft Platz 2.

1982

Ein 1. Platz beim Turnier in Reichenbach wurde erreicht.

Den 2. Platz erzielten die Dittersbacher beim Kreissportfest der Werktätigen.

1983

Die BSG beteiligte sich an Traktor- und FDGB-Pokalspielen.

Wieder wurde ein 1. Platz beim Kreissportfest der Werktätigen erreicht.

Horst Rothe trat als BSG-Leiter zurück. Neu in das Amt gewählt wurde Ingo Jost.

Die BSG hatte 122 Mitglieder.

1984

Die Schanze wurde umgebaut, das Profil geändert. Bei der Teilnahme am Turnier in Reichenbach wurde der 1. Platz belegt.

Die Teilnahme am Turnier in Hennersdorf erbrachte einen 3. Platz.

Beim Kreissportfest der Werktätigen konnte der Pokal diesmal nicht gewonnen werden.

1985

Auch in diesem Jahr nahm die Dittersbacher Mannschaft am Turnier in Reichenbach teil und wurde zum zweiten Mal in Folge Pokalsieger.

Als Höhepunkt des Jahres spielten Dittersbach – Dynamo Dresden AH 6 : 8. Dieses Spiel fand anlässlich der 650-Jahr-Feier in Dittersbach statt. Für Dynamo Dresden spielten u. a. Schmuck, Hemp, Fischer und Rost.

Die Teilnahme am Kreissportfest der Werktätigen erbrachte einen 2. Platz..

1986

Bei der Teilnahme am Turnier des 1. Mai gegen Stahl Olbernhau und Lok Karl-Marx-Stadt belegten die Dittersbacher Fußballer nach einem Elfmeterschießen den 2. Platz.

Der Mannschaft gelang es, den VdgB - Bezirkspokal zu gewinnen. Bei der Teilnahme am Turnier in Reichenbach wurde der 2. Platz belegt.

Beim Kreissportfest der Werktätigen erreichten die Dittersbacher den 3. Platz.

Die BSG hatte 131 Mitglieder.

1987

Am 28.02. fand ein Skispringen zur Austragung der Ortsmeisterschaft statt; auch Gäste aus Holzhau beteiligten sich.

Das XIV. Turnier um den Pokal des Gemeindeverbandes wurde ausgetragen. Sechs Mannschaften spielten in zwei Staffeln, und die Mannschaft aus Dittersbach belegte erneut den 1. Platz. Damit ging der Pokal endgültig in den Besitz der Dittersbacher Sportgemeinschaft über.

Das Turnier in Hennersdorf gewannen die Dittersbacher nach Verlängerung und Elfmeterschießen nicht zuletzt durch die gute Leistung des Torwartes Jan Feldmann. Er hielt gleich drei Strafstoße.

Ein Freundschaftsspiel zwischen Blau-Weiß Dittersbach und Stahl Riese AH endete 2 : 8.

Der 2. Platz beim Kreissportfest der Werktätigen wurde erreicht.



Bild 104: Aufstellung Dynamo Dresden AH - Blau-Weiß Dittersbach

1988

Es fanden neben dem Fußball z.B. folgende Veranstaltungen statt:

Wintersportfest mit Abfahrtslauf und Skispringen, Winterwanderung, Ablegen des Sportabzeichens, Fußballturnier, Herbstwanderung und Ortsmeisterschaften im Kegeln.

Weiteres zum Fußball:

1988

Beim Neujahrs-Turnier in Nassau wurde der 3. Platz belegt.

Beim Turnier in Zug erreichten die Dittersbacher den 3. Platz bei fünf Teilnehmermannschaften.

Zum VdgB-Pokal in Zug reiste der Ort mit zwei Mannschaften an. Die 1. Mannschaft belegte den 6. Platz und die 2. Mannschaft konnte das Turnier und damit den Pokal der VdgB des Kreises gewinnen.

An einem Turnier in Sermuth nahmen u.a. fünf amtierende Kreismeister teil. Dittersbach belegte den 8. Platz.

Beim Turnier in Reichenbach wurde Dittersbach Turniersieger.

Im Turnier um den VdgB-Bezirkspokal in Hermsdorf wurde zum dritten Mal in Folge der Pokal gewonnen, der damit endgültig in Dittersbach blieb.

Das Turnier in Hennersdorf erbrachte den Gewinn dieses Pokales zum zweiten Mal in Folge.

Es spielte Stahl Riese AH gegen Blau-Weiß Dittersbach. Durch Witterungsunbilden war der Platz unbespielbar, so dass auf einen Hartplatz mit riesigen Pfützen ausgewichen werden musste. Leider wurde das Match mit 3 : 1 verloren.

Beim Kreissportfest der Werktätigen wurde Dittersbach Pokalsieger.

Beim Kreislandsportfest wurde der 2. Platz hinter Fortuna Langenau belegt.

Zu erwähnen ist, dass in diesem Jahr 34 Spiele absolviert wurden, 19 Spiele gewonnen, drei unentschieden gespielt und zwölf verloren wurden. Die höchste Niederlage musste die Mannschaft mit einem Ergebnis von 2 : 9 in Rabenau hinnehmen, der deutlichste Sieg wurde mit 13 : 1 in Pretzschendorf erreicht.

1989

Die BSG hatte 137 Mitglieder.

Am 02.04. fanden die ersten Ortsmeisterschaften im Kegeln und Tischtennis statt.

Es wurden immer wieder Familienwanderungen, auch mit der LSG Lichtenberg, Wintersportfeste mit Abfahrtslauf und Skispringen, Winterwanderungen, Veranstaltungen zur Ablegung des

Sportleistungsabzeichen sowie Ortssportfeste mit Fußballturnieren und Popymnastik organisiert.

Und wieder zum Fußball:

1989

Beim Hallenturnier in Weißenborn belegte Dittersbach den 1. Platz.

Beim Hallenturnier in Zug setzte sich die Mannschaft gegen die beiden Mannschaften aus Zug, gegen die des PSW Brand-Erbisdorf und gegen Dittmannsdorf durch und belegte den 1. Platz.

Beim Kreislandsportfest in Cämmerswalde belegte Dittersbach ganz sicher den 1. Platz mit einem Torverhältnis von 17 : 0.

Das Turnier in Seifersdorf endete für Dittersbach mit dem 3. Platz.

Dittersbach nahm das erste Mal am VdgB-Turnier in Kottengrün teil, einem DDR-offenen Klein für VdgB-Mitglieder. Die Mannschaft gewann den Pokal und einen Kasten Wernesgrüner Bier.

Beim Turnier in Hennersdorf wurde zum dritten Mal in Folge der Pokal gewonnen.

Zum Kreissportfest der Werktätigen waren von fünf qualifizierten Mannschaften nur drei angereist. Dittersbach gewann seine beiden Spiele überlegen mit 3 : 0 und 2 : 0.

Zu erwähnen ist, dass in diesem Jahr 30 Spiele bestritten wurden, von denen 26 gewonnen, zwei unentschieden beendet und zwei verloren wurden. Lutz Göpfert erzielte das 1500. Tor seit 1978 für Dittersbach.

1990

Am 09.09. trafen in 50 Städten 1000 Mannschaften mit insgesamt 10 000 Hobby- und Freizeitfußballern zur Vorrunde des DB-Supercups aufeinander. Dieses Turnier wurde von der Deutschen Bundesbahn und dem Kicker-Sportmagazin organisiert und inszeniert. „Uns Uwe“ Seeler hatte auch in diesem Jahr wieder die Schirmherrschaft übernommen. Das Endspiel fand im Ostseebad Damp vom 25. bis 27. Januar 1991 statt. Einer der Vorrunden-Spielorte war Chemnitz. Dort wurden vier Gruppen ausgelost. Blau-Weiß Dittersbach war in Gruppe 3 mit den „Roten Teufeln Leipzig“, dem FSV Elsdorf, dem „RSC Anderlecht“ aus Erlangen und dem SV Sachsen Hainichen. Im Viertelfinale bezwang unsere Mannschaft Ernstthal mit 1:0 und im Halbfinale Frohnau mit 1:2. Verdient war dieser durch einen sehenswerten Kopfballeintreffer zustande gekommene Erfolg unbedingt. Damit führen Dittersbach und Limbach zur Zwischenrunde am 11. November 1990 nach Berlin.

Beim Hallenturnier in Zug wurde der 2. Platz belegt.

Beim VdgB-Bezirkspokal in Hermsdorf gewann Dittersbach zum fünften Mal den Pokal in Folge.

Den Pokal des KFA-Fußball Brand-Erbisdorf für Freizeitmannschaften erkämpfte die Dittersbacher Mannschaft im Endspiel mit 3 : 0 gegen die Mannschaft vom Forstbetrieb Langenau zum ersten Mal.

Dieser Pokal wurde gestiftet von der KFA Fußball und galt als Ersatz für das Kreissportfest der Werktätigen.

Das Turnier in Conradsdorf konnte Dittersbach klar gewinnen, ebenso das Turnier in Hennersdorf. Hier kam es zu einem 8 : 1 - Sieg über den Gastgeber.

Am DB-Super-Cup, Vorrunde in Chemnitz, nahmen insgesamt 20 Mannschaften teil, von denen sich die beiden besten für die Zwischenrunde in Berlin qualifizieren konnten. Dittersbach gewann alle Spiele und qualifizierte sich für das Zwischenfinale in Berlin.

Beim Turnier zu Ehren der 15 Jahre lang währenden Partnerschaft mit Sermuth spielten drei Mannschaften, Dittersbach gewann problemlos.

Die Zwischenrunde im DB-Super-Cup fand in Berlin-Reineckendorf statt. Hier trafen die besten zehn Mannschaften der ehemaligen DDR aufeinander. Dittersbach schlug sich hervorragend, so dass am Ende nach dem Elfmeterschießen feststand, dass die Mannschaft als einzige aus der ehemaligen DDR in der Endrunde des DB-Super-Cup vom 25.01. bis 27.01.1991 im Ostseebad Damp antreten durfte.

Zu erwähnen ist, dass insgesamt 27 Spiele bestritten wurden, von denen 22 gewonnen, ein Spiel unentschieden beendet und vier verloren wurden. Die höchste Niederlage musste mit 2 : 9 gegen Oberbobritzsch in Kauf genommen werden und den entschiedensten Sieg erzielte Dittersbach beim 15 : 3 gegen Neuhausen II.

Mit Auflösung des Gemeindeverbandes 1990 wurde ein neuer Pokal, der „Erzgebirgspokal“ gestiftet. Damit wurde das Turnier offen für Mannschaften aus ganz Deutschland.

1991

Vom 25. bis 27.01. fand die Endrunde der besten zehn Teams des DB-Super-Cup 90 im Ostseebad Damp statt.

Die Spieler des SV Blau-Weiß errangen einen hervorragenden 8. Platz. 1000 Mannschaften hatten seit September 1990 um diesen Cup gespielt. Der Dittersbacher Torwart Peter Kern wurde in das „All-Star-Team“ gewählt und fuhr im April noch einmal nach Damp zum DB-Super-Classic.

Am 08.06. wurde das 18. Dittersbacher Fußballturnier um den Erzgebirgs-Pokal gespielt, es beteiligten sich zehn Mannschaften. Sieger wurde Peenestrom Wolgast, Blau-Weiß Dittersbach belegte den 2. Platz.

Am 31.08. nahmen die Dittersbacher Fußballer an der 1. Deutschen Hobby- und Freizeitfußball-Meisterschaft teil.

1992

Zehn Mannschaften absolvierten in zwei Staffeln am 13.06. das 19. Dittersbacher Fußballturnier um den Erzgebirgs-Pokal. 20.00 Uhr fand ein Sportlerball mit Siegerehrung im Landgasthof Burkersdorf statt. Am Sonntag spielte das Blasorchester der FFW Großhartmannsdorf zum Frühschoppen in der Turnhalle Dittersbach.

1993

Am 07.03. erlebte Dittersbach ein Skispringen.

Es formiert sich eine Nachwuchsmannschaft im Fußball. Trainiert wurden die Dittersbacher Nachwuchskicker von vier „Blau-Weißen“: Lutz Göpfert, Frank Zänker, André Zänker und David Neuber, unterstützt von Bäckermeister Ralf Pachtmann sowie Uta's Einkaufsquelle.

Am 12.06. wurde das 20. Dittersbacher Fußballturnier um den Erzgebirgspokal gespielt. Am Sonnabend fanden wiederum der Sportlerball mit Siegerehrung im Landgasthof Burkersdorf und am Sonntag ein Frühschoppen mit der Blaskapelle Burkersdorf in der Turnhalle Dittersbach statt.

1994

Den Sprung ins Endrundenturnier des Kicker-Adidas-Super-Cup schafften die Freizeitkicker aus Dittersbach beim Ausscheid in Chemnitz. Am 21. Januar 1995 vertrat Dittersbach im Ostseebad Damp den Landkreis Freiberg und gehörte damit zu den zehn Turnierteams, die sich von über 800 gestarteten Mannschaften durchgesetzt hatten.

Am 02.09. gewannen die Freizeitkicker zum dritten Mal die deutsche Meisterschaft und somit endgültig den Wanderpokal. Die Dittersbacher hätten sich mehr Gegenwehr gewünscht, aber drei von den sechs qualifizierten Mannschaften kamen aus unerklärlichen Gründen nicht nach Dessau.

1995

Beim 1. Fußballturnier des 1. FC Postschänke Burkersdorf belegte Blau-Weiß Dittersbach den 2. Platz.

Seit Februar des Jahres besitzt auch eine Mädchenfußballmannschaft, in der 14 junge Damen im Alter zwischen 11 und 18 Jahren kicken. Trainiert werden sie von Lutz Göpfert. So konnten die

Spielerinnen beim Hallenfußballturnier für Mädchenmannschaften, das am 15. Oktober in der Brand-Erbisdorfer Bergstadthalle stattfand, unter den vier teilnehmenden Teams den ersten Platz belegen.

Bereits zum dritten Mal schafften die Freizeitfußballer den Sprung in die Endrunde des Super-Cup, der inoffiziellen Deutschen Meisterschaft der Freizeitkicker.

1996

Die Endrunde des Super-Cup 1995 im Ostseebad Damp bei Kiel führte die Dittersbacher am Ende zum 9. Platz im Feld der zehn qualifizierten Mannschaften. Insgesamt hatten weit über 500 Freizeitmannschaften in Deutschland gespielt. Auch für den 9. Platz gab es noch einen Pokal.

Die Freizeitkicker aus Dittersbach gewannen das Zuger Hallenturnier für Reserveteams. Im Finale bezwangen sie den SV Kleinwaltersdorf knapp mit 3 : 2.

Erstmals wieder seit 1992 gelang der Mannschaft der Gewinn des Erzgebirgspokals.

1997

Am 27.09. holten die Fußballdamen den Pokal des SSV Altenberg nach Dittersbach. Sie setzen sich mit 10 Punkten gegen den SV Lichtenberg (9) und Zinnwald (5) durch.

Am 03.10. siegten die Fußballerinnen erneut, diesmal gewannen sie den Pokal beim Turnier in Pretzschendorf. Die Torschützinnen vom Dienst waren Katja Krüger und Sandra Müller mit je zwei Treffern.

1998

In der Brander Bergstadthalle spielten am 15.03. fünf Damentteams um den Pokal des SV Blau-Weiß Dittersbach. Die zahlreichen Zuschauer sahen spannende Spiele und sehenswerte Tore. Die erste Mannschaft des Veranstalters gewann ungeschlagen den Pokal.

Am 06.06. kam es zum Doppelerfolg der Fußballdamen beim Turnier um den Erzgebirgspokal.

Sechs Mannschaften aus Lichtenberg, Mulda, Pfaffroda, Pretzschendorf, Reichstädt und Zinnwald reisten in Dittersbach an. Sie konnten aber nicht verhindern, dass im Finale nur die beiden Gastgebermannschaften standen. Die reguläre Spielzeit brachte keine Entscheidung, so musste ein Neunmeterschießen entscheiden. Die „Erste“ hat das Glück auf ihrer Seite und gewann den Pokal vor Dittersbach II und SV Mulda.

Am 28.07. gewannen die Fußballdamen das Turnier in Reichstädt.

1999

Am 24.04. setzten sich die Kickerinnen des SV Blau-Weiß gegen fünf Mannschaften beim Hallenturnier des SV Zinnwald durch.

Am 05.06., beim 25. Erzgebirgs-Pokal, wurden die Vorrunden in Burkersdorf, Nassau und Dittersbach und die Endrunde mit acht Mannschaften in Dittersbach gespielt.

Ab 20.00 Uhr fand in der Muldentalhalle in Mulda ein Sportlerball mit der Live Band POPCORN und der Disco ATLANTIC statt.

Am 19.06. fand ein Damenfußballturnier mit zehn Mannschaften in Dittersbach statt; die Siegerehrung mit anschließender Disko führte die Teilnehmer in der Mehrzweckhalle zusammen.

Am 04.07. gewannen die Fußballamazonen des SV Blau-Weiß das Turnier in Heidenau.

2000

Am 04.03., beim Hallenturnier des SV Blau-Weiß Dittersbach e.V., sorgten die Damen der 1. Mannschaft dafür, dass der Pokal in ihren Reihen blieb. Die Herren waren leider nicht so erfolgreich, der Pokal ging nach Helbigsdorf.

Am 20.05., beim Opel Super Cup Vorrundenturnier, welches der Verein Blau-Weiß Dittersbach gemeinsam mit der SV Mulda und dem Freiburger Opelhaus Müller ausrichtete, war Franz Beckenbauer Schirmherr. Es spielten 1.000 Teams mit 10.000 Spielern an 50 Orten – der Opel Super Cup des FC Bayern brachte die Fußball-Familie zusammen.

Am 18.06. siegten die Fußballdamen wieder beim Turnier in Reichstädt.

Am 15.07. traten fünf Teams zum 2. Damenfußballturnier in Voigtsdorf an. Die Mannschaft aus Dittersbach sicherte sich am Ende souverän den Pokal.

2001

Am 09.06., beim 27. Erzgebirgspokal der SV Blau-Weiß Dittersbach e.V., spielten folgende Mannschaften:

Dittersbacher Oldies, Freizeit Oberbobritzsch, Peenestrom Wolgast, 1. FC Postschänke Burkersdorf, FSG Krumhermersdorf, Rot-Schwarz Freiberg, Dorfclub Unterwellenborn, Germania 08 Roßlau, Mayleins Bierfuchse Freiberg und Blau-Weiß Dittersbach.

Es fanden auch ein Sportlerball mit der Live Band Bingo und ein Frühschoppen mit DJ Panzer statt.

Am 30.06. sicherten sich bei strahlendem Sonnenschein die Dittersbacher Kickerinnen erneut den Pokal des Voigtsdorfer Turniers.

2001/ 2002

68 Mitglieder im Sportverein:

Freizeitfußball Herren	22 Spieler
Damenfußball	16 Spielerinnen
Knabenfußball (D-Jugend)	10 Spieler
Frauensportgruppe	10 Sportlerinnen
Wintersport (Skispringen)	12 Springer

Größter Erfolg war der Deutsche Meistertitel im Freizeitfußball (Herren).

Der derzeitigen Vereinsleitung gehörten an:

Vorsitzender	Dieter Klausnitzer
Stellvertreter	Olf Pätzold
Kassierer	Simone Tröger
Allgemeiner Sport	Lutz Göpfert
Fußball Herren	Volker Niese Dieter Klausnitzer
Fußball Damen	Sandra Müller
Fußball Knaben	Frank Zänker
Wintersport	Dirk Börner

Seit sechs Jahren hatte sich eine Spielgemeinschaft Burkersdorf / Dittersbach im Bereich Kinderfußball gebildet. Hier kickten zu diesem Zeitpunkt 17 Jungen aus Burkersdorf, Dittersbach und Frauenstein aktiv in der Altersklasse der D-Jugend (Großfeld) um wichtige Punkte im Kreis Freiberg. Die Mannschaft unter der Leitung von Steffen Seifert, Frank Bellmann und Lutz Göpfert führte die Tabellenspitze im Kreis an. Der größte Erfolg im Spielbetrieb der Kinder war 1999 gefeiert worden. Die Spieler der Altersklasse C-Jugend (Kleinfeld) hatten mit ihren Trainern Pierre Hegewald und Frank Zänker den Titel des Kreispokalsiegers feiern können. Gute Ergebnisse im Bereich der E-Jugend (Spielgemeinschaft mit Lichtenberg) und der D-Jugend waren auch in der vorherigen Saison erspielt worden. So hatte sich jede Mannschaft Vizekreismeister nennen können, die Kinder der E-Jugend außerdem Vizehallenkreismeister.

2002

Am 13.01. fand ein Skispringen bei herrlichem Winterwetter statt.

Am 15.06., zum 28. Erzgebirgspokal, waren die Teilnehmer diesmal die Dittersbacher Oldies, der Ernestiner SV Gotha, Peenestrom Wolgast, der 1. FS Postschänke Burkersdorf, die BSG Kunert Geyer, Rot – Schwarz Freiberg, der Dorfclub Unterwellenborn und Blau – Weiß Dittersbach. Der Sportlerball fand in der Mehrzweckhalle Dittersbach mit der Live-Band „Alpennocks“ Österreich statt. Am 16. Juni war ein Früh-

schoppen in der Mehrzweckhalle mit der gleichen Band angesagt.

Der 08.11. wurde als 3. Sporttag begangen.

Am 15.12. erkämpfte die bereits erwähnte D-Jugendmannschaft ihren ersten Kreismeistertitel.

Damit waren die Jungen berechtigt, um die Hallenbezirksmeisterschaft zu spielen. Am Ende wurde tatsächlich der vierte Platz erreicht, ein großer Erfolg für die Kinder.

2003

Am 09.02. fand der 3. Sprunglauf auf der Schulbuschschanze statt.

300 Besucher waren dabei, als 34 Starter über den großen Bakken gingen. Es wurden Sieger in neun Altersklassen ermittelt. Die weitesten Sprünge mit 21,5 m standen Frank Zänker aus Dittersbach und René Weichelt aus Burkersdorf. Die Schulbuschschanze ist derzeit die einzige Schanze im Kreis.

6.3. Theatergemeinschaft, Tanzkapelle, Blaskapelle,



Bild 105:
Blaskapelle Erich Korn
v.l.n.r.
Edelhard Kästner,
Manfred Kempe,
Gerold Göpfert,
Siegfried Weichelt,
Gottfried Dienel,
Karl Glöß und
Erich Korn

1946

Der 06.04.1946 gilt als das wahrscheinliche Datum der Gründung einer Musik- und Theatergemeinschaft im Rahmen einer Ortsarbeitsgemeinschaft des Kulturbundes. Damit wurde auch die gesamte Jugend erfasst, die sich auf diesem Gebiet betätigen sollte. Es fanden sonntägliche Tanzveranstaltungen statt, die Beteiligung war sehr hoch. Finanzielle Hilfe war nicht nötig, schon im Jahre 1948 wurden Arme und Hilfsbedürftige damit finanziell unterstützt. Es waren ca. 4.000 RM für Instrumente ausgegeben worden. Nach Zeitzeugenaussagen waren diese aber nicht alle auf einmal bezahlt worden, sondern es war gestundet und gewartet worden, bis das Geld eingenommen und vorhanden war.

Das beliebteste Stück der Theatergemeinschaft war „Ein Himmel voller Geigen“. Musikalisch begleitet wurde dieses von Klavier, Geigen, Cello und Schlagzeug, dem sogenannten Streichorchester. Die ausgesprochen musikalische Familie Raake war hier dominierend. Erich Korn, der Vater der späteren Bürgermeisterin Edeltraud Göpfert, spielte Violine und verschiedene Blasinstrumente. Ebenso wie Frau Raake unterrichtete er auch.

Weiterhin kamen in der Spielzeit 1949/50 u.a. folgende Stücke zur Aufführung:

„Der Meineidbauer“, ein Volksstück in vier Akten von Ludwig Anzengruber. Mitwirkende hierbei waren Hans Rittinger Horst Dressler, Elfriede Barthel, Erwin Dressler, Karl Glöß,



Bild 106:
Aufführung der
Theatergruppe

Rudi Wünschmann, Elfriede Neuber, Wilfried Zänker, Charlotte Kühne und Rudi Glöß. Die Spielleitung und Inszenierung besorgte Erwin Dressler, Bühnenbau und Malerei August Starke und der Souffleur war Georg Donath.

Anschließend wurden das Lustspiel „Wenn der Hahn kräht“ und die Operette „Im weißen Rössl“ aufgeführt.

1947

15 Bläser gründeten eine Blaskapelle, die bis ungefähr 1954 bestehen blieb.

1948

Der erste öffentliche Auftritt der Blaskapelle fand statt.

1951

Unter Leitung von Erich Korn nahm die Blaskapelle an den Weltfestspielen in Berlin teil. Drei Musiker gingen nach Burkersdorf, um bei der dortigen Blaskapelle mitzuspielen, da in Dittersbach nicht mehr genügend Spieler vorhanden waren.

1972

Eine Tanzkapelle gründete sich.

Ein Mitbegründer der Blaskapelle, Karl Glöß, spielte noch im Jahr 2002 als ältestes Mitglied im Posaunenchor Frauenstein.

6.4. Dorfclub

1954

Unter Leitung des Kulturbundes fand ein Karneval statt. Vorsitzender des Kulturbundes war Wolfgang Wenzel.

1970 -1974

Der Dorfclub wurde neu aktiviert.

Unter seiner Leitung wurden jährlich die Veranstaltungspläne festgelegt.

1983 - 1986

Leiter des Dorfclubs war Werner Schlesier.

1984 -1986

Es wurden z.B. folgende Veranstaltungen durchgeführt:

Gemeindeverbandsfest, Kappenfest, Kleingärtnerball, Ostertanz, Vortrag des VdgB, Festveranstaltung zum 1. Mai, Kinderfest, Kindervogelschießen, Fußballturnier, Skatturnier Sportlerball, verkehrter Ball, Lampionumzug mit Höhenfeuer, Kegelabende, Festveranstaltung mit Tanz, monatlich einmal Kino, zweimal Jugenddisco, Pfingst-, Kirmes-, Weihnachts- und Silvestertanz.

1989

Leiter war Uwe Kempe.



Bild 107: Sitzung des Elferrates, v.l. Rudi Glöß, Sieglinde Wegbrod, Wolfgang Wenzel

6.5. Gesangsverein und Chor



Bild 108:
Kirchenchor mit
Kantor Schuchardt

In den vierziger Jahren, noch im 2. Weltkrieg, bestand eine Frauensingegruppe unter Leitung von Walter Schuchardt. Es wurde regelmäßig geprobt und gesungen, auch erzgebirgische Lieder.

Gegen Ende der vierziger Jahre wurde ein Männerchor unter der Leitung von Paul Schulze gegründet. Dieser und ein aus der Theatergruppe hervorgegangener Frauenchor traten auch als gemischter Chor auf. Höhepunkt war ein Kirchenkonzert mit 73 Sängern und Bläsern zur Glockenweihe. Ein Sohn von Dr. Ullrich aus Frauenstein sang „Die Glocke“.

Ein gemischter „Volkschor Dittersbach“ wurde Anfang der siebziger Jahre unter Leitung von Hans Wolf aus Lichtenberg ins Leben gerufen.

Der Chor nahm 1973 am Kreissängertreffen teil. Leider verstarb Hans Wolf danach.

Da auch der Chor des Kondensatorenwerkes Freiberg (KWF) / Betriebsteil Mulda - gegründet 1961 unter Leitung von Roland Schäffner – infolge Mitgliederschwundes Probleme hatte, begann man 1974 mit der Überlegung zum Zusammenschluss beider Chöre. Nach vielen Beratungen zwischen der Werksleitung, der Dittersbacher Bürgermeisterin, dem Rat des Kreises Brand- Erbisdorf / Abt. Kultur, der LPG Dittersbach und dem Chorleiter sowie innerhalb der Chöre gelang es, die Skepsis und Vorbehalte abzubauen. So begannen 1975 erste gemeinsame Proben und Auftritte, und die Einbeziehung der Dittersbacher in den Chor des KWF gelang. 1976 übernahm Ingrid Willkomm



Bild 109:
Gesangsverein



Bild 110:
Gesangsverein mit
Bläsergruppe beim
Sängertreffen in
Rechenberg-
Bienenmühle

die Ansagen. Da inzwischen auch einige Burkersdorfer Sängerinnen hinzu gekommen waren, setzte sich der Chor aus Mitgliedern aus sieben Gemeinden zusammen. 1983 übergab Roland Schäffner die Leitung des Chores an Roland Heldt. Am 06.10.1986 konnte das 25-jährige Jubiläum des Chores gefeiert werden, die Würdigung fand anlässlich des Nationalfeiertags am 07. Oktober statt. Der Chor trat regelmäßig im Genesungsheim Mulda auf, um die Patienten mit seinen Liedern zu erfreuen.

Infolge der Veränderung der politischen Verhältnisse 1989/90 entstanden mehr und mehr Probleme für den Chor.

Nach der Umbildung in einen eingetragenen Verein "Drei-Täler-Chor" stagnierte die Situation. Die vom Werk und der LPG bereitgestellten Fahrtmöglichkeiten fielen weg, desgleichen die Auftritte im Genesungsheim. Einen geeigneten Probenraum zu finden wurde immer schwieriger. Altersbedingte Ausfälle, besonders der Männer, führten schließlich 1992 zum Auseinanderfallen des Chores, da für einen reinen Frauenchor kein Interesse bestand. Einige Unentwegte aus Dittersbach fanden schließlich eine neue „Chorheimat“ im Gesangsverein „Liedertafel Frauenstein“ e.V., der unter Leitung von Walter Lorenz im Jahre 2004 sein 150-jähriges Bestehen feiern kann.



Bild 111:
Ständchen 1976

*„Ständchen“ vorm Haus
bei „Wiechel und Friedel“*

6.6. Kleingartenanlage

In den Jahren **1946/47** erfolgt der Aufbau einer Kleingartenanlage. Bürgermeister Hans Bellmann veranlasste, dass die Ländereien zur Verfügung gestellt wurden. Es kamen ca. 30 Kleingärten von insgesamt 1,25 ha zur Verteilung. Die Größe der einzelnen Gärten betrug jeweils ungefähr 300 bis 400 m². Die Beschaffung von Sämereien und Gartengeräten durch die Gemeindeverwaltung war möglich.

1948

Von 46 Mitglieder wurden:
190 Kaninchen, 714 Hühner, 29 Enten, 101 Schafe, 46 Schweine und 4 Rinder gehalten.

Im Jahre 1950 wurde Winfried Niese zum Vorsitzenden gewählt und trat ab 01.01.1951 sein Amt an. Damit war die Gründung der Anlage vollzogen. Zu dieser Zeit nannte sich die Vereinigung, der eine Kleingartenanlage beizutreten hatte, „Verband der Kleingartenhilfe des FDGB“. Später wurde dieser in „VKSK – Verband der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter“ umbenannt. Auch Imker und Fischzüchter waren hier organisiert.

1953

Es fand ein „1. Kleingärtelball“ in Bellmann's Gasthof statt. Im Eintritt inbegriffen waren eine Bockwurst und eine Semmel. Bei der Veranstaltung wurden Lose für eine Tombola verkauft. Der Hauptpreis war eine von der Bäckerei Pachtmann gespendete Torte.

1955

Es existierten neun einzelne Anlagen, denn der Bedarf war gegeben. Was die Kleingärtner zu leisten vermochten, soll an Beispielen der Folgejahre gezeigt werden.

1956

Es fand ein Lehrgang im Obstholzverschnitt mit 38 Teilnehmern statt.

1988

In diesem Jahr wurden 2535 Aufbaustunden geleistet. Abgeliefert wurden:

Obst gesamt	8463 kg
Gemüse	9335 kg
Schlachtgeflügel	1683 kg
Hühnereier	105755 St.
Ziegen und Schafe	1930 kg
Schaffelle	771,2 kg

Ab 1969 hatte die Entschädigung wegen des Tal-sperrenbaues (Schutz-zonen) eingesetzt. Ein besonderer Schätzer vom Kreisverband hatte die Entschädigung für Pflanzen und Garten festgelegt. Viele Bürger waren aus Dittersbach weggezogen, für die noch Verbliebenen wurde eine neue Fläche nach Bedarf erkundet. Gemeinsam brach man die Erde um und es wurden Kartoffeln angebaut. 1971 wurden die Flächen in 250 m² und 500 m² große Parzellen aufgeteilt. Ein Zaun wurde gebaut, damit sich die Viehschäden in Grenzen hielten. Das Material für den Zaun wurde hauptsächlich aus den Abbruchgrundstücken zur Verfügung gestellt. Trotzdem brach im Jahre 1973 eine Jungviehherde in die Gärten ein, die Versicherung beglich den Schaden.



Bild 112:
Baumschnittlehrgang 1956

In den Jahren 1973/74 wurde eine Wasserversorgung mit zentralen Wasserstellen gebaut. Das Material dazu kam ebenfalls wieder aus den Abbruchhäusern. Das Wasser floss einerseits aus einer Quelle, die die frühere Gaststätte „Zur Linde“ mit Wasser versorgt hatte, andererseits auch über eine Schlauchleitung aus dem Feuerlöschteich. Die Bezahlung des Wassers erfolgte aus der gemeinsamen Kasse der Kleingartenanlage.

Am 3. August **1990** kam es zur Neugründung als „Kleingartenverein Sonnenblick Dittersbach e. V.“, unter Nr. 68 in das Vereinsregister eingetragen. Die Gärtner traten aber nicht dem Zentralverband bei, deshalb wurden die Beiträge nicht mehr abgeführt, sondern ausschließlich für die Sparte verwendet.

Im selben Jahr erfolgte der Anschluss an das öffentliche Stromnetz und an die öffentliche Wasserleitung. Es gibt nun eine Brauch- und eine Trinkwasserleitung. Pro Nutzer mussten dabei Erschließungskosten bezahlt und Arbeitsstunden geleistet werden. Der Beitrag pro Spartenmitglied belief sich auf 15,00 DM pro Jahr, jetzt zahlen die Mitglieder 7,70 €, also pro m² 0,04 €.

Bis 1991 fanden in jedem Jahr Vergnügen der Gartensparte statt, zuerst in Bellmann's Gasthof, später, als dieser abgebrannt war, in Burkersdorf oder Weigmannsdorf und ab 1966 in der Gaststätte „Bergfrieden“. Seit 1992 fanden Garten- und Grillfeste statt, ab 2002 gemeinsame Vereinsfeste mit dem Sportverein und der Feuerwehr .

Mitgliederzahl und Fläche der Gartenanlage:

1952	Mitglieder:	Land:	5,4339 ha
1953	Mitglieder:	Land:	46
1955	Mitglieder:	Land:	7,0848 ha
1969	Mitglieder:	Land:	1,4000 ha
1991	Mitglieder:	Land:	29
1995-			
2002	Mitglieder:	Land:	20, 0,8688 ha

Verantwortlich für die Kassenführung:

1952 bis 1959	Else Pfeiffer
1959 bis 1994	Inge Pätzold
1995 bis 1997	Tabea Kiel
1998 bis heute	Monika Prinz

Aller zwei Jahre wurde der Vorstand der Sparte gewählt. Stets aufs Neue beauftragten die Mitglieder Winfried Niese, ihrem Gartenverein vorzustehen, und sprachen ihm das Vertrauen aus.

6.9. DRK

Nach dem 2. Weltkrieg wurde am 23.10.**1952** das 1. Komitee des Deutschen Roten Kreuzes der DDR gegründet. 1956 warb man auch in Dittersbach dafür.

Vom 20.02. bis 29.05.1956 fand unter Leitung des Arzthelfers Petermichel aus Frauenstein ein Ersthilfe-Lehrgang in Burkersdorf statt. Wally Wagner und Anni Berger nahmen daran teil und wurden als Mitglieder geworben.

Im Winterhalbjahr **1956/57** wurde der gleiche Lehrgang in Dittersbach gehalten. Hier nahmen Jutta Niese, Gertrud Wunderwald, Erika Wolf, Elfride Rudolph und Edeltraud Göpfert teil. Dabei wurde am 01.01.**1957** die Grundorganisation Dittersbach gegründet, Erika Wolf wurde als erste Vorsitzende gewählt. Nachfolgend übernahmen den Vorsitz Sieglinde Wenzel, Volkmar Niese, Margitta Liebscher und Waltraud Schimmel.

Ende der 50er Jahren wurde durch Paul Trommler vom Kreiskomitee und Frau Menz, der Ortskrankenschwester, eine Gemeindegemeinschaft bei G. Göpfert eingerichtet und am 24.03.**1959** ihrer Bestimmung übergeben.

In den 60er Jahren stieg die Mitgliederzahl des DRK, leider verließen fünf Mitglieder Dittersbach durch den Talsperrenbau. Von **1971 bis 1979** kamen wieder acht Mitglieder hinzu. **1977** wurde Winfried Niese als Vorsitzender gewählt.



Bild 113: Erna Weichelt, Gottfried Börner und Wally Wagner in Uniform des DRK vor dem Umzug zur 650 Jahrfeier

Bis 1984 konnte unter Leitung von Tabea Kiel eine Jugendrotkreuzgruppe mit elf Schülern gebildet werden.

So hatte die Ortsorganisation 1989 mit der Jugendgruppe 31 Mitglieder. In der gesamten Zeit wurden Verpflichtungen abgegeben und Wettbewerbsprogramme erstellt. Es fanden regelmäßig Schulungen in erster Hilfe, Arztvorträge, Kraftfahrerschulungen mit der Volkspolizei, Übungsveranstaltungen mit der Feuerwehr, dem ZV Ortskomitee und dem Verkehrssicherheitsaktiv statt.

Die Mitglieder warben Blutspender, neun Personen spendeten z.B. 1997 18 Konserven. Ebenfalls führten die Mitglieder Listensammlungen und den Verkauf von Spendenmarken sowie Kleidersammlungen durch, so dass die Ortsorganisation bis 1990 neun Anerkennungsurkunden vom Kreis erhielt.

Seit 1996 erhält die Organisation von der Stadt Frauenstein einen Beitrag zur Vereinsförderung.

Nach der Wende sind einige Mitglieder weggezogen bzw. haben ihre Mitgliedschaft gekündigt. Zur Zeit zählt die Ortsgruppe noch 19 Mitglieder.

6.8. Jagd

Vor dem 2. Weltkrieg gab es für die landwirtschaftlichen Flächen im oberen und unteren Bereich von Dittersbach einschließlich der Burkendorfer Flächen bis zum Burgberg Jagdpächter. Auf der Sauerberger Seite jagte Ottomar Seifert als Eigenjagdbetreiber auf seinen Flächen.

In den Forstflächen oblag die Jagd den Forstbeamten und Revierförstern. Während der Herrschaft des Naziregimes war der Gauleiter von Sachsen (Mutschmann) ein großer Jagdherr. Er ließ das Jagdschloss Rehefeld bauen und erstmals im Osterzgebirge Mufflons aussetzen. Die Nachkommen sind noch heute in unserer Gegend anzutreffen.

Nach dem 2. Weltkrieg ging auf den Dittersbacher Fluren Minister Selbmann gemeinsam mit russischen Offizieren auf die Jagd. Deutschen Bürgern war zu dieser Zeit jeglicher Waffenbesitz verboten.

1946 wurden nach einem Befehl der SMAD sogenannte Jagdkommandos gebildet, hauptsächlich um Wildschweine zu jagen. Diese verursachten große Schäden auf Feldern und verwüsteten im Winter die Karoffelmieten. Um eine Jagd durchführen zu können, mussten die Waffen und Munition aus Brand-Erbisdorf gebracht werden und

nach Ende der Jagd jede Patrone abgerechnet und zusammen mit den Waffen abgeliefert werden. Jagen durfte nur, wer geeignet (linientreu) war und eine Jagdberechtigung hatte (meist Forstangestellte).

Fuchs und Marder wurden mit Tellereisen bejagt, um eine kleine Nebeneinnahme zu erhalten und sich jagdlich zu betätigen. Dies geschah unter der Kontrolle der VP Kreisbehörde.

22.04.1954 wurden diese Jagdkommandos wieder aufgelöst und die Jagd der Gesellschaft für Sport und Technik angegliedert. Grundlage der Jagd bildete jetzt das Jagdgesetz der DDR vom 25.11.1953. Die Jäger mussten sich einer Jagdeignungsprüfung unterziehen. Die ersten für das Gebiet Dittersbach, Frauenstein und Mulda waren die Revierförster Erwin Wagner aus Frauenstein und Johannes Siegel aus Dittersbach. Später legten auch die Jäger, die den alten Jagdschein besaßen, die Prüfung ab. Dazu gehörten: Alfred Liebscher, Herbert Seifert, Erich Zänker und Kurt Göhler (letzterer als eingesetzter Bauernförster für private Wälder), hinzu kamen noch Arndt Kaden aus Weigmannsdorf und Herbert Wolf aus Burkendorf.

Diese Jäger bildeten eine Jagdgemeinschaft, später Jagdgesellschaft. Sie hatte eigene Waffenstützpunkte in Frauenstein, Dittersbach und Mulda, wo die Waffen nach der Jagd in einen Waffenschrank eingeschlossen wurden.

Das erlegte Wild musste bis zu einem bestimmten Soll abgeliefert werden, die Trophäen konnte der Schütze behalten. Das darüber hinaus oder bei Einzeljagd erlegte Wild verteilten die Jäger untereinander. Bei größeren Treibjagden in den 50er und 60er Jahren wurden bis zu 300 Hasen geschossen.

1967 wurden 40 Fasaneneier versuchsweise ausgebrütet, aufgezogen und ausgewildert. Der Versuch schlug fehl, durch die moderne Großraumländwirtschaft und den chemischen Pflanzenschutz gab es für das Niederwild nicht mehr genügend Lebensraum und Überlebenschancen.

Im stark anwachsenden Fuchsbestand trat in den sechziger und siebziger Jahren vermehrt Tollwut auf, sogar Schafe und Rinder erkrankten. Die Krankheit endet auch für Menschen tödlich, daher mussten Tierpfleger die mit infizierten Tieren Kontakt hatten, in Karl-Marx-Stadt (Chemnitz) geimpft werden. Der Fuchsbestand wurde durch Abschuss und die Tollwut stark dezimiert. Forscher entwickelten einen Impfstoff, dieser wurde in Form von Ködern ausgelegt und später mit Hubschraubern verteilt.



Bild 114: I. Rainer Liebscher vor dem Festumzug 1985

Nach der Wiedervereinigung änderte sich auch das Jagdwesen. Das Wild war nicht mehr Volkseigentum und frei bejagbar (Voraussetzung: eigene Jagdfläche von mindestens 75 ha und gültiger Jagdschein). Da in Dittersbach kaum ein Landbesitzer 75 ha Jagdfläche besaß, gründeten 31 Landbesitzer am 06.03.1991 in der Gaststätte „Bergfrieden“ die Jagdgenossenschaft Dittersbach.

In den Vorstand wurden einstimmig gewählt:

Vorsitzender	Winfried Niese
Stellvertreter	Volker Kunze
Schriftführer	Siegfried Wegbrod
Kassenführer	Reinhold Berndt
Vertreter der Jäger	Rainer Liebscher
Rechnungsprüfer	Stephan Baumgart
Rechnungsprüfer	Wolfgang Wagner

Aufgabe war es, die bejagbare Fläche der Gemarkung Dittersbach an einen jagdberechtigten Jäger zu verpachten. In Dittersbach hatte nur Rainer Liebscher einen Jagdschein. Kein Dittersbacher Jäger war finanziell und bei einer bejagbaren Fläche von 628 ha in der Lage, die Jagd ordnungsgemäß durchzuführen. Schon im gleichen Jahr erreichte die Genossenschaft eine Schadensanzeige von 24.814,00 DM. Man war nicht in der Lage, die Summe zu zahlen, so wurde rückwirkend am 10.05.1993 mit der LPG vereinbart, jährlich nur in Höhe der Pachteinahmen einen Schadensausgleich zu zahlen.

Um den Wildschaden zu minimieren, baute die Genossenschaft mit Hilfe von 2.100,00 DM För-

dermitteln fünf Hochsitze und legte zwei Wildacker an. In der Übergangszeit bis zu einem gültigen Pachtverhältnis waren Rainer Liebscher und Kurt Kallus auf der Dittersbacher Flur jagdberechtigt.

Werner Heuser aus Nordhorn / Emsland, ein Nachkomme des Jagdpächters, der vor dem 2. Weltkrieg die Jagd im oberen Bereich Dittersbachs ausgeführt hatte, bewarb sich um die Jagd und erhielt den Zuschlag. Der Pachtvertrag mit voller Übernahme des Wildschadens wurde am 26.06.91 unterzeichnet und am 20.05.1993 wie folgt geändert:

Pachtsumme	2,00 DM/ha
Wildschadenpauschale	10,00 DM/ha

und Jan Schulte Nordholt wurde Mitpächter.

Am 01.08.1993 übernahm der Sohn Wolfgang Heuser gemeinsam mit Jan Schulte Nordholt je zur Hälfte die Pacht.

Durch die Eingemeindung der Orte Burkersdorf, Dittersbach und Nassau nach Frauenstein gingen die einzelnen Jagdgenossenschaften in der Jagdgenossenschaft Frauenstein unter (BJG von 01.04.1977 §8 Abs.1).

In einer gemeinsamen Mitgliederversammlung vom 06.05.1994 im Burkersdorfer Landgasthof wurde ein Beschluss zur Aufteilung in die einzelnen Jagdgenossenschaften nach §8 Abs. 3 des Bundesjagdgesetzes mehrheitlich gefasst und am 22.09.1994 von der unteren Jagdbehörde des Landkreisesamtes Freiberg genehmigt. So wurde am 17.11.1994 in einer Mitgliederversammlung eine Neugründung mit der Neuwahl des Vorstandes durchgeführt.

Winfried Niese	Vorsitzender
Volker Kunze	Stellvertreter
Werner Zänker	Schriftführer
Reinhold Berndt	Kassenführer
Rainer Liebscher	Beisitzer
Reinhold Neuber	Rechnungsprüfer
Stephan Baumgart	Rechnungsprüfer

Jan Schulte Nordholt und Hubertus Semrau erhielten am 30.03.1999 einen neuen Pachtvertrag.

Im Jahr 2000 wurde eine Vorlage der neuen Satzung überarbeitet und am 08.06.2001 von der unteren Jagdbehörde genehmigt, sie ist am 06.04.2001 in Kraft getreten. Bei der Wildschadensregulierung wird jedes Frühjahr eine Grünlandkontrolle mit Einschätzung des prozentualen Ertragsausfalls durchgeführt. Teilnehmer sind drei bis vier Mitglieder der Jagdgenossenschaft, Ver-

treter der Jagdpächter und jeweils ein Vertreter der geschädigten Genossenschaft sowie private Geschädigte. Im Jahr 2001 war erstmals die Situation gegeben, alle Schadensrückstände auszugleichen. Der Gesamtwildschaden 2002 betrug z.B. 1.834 €. Die Jagdgenossenschaft feiert 2001 ihr 10-jähriges Bestehen. Anlässlich dieser Feier lud der Vorstand alle Mitglieder zu einer Rückschau auf das vergangene herzlich ein. Die Zusammenkunft fand am 03.08.2001 in „Putzens Klause“ in Dittersbach statt.

In Abständen wurden Zusammenkünfte und Jahreshauptversammlungen organisiert, so z.B. am Freitag, dem 15. November 2002. Beginn war 19.00 Uhr in „Putzens Klause“. Alle Feld- und Waldbesitzer der Gemarkung Dittersbach waren dazu eingeladen. Auf der Tagesordnung standen der Bericht des Vorstandes zum Jahr 2001, ein Finanzbericht sowie eine Diskussion. Auch zu den Pachteinnahmen sollte an diesem Abend ein Beschluss gefasst werden.

Zur Jahresversammlung am 09.05.2003 wurde nach der neuen Satzung ein neuer Vorstand vorgeschlagen und gewählt.

Vorsitzender	Hubertus Semrau, Dittersbach
Stellvertreter	Winfried Niese, Dittersbach
1. Beisitzer	Volker Kunze, Dittersbach
Stellvertreter	Jens Wagner, Dittersbach
2. Beisitzer	Rainer Liebscher Dittersbach
Stellvertreter	Dany Löschner, Dorfchemnitz
Schriftführer	Werner Zänker Dittersbach
Stellvertreter	Christof Tröger Dittersbach
Kassenführer	Reinhold Berndt, Dittersbach
Stellvertreter	Peter Kern, Dittersbach
Rechnungsprüfer	Stephan Baumgart, Dittersbach
Stellvertreter	Siegesmund Rüger, Freiberg
Rechnungsprüfer	Wolfgang Weichelt, Burkersdorf Volker Göpfert, Dittersbach

6.9. Schützenverein

Um die Jahrhundertwende bis zum 2. Weltkrieg gab es in Dittersbach einen Schützenverein. Das Gründungsdatum ist in den Unterlagen nicht ersichtlich.

Gesamtvorstand:

1. Edwin Merkel	Vorsitzender
2. Max Göpfert	stellv. Vorsitzender
3. Robert Börnert	Kassierer
4. Ottomar Seifert	stellv. Kassierer
5. Paul Liebscher	Schriftführer
6. Hermann Schiffel	
7. Emil Kraut	
8. Robert Wahl	
9. Hermann Miehle	
10. Max Hofmann	
11. Otto Schönherr	
12. Emil Wagner	
13. Bruno Günzel	
14. Bruno Göpfert	
15. Otto Lohse	
16. Oskar Liebscher	
17. Martin Richter	
18. Ernst Schmidt	
19. Reinhard Liebscher	
20. Hänel Karl	
21. Friedrich Hänel	
22. Otto Trauzold	
23. Bruno Bellmann	
24. Max Koch	
25. Hermann Fischer	
26. Paul Schlesier	
27. Bruno Kempe	
28. Paul Butter	
29. Karl Herklotz	
30. Ewald Richter	
31. Hermann Göpfert	
32. Edwin Börner	
33. Paul Kaden	
34. Otto Berndt	
35. Oswald Schindler	
36. Hermann Erler	
37. Emil Göpfert	
38. Bruno Kempe	
39. Martin Liebscher	
40. Ernst Butze	
41. Paul Funke	
42. Emil Börnert	
43. Hugo Bellmann	
44. Emil Liebscher	
45. Hermann Fleischer	
46. Emil Funke	

In den 30er Jahren war Kurt Dittrich
Vereinsvorsitzender.
1934 wurden die Schützenvereine aufgelöst.



Bild 115: Schützengesellschaft 1930

Bild 116: Hinter Bellmann's Gasthof 1930



6.10. 650 Jahre Dittersbach



Bild 117: Briefkopf zur 650-Jahrfeier

Vom 07. bis 16. Juni 1985 feierte die Gemeinde das 650-jährige Bestehen des Ortes sowie 75 Jahre Freiwillige Feuerwehr. Den Höhepunkt bildete am Sonntag der Festumzug mit ca. 400 Personen und 36 Bildern. Insgesamt arbeiteten ungefähr 520 Menschen daran, dieses Fest zu einem unvergesslichen Ereignis werden zu lassen. Viele ehemalige Dittersbacher wurden angeschrieben und eingeladen, das Fest mit den derzeitigen Einwohnern zu feiern, Erinnerungen aufzufrischen und alte Bekannte wieder zu sehen.

Schon im Jahre 1982 war unter Leitung des Dorfclubs ein Organisationskomitee gebildet worden. Verschiedene Arbeitsgruppen, z. B. Lenkung und Leitung, Festumzug, Festplatz / Festhalle, Ortsgestaltung, Ordnung und Sicherheit, Finanzen, Reklame und Werbung, Handel und Versorgung und Veranstaltung hatten sich darum gekümmert, dass alles perfekt organisiert worden war.

Im Vorfeld waren Souvenirartikel verkauft und auch Ersttagsbriefe verschickt worden. 200 Plakate für die Bekanntmachung des Festes hatten die Dittersbacher drucken lassen und im Umfeld angeschlagen. An den beiden Zufahrtsstraßen aus Burkersdorf und Nassau hatte man Hinweistafeln aufgestellt. Einen eigenständigen Trägerbetrieb zur Unterstützung der Festwoche hatte das kleine Dorf nicht, deshalb waren zwölf Betriebe in um Orten angeschrieben und um Unterstützung gebeten worden, und sie hatten zugesagt. Auch viele ehemalige Dittersbacher und Bewohner der umliegenden Gemeinden halfen mit.

9.400 Festplaketten wurden von der Solidor Dresden, Werk Lichtenberg, geliefert und an die Besucher und Einheimischen verkauft.

Das Kreis-Sängertreffen, es war das zehnte dieser Art, stand unter dem Motto „Es schlagen freudig uns're Herzen“ und war gleichzeitig ein würdiger Beitrag im Bach-Händel-Schütz-Jahr. Ungefähr 290 Sängerinnen und Sänger in 8 Chören beteiligten sich an diesem Treffen. Sehr beeindruckend waren vor allem die Massenchöre, aber auch die Auftritte von Cornelia Klink und Herrn Liebers am Klavier und der Blechbläsergruppe des Collegium musicum aus Freiberg.

Die ehemalige Scheune der Familie Merkel wurde für das Heimatfest mit viel Fleiß und Mühe in eine Festhalle umfunktioniert, um den Veranstaltungen einen würdigen Rahmen zu geben.

Damit die Menschen aus den umliegenden Orten nach Dittersbach kommen konnten, wurden Busse eingesetzt.

Auf dem Festplatz sorgte der Schaustellerbetrieb H. Venedey aus Meißen für Unterhaltung.

Am Festwochenende wurden an die Dittersbacher und ihre zahlreichen Gäste verkauft:

5040 Stück	Fischsemmeln
2380 Stück	Bratwürste
180 kg	Hähnchen
74,9 kg	hausschlachtene Blutwurst
82,1 kg	hausschlachtene Leberwurst
140,2 kg	Kasslerbein
104,5 kg	Knacker
1100 Stück	Pullis Goldsiegel
1360 Fl.	helles Bier
2600 Fl.	Pils
820 Fl.	Limonade
2720 Stück	Eis am Stiel
596 Stück	Eis im Becher
160 kg	Gurken
120 kg	Tomaten
164 kg	Äpfel

Insgesamt wurde ein Umsatz von 42.000 Mark erzielt.

Etwa 12.000 Besucher kamen während der Festtage nach Dittersbach und belohnten so die unzähligen freiwilligen Stunden, die im Vorfeld investiert worden waren und während des Festes geleistet wurden, um das Jubiläum zu einem herausragenden und nachhaltigen Erlebnis für alle werden zu lassen.

Ein Festprogramm gab Auskunft darüber, wann und wo „etwas los“ war.

Freitag, den 07.06.1985

16.00 Uhr

Festsitzung der Gemeindevertretung mit Empfang der Gäste in der Gaststätte „Bergfrieden“

20.00 Uhr

Festveranstaltung in der Gaststätte „Bergfrieden“



Bild 118: Bürgermeisterin Edeltraud Göpfert nimmt die Gratulation des Rat des Kreises entgegen.

Sonnabend, den 08.06.1985

19.30 Uhr

Festkommers der Freiwilligen Feuerwehr in der Gaststätte „Bergfrieden“



Bild 119: Festkommers der Feuerwehr v.l. Horst Erler, Karin Römer, Edeltraud Göpfert, Jochen Schubert, Siegfried Kusch (Rat des Kreises), Ralf Pachtmann, Horst Rothe, Günter Wagner (Wehrleiter)

Sonntag, den 09.06.1985

15.00 Uhr

Kreis-Sängertreffen in der Festhalle



Bild 120: Vereinigte Chöre

Dienstag, den 11.06.1985

17.30 Uhr

Wanderung zur Talsperre mit kulturellen
Einlagen, Treffpunkt Gaststätte
„Bergfrieden“



Bild 121: Wanderung zur Talsperre

Mittwoch, den 12.06.1985

15.00 Uhr

Veranstaltung für unsere älteren Bürger
mit Kulturprogramm „Uhlig-Leit“ Eppen-
dorf in der Gaststätte „Bergfrieden“



Bild 122: Uhlig-Leit

Donnerstag, den 13.06.1985

16.00 Uhr

Kinderfest, Zirkus Bellino mit Clown Lupi
und anderen Überraschungen
in der Gaststätte „Bergfrieden“

Freitag, den 14.06.1985

17.30 Uhr

Fußballspiel

Traktor Dittersbach – Dynamo Dresden
AH auf dem Sportplatz

19.30 Uhr

Jugenddisco

mit der Diskothek „Onkel Thomas“ in der
Festhalle



Bild 123: Wimpelübergabe

Sonnabend, den 15.06.1985

14.00 Uhr

Blaskonzert in der Festhalle mit dem Blasorchester Großhartmannsdorf

17.00 Uhr

Kulturveranstaltung mit den „Stahlspritzern“ Freital in der Gaststätte „Bergfrieden“

19.00 Uhr

Jugenddisco mit der „Satellit-Disco“ in der Festhalle

20.00 Uhr

Kulturveranstaltung mit den „Stahlspritzern“ Freital, anschließend Tanz in der Gaststätte „Bergfrieden“



Bild 124: Stahlspritzer,
2.v.l. Horst Kraut, ehemaliger Dittersbacher

Sonntag, den 16.06.1985

6.00 Uhr

Weckruf

13.00 Uhr

Historischer Festumzug ab Oberdorf Maschinenhalle der LPG



Bild 125: Erste Siedler dargestellt von Fam. Hiss



Bild 126: Umzug



Bild 127: Umzug

15.00 Uhr
Kaffeetafel mit musikalischer Umrahmung
in der Gaststätte „Bergfrieden“



Bild 128: Veranstaltung für die älteren Bürger

15.00 Uhr
Blasmusik in der Festhalle mit dem Blas-
orchester der LPG „Burgberg“ Burkers-
dorf
16.00 Uhr
Damenfußball – Bezirkspokalenspiel
auf dem Sportplatz
18.00 Uhr
Jugenddisco mit der „Atlantis-Disco“ in
der Festhalle
22.00 Uhr
Abschluss Höhenfeuer



Bild 129: Blaskapelle Burkersdorf

6.11. Sonstiges

Kindervogelschießen

Ein Kinderfest, welches in Dittersbach eine lange Tradition hat, ist das Kindervogelschießen. Es ist nachweislich bis in die 20er Jahre des vorigen Jahrhunderts zurück zu verfolgen. Erstaunlich ist, dass es sich als „privat“ organisiertes Fest, also ohne Einfluss und Regie von Schule oder anderen Obrigkeiten über viele Jahrzehnte am Leben erhalten hat. Auch gegenwärtig wird es noch durchgeführt. Da aber nur noch wenige Kinder im Ort vorhanden sind, hat sich die Form notgedrungen etwas verändert.

Ursprünglich wurde das Kindervogelschießen in zwei getrennten Veranstaltungen durchgeführt: Die „Kleinen“ waren die Kinder der Klassen 1 bis 4; die „Großen“ die Kinder der Klassen 5 bis 8. Die Vorbereitung begann damit, dass in der Scheune eines Bauernhofes „abgeräumt“ wurde. Die Tenne wurde beräumt und gesäubert, die Balken wurden abgekehrt, von den Mädchen gewundene Girlanden angebracht, Birken aus dem Wald geholt und aufgestellt. Aus dem Dorf wurden Bänke zusammengeholt und an den beiden Längsseiten aufgestellt. Auf der einen Seite saßen



Bild 130: Topf schlagen,
l. Heike Pachtmann, Silke Morgenstern



Bild 131: Mit Fahrrad von rechts : Erich Zänker, Kurt Meier und Edelhardt Krumbiegel

Das Schicksal des E. Krumbiegel ist verknüpft mit einem Ereignis aus dem Jahre 1939, welches weltweites Aufsehen erregte.

Er war Matrose auf dem deutschen Panzerschiff „Admiral Graf Spee“. Dieses Schiff hatte zwischen dem 30.09.39 und dem 07.12.39 insgesamt neun Handelsschiffe der mit Deutschland im Krieg befindlichen Staaten versenkt. Es wurde deshalb von den englischen Kreuzern „Exeter“, „Ajax“ und „Achilles“ vor der Küste von Uruguay und Argentinien zum Kampf gestellt. Schwer beschädigt lief es daraufhin in den Hafen von Montevideo ein. Die Mannschaft wurde zivil interniert und blieb bis zum Kriegsende dort. Die „Admiral Graf Spee“ versenkte sich am 17.12.1939 in neutralen Gewässern vor der Küste selbst. Ihr Kapitän Langsdorff beging am 20.12.1939 Selbstmord.

die Jungen, auf der anderen die Mädchen. Das Fest begann mit dem Treffen der Jungen bzw. Mädchen bei dem vorjährigen König bzw. der Königin. Dort hatte die Familie des betreffenden Kindes eine Kaffeetafel und oft eine kleine Überraschung organisiert.

Bei den Jungen wurde mit einer Armbrust auf einen an einer Stange befestigten Vogel geschossen und so der neue König gekürt. Bei den Mädchen wurde von einem irdenen Topf mit verbundenen Augen der Henkel abgeschlagen und damit die Königin gefunden. In der Regel holten die Jungen dann die Mädchen ab, um gemeinsam in die angeputzte Scheune zum Tanzen zu ziehen. Manchmal war es auch umgekehrt, wenn der Vogel nicht rechtzeitig abgeschossen werden konnte. In der Scheune gab dann der „Vorstand“, ein vom König bestimmter Junge an, ob Herren- oder Damenwahl sein sollte. Er hatte auch das Recht, bestimmte Paare nach seiner Wahl zusammenzustellen. Die Eltern und anderes Publikum schauten dem Treiben von der Scheuneneinfahrt zu. Oft musste ein Seil gespannt werden, damit die Zuschauer nicht zu weit auf die Tanzfläche kamen.

Geld wurde für das Vogelschießen nicht eingesammelt. Die Eltern des Königs und die der Königin spendeten die Kaffeetafel und Limonade für den Tanznachmittag. Die Bauern stellten die Scheune unentgeltlich zur Verfügung.

Imkerei

Auch schon vor 1945 gab es in Dittersbach einige Imker. Den Vorsitz hatte Karl Kummer aus Burkersdorf. Auch für die Imker gab es ein sogenanntes Soll, sie mussten eine bestimmte Menge Honig abliefern. Einmal im Monat war Bienenversammlung.

Dem Bienenverein gehörten folgende Imker an (ab 1945):

Domsch, Paul

Niese, Paul

Fischer, Paul

Richter, Werner (Pfarrer)

Fischer, Hermann

Schönherr, Willy

Liebscher, Martin *

Göhler, Edelhard *

Bellmann, Walter *

Wenzel, Albin *

* begannen etwas später mit der Imkerei

Umweltschutz

1973

Es entstand ein Entwurf der Konzeption der Landeskultur und des Umweltschutzes. Ziele waren: Reinhaltung der Luft, Schutz und rationelle Nutzung der Gewässer, Minderung des Lärmes, schadlose Beseitigung und Verwertung von Abfallprodukten, Schaffung einer zentralen Mülldeponie, Schutz und rationelle Bewirtschaftung des Bodens, der Wälder und Gehölze und Schutz der heimatischen Natur.

1982/ 1983

Zur Landschaftsgestaltung wurden 65 Bäume (Weiden und Pappeln) und 35 Sträucher gepflanzt.

1983/ 1984

Zur Verhütung von Winderosion wurden 50 Bäume und 150 Sträucher gepflanzt.

Fotozirkel

Anfang der fünfziger Jahre wurde ein Fotozirkel ins Leben gerufen, Mitglieder waren Kurt Weinelt, Christfried Wenzel und Manfred Pfeifer, Heinz Sandig und Herbert Göpfert leitete den Zirkel.

1972

Der Fotozirkel wurde neu begonnen, Christfried Wenzel übernahm die Leitung.

Antennengemeinschaft

Im März wurde die Antennengemeinschaft Dittersbach gegründet. Die ersten Messungen hatten bereits im Herbst 1976 begonnen. Baubeginn für die Anlage war der April 1977. Die erste Übertragung erfolgte am 01.09.1979. Fast alle bewohnten Gebäude wurden angeschlossen. Mitglied dieser Antennengemeinschaft konnte jeder werden. Ein Hauptanschluss kostete 250,00 Mark (DDR), ein Nebenanschluss 110,00 Mark (DDR), der Jahresbeitrag betrug 34,50 Mark (DDR). Man begann mit vier Programmen (Karl-Marx-Stadt - Dresden, Ochsenkopf und SFB), später wurde die Anlage auf 10 Programme erweitert. 1986 wurde sie durch Satellitenempfangstechnik erweitert, womit zwei zusätzliche Programme (SAT1 und RTL) empfangen werden konnten. Auch hatte es in der Zeit vor der Umstellung Probleme durch Blitzeinschläge gegeben, wodurch hoher Schaden an der Anlage entstanden war. Leider war die Anlage nicht mehr erweiterungsfähig und auch technisch veraltet. Sie wurde am 30.09.1997 abgeschaltet und völlig abgebaut.

Gemischtes

1974/ 1975

In Pätzolds Schafstall erblickten Vier- und Fünf-linge die Welt.

1977

Unter der Schirmherrschaft des DFD (Demokratischer Frauenbund Deutschlands) fanden alljährlich Kegelwettbewerbe, Familiensportfeste, Uraniavorträge, Wanderungen, Frauentagsfeiern, Arztvorträge, Bastelzirkel, Strickabende, Kosmetikabende, Buchbesprechungen, Gymnastikzirkel, Volleyballspiele und Nähabende statt.

1980

Die Fertigstellung der Spritzeisbahn erfolgte.

1988

Das Verkehrssicherheitsaktiv führte eine Verkehrsteilnehmerschulung, Geschicklichkeitsfahren mit Fahrrädern und einen Vortrag über das Verhalten im Straßenverkehr durch.

Die Volkssolidarität führte regelmäßige Rentnernachmittage und Vorträge mit unterschiedlichen Themen durch, z.B.:

Vorträge über Mensch – Umwelt – Wald, über brandschutzgerechtes Verhalten, Winterfahrverkehr und Augenerkrankungen im Alter. Neben den Vorträgen wurde auch gefeiert, z.B. Weihnachten und Frauentag.

Bis zum Jahr **1990** existierte in Dittersbach eine Schlachtgemeinschaft unter Schirmherrschaft der VdgB. Die Räucherei wurde noch bis zur Wende betrieben.

1998

Am 14.11. fand ein Seniorentreffen statt. Eingeladen waren die Dittersbacher Senioren und alle ehemaligen Einwohner. Durch den Bau der Tal Sperre Lichtenberg wurden damals viele Menschen aus Dittersbach ausgesiedelt. Als Senioren trafen sie sich nun an diesem Nachmittag. Es gab ein freudiges Wiedersehen, bei einigen erstmals nach 30 Jahren. Veranstalter waren Ralf und Christel Pachtmann, Inhaber der Bäckerei. Kaffee und Stollen wurden vom Bäckermeisterehepaar gesponsert. Herr Christfried Wenzel berichtete über die Anfänge und die Entwicklung des Dorfes.

2000

Globetrotter Werner Neubert aus Burkersdorf und der Feuerwehrverein Dittersbach e.V. luden herzlich in die Mehrzweckhalle ein:

Am 10.03.; 17.03.; 31.03.; 07.04.; 14.04. und 20.04. sprach Werner Neubert jeweils 20.00 Uhr

zum Thema: ... Wieder unterwegs ... Mit dem Rucksack durch Asien ...“

Am 30.04. fand mit Unterstützung der FFW Dittersbach an „Putzens Klausen“ ein Höhenfeuer statt. Auch gegrillt wurde und Kinderüberraschungen waren vorbereitet.

2001

Am 30.04. gab es erneut ein Höhenfeuer mit verschiedenen Überraschungen an „Putzens Klausen“. Die FFW Dittersbach unterstützt dabei tatkräftig.

Beim 5. Sächsischen Landeswettbewerb 2001 – 2003 „Unser Dorf soll schöner werden – unser Dorf hat Zukunft“ belegte der Ort den 2. Platz mit einer Punktzahl von 88 Punkten und gilt somit als zweitschönstes Dorf im Landkreis Freiberg. Als Sieger ging der Stadtteil Kirchbach der Stadt Oederan hervor. Den 3. Platz belegte der Augustusburger Ortsteil Hennersdorf mit 85 Punkten. Die Jury beurteilte vor allem den ausgeprägten Sinn für ein schönes und gemeinschaftliches Dorfleben, Initiativen der Bevölkerung, die Aktivitäten des Sportvereins, der Feuerwehr und die Landschaftsgestaltung.

2002

Wanderfreunde aus Dittersbach wanderten mit dem Seniorenclub Holzbachtal aus Burkersdorf. Auch andere gemeinsame Aktivitäten fanden statt. Hier einige Beispiele: Fahrt zum Flughafen Dresden, Wanderung um den Erzenzler-Teich Brand-Erbisdorf, rund um den Schlossberg Frauenstein oder zum Röthenhübel. Ein Höhepunkt war die Ausfahrt nach Mohorn-Grund. Dort wurden das Museum der Räuchermittelherstellung KNOX besichtigt und anschließend die Fischgaststätte „Blaue Mühle“ besucht. Für die Dittersbacher war interessant, dass hier Luise Dietrich wohnt. Ihr Mann, Werner Dietrich, war von 1962 bis 1969 Bürgermeister in Dittersbach. Die Tochter ist die Betreiberin der Gaststätte.

Am 12.10. feierten die Dittersbacher Vereine gemeinsam ihr 1. Vereinsfest.

Es fand unter Regie des Kleingartenvereins in Dittersbach für Jung und Alt in der Mehrzweckhalle mit der Gruppe „Song-Time“ aus Seiffen statt.

Vortrag

Der Burkersdorfer Globetrotter Werner Neubert war 19 Monate zwischen Indischem Ozean, Afrika und Mittlerem Osten unterwegs gewesen. Seine Erlebnisse hielt er nun in einer sechsteiligen Diavortragsreihe fest.

7. Berühmte und bekannte Dittersbacher

7.1. Prof. Albin Müller

Ein bedeutender Mann in der Geschichte des Ortes ist Albin Müller. Mit Albin Müller, später nannte er sich Prof. „Albinmüller“, wuchs in Dittersbach ein Künstler und Architekt auf, dessen Andenken unbedingt wach gehalten und gepflegt werden sollte.

Albin Camillo Müller wurde am 13.12.1871 in Dittersbach geboren. Seine Eltern waren Gustav Müller, geboren am 28.05.1842 in Dittersbach, und Therese Müller geb. Liebscher, geboren am 24.01.1846 in Dittersbach.

Im Dittersbacher Kirchenbuch aus dem Jahr 1871 steht als Vorname „Alwin“ geschrieben. Leider wissen wir nicht, ob sich der Schreiber dieses Eintrages nur verschrieben hat oder ob Albin Müller erst später die Schreibweise des Namens veränderte.



Bild 132: Albin Müller

Ein Hinweis auf Geschwister findet sich in den Kirchenbüchern nicht.

Albin Müllers Paten waren:
Ludwig Reißmüller
Ernst Moritz Pretzsch und
Amalie Theresie Liebscher.

Der Vater war Tischlermeister und betrieb neben der Tischlerei noch eine kleine Landwirtschaft. Das Grundstück befand sich an der Stelle, wo im Zuge des Talsperrenbaues das Anwesen des Helmut Göpfert abgerissen wurde. Die Mutter starb 1923, der Vater 1924. Albin Müller heiratete 1900 Anna Maria („Änne“) Rauch aus Bingen. Am 02.10.1941 starb er in Darmstadt.

Albin Müller erlernte bei seinem Vater das Tischlerhandwerk und begab sich, wie es damals üblich war, 1890 als Geselle auf Wanderschaft. Bereits als Schulkind muss sich seine hohe Begabung abgezeichnet haben, denn Zeitgenossen berichten, dass er oft mehr wusste als der Lehrer. Er war also offenbar auch sehr wissbegierig. Das zeigte sich bald, als er in seiner Wanderschaftszeit in Mainz Abend- und Sonntagskurse an der Kunstgewerbeschule besuchte und sich so zum Möbelzeichner qualifizierte. Nun war er einige Jahre in verschiedenen Firmen in Mainz, Bromberg und Köln als solcher in Zeichenbüros bei Möbelherstellern tätig.

Ab 1899 besuchte Müller die Kunstgewerbeschule in Dresden. Hier beteiligte er sich erstmals als Innenarchitekt an einer Ausstellung. Dabei fiel er durch eigene Gestaltungselemente, die im Wesentlichen aus dem Jugendstil kamen, auf. Die sich entwickelnde moderne Kunst verdrängte den Stil der Gründerzeit, den Pomp und die Stilmaske der Wilhelminischen Epoche. Zum Einsatz kamen nun lange geschwungene Formen, an Pflanzen erinnernd, aber auch flächig-geometrische Ornamente, oftmals mit einem Hang zur Asymmetrie. Verarbeitet wurden häufig edle und exotische Materialien. Im Vordergrund stand aber immer die Zweckmäßigkeit des Objektes. Dieser neuen Kunst fühlte sich auch Albin Müller verpflichtet.

Der Magdeburger Stadtbaurat war deshalb eher skeptisch, als Albin Müller sich an der dortigen Kunstgewerbe- und Handwerkerschule als Lehrer bewarb. Man hielt nicht viel von Neuerern wie van de Velde, Olbrich und Behrens. Sicher aufgrund seines fundierten Wissens wurde Albin Müller im März 1900 doch eingestellt. Er unterrichtete „Raumkunst“ und „Architektonische Formenlehre“. Mit seinen neuen Ideen brachte er auch einen neuen Geist in die Magdeburger Lehranstalt. Bereits 1902 beteiligte sich Albin Müller mit der Schule erfolgreich an einer Ausstellung für moderne dekorative Kunst im italienischen Turin. 1904 ging er mit einem Herrenzimmer und mit

Niederungslandschaft hinein steht an den Abenden diese flammende Kuppel, spiegelt sich in Wasserbecken und Stromläufen und ist selbst in der Entfernung von Kilometern ein Wahrzeichen von so seltsamer, phantastischer Eindringlichkeit, wie es seines gleichen am vielbewegten Nachthimmel der deutschen Großstädte noch nicht gefunden hat.“ Die Bremer Kunstwissenschaftlerin B. Gräfe, die gegenwärtig eine Dissertation über die Architektur Albin Müllers schreibt, meint zu dem Turm „hoffentlich findet sich in Magdeburg eine Fraktion ... für die Sanierung des hilfsbedürftigen Schützlings. Lohnend wäre es allemal.“

Da in den 20er und 30er Jahren die Aufträge zurückgingen, beschäftigte sich Albin Müller mit Malerei und schrieb sogar Gedichte. „Herbst“, eines seiner Werke, ist im Vorwort dieser Chronik zu lesen. Albin Müller hat noch mehr Gedichte geschrieben, aber leider sind sie uns nicht zugänglich, wahrscheinlich auch nie in einer gedruckten Form erschienen.

In unserer näheren Umgebung schuf Albin Müller nur ein Bauwerk. Im Jahre 1911 erteilte ihm der Stadtrat von Frauenstein den Auftrag zum Bau des Dreikönigsdenkmals.

Der Standort wurde „zwischen Ebert und Schule rechts des Schlossaufganges“ festgelegt und „im Beisein des Prof. Müller und des Stadtrates abgegrenzt und mit Pfählen abgeraint“.



Bild 133: Dreikönigsdenkmal

Müller lieferte den Entwurf und die Modellbauten unentgeltlich.

Am 29. Juni 1913, einem sehr verregneten Tag, erfolgte die Einweihung des Denkmals. Der Königlich Sächsische Militärverein zu Frauenstein und Umgegend lud auch Pfarrer Sachse aus Dittersbach dazu ein. Albin Müller hielt eine kleine Dankesrede und brachte darin seine Heimatliebe zum Ausdruck:

„...dass es mir vergönnt ist auf heimatlichem Boden ein Zeichen meines Schaffens stehen zu sehen ... vermag nur der zu ermessen, der weiß, wie sehr mein Herz an unserer erzgebirgischen Heimat hängt. Seit 25 Jahren erfülle ich mein Lebenswerk fern von hier. Aber wenn sich mir auf meinem oft mühevollen und beschwerlichen Wege Hindernisse entgegenstellen, dann brauchte ich nur, um sie überwinden zu können ... meine Heimat aufzusuchen. Denn ich weiß es, im Heimatboden liegen die Wurzeln unserer Kraft.“

Das Denkmal war ein sehr massiv wirkender Bau aus Muschelkalk. Auf drei kraftvollen Säulen ruhte ein dreieckiger Baldachin. Dieser legte sich schützend über eine Krone, die sich auf einem kannelierten zylinderförmigen Stein befand. Die drei Architravflächen des Baldachins enthielten die Namen der drei letzten Sachsenkönige: Albert, Georg und Friedrich August III.

Nach dem II. Weltkrieg wurde dieses Denkmal, welches ja an die sächsische Monarchie erinnerte, zunächst umgestaltet. Es wurde die Krone entfernt und die Namen an den drei Architravflächen wurden in „Karl Marx, Friedrich Engels und August Bebel“ umgewandelt. 1973 wurde das Denkmal dann völlig entfernt. Gründe über den Abriss sind nicht aktenkundig. Weder im Kreisarchiv, noch im Stadtarchiv Frauenstein sind Unterlagen dazu vorhanden. Auch die Protokolle der Ratssitzungen des Stadtrates von Frauenstein sind für diese Zeit nicht mehr auffindbar. So muss man sich auf die Volksmeinung einiger Frauensteiner Zeitgenossen berufen. Zusammengefasst heißt das: Massives Drängen von Funktionären aus der Umgebung des sogenannten MdI-Heimes führte zur Vernichtung des einzigen baulichen Denkmals des Architekten Albin Müller in seiner Heimat.

Man mag sich selbst ein Urteil über diesen Vorgang der Vernichtung von Kulturgut bilden.

7.2. Alfred Börner

Wenn in dieser Chronik bekannte Dittersbacher genannt werden, so betrifft dies auch einen Mann, der mit seiner Firma weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt wurde.



Bild 134: Alfred Börner

1910 in Großoelsa geboren, zog er mit seinen Eltern 1919 nach Dittersbach. Er lernte Werkzeugmacher in der Metallwarenfabrik Kreher & Fleischer in Lichtenberg, und als die Inhaber nach 1945 wegen ihres politischen Wirkens während des Dritten Reiches verhaftet wurden, verstand es Alfred Börner, diesen Betrieb so wieder aufzubauen, weiter zu entwickeln und zu leiten, dass er die Firma in guter Verfassung an die nach Jahren zurückgekehrten Inhaber übergeben konnte. Der Dank seiner Arbeitgeber und der Betriebsbelegschaft, deren Arbeitsplätze er gesichert hatte, war ihm gewiss. Dadurch wurde die Idee geboren, sich selbständig zu machen und einen eigenen Betrieb zu gründen. Im Jahre 1949 übersiedelte Alfred Börner in die Bundesrepublik Deutschland. 1956 gründete er seinen eigenen Herstellungsbetrieb für manuelle Küchengeräte in Gladbeck in Westfalen. Schon nach kurzer Zeit musste wegen der guten geschäftlichen Entwicklung eine bessere Produktionsstätte gefunden werden, und so vollzog sich im Jahre 1959 der Umzug der Familie Börner von Gladbeck nach Krählingen im Ahrtal, wo der neu eingerichtete Betrieb nunmehr mit elf Mitarbeitern die Produktion aufnahm. Das ständig

wachsende Unternehmen platzte schon bald wieder aus seinen Nähten, so fand 1961 eine weitere Verlegung des Betriebes nach Dudeldorf bei Bitburg statt. Hier blieb man bis 1976, bis auch diese Fabrik zu klein war. Daraufhin kaufte Alfred Börner in Landscheid-Niederkill in der Eifel eine aufgegebene Spiralbohrerfabrik mit einer Gesamtfläche von 32.000 m². Nachdem alles um- und ausgebaut war, verlegte er seine gesamte Produktion dorthin, wo sie sich auch heute noch befindet. Über ein gut organisiertes Vertriebssystem durch die Außendienst-Propaganda-Organisation „rot-gelb“-Geräte werden die Küchengeräte in mehr als 40 Länder exportiert und dabei ausschließlich durch Vorführung im Direktverkauf umgesetzt. Es ist so, dass die verschiedenen Schnittarten der „Börner-Hobel“ mittels Gebrauchsanweisung allein nicht ausführlich genau zu erklären sind, und auch die besten Fotos können den Bewegungsablauf der Handhabung nicht so exakt zeigen wie eine ausführliche Produktdemonstration. Einige Beispiele aus dem Produktionsprogramm sollen hier aufgeführt werden:

Gemüsehobel Modell V mit Multi-Box zur kindersicheren Aufbewahrung und Aufhängung, Super-Combi-Hobel, Waffel-schneider, Pommes frites Schneider, Rohkostreibe fein und grob, Rösti-Reibe, Garnierschäler und Spaga – ein Löffel für Spaghetti.

In Würdigung seiner Leistungen zur Erleichterung der Hausarbeit auf dem Gebiet der Haushaltgeräte wurde Alfred Börner im Dezember 1984 die Diesel-Medaille in Bronze vom Kuratorium im Deutschen Institut für Erfindungswesen e. V. Nürnberg verliehen.

Gern dachte Alfred Börner immer wieder an seine erzgebirgische Heimat, und wenn es seine Zeit erlaubte, kam er zu Besuch nach Dittersbach. Immer hatte er eine Tüte seiner Hobel dabei und war jederzeit bereit, sie vorzuführen und anschließend zu verteilen. Im Jahre 1990 geschah solches in der damaligen Gaststätte „Bergfrieden“.

Am 02.02.1999 verstarb Alfred Börner.

7.3. Walter Schuchardt

Walter Schuchardt war in Dittersbach Kantor und Leiter der Schule. In den Jahren 1930/31 fotografierte er mit einer großformatigen Plattenkamera. Aus dieser Zeit sind noch ca. 200 Positivplatten vorhanden. In seinen Bildern fing Schu-



Bild 135: Kantor Schuchardt an der Orgel (oben)

Bild 136: Waldwärter Niese (unten)



chardt das dörfliche Leben, Landschaften und Personen des Ortes ein. Einige Motive hat er bildlich hervorragend gestaltet. Es sind also sehr wertvolle Bilddokumente aus der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg, die uns hier erhalten geblieben sind. Zusätzlich zu den im Chroniktext eingefügten Bildern sollen hier noch einige vorgestellt werden.



Bild 137: Gemeindediener Clemens Ilgen, an der Schulscheune, Seine typische Frage: „Hab´ter Geld heute?“ (oben)
Bild 138: Fleischer „Minel“, (unten)





Bild 139:
Bahnhof Nassau 1930



Bild 140:
Ortseingang aus Richtung
Nassau (Röthenhübel)



Bild 141:
Walkmühlenstraße



Bild 142:
Jauchefass auf Schlitten,
Emil Dietrich,
links Göpfert 67,
rechts Albert Neuber



Bild 143:
Holzfuhrwerk mit
Alfred Blaas



Bild 144:
Kinderfasching 1930



Bild 145: Frauen beim Federschleiben
v.l. Milda Ilgen, Hedwig Kaden, Linda Krumbiegel, Martha Dienel, Marie Rothe, Frieda Kempe,
Dora Schuchardt, Sarah Kempe und Ida Wenzel

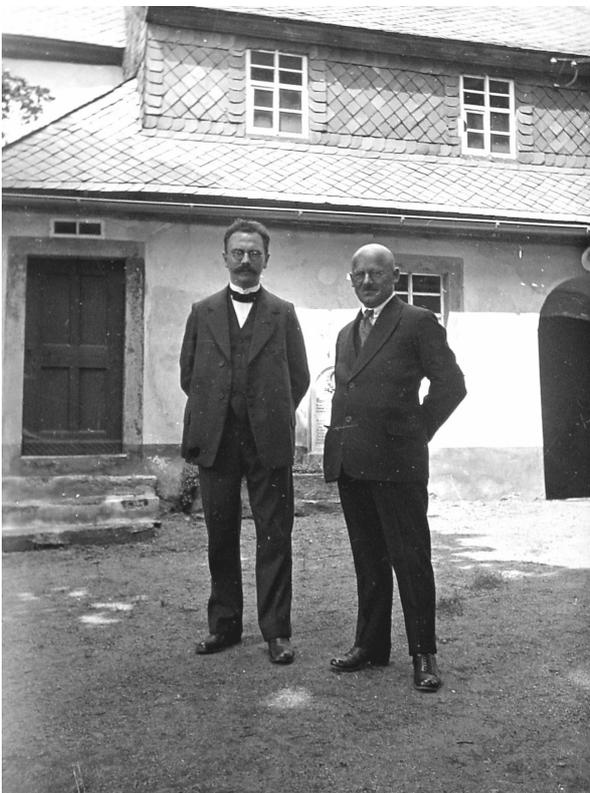


Bild 146: Pfarrer Richter mit Kantor Schuchardt
an der Kirche

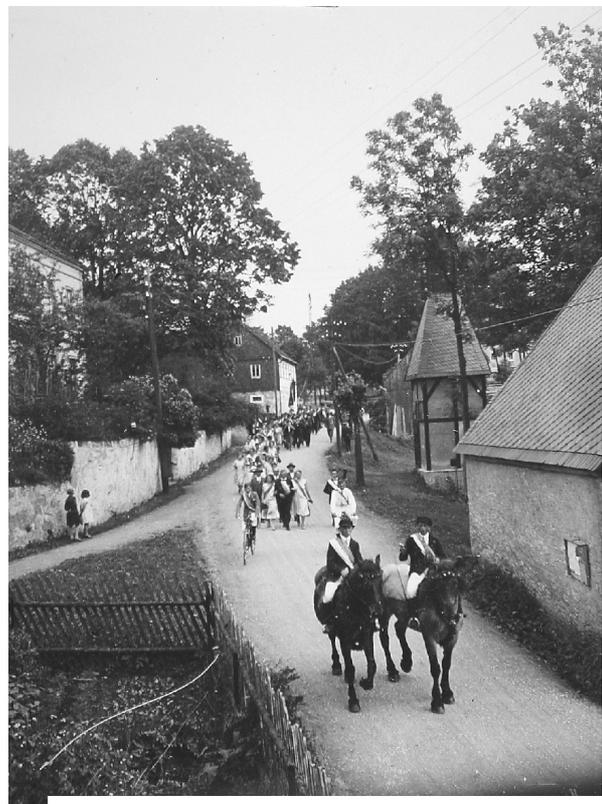


Bild147: Umzug zum Schützenfest 1930

8. Talsperrenbau

8.1. Auswirkungen auf Dittersbach

Im Freistaat Sachsen sind ca. 13 % der Gesamtfläche als Wasserschutzgebiet für die öffentliche Wasserversorgung festgesetzt, im Regierungsbezirk Chemnitz sind es 18,6 %, darunter 14 Schutzgebiete für Trinkwassertalsperren.

Auf Grund der Mechanisierung und des steigenden Bedarfs an Trinkwasser in Freiberg gab es den Gedanken einer Talsperre schon vor dem ersten Weltkrieg, dieser konnte aber des Krieges wegen nicht realisiert werden.

1904 wurden die Quellen im oberen Gimmlitzgebiet bis zur Schillermühle erstmals erfasst und das Wasser in der Freiburger Wasserleitung durch Lichtenberg nach Freiberg geleitet. Durch den Einzug des Wassers wurden die Wiesen trocken und die Mühlenbetreiber hatten nicht mehr genügend Wasser für ihre Mühlräder. Die Mühlenbetreiber führten einen Prozess gegen die Stadt Freiberg und gewannen diesen. Die Stadt Freiberg musste ihnen und den Bauern der Gimmlitzwiesen (die Bauern durften keinen organischen bzw. stickstoffhaltigen Dünger ausbringen) eine jährliche Entschädigung zahlen.

In den 20er Jahren bestand in diesem Gebiet noch immer Bauverbot. Dem Tischler Ernst Niese wurde die Genehmigung zum Bau eines Wohnhauses mit Werkstatt am Teichhaus versagt.

Die weitere Entwicklung der Industrie und die Erweiterung der Bergakademie Freiberg bedingten durch eine rasche Entwicklung der Bevölkerung und damit des Wohnungsbaues eine Steigerung des Trinkwasserbedarfs im Gebiet um Freiberg und Brand-Erbisdorf. Ein 1959 errichtetes Provisorium, die Entnahme hygienisch nicht einwandfreien Wassers aus der Revierwasserlaufanstalt zu Lasten der Brauchwasserversorgung der Industrie und der Energieerzeugung, war keine Lösung.

Aus diesen Gründen erfolgte 1966 bis 1974 der Bau der Trinkwassertalsperre zur Versorgung der Kreise Freiberg mit Brand-Erbisdorf und Flöha sowie Chemnitz und Dresden. Die Talsperre dient gleichzeitig als Hochwasserschutz.

Hauptsperre, Vorsperre und zwei Vorbecken können insgesamt 15.470.000 m³ Wasser speichern.

Der Steinschüttdamm der Hauptsperre hat eine Außenhautdichtung aus Bitumenbeton. Seine Höhe beträgt 45 m, die Dammfußbreite 160 m, die Dammkronenlänge 300 m. Es wurden dazu 600

Tm³ Steinmaterial aus einem nahe gelegenen Steinbruch, der für diese Zwecke angelegt worden war, verwendet. Für den Grundablass und die anderen Bauwerke wurden 45 Tm³ Beton verarbeitet. Das Komplexbauwerk besitzt einen Wasserentnahmeturm, die Herdmauer ist mit Kontrollgängen und einem Schieberhaus versehen. Das Staubecken umfasst eine Fläche von 105 Hektar.

133 Mio. Mark Investitionen beziehungsweise 135 Mio. mit Folgeinvestitionen wurden als Kosten konzipiert. Der Arbeitskräftebedarf war folgender:

1966	100 Arbeitskräfte
1967	240 Arbeitskräfte
1968	300 Arbeitskräfte
1969	350 Arbeitskräfte
1970	320 Arbeitskräfte
1971	320 Arbeitskräfte

Das aufgespeicherte Rohwasser muss weitgehendst vor Verunreinigung geschützt werden, da sonst die Eignung als Trinkwasser verringert bzw. gefährdet wird. Deshalb wurde die Umgebung der Talsperre in Schutzzonen eingeteilt. Diese dienen dazu, gesundheitsschädliche Stoffe und Organismen von der Talsperre fernzuhalten, die Zufuhr von Nährstoffen auf ein Mindestmaß zu verringern und damit die Massenentwicklung von Mikroorganismen in der Talsperre, die zu erheblichen Aufbereitungsschwierigkeiten und Geschmacksbeeinträchtigungen führen würde, zu verhindern. Die Appetitlichkeit und der Wohlgeschmack des aus der Talsperre entnommenen Trinkwassers müssen gewährleistet werden.

Die Einteilung der Schutzgebiete erfolgte in drei Zonen:

Schutzzone I	Stauraum mit Uferzone
Schutzzone II	Wasserläufe, Stauhaltung und Uferstreifen
Schutzzone III	Schutzgebiet außerhalb der Schutzzone I und II bis zur Wasserscheide mit einem besonderen Schutzstreifen für Ortslagen

Die Stauung der Gimmlitz für die Talsperre ist die wohl einschneidendste Veränderung in der Ortsgeschichte von Dittersbach. Dies hatte und hat nicht nur Auswirkungen auf die Bausubstanz; durch die Halbierung der Einwohnerzahl ergaben sich ebenfalls Veränderungen der Sozial- und

Wirtschaftsstruktur sowie im Bereich der Infrastruktur. Ebenso veränderte sich die Altersstruktur des Ortes. Die restriktiven Einschränkungen, die sich aus der Schutzzonenverordnung für die Tal-sperre ergaben und somit ein Baubauverbot beinhalteten, führten zur Abwanderung jüngerer Familien, was auch immer wieder im Gespräch mit der Einwohnern deutlich wird. Die Wohnstallhäuser der ehemaligen Häusler in der erzgebirgs-typischen Region fehlen im heutigen Siedlungs-gebiet fast gänzlich, da die meisten abgerissen werden mussten, auch diejenigen, die am kleinen Dorfbach standen. Ersatzbauten wurden außerhalb der Schutzzone II und damit auch außerhalb der historischen Bebauung errichtet.

Zum Abbruch kamen im Bereich Industrie und Handwerk:

- Tischlerei Guhlmann als Betriebsteil der PGH FAME in Lichtenberg
- Stuhlbauerei der Staatlichen Forstwirtschaftsbetriebe in Lichtenberg
- Betriebsteil Holzverarbeitung PGH FAME in Dittersbach
- 2 Handwerker (Schmied und Stellmacher) in Dittersbach
- 1 Handwerker (Klempner) in Burknersdorf
- Sägewerk mit Landwirtschaft in Frauenstein

Durch den Abbruch einzelner sowie die aus wasserwirtschaftlichen Gründen erforderliche Stilllegung weiterer Betriebsteile der PGH FAME musste die Verlagerung des Betriebes nach Rechenberg-Bienenmühle in den ehemaligen Zweigbetrieb der Freiburger Zellstoff- und Papierfabrik Weißenborn (Krügelstein) erfolgen.

Abbruch in der Landwirtschaft

- Intensivgeflügelhaltung des Staatlichen Forstwirtschaftsbetriebes Freiberg für 1300 Stück Geflügel in Lichtenberg
- 17 landwirtschaftliche Betriebe in Dittersbach
- Revierförsterei (flurmäßig Mulda) in Dittersbach
- Stützpunkt der MTS Brand-Erbisdorf in Dittersbach
- Spezialwerkstatt der MTS in Dittersbach
- 2 landwirtschaftliche Betriebe in Burknersdorf
- 1 landwirtschaftlicher Betrieb in Frauenstein

Abbruch von Versorgungs- und Erholungseinrichtungen

- Forstgaststätte „Schwingerei“ in Lichtenberg
- 2 Konsumverkaufsstellen in Dittersbach
- Gasthof (Ruine, weil abgebrannt) in Dittersbach
- Gasthaus „Zur Linde“
- Gasthaus „Teichhaus“ mit Landwirtschaft in Burknersdorf
- 1 Bäckerei mit Mühle und Landwirtschaft in Burknersdorf
- Kinderferienlager des Staatlichen Forstwirtschaftsbetriebes in Lichtenberg
- 1 Wochenendhaus in Lichtenberg
- Schillermühle in Burknersdorf
- Walkmühle mit Landwirtschaft in Frauenstein

Abbruch von Einrichtungen der Bildung und des Sports sowie des Gesundheitswesens

- der Kindergarten in Dittersbach
- der Sportplatz in Dittersbach
- das Freibad in Lichtenberg
- der Krankenbehandlungsraum Dittersbach

Abbruch bzw. Stilllegung von kirchlichen Einrichtungen

- Friedhof mit Totenhalle in Dittersbach

Durch den Stausee wurden die Ortsverbindungen auf der LIOK 44 und 47 (Dittersbach – Lichtenberg) sowie die LIO 208 unterbrochen. Es erfolgte die Verbindung Lichtenberg – Burknersdorf – Dittersbach durch Ausbau mit teilweiser Verbreiterung der Mittelgebirgsstraße. Die LIO 208 wurde seitlich am Stausee verlegt und über eine Brücke nach Burknersdorf geführt. Über eine zu errichtende Baustraße wurde die Verbindung von Lichtenberg nach Mulda (Hoher Schuss) hergestellt. Diese Verbindung wurde später, Ende der neunziger Jahre, durch den Abriss der Bahnbrücke wieder unterbrochen.

Der Anteil der einzelnen Gemeinden an der Verringerung der Nutzfläche beträgt:

- Lichtenberg	36,5 ha
- Burknersdorf	71,5 ha
- Dittersbach	63,5 ha
- Frauenstein	12,0 ha
- Nassau	63,0 ha
- Holzhau	2,5 ha

Im Jahre 1966 begann die Umsiedlung. Allen Betroffenen fiel es schwer, ihre alte Heimat zu verlassen.

Mit dem Bau der Talsperre zerbrach auch die Dittersbacher Dorfkultur. Nicht fortsetzbar waren:

- der gemischte Chor
- der Männerchor
- der Faschingsclub
- der Theaterring

Es wurden insgesamt 50 ha Wald abgeholzt, 80 ha wurden neu wieder aufgeforstet. Die Gimmlitzbrücke wurde mit einem Kostenaufwand von 1 Mio. Mark 1968/69 gebaut.

Die Betonstraße Dittersbach - Burkersdorf wurde 1972/73 errichtet.

Die Grundsteinlegung zur Sperre erfolgte am 03.10.1969. Der Probestau der Hauptsperre begann am 03.01.1974 und der Probestau der Vorsperre in Dittersbach am 30.09.1974.

Die Dammschüttung erfolgte in den Jahren 1971 - 1973.

Das Einzugsgebiet umfasst eine Fläche von 38,9 km².

Der Gesamtzufluss beträgt 360 - 380 l/s, davon der der Gimmlitz beträgt 0,3 m³/s.

Stauhöhe = 490,58 m über NN.

Maximale Tiefe = 35 m.

Verweilzeit des Wassers = 1,5 Jahre.

8.2. Abgerissene Gebäude der Gemeinde Dittersbach

Lfd. Nr.	Haus-Nr.	Besitzer	Art der Gebäude
1		Staatl. Forstwirtschaft Freiberg	Wohnhaus und 2 Schuppen
2	40	Liebscher	Wohnhaus
3		Niese, Paul	Scheune
4	3	Seifert, Herbert – PGH „FAME“	Wohnhaus, Scheune, 2 Werkhallen und Lagerhalle, Wohnhaus mit Sägewerk
5	4	Seifert, Herbert	Wohnhaus mit Anbau
6	1	Seifert, Herbert	Wohnhaus, Wohnhaus mit Stall, Scheune mit Stall, Scheune und Feldscheune
7	1B	Bellmann	Ruine des Gasthofs, Scheune, Betonsilo und 5 Schuppen
8	91	MTS Brand-Erbisdorf	Wohnhaus mit Anbauten, Scheune und Pumpenhaus
9	5	Fischer, Hermann	Wohnhaus mit Stall, Scheune mit Anbau und Schuppen
10	6/6B	Fischer, Paul	Wohnhaus mit Stall, Wohnhaus und 2 Schuppen
10a		Kunath, Martha	Wohnhaus
11	43	Oettelt, Martha; Lippmann, Hedwig	Wohnhaus mit Scheune und Anbau
12	44	Kaden, Erich	Wohnhaus, Scheune mit Anbau, Werkstatt mit Anbau und Schuppen
13	7	Berndt, Willy	Wohnhaus mit Anbau, Scheune mit Anbau, Scheune, Wasserhaus, Bienenhaus, 2 Schuppen
14	8	Glöß, Paul	Wohnhaus mit Stall, Scheune mit Stall
15	39	Niese, Volkmar	Wohnhaus mit Anbau, Werkstatt und Schuppen
16	45	Wenzel, Robert Emil	Wohnhaus und Scheune
17	45B	Niese, Hermann Paul	Wohnhaus und Werkstatt und Schuppen
18	38	Rat der Gemeinde	2 Wohnhäuser mit Anbauten und 4 Schuppen
19	38B/C	Blaas, Alfred und Kunze, Ewald	Doppelhaus mit Anbauten und 4 Schuppen
20	46	Büschel, Elsa, Lydia (Günzel)	Wohnhaus, Scheune und Anbauten
21	9	Wegbrod, Edwin	Wohnhaus mit Anbau und Scheune mit Anbau

Lfd. Nr.	Haus-Nr.	Besitzer	Art der Gebäude
22	48	Göpfert, Werner	Wohnhaus und Scheune mit Anbau
23	47	Niese, Gerda	Wohnhaus mit Stall und Scheune mit Stallung
24	10	Rudolf, Paul Ewald Wilhelm	Wohnhaus mit Stall und Anbau, Scheune mit Anbau und Nebengebäude
25	50	Wiegand, Hugo	Wohnhaus mit Stall, Scheune, 2 Schuppen und Hühnerstall
26	51	Börner, Martha	Wohnhaus mit Anbau und Nebengebäude
27	37	Jost, Albert	Wohnhaus mit Scheune, Anbau und Schuppen
28	37B	Lippmann, Ludwig	Wohnhaus mit Anbau und Schuppen
29	52	Tanneberger, Willy	Wohnhaus mit Stall und Scheune, Nebengebäude mit Anbau
30	53	Schlesier, Max und Martha	Wohnhaus mit Anbau
31	53C	Kallischko, Joseph	Wohnhaus mit Anbau
32	53B	Niese, Marie	Wohnhaus mit Anbau, Scheune mit Anbau
33	57/58	Tröger und Merkel	Wohnhaus, Scheune/ Stall, Wohnhaus, Schweinestall, Wiegehaus, Nebengebäude mit Anbau, 2 Schuppen
34		Börner, Gottfried	Scheune
35	65	Lohse, Friede	Wohnhaus mit Gaststätte zur Linde, Nebengebäude mit Wahrung und Werkstattanbau und Scheune
36	68	Göpfert, Helmut	Wohnhaus mit Anbauten, Scheune und Hühnerstall
37		Barthel, Max Paul und Dora	Scheune
38	70	Wahl, Martha	Wohnhaus, Scheune und Schuppen
39	74	Böhme, Elsa	Wohnhaus mit Anbau
40	77	Wolf, Heinz	Wohnhaus mit Anbau, Schuppen
41	83	Schulz, Margarethe	Wohnhaus mit Anbauten, Nebengebäude mit Anbauten
42		Rat der Gemeinde	Giftraum ehemaliges Spritzenhaus

9. Lied „Mein Gimmlitztal“

Paul Schulze und Hermann Kempe schrieben gemeinsam 1958; „Mein Gimmlitztal“. Paul Schulze, ein Lehrer der Dittersbacher Schule komponierte die Melodie und Hermann Kempe, der erste Bürgermeister nach dem Krieg, verfasste den Text. Leider sind die Originalnoten nicht mehr vorhanden. 2002 überarbeiteten Adelheid Fleischer, Frauenstein und Siegmair Mühl, Dresden, (beide ehemalige Dittersbacher) dieses Lied.



Mein Gimmlitztal

1. Es liegt versteckt in dunklen Wäldern
ein Dörflein klein, in stiller Ruh´.
Mit deinen goldnen Ährenfeldern,
mein Dittersbach, wie schön bist du!
Wie lieb ich dich, mit deinen Wäldern -
mein Dittersbach, wie schön bist du.

Und jubelnd ruf ich aus:
Dich grüß ich tausendmal,
Du stilles Dörfchen dort im Gimmlitztal!
2. Und kehrt der Frühling blühend wieder,
die Lerche jubelt in den Höh'n,
und von den Bergen sings hernieder:
Mein Gimmlitztal, wie bist Du schön!
Es grüßen froh der Heimat Lieder:
Mein Gimmlitztal, wie bist du schön

Und jubelnd ruf ich aus:
Euch grüß ich tausendmal,
ihr grünen Wälder, dort im Gimmlitztal!
3. Und kehre ich zu deinen Höhen
aus weiter Ferne einst zurück,
kann deine Wälder wieder sehen,
schau still hinab mit feuchtem Blick.
Auf deinen Bergen, deinen Höhen,
mein Gimmlitztal, ich find mein Glück

Und jubelnd ruf ich aus:
Mein schönes Gimmlitztal!
Sei mir gegrüßt, gegrüßt viel tausendmal.

Erklärungen

Accidenz	Drucksache, meist in geringem Umfange, z. B. Formular, Glückwunsch, Anzeige
Acceptation	annehmen
Allmende	gemeinsamer Besitz allgemeine Bezeichnung für unverteilte Gemeindegründe
Amts-Aktuar	Schriftführer eines Amtes
Aufdingen	in Dienst nehmen (hier: Lehrlinge ausbilden)
Cymbel	Geldbeutel mit Glockenspiel
Dependenz	Abhängigkeit
Dismembration	Zerschlagung, Zerstückelung, bes. von Ländereien bei Erbschaften Zerfall eines Staates in Teile die sich verselbstständigen
Dysenterie	Ruhr
Elle	60 – 80 cm
Elle (sächsische)	57 cm
emeritieren	Abk. em., in den Ruhestand versetzen, z. B. Geistliche entpflichten, Universitätsprofessoren
Ephorie	Amtsbezirk eines Ephorus
Ephorus	Superintendent
Exulant	Verbannter, Vertriebener (besonders wegen seines Glaubens)
Fixum	festes Einkommen
Gepflogenheit	Gewohnheit
Gerichts-Aktuar	Gerichtsangestellter
Häusler	Tagelöhner mit Haus und kleinem Grundbesitz, der nicht ausreicht, um davon zu leben
Hufe	Grundanteil an der Dorfflur ... 48 ... 55 ha nach Bodengüte
Hufe (sächsische)	7 ... 15 ha nach Bodengüte
Konsistorium) Landeskonsistorium)	Verwaltungsbehörde
Lehen	Nutzung

Lokator	Siedlungsmeister
Meste	altes Hohlmaß, Gefäß, Melkeimer
Nexus	Zusammenhang, Verbindung
Oblasten	evtl. freiwillige Gabe
Ossarium	Urne zum Aufbewahren von Gebeinen
Parochie	Pfarrbezirk, Kirchspiel
Politische Gemeinde	Gemeinde ohne Kirche
Quatember	1. Tag eines Vierteljahres, ursprünglich nach den 4 Fastenzeiten der urchristlichen Kirche benannt, sie hießen:
Reminiscere:	bis 5. Sonntag vor Ostern
Trinitatis:	bis 1. Sonntag nach Pfingsten
Crucis:	bis 14. September
Luciä:	bis 13. Dezember
Realien	neusprachliche und naturwissenschaftliche Fächer
Regulativ	regelnde Vorschrift, steuerndes Element
repartieren	Kosten umlegen, zuteilen
Residuum	Rest, Bodensatz
Schöppe	Beisitzer, Ehrenamt, Schöffe
Amtslandsschöppe	
Oberlandsschöppe	
Gerichtsschöppe	
Ortsschöppe	
stäupen	mit Ruten schlagen als Strafe
stipulieren	vereinbaren
Ulanen	ursprünglich polnische Lanzenreiter oder Angehöriger schwerer Kavallerie

Quellenverzeichnis

- Niederschrift von Bürgermeister Zänker über Gemeindeangelegenheiten aus den Gemeindebüchern von 1839 bis 1925
- Nr. 92 Dittersbach Kreisarchiv Freiberg, Teichentschlammung und Errichtung einer Stauanlage
- Nr. 86 Dittersbach Kreisarchiv Freiberg, Auswärtige Bestrafungen
- Nr. 79 Dittersbach Kreisarchiv Freiberg, Forst-, Jagd- und Fischereiangelegenheiten
- Erläuterungen zum Sporthallenbau von Herrn Ralf Pachtmann
- Nr. 93 Dittersbach Kreisarchiv Freiberg, Gewerbeanmeldungen von 1907 bis 1939
- Nr. 29, 30, 31, 32, 33 – 40 Dittersbach Kreisarchiv Freiberg, Kriegsangelegenheiten
- Ortsgestaltungskonzeptionen
- Denkmalsobjekte von Dittersbach
- Chronik von Dorfchemnitz
- Dittersbach Kreisarchiv Freiberg, Haushaltpläne für Gemeinde und Schule
- Kötzschke/ Kretzschmar, Sächsische Geschichte
- SHB 3/84, SA 14
- Antragstellung zum 5. Kreiswettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“
- Günter Naumann, Sächsische Geschichte
- Nr. 03/5494/61 Stadtarchiv Frauenstein
- Nr. 03/2203.40/66 Stadtarchiv Frauenstein
- Nr. 03/2555/89 Stadtarchiv Frauenstein
- Nr. 03/8803/89 Stadtarchiv Frauenstein
- Nr. 03/7902.70/84 Stadtarchiv Frauenstein
- Nr. 03/1541 und 1521/62 Stadtarchiv Frauenstein
- Nr. 03/2205.80/86/87 Stadtarchiv Frauenstein
- Nr. 03/2615.60/60 Stadtarchiv Frauenstein
- Nr. 03/423/127 Stadtarchiv Frauenstein
- Nr. 96 Dittersbach Kreisarchiv Freiberg, Pfarramt Dittersbach ... Kriegsgefangenenheimkehrerstelle

- Nr. 81, 82 Dittersbach Kreisarchiv Freiberg, Kraftwagen- und Luftverkehr, Eisenbahnbausachen
- Nr. 03/8401/88 Stadtarchiv Frauenstein
- Nr. 83 Dittersbach Kreisarchiv Freiberg
- Nr. 65 Dittersbach Kreisarchiv Freiberg, Elektrische Anschluss- und Bauangelegenheiten
- Nr. 27 Dittersbach Kreisarchiv Freiberg
- Nr. 43/44/45 Dittersbach Kreisarchiv Freiberg, Schulvorstand, Kirchschullehn, Schulins-standsetzung
- Nr. 69 Dittersbach Kreisarchiv Freiberg, Feuerpolizei
- Nr. 77 Dittersbach Kreisarchiv Freiberg, Hofkarten
- Unterlagen von Dittersbach aus Silbermannmuseum Frauenstein
- 03/6873/213 Stadtarchiv Frauenstein
- Frauensteiner Stadtanzeiger Nr. 141
- 03/053/212 Stadtarchiv Frauenstein, Reichstagswahlen
- Unterlagen Christfried Wenzel
- Unterlagen Ralf Pachtmann
- Unterlagen Bilder von Steffen Neuber
- Konferenzbuch der Schulgemeinde Dittersbach
- Nr. 14 Dittersbach, Kreisarchiv Freiberg, Gemeindeangelegenheiten
- Nr. 16 Dittersbach, Kreisarchiv Freiberg, Kriegsgefangene
- Nr. 15 Dittersbach, Kreisarchiv Freiberg, Gemeindeangelegenheiten
- Nr. 4 Dittersbach, Kreisarchiv Freiberg, Gemeindeangelegenheiten
- Nr. 42 Dittersbach, Kreisarchiv Freiberg, Akten des Schulvorstandes
- Nr. 13 Dittersbach, Kreisarchiv Freiberg, Schule
- Nr. 2 Dittersbach, Kreisarchiv Freiberg, Wahlen
- Nr. 19 Dittersbach, Kreisarchiv Freiberg, Viehzählung
- Nr. 7 Dittersbach, Kreisarchiv Freiberg, Gemeindeangelegenheiten
- Nr. 12 Dittersbach, Kreisarchiv Freiberg, Einwohner
- Nr. 8 Dittersbach, Kreisarchiv Freiberg, Gemeindeangelegenheiten

- Nr. 6 Dittersbach, Kreisarchiv Freiberg, Gemeindewahlen
- Nr. 5 Dittersbach, Kreisarchiv Freiberg, Anweisung Besatzer - Gemeinde
- Nr. 3 Dittersbach, Kreisarchiv Freiberg, Wahlen
- Chronik von Oskar Schleinitz
- Ortschronik Burkersdorf 1333 - 1991
- Dorferneuerung und ländl. Infrastruktur (Volker Neuber)
- Nr. 61 Dittersbach, Kreisarchiv Freiberg, Wegebauakten
- Nr. 64 Dittersbach, Kreisarchiv Freiberg, Straßen- und Wasserbausachen
- Nr. 16 Dittersbach, Kreisarchiv Freiberg, Schulangelegenheiten
- Nr. 63 Dittersbach, Kreisarchiv Freiberg, Wegebauakten
- Chronik der Parochie Dittersbach (liegt in Nassau)
- Chronik von Carl Gottlieb Zimmermann zu Reichstädt Im Januar 1837
- Bergarchiv Freiberg
- Aufzeichnungen von Lehrer Donath über die Schule von 1950 - 1962
- Aufzeichnungen der Mädchenmannschaft des SV Blau-Weiß Dittersbach
- Schönherr, Chronik der Bergstadt Brand
- Chronik von Bahn
- Lehmann, Kriegsleiden im Erzgebirge
- Akten der Gemeinde Dittersbach, Feuerlöschwesen
- Reiner Groß, Geschichte Sachsen, 2002
- Dr. S. Sieber, Aue
- Anhang zur neuen Feuerlöschordnung des Dorfes Dittersbach
- Stadtanzeiger Frauenstein 1993 - 2002
- Mitteilungsblatt der Gemeinde Dittersbach 1991 - 1993
- Nr.70 Dittersbach Kreisarchiv Freiberg, Feuerpolizei Naturkatastrophen
- Nr.228 Zentralarchiv des Kirchspiels Frauenstein
- Nr.166 Zentralarchiv des Kirchspiels Frauenstein

- Rechenschaftsberichte der FFW Dittersbach
- Feuerwehrchronik zum 75-jährigen Bestehen Günter Wagner
- Berichtshefte, -bücher der FFW Dittersbach
- Unterlagen zur Jagd, zum DRK, zu Kleingarten und Landwirtschaft, Winfried Niese
- Die Kooperation Burkersdorf/Erzgebirge, 1987
- Trommler- Akte, Abrissgrundstücke
- Protokolle des Ortschaftsrates Dittersbach
- Vereinsbücher des SV Blau-Weiß Dittersbach Sektion Fußball (Herren)
- Nr.41 Dittersbach, Kreisarchiv Freiberg Bodenkultur MAS/VEG
- Meyer´s Lexikon 1896
- 03/69 Stadtarchiv Frauenstein
- 03/70 Stadtarchiv Frauenstein
- 03/230 Stadtarchiv Frauenstein
- 03/209 Stadtarchiv Frauenstein
- 03/212 Stadtarchiv Frauenstein
- 03/65 Stadtarchiv Frauenstein
- 03/171 Stadtarchiv Frauenstein
- 03/119 Stadtarchiv Frauenstein
- 03/38 Stadtarchiv Frauenstein
- 03/62 Stadtarchiv Frauenstein
- 03/64 Stadtarchiv Frauenstein
- 03/231 Stadtarchiv Frauenstein

Autoren bzw. Herkunft der Bilder

- Berger, Günter, Rechenberg-Bienenmühle
- Böhme, Helga, Dittersbach
- Börner, Gottfried, Dittersbach
- Göpfert, Edeltraud, Dittersbach
- Göpfert, Ursula, Freiberg
- Herklotz, Siegfried, Mulda
- Lohse, Heinz, Brand-Erbisdorf
- Neuber, Volker, Dittersbach
- Niese, Winfried, Dittersbach
- Pachtmann, Ralf, Dittersbach
- Rothe, Horst, Dittersbach
- Sandig, Heinz, Brand-Erbisdorf
- Schuchardt, Walter, (Sammlung bei Hiltrud Zänker) Dittersbach
- Tröger, Irene, Dittersbach
- Wagner, Günter, Dittersbach
- Wenzel, Christfried, Dittersbach
- Zänker, Dieter, Dittersbach
- Gemeindeverwaltung Dittersbach
- Freiwillige Feuerwehr Dittersbach
- SV Blau-Weiß Dittersbach
- Chor Mulda/ Dittersbach
- Chor und Theatergemeinschaft Dittersbach
- Historische Postkartenmotive

